Volks-Zeitung

Ausgabe B

für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk

66. Jahrgang

Bezugspreis: monatlich RM 2,15 oder halbmonatlich RM 1,08 einschl. Botenlohn. — Die Behinderung der Lieferung rechtfertigt keinen Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreise: Gesamtauflage 6 Pfg., Ausgabe A 6 Pfg., Ausgabe B 3½ Pfg., Ausgabe C 2 Pfg. Textanzeigen: Ausgabe A 40 Pfg., Ausgaben B u. C 25 Pfg. je mm

Volkszeitung für Ennepe und Ruhr

verbunden mit Steeler Zeitung

Geschäftsstelle und Schriftleitung: Hattingen, Viktor Lutze-Str. 12, Fernruf 2095

Geschäftsstellen: Hattingen, Viktor-Lutze-Str. 12, Fernr. 2095, Postscheckkonto Essen 1950; Essen-Steele, Westfalenstraße 302, Fernr. 582 80, Postscheckkonto Dortmund 19 386; Wattenscheid, Freiheitstr. 15 Fernr. 1676, Postscheckk. Dortmund 80 680; Bochum Mühlenstr. 13 bis 14, Fernr. 647 66 Postscheckk. Dortmund 6146. Druck u. Verlag: Schürmann & Klagges, Bochum

Nr. 61 | Samstag—Sonntag, den 13. und 14. März (Kath. Euphrasius, Passionssonntag; Evgl. Ernst, Jubilate) | 1937

Die Antwort in der Westpaktfrage

Deutsches Memorandum überreicht!

Auch italienische Antwort übergeben — Im gegenseitigen Einvernehmen zwischen Berlin und Rom

DNB Berlin, 12. März. (Drahtb.) Der Reichsminister des Auswärtigen Freiherr von Neurath hat heute dem hiesigen britischen Botschafter Sir Eric Phipps ein Memorandum über die Frage des Abschlusses eines neuen Westpaktes übergeben, das in Fortsetzung des bisherigen Meinungsaustausches den Standpunkt der Reichsregierung zu den Vorschlägen der anderen beteiligten Regierungen darlegt.

Dies ist im Einvernehmen mit der italienischen Regierung erfolgt, die auch ihrerseits heute der britischen Regierung ein Memorandum über die Frage des Westpaktes übermittelt hat.

Aus Rom wird hierzu ergänzend gemeldet:

Der italienische Außenminister Graf Ciano überreichte am Freitag dem englischen Botschafter Sir Eric Drummond das italienische Antwortmemorandum auf die letzte britische Note, die den Meinungsaustausch der fünf Mächte über den Abschluß eines neuen Westpaktes zum Gegenstand hatte. Die Ueberreichung erfolgte im Einvernehmen mit der Reichsregierung, die ihre Antwortnote an Großbritannien dem englischen Botschafter in Berlin gleichfalls am Freitag übermittelt hat.

Der Führer auf der Gauleitertagung der NSDAP.

DNB Berlin, 13. März. (Drahtb.) Gestern fand in Berlin, wie die NSK mitteilt, eine Gauleitertagung der NSDAP. unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führer statt. Am Vormittag sprachen Reichsminister Dr. Goebbels und Oberregierungsrat Gutterer.

Am Nachmittag erschien der Führer auf der Tagung und sprach in eineinhalbstündigen, begeistert aufgenommenen Ausführungen zu seinen alten Kampfgefährten.

Generalfeldmarschall v. Blomberg 40 Jahre Soldat

Am 13. März kann der Oberbefehlshaber der neuen deutschen Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg, das Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zum deutschen Heere begehen.

Er entstammt einer alten Offiziersfamilie. Als Sohn eines Oberstleutnants wurde er am 2. September, dem Sedan-Tage, des Jahres 1878 in Stargard in Pommern geboren. Einer seiner Vorfahren, Alexander von Blomberg, nahm als Adjutant des russischen Generals von Tettenborn am Befreiungskriege gegen Napoleon teil und fiel bei einem Handstreich auf das von den Franzosen besetzte Berlin als erstes Opfer des deutschen Freiheitskampfes am 20. Februar 1813.



Werner von Blomberg erhielt seine Erziehung und erste militärische Ausbildung im Kadettenkorps und trat bereits 1897 als Leutnant in das Füsilierregiment Nr. 73 in Hannover ein. Nach etwa siebenjähriger Tätigkeit bei der Truppe wurde von Blomberg zur Kriegsakademie kommandiert und 1911 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Bei Kriegs-

Die neuen Deutschen Vormeister

Die Westdeutschen Kaiser (Gladbeck), Murach (Schalke) und Runge (Wuppertal) Titelträger. In der Gesamtwertung Brandenburg vor Nordmark und Westfalen.

Ausführlicher Bericht im Sportteil!

Rufe in die Zeit!

Antibolschewistische Schau Der letzte Eintopf

Politische Wochenendbetrachtung von Spectator

In Dortmund wird heute die große antibolschewistische Schau eröffnet, in der ein gewaltiges Anschauungsmaterial zusammengetragen ist als Mahnung und Warnung für alle, die den Bolschewismus in seiner ganzen Furchtbarkeit und Gefährlichkeit noch nicht kennen! Es kann auf dem Gebiete der Aufklärung eigentlich gar nicht genug geschehen, denn wenn wir ehrlich sein wollen, kennen wir ihn trotz der guten Vorarbeit, die gerade bei uns in Deutschland geleistet worden ist, noch viel zu wenig. Gewiß, wir haben ihn bereits am eigenen Leibe zu spüren bekommen, wir sahen schon die rote Bestie durch unsere Straßen rasen und Mord und Brand in unsere Städte tragen, aber vor dem Letzten, vor dem Furchtbarsten sind wir doch noch bewahrt geblieben. Gewiß haben wir auch so viel schon über das gepriesene „Sowjetparadies" gehört, von den unendlichen Leichenfeldern Sibiriens, in welchen Hunderttausende edler Menschen, kaltblütig von bolschewistischen Mördern umgebracht, verscharrt liegen, von den Mordkellern in den ungezählten Gefängnissen, in welchen der Blutgeruch die Luft verpestet, von den Konzentrationslagern, wo vertierte Subjekte ihre sadistischen Gelüste an armen, wehrlosen Gefangenen befriedigen, von den hunderttausend Kirchen und Gotteshäusern, die in Schutt und Asche gelegt oder in Kaschemmen verwandelt worden sind und von vielem anderen mehr, was so nach und nach im Laufe der Zeit zu uns gedrungen ist. Aber das ist alles noch nicht genug! Wir sitzen gesichert im deutschen Haus und wissen, daß der Bolschewismus uns nie wieder bedrohen kann. Aber — macht nicht leicht das Gefühl des Gesichert- und Geborgenseins gleichgültig und interesselos, läßt es nicht gar zu schnell den Blick sich verschleiern vor Gefahren, die zwar nicht uns, aber um so mehr unsere Umwelt bedrohen, die noch gar nicht die Schrecklichkeit des Bolschewismus und seine letzten Konsequenzen, die Chaos und Untergang bedeuten, erkannt und noch viel zu wenig getan hat, sich dagegen zu schützen? Deutschland ist bislang das einzige Land gewesen, das den Kampf gegen den Bolschewismus mit einer zähen, verbissenen Energie aufgenommen und durchgeführt hat und es muß auch der Vorkämpfer gegen ihn in Europa bleiben! Das ist seine Mission, in die jeder deutsche Volksgenosse eingespannt ist, an deren Erfüllung alle mitzuhelfen haben. Auch die Dortmunder Schau hat ja eigentlich keine andere Aufgabe, als das deutsche Volk von neuem von der hehren Aufgabe dieser seiner Mission zu überzeugen und es mit neuer Kraft für den Kampf gegen den Bolschewismus zu erfüllen, damit es nie erlahme! Es ist hier nur Tatsachenmaterial beigebracht worden, gesammelt im Heimlande des Bolschewismus selbst und in all den Ländern, wo er bereits einmal eine üble Gastrolle gegeben hat. Italien, das unter Mussolini und dem Faschismus gleich unerbittlich wie Deutschland unter seinem Führer und unter dem Nationalsozialismus den Kampf gegen die asiatische Pest führt, ist mit einer eigenen Abteilung vertreten, die besonderes Interesse verdient. Auch Italen stand bekanntlich am Rande des Chaos, als Mussolini im letzten Augenblick auf der Bildfläche erschien und mit seinen Schwarzhemden das Land säuberte. Auch für es ist der Bolschewismus heute überwunden, aber der Kampf geht weiter, weil auch der Faschismus darin seine besondere Mission sieht! Die Achse Rom — Berlin ist zur großen politischen Scheidelinie geworden, um die sich die antibolschewistische Politik dreht und die Abwehrmauer gegen den Bolschewismus zum Schutze Europas aufbaut. Ungarn fehlt selbstverständlich auch nicht. Es hat eine sehr reichhaltige Schau beigesteuert aus den dunklen Tagen, da es selbst unter der berüchtigten Blutherrschaft des Menschenschlächters Bela Khun als erstes Land Europas mit den „Segnungen" des Bolschewismus beglückt worden war. Wer erinnert sich heute von uns noch auf jene furchtbare Zeit, als auch die deutschen Zeitungen voll waren von den Greueln, die sich damals in Ungarn abspielten? Das liegt alles gewiß schon sehr weit und fern! Aber es darf und kann nicht vergessen werden! Wer den Bolschewismus in seiner ganzen grauenerregenden Gestalt hat kennen gelernt, wie das unglückliche Ungarn, der reiht sich dann auch gern und freudig ein in die Front der mutigen Abwehrkämpfer. Und so ist es ganz selbstverständlich, daß auch dieses Land mit seiner Bevölkerung Seite an Seite mit Deutschland und Italien den Kampf führt. Die Dortmunder Schau will zu ihrem Teil dazu beitragen, die Erkenntnis von der Notwendigkeit eines nie erlahmenden Kampfes in die Herzen und Hirne unseres deutschen Volkes einzuhämmern und die Begeisterung für diesen Kampf von neuem zu stählen!

*

Am Sonntag setzt sich das deutsche Volk zum letzten Male in diesem Winter zum Eintopf zusammen. Die große Abwehrschlacht des Winterhilfswerks, die wieder die ganze deutsche Volksgemeinschaft in seltener Einmütigkeit zusammenschloß, steht vor ihrem Abschluß, der gewiß — wie in den vorausgegangenen vier Wintern — ebenso erfolgreich und erfreulich sein wird. Millionen deutscher Volksgenossen sind wieder die Wohltaten deutscher Opfergesinnung und deutscher Opferfreudigkeit zugute gekommen, es hat auch in diesem Winter wieder bei uns niemand gegeben, der hungern oder frieren mußte. Diese Erkenntnis ist der schönste und beste Lohn für alle, die ihr Scherflein gern gegeben haben, das zumeist ein wirkliches Opfer gewesen ist, was es ja auch sein sollte. Wir zweifeln nicht daran, daß auch der letzte Eintopfsonntag hinter seinen voraufgegangenen nicht zurückstehen wird, er sollte eigentlich den krönenden Abschluß bringen und ein alle überragendes Ergebnis zeitigen lassen. Seit Tagen wirbt die Presse darum in unermüdlichem Appell. Er muß — so hoffen wir — ein gutes Echo gefunden haben! Vor einigen Tagen lasen wir, daß in dem von den Nationaltruppen des Generals Franco eroberten spanischen Gebiet auch ein Winterhilfswerk nach dem Muster des deutschen eingerichtet worden sei. Die Spanier hätten aus freudigstem Herzen mitgemacht und brächten ihr Opfer als Dank für die Befreiung von dem Bolschewismus, und Freudentränen habe es gegeben, als die ersten Gaben in den Städten zur Verteilung gekommen seien. Auch in Schweden hat man das deutsche Winterhilfswerk nachgeahmt, trotz des Widerstandes, den die marxistischen Kreise dagegen zu entfachen suchten, und auch dort hat man schönste Erfolge erzielt. Solche Tatsachen können bei uns nur Freude und Stolz auslösen, beweisen sie doch, wie recht wir in Deutschland gehandelt haben und zu welchem Segen das Winterhilfswerk führen muß, wenn es im richtigen Geiste — wie bei uns — zur Durchführung gelangt. Jetzt am Abschluß der großen Winterschlacht sollten sie uns noch enmal aufrichten und noch einmal alle Mann auf die Schanzen rufen, dann ist der krönende Ausklang gesichert!

Erster Start im neuen Jahr



Das Luftschiff „Hindenburg" unternahm am Donnerstag seine erste diesjährige Werkstättenfahrt. Bereits in nächster Woche wird der „Hindenburg" nach Amerika starten. Sämtliche Plätze des Luftschiffs sind bereits ausverkauft. Hier sieht man das Luftschiff, an dem die Olympischen Ringe verschwunden sind und an dessen Unterteil Aenderungen in den Fabrikhallen vorgenommen wurden, kurz vor seinem ersten Start. (Scherl-Bilderdienst-M)

ausbruch war er Kompagniechef in Metz. Im Weltkrieg, den der heutige Generalfeldmarschall durchweg an der Westfront mitmachte, war Hauptmann von Blomberg zunächst Generalstabsoffizier bei der 19. Reservedivision. Im Sommer 1916 wurde er unter Beförderung zum Major in den Generalstab des XVIII. Reservekorps versetzt, und im März 1917 trat er als 1. Generalstabsoffizier zum Stabe der 7. Armee. Für seine hervorragenden Leistungen namentlich in der letzten Dienststellung wurde er im Sommer 1918 mit dem Orden Pour le mérite ausgezeichnet. Für seine im Herbst 1914 erlittene Verwundung erhielt er das Verwundetenabzeichen.

Nach dem Kriege folgte die entsagungsvolle Arbeit in der Reichswehr; von Blomberg war 1919 in dem neuen Reichswehrministerium tätig. 1920 wurde er Chef des Generalstabes der Brigade Döberitz, und ein Jahr später ging er als Chef des Stabes der 5. Division nach Stuttgart. Anfang 1925 kam er als Chef der Heeresausbildungsabteilung wiederum ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück. Im gleichen Jahre wurde er zum Oberst und im Jahre 1927 als Chef des Truppenamts zum Generalmajor befördert. Im Jahre 1927 wurde von Blomberg unter Ernennung zum Generalleutnant Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I (Königsberg). Ausgedehnte Studienreisen, u. a. nach Rußland, Oesterreich, Ungarn und den Vereinigten Staaten, verschafften ihm wertvolle Einblicke in die Heereseinrichtungen anderer Länder. Durch seinen Entwicklungsgang und seine vielseitige Tätigkeit war von Blomberg besonders geeignet, im Jahre 1932 als militärischer Sachverständiger der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde von Blomberg unter gleichzeitiger Ernennung zum General der Infanterie am 30. Januar 1933 Reichswehrminister und wurde noch im gleichen Jahre, am 30. August 1933, zum Generaloberst befördert. Den Gipfel seiner glänzenden militärischen Laufbahn erreichte der Minister mit seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall, die am letzten Geburtstag des Führers, am 30. April 1936, erfolgte. In der Beförderung zu diesem höchsten militärischen Rang darf der Reichskriegsminister ein sichtbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung für den von ihm geleiteten Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht erblicken. Ueber der rein militärischen Leistung aber steht das hohe Verdienst, das sich der Generalfeldmarschall um den Einbau der deutschen Wehrmacht in den Staat und die ihn tragende Idee des Nationalsozialismus erworben hat.

Die Zusammensetzung des internationalen Ueberwachungsamtes

Holländischer Vizeadmiral wird Vorsitzender.

DNB **London**, 13. März (Drahtb.) Auf der gestrigen Vollsitzung des Nichteinmischungsausschusses erfolgte die endgültige Einsetzung eines internationalen Amtes zur Durchführung der Nichteinmischungsmaßnahmen. In einer amtlichen Verlautbarung heißt es:

Der Ausschuß beschließt die Einsetzung des internationalen Amtes für die Nichteinmischung in Spanien, das für die Verwaltung des Beobachtungssystems an den spanischen Grenzen verantwortlich sein wird, in folgender Zusammensetzung:

Vorsitzender des Amtes wird Vizeadmiral van Dulm (Holland). Mitglieder des Amtes sind die Vertreter, die von den Ausschußdelegierten Englands, Frankreichs, Deutschlands, Griechenlands, Italiens, Norwegens, Polens und der Sowjetunion ernannt werden.

Sekretär des Amtes und Rechnungsbeamter des internationalen Fonds wird Francis Hemming (England), Sekretär des internationalen Ausschusses für die Anwendung des Nichteinmischungsabkommens.

Hauptadministrator für das System der Seeüberwachung wird Konteradmiral Olivier (Holland).

Hauptadministrator in Frankreich wird Oberst Lunn (Dänemark).

Es sind Vorkehrungen getroffen worden, daß Vizeadmiral van Dulm, Konteradmiral Olivier und Oberst Lunn am kommenden Montag, den 15. März, in London eintreffen werden, um ihre Aemter zu übernehmen.

Deutsche Handelsvertretung in Mandschukuo

DNB **Berlin**, 12. März. (Drahtb.) Im Reichsgesetzblatt wird demnächst ein Gesetz über die Errichtung einer deutschen Handelsvertretung in Hsinking in Mandschukuo veröffentlicht werden. Die Errichtung der Handelsvertretung erfolgt in Durchführung der deutsch-mandschurischen Handelsregelung vom 30. April 1936. Bei den Verhandlungen, die zu dieser Regelung führten, wurde vereinbart, daß beide Parteien Handelsvertreter austauschen, die den Warenverkehr zwischen den beiden Ländern fördern und die Durchführung der Handelsregelung überwachen sollen.

Eine mandschurische Handelsvertretung in Berlin ist bereits im Juli 1936 eingerichtet worden. Nachdem die erforderlichen Voraussetzungen geschaffen worden sind, wird nunmehr auch eine deutsche Handelsvertretung in Hsinking errichtet. Als deutscher Handelsvertreter wird sich Gesandtschaftsrat Dr. Knoll, der bereits an den Verhandlungen über die deutsch-mandschurischen Handelsregelung teilgenommen hat, demnächst nach Hsinking begeben.

Grubenexplosion in West-Virginia

18 Verschüttete.

DNB **Newyork**, 12. März. (Funkspruch.) Durch eine Explosion in der Macbeth-Grube der Hutchinson Coal Company in West-Virginia wurden 18 Bergmänner verschüttet. Die Rettungsmannschaft konnte bisher einen Toten bergen. Die Hoffnung, die übrigen Verschütteten noch lebend zu erreichen, ist sehr gering.

Der 60. Geburtstag von Dr. Frick

Glückwunschempfang im Reichspräsidentenpalais

Herzliche Anteilnahme aus dem ganzen Reiche

DNB. **Berlin**, 12. März. (Drahtb.) Der Reichs- und Preußische Minister des Innern, Dr. Wilhelm Frick, stand an seinem 60. Geburtstage im Mittelpunkt überaus zahlreicher Ehrungen, die ihm von dem gesamten Führerkorps des Staates und der Partei, sowie aus allen Kreisen der Partei- und Volksgenossen zuteil wurden. In den herzlichen Glückwünschen und Ehrungen aller Art kam die Liebe und Verehrung zum Ausdruck, die die NSDAP. und das ganze deutsche Volk dem Reichsminister als einem der ältesten und treuesten Mitkämpfer des Führers entgegenbringt. Reichsminister Dr. Frick empfing um die Mittagszeit im Reichspräsidentenpalais die führenden Männer der nationalsozialistischen Bewegung und des Staates, um ihre Glückwünsche entgegenzunehmen.

Zu Ehren des Jubilars hatten die Dienstgebäude des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern und zahlreiche andere Reichsgebäude die Reichsdienstflagge des Dritten Reiches gesetzt. Schon von 9 Uhr ab spielte im Garten der Ministerwohnung wie später auch im Garten des Reichspräsidentenpalais Musikzüge der Polizei, der SA., des Arbeitsdienstes, der SS., der Technischen Nothilfe und der Beamten. Auf dem Königsplatz und vor allem auf der Wilhelmstraße gegenüber dem Reichspräsidentenpalais hatte sich eine zahlreiche Menschenmenge angesammelt, die an dem 60. Geburtstag des verdienten nationalsozialistischen Staatsmannes herzlichen Anteil nahm.

Als erste sprachen die Beamten des Reichs- und Preußischen Ministeriums des Innern ihre Glückwünsche aus. Mit Staatssekretär Pfundtner und dem Chef der Deutschen Polizei, Reichsführer SS. Himmler an der Spitze waren sämtliche höheren Beamten erschienen. Staatssekretär Pfundtner überbrachte dem Jubilar im Namen der Gefolgschaft des Ministeriums die allerherzlichsten u. aufrichtigsten Wünsche zu seinem Ehrentage und überreichte sodann zum Zeichen der besonderen Dankbarkeit und freudigen Ergebenheit aller seiner Mitarbeiter als Ehrengabe das Buch, das er anläßlich des 60. Geburtstages über die gesamte Arbeit des Reichsministeriums herausgegeben hat. Außerdem bat Staatssekretär Pfundtner den Minister, als ein Geschenk seiner engeren Mitarbeiter eine Vase aus der alten Königlich-Preußischen Porzellan-Manufaktur entgegenzunehmen. In seiner Eigenschaft als Beauftragter des Reichsinnenministeriums für die Angelegenheiten des Sports und der 11. Olympiade überreichte Staatssekretär Pfundtner dem Reichsminister eine Prachtausgabe des Monumentalwerkes „Das Reichssportfeld".

Sichtlich bewegt dankte Reichsminister Dr. Frick seinem engsten Mitarbeiter, dem Staatssekretär Pfundtner und allen übrigen erschienenen Herren des Reichsinnenministeriums und der Deutschen Polizei für ihre persönliche Teilnahme.

Als Chef der deutschen Polizei sprach sodann Reichsführer SS. Himmler seine herzlichsten Glückwünsche aus. Als Geschenk überreichte er ein geschmackvoll gebundenes Photoalbum, das die Tätigkeit der gesamten Polizei in Photos darstellt.

Im Namen aller Beamten, Arbeiter und Angestellten des Reichs- und Preußischen Innenministeriums überbrachte Fachschaftsleiter Sevecke die Glückwünsche der gesamten Gefolgschaft seines Ministeriums, wobei er versicherte, daß die Gefolgschaft stets hinter der Führung des Ministeriums marschieren werde.

Reichssportführer von Tschammer und Osten sprach die Glückwünsche des deutschen Sports aus.

Als nächster Gratulant erschien der Reichsarbeitsführer Hierl mit mehr als 30 Generalarbeitsführern und Oberst-Arbeitsführern. Er überreichte mit herzlichen Glückwünschen eine auf Pergament handgeschriebene Chronik des Reichsarbeitsdienstes in einer Holztruhe.

Mit großer Freude nahm Reichsinnenminister Dr. Frick dieses Geschenk, das eine einzigartige historische Darstellung des Reichsarbeitsdienstes enthält, an der alle Arbeitsgaue mitgearbeitet haben, entgegen.

Im Verlauf des Mittagsempfanges im Reichspräsidentenpalais erschien der Stellvertreter des Führers, der seinem langjährigen Kameraden Dr. Frick ein Originalgemälde von Leipold als Ehrengabe überreichte.

Die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt überbrachte Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Lippert, der zugleich dem Reichsinnenminister eine silberne Schale übergab.

In der großen Zahl der führenden Persönlichkeiten von Partei und Staat, die, zum Teil mit geschmackvollen Angebinden, dem Reichsinnenminister ihre Glückwünsche aussprachen, sah man u. a. die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Rust, Darré, Dr. Frank, Graf Schwerin von Krosigk, Seldte, Ohneforge, die Reichsleiter Stabschef Lutze, Dr. Ley und General Ritter von Epp, die Staatssekretäre Dr. Meißner, Dr. Lammers, Funk, Körner, General der Flieger Milch, Reinhardt, Nagel, außerdem die Reichsstatthalter und Oberpräsidenten, sowie fast alle Gauleiter, ferner Korpsführer Hühnlein, Ministerpräsident Siekert, den Stellvertreter des Reichsjugendführers, Stabschef Lauterbacher, und Polizeipräsident Graf Helldorf.

Auch der ungarische Gesandte Döme Sztojay war unter den Gratulanten.

Der Reichswalter des Beamtenbundes, Hauptamtsleiter Neef, überreichte in Anwesenheit von 50 Gauführern des Reichsbundes der Deutschen Beamten die Goldene Ehrennadel des Reichsbundes und als äußeres Zeichen der Verbundenheit der Beamtenschaft mit Reichsminister Dr. Frick eine Vase und ein Tee-Service aus der Staatlichen Porzellan-Manufaktur.

24 neue Ehrenbürgerbriefe für Dr. Frick.

Eine sehr sinnvolle Ehrung bereitete der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fiehler. Er überbrachte dem Reichsminister als dem Wahrer der Selbstverwaltung in den Gemeinden eine Standbüste des Schöpfers der Selbstverwaltung, des Freiherrn vom und zum Stein. In einer kurzen Ansprache dankte er dem Reichsminister dafür, daß er durch den Erlaß der Deutschen Gemeindeordnung den Grundgedanken der Selbstverwaltung und des Führerprinzips für alle Zukunft im Gemeindeleben verankert habe. Er sprach zugleich auch als Oberbürgermeister der Hauptstadt der Bewegung Dr. Frick die herzlichsten Wünsche für sein Wohlergehen aus und überreichte ein Bild aus der Städtischen Galerie in München.

In weiteren Ansprachen feierten Landeshauptmann Otto (Merseburg) für die preußischen Provinzen, Landrat Dr. Braasch (Neustettin) für die deutschen Landkreise, Landrat Ludwig für die thüringischen Gemeinden und Gemeindeverbände dem Reichsminister wegen seiner Verdienste um den Aufbau und die Stärkung der unteren Verwaltungskörperschaften im ganzen Reich im allgemeinen und in Thüringen während seiner Ministertätigkeit im besonderen.

Es folgte die

Ueberreichung von 24 Ehrenbürgerbriefen

durch die Oberbürgermeister der Gemeinden, die damit ihre enge Verbundenheit mit dem Reichsinnenminister bekundeten.

Eine Reihe von Oberbürgermeistern überreichte dem Reichsminister geschmackvolle Geschenke in dem jeweiligen Charakter ihrer Landschaft.

In seiner Dankansprache unterstrich Dr. Frick noch einmal die Grundgedanken der deutschen Gemeindeordnung, die sich bereits jetzt zum Segen des deutschen Gemeindelebens ausgewirkt habe. Er hob die große Bedeutung hervor, die einer gesunden Entwicklung der Gemeinden im Rahmen des gesamten öffentlichen Lebens in all seinen kulturellen und wirtschaftlichen Zweigen zukommt.



Ein Ständchen im Hofe des Reichspräsidentenpalais. Scherl-Bilderdienst M.

Der Führer bei Reichsminister Dr. Frick

DNB **Berlin**, 12. März. (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler stattete am Freitag nachmittag dem Reichsminister Dr. Frick in seiner Wohnung einen Besuch ab und verweilte in engstem Kreise längere Zeit mit seinem alten Mitkämpfer. Der Führer überreichte dem Minister mit seinen besonderen Glückwünschen zu seinem 60. Geburtstag sein Bild mit einer herzlichen Widmung, in der die jahrelange Kampfverbundenheit und Kameradschaft mit seinem Parteigenossen und Minister zum Ausdruck kommt.

Künstlerempfang beim Führer

DNB **Berlin**, 12. März (Drahtb.) Der Führer und Reichskanzler gab am Freitagabend in seinem Hause den deutschen Künstlern einen Empfangsabend, an dem etwa 400 führende Persönlichkeiten des Schauspiels, der Oper, des Films, des Konzertlebens, der Baukunst, der bildenden Künste und des deutschen Schrifttums teilnahmen. Mitglieder des Deutschen Opernhauses verschönten den Abend durch Vorführung von Teilen aus dem Ballett „Tanz um die Welt", die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden.

Das Propagandaministerium hat Geburtstag

Als der Führer am 30. Januar 1933 sein Kabinett zusammenstellte, fehlte noch das Propagandaministerium. In Aussicht genommen war es schon längst, aber da der Februar mit den Vorbereitungen zum entscheidenden Wahlkampf besetzt war, stellte der Führer die Errichtung des Propagandaministeriums bis nach dem Wahltag zurück. Der Reichspropagandaleiter der NSDAP., Dr. Goebbels, konnte sich deshalb ungehindert und unbelastet von Organisations- und Verwaltungsfragen der Durchführung der Wahlpropaganda widmen.

Acht Tage nach der Wahl, am 13. März, ernannte Reichspräsident von Hindenburg Dr. Goebbels zum Minister und Leiter des neuen Ministeriums. Es hat zweifellos damals viele gegeben, die sich gefragt haben, welchen Zwecken eigentlich ein derartiges Ministerium dienen soll. Heute wird es in Deutschland keinen mehr geben, der eine solche Frage stellt. In vierjähriger Arbeit hat das Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda unter der Leitung von Dr. Goebbels nicht nur seine Daseinsberechtigung bewiesen, sondern jedem Deutschen die Erkenntnis vermittelt, daß in einem modernen, zentral verwalteten und regierten Staat eine derartige Behörde eine staatliche Notwendigkeit ist.

Das Propagandaministerium, wie es im Volksmund heißt, hat im Verlauf der vier Jahre alle Kräfte zusammengefaßt, die namentlich auf dem Gebiete der Kultur sich bis dahin entweder zersplitterten oder gar brach lagen. Nicht nur wurden ihm alle Künste unterstellt, auch Film und Rundfunk erhielten nun eine einheitliche Leitung. Die Neuordnung des Pressewesens und des Ausstellungswesens sind weitere Marksteine auf dem Wege der neuen Entwicklung. Welch neuer Geist herrschte, zeigte sich übrigens schon wenige Tage nach dem Amtsantritt von Dr. Goebbels in der Ausgestaltung des 21. März in Potsdam, dieses Tages, der unvergeßlich in die vaterländische Geschichte eingegangen ist.

Ueberhaupt haben alle nationalen Feiertage und festlichen Angelegenheiten durch das Propagandaministerium eine neue und vor allem künstlerische Gestaltung erfahren. Man denke nur an das sich jährlich wiederholende Maifeld, die Parteitage in Nürnberg, die Gedenktage in München und die Erntedankfeste auf dem Bückeberg, und man hat den Stilwillen der neuen Zeit lebendig vor Augen. Daß die Olympischen Spiele 1936 zu dem sportlichen Inhalt einen festlichen Rahmen erhielten, war das Werk des Propagandaministeriums. Aber auch bei kleineren Anlässen zeigt sich immer wieder von neuem die ordnende Hand dieses Ministeriums, von dem man mit Recht sagen kann, daß es an alles denkt. Man stelle sich nur einmal vor, der alte Staat habe so etwas organisieren wollen, wie einen Gemeinschaftsempfang mit einer Rede des Staatsoberhauptes.

Der vierjährigen Arbeit von Dr. Goebbels sind reiche Erfolge beschieden gewesen. Der organisatorische Aufbau der deutschen Kultur, die deutschen Filmsiege, die großartigen Erfolge einer Reihe von Ausstellungen, zum Beispiel der Autoschauen, die Rundfunkausstellungen mit den Aufstiegen der Rundfunkhörerzahlen sind sprechende Beweise dafür. Seinen größten Triumph erlebten das Ministerium und sein Leiter im vorigen Jahre bei der Siegwahl für Adolf Hitler. Die Tatsache, daß auch andere Länder zur Errichtung von Propagandaministerien übergehen, beweist die Richtigkeit des deutschen Vorbildes.

Hauptschriftleiter: Joseph Hasler, Bochum.
Stellvertr. des Hauptschriftleiters: Peter Schiffers, Bochum.
Verantwortlich: Für den politischen, kulturpolitischen und den gesamten Unterhaltungsteil: Joseph Hasler, Bochum — für den lokalen Teil Bochum, für Theater und Musik: Peter Schiffers, Bochum — für Westdeutsche Umschau, Verbreitungsgebiet und den Umbruch der Ausgaben Hattingen, Wattenscheid und E.-Steele: Georg Wilhelm Kruse, Bochum, für den lokalen Teil Hattingen und E.-Steele: Dr. Joseph Klösters, E.-Steele, für Sport, Handel und den lokalen Teil Wattenscheid: Ferdinand Julius Landefeld, Bochum, für den Bilderdienst die einzelnen Abteilungsleiter. — Für den Anzeigenteil Bochum: Karl Lenze, Bochum; für den Anzeigenteil Hattingen/E.-Steele: Elly Becker, Hattingen; für den Anzeigenteil Wattenscheid: Hermann Lüther, Wattenscheid. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 8 gültig. — Verlag und Druck: Schürmann & Klagges, Bochum. — D.-A. II. 1937 über 11 500 (davon Ausgabe A: Westfälische Volkszeitung Bochum über 7800; Ausgabe B: Volkszeitung für Ennepe-Ruhr / Steeler Zeitung über 2600; Ausgabe C: Morgenzeitung Wattenscheid über 1100).

Hattinger Nachrichten

Man merke!

Samstag, den 13. März.

Sonnenaufgang 6,51 Sonnenuntergang 18,30
Mondaufgang 6,34 Monduntergang 19,53

1741 Joseph II., römischer Kaiser deutscher Nation, in Wien geboren (gest. 1790)
1781 Der Baumeister Karl Friedrich Schinkel in Neuruppin geboren (gest. 1841).
1848 Aufstand in Wien — Sturz Metternichs.
1860 Der Tondichter Hugo Wolf in Windischgraz geboren (gest. 1903).
1881 (ermordet): Kaiser Alexander II. von Rußland in Petersburg gestorben (geb. 1818).
1920 Beginn des Kapp-Putsches.
1933 Dr. Joseph Goebbels wird Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda.

*

Sonntag, den 14. März.

Sonnenaufgang 6,48 Sonnenuntergang 18,32
Mondaufgang 6,56 Monduntergang 21,18

1803 Der Dichter Friedrich Gottlieb Klopstock in Hamburg gestorben (geb. 1724)
1835 Der Astronom Giovanni Virginio Schiaparelli in Savigliano geboren (gest. 1910).
1853 Der Maler Ferdinand Hodler in Gurzelen, Bern, geboren (gest. 1918).
1916 Die Deutschen erstürmen die Höhe „Toter Mann" bei Verdun.

Denkt daran, morgen letzter Eintopfsonntag des Winterhilfswerks 1936/37

Heute und morgen werden wieder Tausende von Helfern und Helferinnen des Winterhilfswerks unterwegs sein, um die Eintopfspende einzusammeln. Es ist der letzte Eintopfsonntag des Winters 1936/37. Wir haben uns an den Brauch der Eintopfsonntage bereits so gewöhnt, daß uns ihr Sinn ein Symbol des Gemeinschaftsgeistes eines 70-Millionen-Volkes zu sein, schon Selbstverständlichkeit geworden ist. Für uns alle soll an diesem Tage die Volkskameradschaft kein Lippenbekenntnis sein. Durch ein wirkliches Opfer wollen wir zeigen, daß wir uns mit unseren notleidenden Volksgenossen verbunden fühlen. Wenn daher morgen der Eintopf Abschied nimmt, soll unsere Opferbereitschaft besonders groß sein.

Darum: „Mit doppelter Kraft gegen die letzte Not des Winters".

Wir bitten alle Volksgenossen, die Eintopfspenden bereitzuhalten, um den unermüdlichen Helfern und Helferinnen des Winterhilfswerks ihre Sammeltätigkeit zu erleichtern.

Als äußeres Abzeichen des letzten Eintopfsonntages wird gleichzeitig eine Ansteckblume zum Preise von 10 Pfg. verkauft.

Bei der Eintopfsammlung am Sonntag, der letzten im 4. WHW., auf keinen Fall weniger in die Büchsen als beim letzten Mal. Das muß für jeden selbstverständlich sein.

Werbeabend des RLB

im Weiltor in Hattingen.

Zu dem am Samstag, dem 13. d. M., stattfindenden Werbeabend des Reichsluftschutzbundes um 20 Uhr in den Räumen des Restaurants „Weiltor" wird die Bevölkerung herzlichst eingeladen. Es wird u. a. der LS.-Großfilm „Volk in Gefahr" gezeigt. Die Eintrittskarten zu diesem Abend gelten als Lose der zur Verlosung kommenden Gasmasken. Die allgemein beliebte und bekannte Musikkapelle Czaja wird für den weiteren Verlauf des Abends in angenehmer Weise Sorge tragen.

Küchenzettel

für die Woche vom 15.—21. März 1937.

(Zusammengestellt von der NS-Frauenschaft, Gau Westfalen-Süd, Abt. Volkswirtschaft—Hauswirtschaft)

Montag: Schwarzwurzeln mit Fleischklößchen, Kartoffeln.

Dienstag: Fisch im roten Rock, Kartoffeln, Kürbiskompott.

Mittwoch: Leberklöße mit Sauerkraut, Kartoffelbrei, Rote Grütze aus Marmelade mit Milchtunke. ¾ Liter Wasser, 200—250 Gramm Marmelade (verbilligte), 80 Gramm Sago oder Grieß.

Donnerstag: Falsche Ochsenschwanzsuppe, Schinkennudeln.

Freitag: Fischlabskaus.

Samstag: Gemüse-Graupensuppe.

Sonntag: Brühe aus Tassen, Rinderbraten mit Büchsengemüse, Kartoffeln, Quarkspeise.

Ausgestaltung des städtischen Waldrestaurants Schulenburg. Die ausführlichen Mitteilungen im gestrigen Bericht über die Ratsherrensitzungen können noch dahin ergänzt werden, daß eine Vergrößerung der Glasveranda nach der Stadtseite bis etwa in Höhe der Freilichttanzstätte vorgesehen ist. — Für die Ausbesserung des Daches und der Wasserleitung (Frostschäden) waren 1665 RM erforderlich.

Ein Kameradschaftsabend der weiblichen Mitglieder der DAF findet am 16. März im Lokale Rech, Johannisstraße, statt. Kreisobmann Pg. Röttger (Gevelsberg) spricht über „Weltanschauung und Vierjahresplan". Erscheinen ist Pflicht.

Wie stark werden die Sexten? Der Nachwuchs für die abgehenden Oberprima-Schüler strebt schon in die Sexten der höheren Schulen. Zur Osteraufnahme haben sich in Hattingen gemeldet beim Lyzeum 30 Schülerinnen, beim Realgymnasium — demnächst Oberschule — 32 Schüler. Da hier einge nachträgliche Meldungen erfolgten, steht die genaue Zahl der Aufgenommenen noch nicht fest.

„Die Erneuerung des deutschen Beamtenrechts" so heißt die Sondertagung, die die Verwaltungsakademie Industriebezirk Bochum und die Gauwaltung des Reichsbundes der Deutschen Beamten Westfalen-Süd vom 3.—5. April in Bochum veranstalten. In 10 Vorträgen werden namhafte Wissenschaftler und Praktiker des Beamtenrechts zu Wort kommen. Einige Themen seien hier angeführt: „Die grundsätzliche Bedeutung der Beamtenrechtserneuerung" — „Die Pflichten der Beamten nach dem Deutschen Beamtengesetz" — „Die Neugestaltung des Dienststrafrechts" usw. — Am 2. April wird dann auch das Sommersemester der Verwaltungsakademie mit einem Vortrage des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninк, eröffnet.

Mit aller Kraft gehen die Japaner daran, nachdem sie Mandschukuo erobert haben, das Land wirtschaftlich aufzuschließen und seine gewaltigen Naturschätze, besonders an Kohle, ihrem überbevölkerten Land nutzbar zu machen. Neben modernen Großbauten, neben großartigen Industrieanlagen existiert aber immer noch das alte Mandschukuo. Ueber diese interessanten Gegensätzlichkeiten berichtet ein umfangreicher Bilderaufsatz im neuen Heft des Feuerreiters. Sehr interessant ist weiter ein Bilderaufsatz „Parade der Frühjahrsneuheiten" mit ausgezeichneten Aufnahmen.



Wieder ein ausgeglichener Haushaltsplan

Die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke um über ein Drittel zurückgegangen

Blankenstein

In der Sitzung der Gemeinderäte am Donnerstagnachmittag bei Lock wurde der neue Haushaltsplan, der wie im Vorjahr ausgeglichen ist, beraten und gutgeheißen. Zuvor wurde der Gemeinderat Siepmann durch Bürgermeister Bock in sein Amt eingeführt und verpflichtet.

Der mit größter Sparsamkeit aufgestellte Plan schließt in Einnahmen und Ausgaben mit 118 532,27 Mark ab (im Vorjahr: 144 432,11 Mark). Während die Ausgaben für Wohlfahrtszwecke von 40 460 Mark auf 28 270 Mark gesenkt werden konnten, ist bei den übrigen Abschnitten mit Ausnahme der stärkeren Tilgung von Darlehen, der höheren Kreis- und Amtslasten keine wesentliche zahlenmäßige Veränderung gegen 1936 eingetreten. Dies konnte nur durch erhebliche Kürzungen der Ausgaben für Instandsetzungen und Reparaturen, sowie durch den Verzicht der äußerst notwendigen Rücklagen für Straßenbau pp. erreicht werden.

Die Mehrausgaben für Darlehnstilgungen betragen 1788,52 Mark, an Kreisumlage 3635 Mark, Amtsumlage 1976,67 Mark, also zusammen 7400,19 Mark, wobei bemerkt werden muß, daß die Amtsumlage gegen 1936 in Wirklichkeit nicht höher ist, da die Mehrausgabe auf die Verwendung des Bestandes der Amtskasse aus 1935 für die Senkung der Amtsumlage 1936 und auf die Verschiebung der Steuerkraft zurückzuführen ist. Das Letztere trifft auch bezüglich der Kreisumlage zu.

Für das von der Stadt bereits zur Verfügung gestellte Schulungs- bzw. Jugendheim sind weitere 1000 Mark vorgesehen. Die neue Straßenbeleuchtung bedingt einen erhöhten Stromverbrauch. Dafür sind 500 Mark mehr vorgesehen. Der für die Unterhaltung und Ausrüstung der Feuerwehr, die laut Gesetz vom 15. Dezember 1933 Pflicht der Gemeinden ist, erforderliche Betrag ist gegen 1936 um 500 Mark gekürzt worden. Die Betriebsmittelrücklage weist einen Bestand von 12 971,23 Mark, die Ausgleichsrücklage einen solchen von 7493,11 Mark einschließlich des Ueberschusses aus 1935 nach.

Der außerordentliche Haushaltsplan sieht unter Bau- und Straßenwesen einen Betrag von 5850 Mark für unbedingt notwendige Instandsetzungen bzw. Neuanlagen aus verkehrstechnischen Gründen vor. Für Entwässerungen bzw. Kanalisation ist ein Betrag von 2900 Mark in Ansatz gebracht.

Aus dem Amte Hattingen

Altendorf

Bestandenes Examen. Wilhelm Reene, Sohn des Anstreichermeisters Heinr. Reene, bestand an der Krankenpflegerschule zu Dortmund sein Krankenpfleger-Examen mit „Sehr gut". Unsern Glückwunsch!

Niederbonsfeld

Altmaterial bereitstellen. Die politischen Leiter werden in dieser und der nächsten Woche in Niederbonsfeld und Elfringhausen das in den Haushaltungen gesammelte Altmaterial, das man möglichst bereitstellen möge, abholen.

Winz-Baak

Pfundsammlung. Die letzte Pfundsammlung für das WHW ist am Montag und Dienstag. Die Hausfrauen werden um Bereitstellung der Spenden gebeten.

Nationalsozialistische Feierstunde für alle. Die Ortsgruppe Winz-Baak der NSDAP veranstaltet am Mittwoch, 17. März, um 20 Uhr im Lokale Krollmann an der Ruhrbrücke eine Feierstunde. Im Vordergrunde dieser Veranstaltung steht ein Referat des Kreisschulungsleiters Pg. Büscher (Gevelsberg). Gesangliche Darbietungen der Singschar „Rote Erde" werden die Feierstunde umrahmen. Die Block- und Zellenleiter werden in diesen Tagen eine Vortragsfolge, die zum Eintritt berechtigt, zum Preise von 20 Pfg. in den einzelnen Haushaltungen anbieten.

Bredenscheid-Stüter

Heimatabend der NSDAP. Heute veranstaltet die Ortsgruppe Bredenscheid-Stüter um 20 Uhr im Saale zur Nieden einen Heimatabend, zu dem die gesamte Bevölkerung herzlich eingeladen ist. Die SA, NS-Frauenschaft, die HJ und der BdM wirken an diesem Abend mit. Das Deutsche Jungvolk wird die Besucher mit ihrem „Lagerzirkus" erfreuen. Auch der Werksgesangverein der Fa. Hüser u. Weber wirkt mit.

Nierenhof.

Geldbörse verloren. Auf der Bahnhofstraße zwischen Konsum und Heißmangel verlor eine Frau ihre Geldbörse mit einem namhaften Geldbetrag, dessen Verlust die Frau sehr empfindlich treffen würde. Wahrscheinlich ist das Geld im Konsum oder in unmittelbarer Nähe verloren worden. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Geld abzugeben.

Aus dem Amte Blankenstein

Welper

Reichsbund der Kinderreichen, Kreisabschnitt Welper. Heute Sonnabend um 20 Uhr findet die Pflichtversammlung aller Mitglieder im Bundeslokal Diergardt-Ludwigstal statt. Wichtige Beratungen über das Reichsbundestreffen in Frankfurt a. M. stehen zur Tagesordnung.

Heute Schlußtag im WHW-Schießen. Am heutigen Abend findet das große WHW-Schießen sein Ende. Es ist anzunehmen, daß, trotzdem bereits vier Männer mit 60 Ringen die Spitze haben, noch eifrig gekämpft wird da man aber die Anzahl der Preise erhöht hat, außerdem als Tagespreis noch ein Frühstückskorb winkt. Am Donnerstag war es wiederum Pol.-Wachtmstr. Rohleder, der mit 59 Ringen Tagesbester wurde und somit zum fünften Male diese Zahl erreichte. Er zählt auch zu den vier Besten.

Aus Sprockhövel und Umgebung

Sprockhövel

Kinderreiten auf dem Sportplatz. Sonntag vormittag wird in der Zeit von 10,30—12 Uhr auf dem Sportplatz vom SA-Reitersturm ein Kinderreiten zu Gunsten des WHW durchgeführt. Die Kinder werden die Gelegenheit benutzen, für 10 Pfg. eine Runde zu reiten und dadurch zum WHW beizusteuern.

Abschluß der Mütterschulungskurse. Die Teilnehmerinnen des Kochkursus und des Nählehrganges kamen in der Küche auf Pöting zusammen um mit einigen frohen Stunden die Kurse zu beenden. Im April beginnen neue Kurse im Kochen, Nähen, und bei genügender Beteiligung auch in Säuglings- und Krankenpflege. Anmeldungen bei Frau Lotte Bubenzer, Kreuzstraße 6.

Bestandene Prüfung. Der Verwaltungsangestellte Walter Wortmann aus dem Sirrenberg bestand an der Südwestf. Verwaltungsschule in Hagen seine Inspektorenprüfung mit „gut".

Sonntag Endkampf im WHW-Preisschießen. Als Abschluß des Preisschießens findet am Sonntag ab 11 Uhr vormittags auf dem Schießstand der Burgschützen ein Opferschießen statt. Alle Schützen, welche die Ringzahl 34, 35 und 36 geschossen haben, stechen Sonntag ab 18 Uhr im Lokale Nippus. Außer den bekannten Preisen sind noch fünf weitere Preise ausgesetzt. Wer die nötige Ringzahl noch nicht erreicht hat, kann dies am Samstag abend in den Lokalen Gethmann, August Ruthenbeck und August Wevelsiep nachholen.

Heimische Filmschau

„San Franzisko"

Zentral-Theater Hattingen.

Mit großer Spannung hat man diesen großen amerikanischen Film erwartet. Man sagte von ihm, daß er das Filmereignis der Jahreswende sei.

Der Film führt den Beschauer mitten in den Taumel der Lust und Vergnügungen, in die San Franzisko verstrickt ist. Auch der Brandruf, der mitten in den tollen Silvestertrubel des Jahres 1905 fällt, vermag den Vergnügungen nicht Einhalt zu tun. Im Vordergrund steht eine junge, unbekannte Sängerin, Mary Blake, die Abend für Abend die Zuhörer mit ihrer schönen Stimme begeistert. Sie stammt aus dem Hause eines einfachen Landpfarrers. Die Besitzer der ersten Unterhaltungsstätten reißen sich um sie. Auch der Besitzer der Varieteestätte „Paradies" hat sie engagiert. Er hat für sie ein gewagtes Kostüm anfertigen lassen, in dem sie als Königin des Barbara-Strandes gefeiert werden soll. Da erfolgt die Sensaion. Der Jugendfreund des Besitzers Blackie Nortons, Pater Mullin, verwehrt den Auftritt. Blackie antwortet mit einem Kinnhaken, den Pater Mullin wortlos hinnimmt, obschon er seinem Freunde die schlagende Antwort geben könnte. Aber Mary stellt sich auf die Seite des Seelsorgers, sie gibt ihm die Hand und verläßt, in einen Mantel gehüllt, das Varietee.

Aber sie liebt Norton. Ihm zu Liebe singt sie noch einmal auf dem Chickensball, dem jährlichen Wettkampf aller Varietees San Franziskos. Sie erringt den ersten Preis für die beste künstlerische Leistung. Doch Norton verzichtet und während dieser Auseinandersetzung ertönt plötzlich ein dumpfes Rollen. Häuser geraten ins Wanken, Mauern stürzen ein, alles Lebende unter sich begrabend, eine wilde Panik bricht aus und mit dem Schicksal der Stadt entscheidet sich auch das Schicksal der beiden Liebenden: Norton irrt drei Tage und Nächte lang zwischen den rauchenden Trümmern der Stadt umher. Schließlich gelangt er in das Lager der Geretteten, wo er seinen Freund, den Pater Mullin, und Mary wiederfindet. Da tritt bei Blackie die Umwandlung ein. Er, der bisher nichts von Gott wissen wollte, in seiner rauhen Schale aber doch einen guten Kern verbarg, fällt auf die Knie und dankt Gott für die Rettung Marys.

Clark Gable als smarter Varietee-Direktor Blackie Norton und Jeanette MacDonald als Mary Blake sind die beiden großen Partner, die mit ihrer großen schauspielerischen Kunst die ganze Skala der Leidenschaften und Empfindungen überzeugend abwandeln und in einem bewundernswürdigen Spiel zur Wiedergabe bringen. Spencer Traci verkörpert den Pater mit einer inneren Größe, die für ihn einnimmt. Regisseur von Dyke beweist sich auch hier wieder als der souveräne Beherrscher von Massenszenen. Die Naturkatastrophe ist so geschickt aufgebaut, daß den Zuschauer ein Schauer überläuft und in Bann schlägt.

Ein Film von größter Ausstattung und stärkster Eindruckskraft.

Peter Schiffers.

Weiße Sklaven

Adler-Palast Welper

Ein Film mit russischem Milieu, das wieder einmal das wahre Gesicht des Bolschewismus zeigt und mit aufregenden Geschehnissen angefüllt ist. Er ist die Antwort auf den russischen Tendenzfilm „Panzerkreuzer Potemkin". Zum Gegenstand der Handlung dient eine Episode aus der russischen Revolutionsgeschichte. Sebastopol wird bolschewisiert, die roten Horden richten ihre Schreckensherrschaft auf, der Terror regiert, Untermenschentum hat freie Hand. In diesem Chaos gelingt eine Gegenaktion der „Weißen", denen es glückt, die überlebenden Gefangenen aus der Stadt zu retten. In diesem grauenvollen Film zeigt Regisseur Carl Anton seine Vielseitigkeit. Ihm ist es gelungen, eine Symphonie des Grauens und des leidenschaftlichen Entsetzens auf die Leinwand zu bannen. Kompromißlos sind die vielen Bilder grausigen Entsetzens und mörderischer Schrecken gezeichnet. Von ihnen geht eine imponierende Wucht und Eindringlichkeit aus. Untermalt wird dieses Gemälde von einer aufreizenden, glänzend instrumentierten Musik Peter Kreuders, während Herbert Körner sich an der Kamera bestens bewährte. Erste Filmschauspielkräfte wurden eingesetzt, um wahre Menschen zu gestalten. Die bekannte Tragödie Agnes Straub gibt eine Wirtin einer lauten Schnapskneipe. Camilla Horn ist die Tochter eines Gouverneurs, in Wohlleben groß geworden und nun in tiefste Not geraten, der sie eine ergreifende Deuterin ist. Die stärkste Erscheinung dürfte zweifellos Werner Hinz sein, der den Diener des Gouverneurs und später den Anführer der roten Banden mit stärkster Realistik gestaltet, in jeder Bewegung, in jedem Spiel spürt man sein ernsthaftes Bemühen, einen Mensch von Fleisch und Blut auf die Leinwand zu bringen. Den Gouverneur selbst formt Theodor Loos mit bekannter Sicherheit. Auch Karl John gibt eine gute Figur ab. Sehr vorteilhaft eingesetzt sind auch Alexander Engel und Fritz Kampers, so daß von diesem Film ein starker Eindruck ausgeht, den man nicht so schnell vergißt. Denn seine Gesichter folgen dem Besucher bis in den Schlaf hinein, für schwache Nerven ist also diese Kost nichts. Er ist ein Tatsachenbericht an Mord, Schändung und Vernichtung, Grauen und Entsetzen, der dem Gesicht des Bolschewismus wieder einmal die Maske abreißt und seine haßerfüllte, völkerverhetzende Fratze zeigt. Von diesem dämonischen Hintergrund hebt sich die Liebesgeschichte leuchtend ab.

Geschäftliches

(Außer Verantwortung der Schriftleitung)

Unsere heutige Ausgabe enthält eine Beilage der Firma Althoff, Essen, auf die besonders hingewiesen wird.

Porzellan-Figuren für das WHW.



Die nächste Reichsstraßensammlung des Winterhilfswerks wird von der Deutschen Arbeitsfront durchgeführt. Zum Verkauf gelangen schöne Trachten-Figuren aus Porzellan. (Scherl-Bilderdienst M.)

Eintopfessen nicht vergessen!

Dein Bekenntnis zum Eintopfessen ist dein Bekenntnis zum Volk!

Die große Schlacht, die das deutsche Volk im Kampf gegen Hunger und Kälte führte, geht dem Ende entgegen. Am kommenden Sonntag steht ganz Deutschland wieder im Zeichen des Eintopfgerichtes, als ein äußeres Zeichen der nationalen Verbundenheit, die freudig bereit ist, für unsere notleidenden Volksgenossen ein Opfer zu bringen. Das Opfer für das Winterhilfswerk ist der Ausweis für die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft, die an den Eintopfsonntagen ihren symbolhaften Ausdruck findet. Am kommenden Eintopfsonntag wollen wir Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd zeigen, wo wir stehen und wie wir denken. Wir wollen mehr geben als bisher und damit dazu beitragen, die gigantische Schlacht gegen Hunger und Kälte zum Siege zu führen.

Unser Bekenntnis zum Eintopf ist unser Bekenntnis zum Volk!

Beginn neuer Lehrgänge

Landwirtschaftliche Umschulung des BdM.

Wie wir schon kürzlich meldeten, beginnen in den landwirtschaftlichen Umschulungslägern des BdM. in Alverdissen bei Detmold und Nieheim bei Höxter am 30. bzw. am 31. März neue Lehrgänge. Hierzu können sich alle weiblichen Jugendlichen im Alter von 14 bis 23 Jahren melden, und zwar ohne Rücksicht auf die Zugehörigkeit zum BdM. Es ist insbesondere zu beachten, daß die Teilnahme am landwirtschaftlichen Umschulungslager, das acht Wochen dauert, und die anschließende Verpflichtungszeit von 7 Monaten als landwirtschaftliche Hausgehilfin noch bis zum Oktober dem Reichsarbeitsdienst gleichgestellt ist und die hierfür ausgestellten Bescheinigungen dem Arbeitspaß gleichwertig sind. Während der Umschulung erhalten die Mädel außer freier Unterkunft und Verpflegung ein Taschengeld. Für die Verpflichtungszeit werden ihnen von den Kreisbauernschaften und Arbeitsämtern geprüfte Stellen zugewiesen, in denen ihnen der ortsübliche Lohn gezahlt wird.

Die Meldungen zu den Ende März für die Mädel des mittleren Industriegebietes beginnenden Umschulungslager müssen bis spätestens zum 15. März an die zuständigen Arbeitsämter und BdM.-Dienststellen gerichtet werden.

Eröffnung des Sommersemesters

der Verwaltungsakademie Industriebezirk in Bochum.

Die Verwaltungsakademie Industriebezirk eröffnet ihr Sommersemester 1937 am Freitag, dem 2. April, mit einem Vortrag des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Westfalen, Freiherrn von Lüninck, über

„Staatshoheit und Selbstverwaltung".

Der Vortrag findet in der Verwaltungsakademie Bochum, Wittener Str. 61, statt. Er beginnt um 20 Uhr.

Um allen Volksgenossen die Teilnahme zu ermöglichen, wird eine Teilnahmegebühr nicht erhoben.

Das mußt du hören!

Der Reichssender Köln überträgt heute eine Aufnahme aus der Papierfabrik Kabel.

Wieder einmal weilte der rote Wagen des Reichssenders Köln im Gau Westfalen-Süd. Der Besuch der Männer vom Funk galt der Papierfabrik in Hagen-Kabel, wo aus Anlaß der Aktion „Saubere Menschen im sauberen Betrieb" des Amtes „Schönheit der Arbeit" eine Funkreportage vorbereitet wurde.

Die Uebertragung der Aufnahme findet heute, abends in der Zeit von 19,45 Uhr bis 20 Uhr, statt. Dr. Holzhammer vom Reichssender Köln, Gaureferent „Schönheit der Arbeit" Pg. Lahl und Arbeiter des Werkes werden mitten im Getöse der Maschinen zu Wort kommen und in anschaulicher Weise kurz die Arbeit in der Papierfabrik schildern, vom Zweck und Sinn der Aktion „Saubere Menschen im sauberen Betrieb" sprechen und die Freude der Arbeiter über die nach der Machtübernahme erfolgte Verschönerung des Arbeitsplatzes kundtun. Eine interessante Reportage vom Schichtwechsel mit Freizeitdarbietungen der Werksarbeiter aus dem vorbildlich zu nennenden Aufenthaltsraum der Papierfabrik Kabel beendet die Uebertragung.

Die Reportage wird alle Hörer im weiten Land interessieren.

Darum: Heute abend um 19,45 Uhr Köln einschalten!

Gottesdienstordnung

Sonntag, den 14. März 1937.

Kath. Gottesdienste.

Hattingen. 7 Uhr hl. Messe. 8 Uhr hl. Messe mit Predigt und hl. Kommunion der Jungmänner der Gemeinde. 9 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion aller Schüler und Schülerinnen. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr sakramentale Dankandacht für alle Schüler und Schülerinnen. 5,45 Uhr Andacht mit Fastenpredigt.

Welper. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungmänner. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Andacht. 6 Uhr Fastenpredigt.

Bredenscheid. 7,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr Andacht.

Oberelfringhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,30 Uhr Hochamt mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht.

Blankenstein. 7,30 Uhr Frühmesse. 9,45 Uhr Hochamt 16,30 Uhr Fastenpredigt.

Herbede. 7,30 Uhr Frühmesse. 9,30 Uhr Hochamt. 14,30 Uhr Andacht.

Niederbonsfeld. 7,30 Uhr ist Frühmesse zu Ehren der Mutter Gottes mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungen und Jungmänner. 10 Uhr Hochamt für die verstorbene Frau Maria Redecker. Abends 8 Uhr Fastenpredigt.

Sprockhövel. 7,30 Uhr Frühmesse für die verstorbene Jungfrau Wilhelmine Kampmann und gemeinschaftliche hl. Kommunion der männlichen Jugend. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 4 Uhr Fastenpredigt und Passionsandacht.

Niederwenigern. 6,30 Uhr Frühmesse mit Ansprache und Generalkommunion der Frauen und Jungfrauen. 8,30 Uhr hl. Messe für die Schulkinder der Pfarrei. 10 Uhr Deutsche Singmesse mit Predigt. 14,30 Uhr Passionsandacht mit sakramentalem Segen. 16 Uhr feierlicher Schluß der Frauenmission mit Erteilung des päpstlichen Segens. 20 Uhr Missionspredigt für Männer und Jünglinge.

Byfang. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Frauen und Jungfrauen. Die hl. Messe wird aufgeopfert für den verstorbenen Wilhelm Bradenberg. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 16 Uhr letzte Missionspredigt der Frauen. 20 Uhr Missionspredigt der Männer und Jungmänner.

Liebfrauen, B.-Linden. 7 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,05 Uhr hl. Messe mit Ansprache für die Kinder. 9 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr hl. Messe mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht. 15,15 Uhr hl. Taufe. 18 Uhr Fastenandacht mit Predigt.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 14 Uhr hl. Taufen. 14,30 Uhr Kreuzwegandacht. 16 Uhr Fastenpredigt und Fastenandacht. 15,45 Uhr schmerzhaften Rosenkranz.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 15 Uhr polnische Andacht. 18 Uhr kirchliche Schulentlassungsfeier und Fastenpredigt.

St. Marien, B.-Stiepel. 7,35 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. 16 Uhr Kreuzweg.

Schwelm. 6,30 Uhr hl. Messe. 7,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 8,30 Uhr hl. Messe für die Kinder mit Predigt. 10 Uhr Hochamt. 11,15 Uhr hl. Messe mit Predigt. 2 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder des fünften bis achten Schuljahres. 3 Uhr Christenlehre und Andacht für die Kinder des ersten bis vierten Schuljahres. Die Erwachsenen, besonders die Eltern, mögen eine der beiden Christenlehren besuchen. 8 Uhr Fastenpredigt und Andacht mit sakramentalem Segen.

Herdecke. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Fastenpredigt. 2,30 Uhr Christenlehre und Litanei vom Leiden Christi.

Gevelsberg. 6,45 Uhr hl. Messe mit gemeinschaftlicher hl. Kommunion der männl. Pfarrjugend und der Erstkommunionknaben von 1935 und 1936. 8 Uhr Frühmesse mit Predigt. 9,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 10,30 Uhr Singmesse mit Predigt. 14,30 Uhr Andacht mit Segen. 20 Uhr Fastenpredigt mit Segen.

Haßlinghausen. 7,15 Uhr Frühmesse mit Predigt und Monatskommunion der Jungmänner. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 3 Uhr Andacht.

Milspe. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Jungmänner. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 17 Uhr Fastenandacht mit Predigt. Freitag 20 Uhr Kreuzwegandacht mit Segen.

Ende-Syburg. 7,30 Uhr Frühmesse mit Predigt, kirchlicher Schulentlassung und gemeinschaftlicher hl. Kommunion der Kinder. 10,15 Uhr Hochamt mit Predigt. 15,30 Uhr christliche Lehre und Passionsandacht.

Wetter. 7 Uhr Frühmesse mit Predigt. 8,30 Uhr Gemeinschaftsmesse mit Predigt. 10 Uhr Hochamt mit Predigt. 6 Uhr Fastenpredigt und Andacht.

Vorhalle. 7,15 Uhr Frühmesse. 10 Uhr Hochamt. Nachmittags 5 Uhr Fastenandacht mit Pred.

Evangelische Gottesdienste.

Hattingen, St. Georgskirche. 8,45 Uhr Kindergottesdienst. 10 Uhr Konfirmation. 17 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls.

St. Johanneskirche. Der Abendgottesdienst fällt aus.

Krankenhauskapelle. 8,45 Uhr Gottesdienst.

Christliches Hospiz. 8,45 Uhr Gottesdienst.

Winz. 20 Uhr Passionsgottesdienst.

Niederbonsfeld. 10 Uhr Konfirmation. 11,30 Uhr Kindergottesdienst.

Niederwenigern. 14,30 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Welper. 10 Uhr Gottesdienst. 11,15 Uhr Kindergottesdienst.

Sprockhövel. 10 Uhr Gottesdienst (Prüfung der Konfirmanden), P. Moeller. 11 Uhr kein Kindergottesdienst.

Elfringhausen. 10 Uhr Prüfung der Konfirmanden, P. Karlmeier.

Bredenscheid-Stüter. 9,30 Uhr (nicht 9,15 Uhr) Gottesdienst im Kirchsaal (Prüfung der Konfirmanden), P. Blesken. 11 (nicht 2 Uhr) Kindergottesdienst im Kirchsaal. Kein zweiter Gottesdienst.

Holthausen. 9,30 Uhr Prüfung der Konfirmanden.

Blankenstein. 10 Uhr (nicht 9 Uhr) Konfirmation, P. Altena. Kindergottesdienst fällt aus.

Herbede. 9,45 Uhr Konfirmation der Kinder aus Vormholz und Durchholz, P. Richter. 11 Uhr Kindergottesdienst. 14 Uhr Prüfung der Konfirmanden aus Ost- und Westherbede, P. Kracht.

Buchholz. 3 Uhr Prüfung der Konfirmanden. Der Vormittagsgottesdienst fällt aus, ebenso der Kindergottesdienst.

Aus Schwelm

Heute Gemeinschaftskonzert zum Besten des WHW. Wie im vergangenen Jahre, so wird auch heute das Gemeinschaftskonzert der Schwelmer Sängergruppe unter dem Dirigenten Wilhelm Bitter und des Gaumusikzuges der NSDAP, Gau Westfalen-Süd, unter der Leitung Fritz Braselmanns seinen Zweck zur Zufriedenheit der Bevölkerung erfüllen. Die Sänger und der Musikzug haben sich zusammen gefunden, um den Zuhörern gute instrumentale und vokale Leistungen zu bieten. Die Vortragsfolge verspricht den Genuß eines guten Konzertes, in dem die Sängergruppe als Massenchor in den Vordergrund treten wird.

Aus Gevelsberg

Unfall verursacht Verkehrsstockung. Am Nirgena fuhr ein aus Voerde kommender Personenwagen mit großer Geschwindigkeit gegen die Straßenbahn. Der Fahrer kam mit leichten Schnittwunden an der Hand und am Kopf davon. Ein Insasse, der mit dem Kopf durch die Windschutzscheibe geflogen war, wurde, nachdem er einen Notverband erhalten hatte, in das Krankenhaus gebracht.

Die NS-Frauenschaft lädt alle Volksgenossen zu dem am Montag, dem 15. März, im Buschmannschen Saale stattfindenden Kulturabend ein. Die westfälische Dichterin Josefa Berens Totenohl wird aus ihren eigenen Werken vorlesen. Die Veranstaltung wird umrahmt von Gesängen der NS-Frauenschaft und des BdM sowie von musikalischen Vorträgen des kleinen Orchesters der NSDAP.

„Geflügelzüchter und Vierjahresplan." Ueber dieses Thema spricht am 21. März Parteigenosse Weißbauer-Siegen. Alle Geflügelhalter organisiert oder nichtorganisiert treffen sich um 3 Uhr im „Alten Postwagen".

Wetter und Umgegend

Wetter

Vor dem schweren Hallenkampf von Dortmund. Nach wochenlangem Training zeigten die Leistungen der Leichtathleten von Wetter und Herdecke am Mittwochabend in der „Friedrich-Harkort-Turnhalle" hervorragende Leistungen. An diesem Uebungsabend in der Halle wurde die Kugel 12,45 Meter und der Stein 9,25 Meter gestoßen. Im Hochsprung wurde ein Fortschritt erzielt und die Jahresbestleistung überboten. Beide Mannschaften dürfen bei dem ersten schweren Hallenkampf bei der Dortmunder Eintracht mit Erfolgen rechnen.

Straßensperrung wegen Erneuerungsarbeiten. Die Hauptstraße in Volmarstein ist für jeden Verkehr gesperrt. Für den Verkehr von und nach Wetter muß die Provinzialstraße über Grundschöttel-Loh als Umleitung dienen.

Wengern

Schüsse gegen die Not! In seinem Vereinslokale veranstaltet auch der Schützenverein Wengern heute und morgen ein Preisschießen zum Besten des WHW. Für die besten Schützen sind wertvolle Preise vorhanden. Das Schießen beginnt Samstag um 15 Uhr, Sonntag um 9 Uhr.

Aus Groß-Bochum

Linden-Dahlhausen.

Der Reichsluftschutzbund, Reviergruppe 11, veranstaltete am Donnerstag bei Scheidtmann eine gut besuchte Werbeveranstaltung verbunden mit einer Luftschutzschau. Die Begrüßungsansprache hielt Werbeleiter C. Müller. Es folgte dann ein Lehrstück in zwei Teilen, aufgeführt vom Propagandatrupp der Reviergruppe, das sehr anschaulich darstellt, wie „Frau Meck" sich zum Luftschutz bekehrt. Zum Schluß richtete der Reviergruppenführer Walgenbach noch einige Worte an die Versammelten über Zweck und Ziele des Luftschutzes.

Zahltag für Wohlfahrtserwerbslosen-Unterstützung am Dienstag, 16. März, von 8,30—10 Uhr bei der Zahlstelle Linden-Dahlhausen.

Im Haushaltsplan der Stadt Bochum sind auch für den Stadtteil Linden-Dahlhausen verschiedene Summen für notwendige Arbeiten eingesetzt worden. So soll die Schule an der Hasenwinkeler Straße Kanalanschluß erhalten, für Lehrmittel und Geräte für das Realprogymnasium stehen 600 Mark und für den Bau eines Schuppens mit Fahrradständern 800 Mark bereit. Mit einem Aufwand von 9400 M. soll die schon lange geforderte Bedürfnisanstalt auf dem Marktplatz in Linden gebaut werden.

Bochum-Stiepel.

Luftschutzveranstaltung. In der Gemeindegruppe Stiepel des RLB findet am Dienstag in der Wirtschaft Wegemann eine Luftschutzwerbeveranstaltung statt. Im Rahmen der Werbeveranstaltung wird eine Luftschutzausstellung gezeigt. Die Ausstellung ist in der Zeit von 10—13 Uhr für die Schulen und von 14—18 Uhr für Erwachsene geöffnet. Um 18 Uhr findet eine geschlossene Veranstaltung statt, bei der außer einem aufklärenden Vortrag über die Notwendigkeit der technischen Einrichtungen ein Aufklärungsfilm gezeigt wird.



Dein Bekenntnis zum Eintopf-Sonntag

ist dein Bekenntnis zum Volk!

Die Gauwerbestelle des WHW. teilt mit:

Die große Schlacht, die das deutsche Volk im Kampf gegen Hunger und Kälte führt, geht der Entscheidung entgegen. Am kommenden Sonntag steht ganz Deutschland wieder im Zeichen des Eintopfgerichtes, als ein äußeres Zeichen der nationalen Verbundenheit, die freudig bereit ist, für unsere notleidenden Volksgenossen ein Opfer zu bringen. Das Opfer für das Winterhilfswerk ist der Ausweis für die Zugehörigkeit zur Volksgemeinschaft, die an den Eintopfsonntagen ihren symbolhaften Ausdruck findet. Jeder muß an diesem Tage fühlen, daß er nur ein Glied der Gemeinschaft ist, denn die Volksgemeinschaft ist der Kernpunkt unseres Handelns und Denkens. Es ist dabei ja gleich, ob der eine alt oder jung ist; dieser reich oder arm; jener dies oder das, wir sind nur das: Volksgenossen! Es gibt nur noch Brüder und Schwestern, die einstehen für die, die ohne unsere Hilfe Not leiden müßten. An vielen Tagen und zu vielen Gelegenheiten hat das deutsche Volk einmütig sein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft abgelegt. Denn welches Bekenntnis zur Volksgemeinschaft ist machtvoller und überzeugender als der Eintopfsonntag!

So sind die Eintopfsonntage Kundgebungen unseres fanatischen Willens, gemeinsam die Zukunft zu gestalten und zu sichern — Kundgebungen unserer Bereitschaft, alles hintan zu setzen, unser eigenes Ich zu vergessen und Opfer zu bringen, wenn die Erhaltung und Stärke der Nation es erfordert! Jeder muß dazu beitragen, denn die Zukunft unseres Volkes ist ja auch die Zukunft eines jeden Einzelnen von uns!

Am kommenden Eintopfsonntag wollen wir Volksgenossen des Geues Westfalen-Süd zeigen, wo wir stehen und wie wir denken. Wir wollen mehr geben als bisher und damit dazu beitragen, die gigantische Schlacht gegen Hunger und Kälte zum Siege zu führen. Unser Bekenntnis zum Eintopf ist unser Bekenntnis zum Volk!

Stellungssuchende, seid auf der Hut

Ein Kautionsschwindler aus Herne unschädlich gemacht.

Auf eine besonders leichte Art wollte ein 34jähriger Mann, der in Herne auf der Bahnhofstraße wohnt, zu Geld kommen. Er gab in den Zeitungen Inserate auf und suchte dort Leute, die er auf seinem Büro beschäftigen wollte. Wenn sich einer meldete, mußte er eine Kaution stellen, die der Mann, der jetzt verhaftet worden ist, für sich verbrauchte. Der Fall zeigt, daß Stellungsuchende sehr vorsichtig sein müssen und nicht so schnell Geld hergeben sollen.

Die Bühnen der Stadt Essen

Opernhaus

Samstag, 13. März, 20 Uhr: Manon Lescaut
Sonntag, 14. März, 15 Uhr: Zum 25. Male: La Traviata
Sonntag, 14. März, 20 Uhr: Fra Diavolo
Montag, 15. März, 20 Uhr: Frau Luna
Dienstag, 16. März: Keine Vorstellung
Mittwoch, 17. März, 20 Uhr: Manon Lescaut
Donnerstag, 18. März, 20 Uhr: Fra Diavolo
Freitag, 19. März, 20 Uhr: Frau Luna
Samstag, 20. März, 20 Uhr: Fra Diavolo
Sonntag, 21. März, 20 Uhr: Frau Luna
Sonntag, 21. März, 15 Uhr: La Traviata

Schauspielhaus

Samstag, 13. März, 20 Uhr: Königin Tamara
Sonntag, 14. März, 15,30 Uhr: Spiel an Bord
Sonntag, 14. März, 20 Uhr: **In Anwesenheit von Karl Bunje: Der Etappenhase**
Montag, 15. März, 20 Uhr: Königin Tamara
Dienstag, 16. März, 20 Uhr: Vom lieben Augustin
Mittwoch, 17. März, 20 Uhr: Königin Tamara
Donnerstag, 18. März, 20 Uhr: Königin Tamara
Freitag, 19. März: Keine Vorstellung
Samstag, 20. März, 20 Uhr: Der Sturm
Sonntag, 21. März, 15,30 Uhr: Madame Sans-Gêne
Sonntag, 21. März, 20 Uhr: Der Etappenhase.

Stadttheater Bochum

Sonntag: 2. Fremdenvorstellung der Spielzeit 1936/37.

Die Eröffnung der Reihe der Fremdenvorstellungen dieser Spielzeit mit „Romeo und Julia" konnte einen außerordentlich starken Publikumserfolg verzeichnen. Die Aufführung war völlig ausverkauft. Auch die zweite Fremdenvorstellung wird in diesem Zeichen stehen, da gerade Kleists „Käthchen von Heilbronn" in den letzten Aufführungen noch einen sehr starken Besuch verzeichnen konnte. Auswärtige erhalten bei Vorzeigen der Fahrkarte Ermäßigung (Beginn 19 Uhr).

Heute: Aufführung von „Scarrons Schatten" von Heinz Schwitzke, einem Dramatiker der HJ. (Braunes Ring).

Am Rande der Woche

Reden wir nochmal vom Wetter — Ja, es wird schon gerüstet. — Ostern nahtl — Hochbetrieb in den Schulen. — Auch die Trägen besinnen sich. — Guter Rat für unsere Kinder. — Unsere Städte atmen auf. — Reicher wieder fließt der Segen. — Glücklicher Wandel. — Und nochmals Eintopf! — Ende gut, alles gut.

Soll ich noch vom Wetter schreiben,
Wie es bös ist und verdreht?
Oder laß ich's besser bleiben,
Weil's schon auf die Nerven geht?

Ich sag: Ja; denn unterkriegen
Lassen wir uns trotzdem nicht;
Einmal muß der Lenz ja siegen
Und die Macht des Winters bricht.

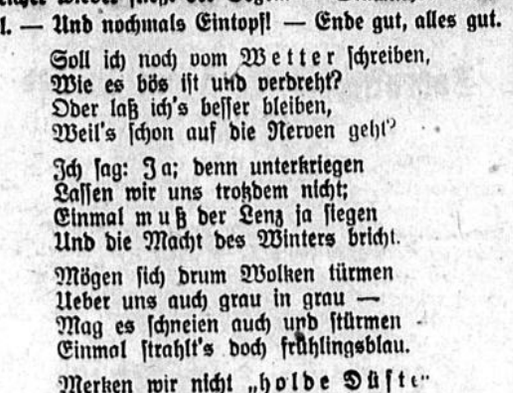
Mögen sich drum Wolken türmen
Ueber uns auch grau in grau —
Mag es schneien auch und stürmen
Einmal strahlt's doch frühlingsblau.

Merken wir nicht „holde Düfte"
Schon uns um die Nase weh'n,
Wenn trotz noch recht frischer Lüfte
Sonntags wir spazierengeh'n?

Ja, der Gärtner und der Bauer
Sind des Wartens längst schon leid,
Liegen längst schon auf der Lauer,
's ist ja auch schon Osterzeit.

Auch der Gastwirt vor den Toren
Bald schon ungehalten wird,
Daß zuviel Zeit geht verloren,
Wenn es bald nicht anders wird.

Na, laßt nur den Mut nicht sinken;
Mal muß sich ja 's Wetter dreh'n;
Dann wird hell die Sonne blinken,
Alles strahlt dann wunderschön.



Ich gebe zu, daß man bei diesem Wetter, das sich just eine Woche vor dem offiziellen Frühlingsanfang noch recht winterlich ausnimmt, schon leicht verzweifeln kann, aber das hat ja nun schließlich gar keinen Zweck. „Nur unverzagt auf Gott vertraut; es muß doch Frühling werden!" wie schon der Dichter uns in so schöner Weise ermunterte. Die Hoffnung ist doch wohl das letzte, was wir aufgeben; die wollen wir so lange behalten, wie nur eben möglich. Nun kommt schon das Osterfest immer näher. Im Hause macht es sich schon in mehr als einer Art bemerkbar und wenn wir dies Fest mal begehen, wird es, wenn es inzwischen noch immer nicht eingetroffen sein sollte, mit dem richtigen Frühling nicht mehr allzu lange dauern.

Gewiß, der Ausflugswirt da draußen vor den Toren hätte es ja am liebsten, wenn zu Ostern bereits warmer, goldiger Sonnenschein rings auf den Auen läge, damit die Wanderer schon in großer Zahl hinausströmten und ihren obligatorischen Osterbummel zu einem ordentlichen Festtagsspaziergang ausdehnten. Na, was nicht ist, kann noch werden und drum ist es gar nicht so unzeitgemäß, wenn, wie ich dieser Tage noch bei einem kleinen Flurbegang feststellen konnte, mancher Ausflugswirt schon feste in seinem Gartenlokal rüstet. Plagen muß man sich eben. Es war noch immer so, daß die Götter vor den Erfolg den Schweiß gesetzt haben. Das gilt schließlich für jeden Beruf, auch für den der Wirte, die jetzt schon auf ihre Lenz- und Sommergäste warten.

Ja, es gilt sogar schon für unsere Kinder, wie man vor allem in diesen Tagen wieder beobachten kann:

Sich nicht unterkriegen lassen!
Heißt's auch für die Kinder jetzt;
Und längst ward in allen Klassen
Schon zum „Endspurt" angesetzt.

Selbst zu Haus sieht man sie sitzen
Hinter Büchern wie sonst nie
Und vor Anstrengung fast schwitzen,
So sind sie jetzt voller Müh'.

Ja, zu Ostern heißt's: sich sputen,
Wenn man sonst auch langsam war;
(Die Vernünftigen, die Guten
Sputen sich ja 's ganze Jahr.)

Denn das Schuljahr geht zu Ende
Und ein neues bald beginnt;
Drum regt schnell man Geist und Hände,
Daß den Anschluß man gewinnt.

Sollte nämlich der nicht klappen,
Ist man fürchterlich blamiert,
Weil's dann heißt: Auch der „blieb pappen",
Weil zu spät er sich gerührt.

Ja, was sonst man leicht verträumte,
Ist so schnell nicht gut gemacht,
Weil zuviel man so versäumte;
Drum habt immer sorgsam acht.

Nicht vor Ostern nur die Wochen
Soll'n euch treiben, zu besteh'n;
Jeder Tag, der angebrochen,
Soll euch brav und fleißig seh'n.



Und mit jedem neuen Morgen,
Sei's der Eifer, der euch treibt;
Dann braucht ihr euch nicht zu sorgen,
Daß ihr Ostern sitzen bleibt.

Leider ist es oft so, daß man sich zu spät einen Ruck gibt, um noch zu retten, was zu retten ist. Das hat wenig Zweck und im Schulleben eigentlich den wenigsten. Da muß man sich das ganze Jahr zusammennehmen, wenn man etwas Tüchtiges lernen und werden will; sonst droht einem nicht nur die Gefahr, daß man zu Ostern sitzen bleibt, sondern, daß man auch nachher, wenn das eigentliche praktische Leben beginnt, nicht seinen Posten auszufüllen vermag. Und gerade unsere Zeit verlangt auf allen Plätzen ganze und wirklich tüchtige Menschen. Wer nicht mitkommen kann, wird es da nie zu etwas Besonderem bringen, und das ist doch schließlich der Stolz jedes jungen Menschenkinds. Drum kann man unseren Jungen und Mädeln nur immer wieder den guten Rat geben: Setzt euch stets fleißig dahinter, dann kann zunächst mal „nichts passieren" und zweitens kann man nachher voll und ganz seinen Mann stellen.

Wer ordentlich lesen und schreiben und nicht zuletzt rechnen kann, bei dem kann es so leicht nicht schief gehen. Ja, das Rechnen gehört auch — ich möchte fast sagen ganz besonders dazu. Das muß jeder Handwerksmeister und jeder tüchtige Arbeiter und vor allem auch jeder — Hausvater können, sonst bringt er es mit seiner Familie zu nichts und kommt aus den Schulden einfach nicht heraus. Wer seinen Haushalt nicht richtig zu balanzieren versteht, ist sehr bald am Ende; die Not wird sein ständiger Begleiter sein.

Da ich übrigens gerade vom Haushalt spreche, fällt mir ein, daß augenblicklich auch unsere Städte und Gemeinden wieder dabei sind, ihren Haushalt für das neu beginnende Jahr aufzustellen. Na, auch sie sind ja darin heute schon wieder besser daran; denn mit den Etats war es doch lange Zeit eine ganz, ganz böse Sache:

Wie war's doch bis vor wen'gen Jahren
In diesem Punkt noch schlecht bestellt;
Die Städte und Gemeinden waren
Fast immer ohne 's nöt'ge Geld.

Ja, das nicht nur; sie hatten Schulden,
Wie es noch niemals war zuvor;
Stets neue Anleih'n mußt' man dulden;
Die Pumperei stand hoch in Flor.

An Rücklagen war nicht zu denken,
Für's Nötigste war kaum was da,
Wer da den Haushalt mußte lenken,
War manchmal der Verzweiflung nah.

Das Wirtschaftsleben zu erneuern
Hat man vergeblich sich bemüht,
Drum wurden wen'ger stets die Steuern,
Doch größer stets das Defizit.

Heut' aber hört man allerwegen
Von solchen Sorgen fast nichts mehr;
Denn ein verstärkter Steuersegen
Bringt nun die nöt'gen Gelder her.

Man half sich nicht, indem die Steuern
Man einfach kräftig noch erhöht;
Nein, weil in kräftigem Erneuern
Jetzt überall es aufwärts geht.

Drum fließen auch die Steuerquellen
Jetzt reicher und gar manch' Projekt,
Das lange man zurück mußt' stellen,
Wird jetzt zum Leben auferweckt.

Vorbei ist's mit dem Schuldenmachen,
Vorbei mit aller Pumperei;
Der Kämmerer kann wieder lachen,
Da auch vom Defizit man frei



Auch in unserer Stadt ist dieser glückliche Wandel eingetreten und man merkt es an allen Ecken und Enden, daß man sich oben nicht mehr allzu strenge Reserven aufzuerlegen braucht. Natürlich wird deswegen nichts verschwendet und nun auf einmal so getan, als ob man aus dem Vollen schöpfen könnte; der Daumen wird nach wie vor drauf gehalten. Und das ist auch richtig so. Aber sehr vieles, auf dessen Durchführung man früher verzichten mußte, obgleich es hochnotwendig war, kann man heute wieder in die Hand nehmen, was sich nicht nur zum Besten des Wirtschafts- und Geschäftslebens, sondern nicht zuletzt auch zum Besten der kulturellen Belange auswirkt. Also ganz bestimmt ein höchst erfreulicher und begrüßenswerter Wandel.

Wir wollen darüber allerdings nicht vergessen, daß die Not noch nicht ganz aus unserem Lande gewichen ist, sondern noch immer auf mancher Schwelle hockt. und drum ist es auch notwendig, daß wir immer und immer wieder unsere Hand öffnen müssen, um durch ein freudiges Opfer diese Not, die noch bei manchem Volksgenossen herrscht, zu lindern. Morgen haben wir dazu wieder eine ganz besondere Gelegenheit:

Auch dieses letzte Eintopfessen
In diesem Winter zeug' dafür,
Daß wir den Armen nicht vergessen,
Ihm freudig öffnen unsre Tür.

Ja, wenn für ihn sie morgen kommen,
Die braven Helfer überall,
So wird mal etwas mehr genommen,
Als es bisher noch war der Fall.

Gern wollen wir und reichlich geben,
Wie's heil'ge Pflicht von uns verlangt,
Daß auch der Aerm're frei kann leben,
Die Not ihn nicht zu sehr umbangt.



Zum letzten Mal ist Eintopfspende;
Bedenk' das jeder Volksgenoss',
Und öffne freudig seine Hände
Für's gute Werk.

Polytropos.

Ausgestaltung einer Ostertafel mit primitiven Mitteln

Es ist März. — — Der Himmel ist mit schweren Regenwolken verhangen. Jürgen und Elmar können gar nicht recht im Freien spielen und toben, so, wie sie's möchten. Da lesen sie halt spannende Sagen von Gustav Schwab, daß ihnen vor Begeisterung und Freude die Augen leuchten. Plötzlich kommt Bärbel herein und weiß etwas ganz Neues zu berichten:

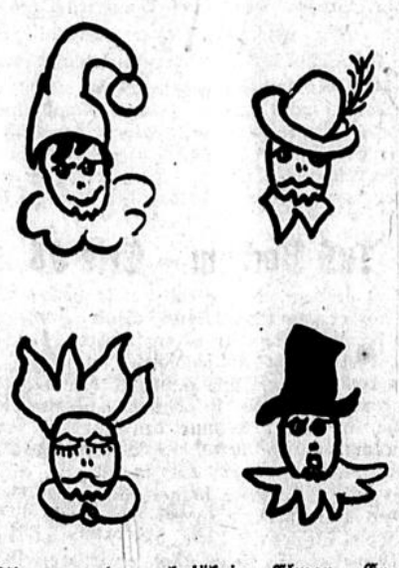
Mutter hat erlaubt, daß am 1. Ostertag, an Jürgens 9. Geburtstag, eine kleine Feier stattfinden darf. Drei Schulfreunde von Jürgen und Elmar dürfen kommen, und auch Bärbel darf ihre liebste Freundin Lisa mitbringen. „Aber", hat Mutter gesagt, „für den Magen sorge ich, für Unterhaltung, Ueberraschungen und lustigen Tischschmuck sorgt ihr drei mir."

Das Sagenbuch wandert in die Spielkiste und alles hört voller Erwartung auf Bärbel. Sie hat sich schon allerlei ausgedacht und gibt nun folgende Anleitung:

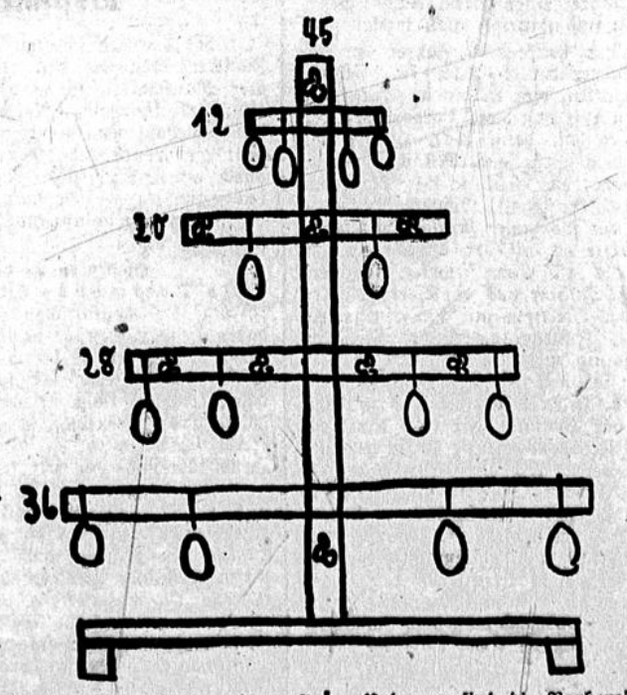
Jürgen macht Häschen. Er sucht sich im Keller einige runde und längliche Kartoffeln. Die kleinen werden halbiert zum Kopf, die länglichen zum Rumpf des Häschens verwertet. Beide Teile werden mit einem Streichhölzchen verbunden. Aus einem braunen Stück Packpapier schneidet er die langen Schlappohren und ein stupfiges Schwänzchen. Einige Borsten aus Mutters alter Abseifsbürste zieht er mit einer Stopfnadel durch das Maul — und fertig sind die Schnurrhaare. Nun noch zwei Perlen als Augen, und das Häslein guckt ganz keck in die Welt hinein. Das ganze Häschen setzt Jürgen nun auf ein Stück grünes Kreppapier, das er an allen vier Seiten mit der Schere einschneidet.



Und nun zu Bärbels Arbeit. Sie hat geschickte kleine Hände und weiß aus wertlosem Kleinkram hübsche Dinge zu gestalten. Sie hat schon längere Zeit die Mutter gebeten, ihr doch beim Gebrauch von Eiern dieselben so vorsichtig zu öffnen, daß die Schale möglichst ganz bleibt. Den Gefallen tut Mutter ihr gern, weil sie Freude hat an allem, was die geschickte kleine Bärbel sich ausdenkt. Jeder Geburtstagsgast soll an seinem Platz eine originelle Osterfigur finden. Die angebrochene Seite des Eies nimmt sie nach unten, damit es steht. Aus Seiden- und Krepppapierresten entstehen lustige Mützchen und Hütchen. Mit Tusche zeichnet sie jedem auf das Ei ein Gesicht. Dann fehlen noch einige Halskrausen und schon ist die „Hexerei" fertig. Da stehen Max und Moritz, ein Schornsteinfeger und viele Leutchen mehr.



Aber nun der zehnjährige Elmar. Er bekommt schon eine etwas schwierigere Arbeit. Er stellt die Osterpyramide her. Er gebraucht dazu einige Leisten, die beim Tapezieren des Wohnzimmers letzthin übriggeblieben sind. Mit der Laubsäge sägt er sie nach folgenden Maßen: je eine Leiste 45, 36, 28, 2 und 12 Zentimeter lang, ein Brett und zwei Bauklötzchen als Untersatz. Mit kleinen Stiften werden die Leisten zusammengefügt und das Ganze mit grünem Kreppapier umwunden. All die verschiedenen Ansteckblumen der Eintopfsonntage hat Elmar eifrig gesammelt und nun kann er sie hübsch verwerten, indem er sie durch das Umwinden mit grünem Krepppapier an die Leisten befestigt. Bärbel hat nicht alle leeren Eierschalen verwertet. Die werden nun mit Wasserfarbe leuchtend bunt gestrichen. Ein dünner Faden wird so durch das Ei befestigt, daß die beiden Enden zu einer Schlinge geknotet werden können. Diese bunten Eier hängt er an seine Osterpyramide, die sehr lustig und farbenfroh aussieht. Das untere Brettchen, auf dem die Pyramide befestigt ist, wird mit Osterwolle belegt. Es ist gleichzeitig ein Osternestchen, das Mutter sicher noch mit kleinen Zuckereiern ausgestaltet.



Und nun sind die Vorbereitungen soweit getroffen. Den kleinen Gastgebern haben sie viel Freude gemacht und kaum Geld gekostet. Als Vater und Mutter sich hinterher die kleinen Kunstwerke ihrer „Wichter" ansehen und Vater ein wenig stolz auf seinen entdeckungsreichen Sohn Elmar sieht, meint dieser: „Nicht wahr, Vater, und bei allem haben wir noch an das gedacht, was du uns schon immer gesagt hast: „Kampf dem Verderb!"

Nanny Schockenhoff.

Sport-Spiel-Turnen

Kaiser und Murach deutsche Meister

Krönender Abschluß der Boxmeisterschaften – Brandenburg vor Nordmark und Westfalen

4000 in den Bremer Centralhallen

sahen am Freitagabend die letzten Gefechte der deutschen Amateurboxer um die höchste Würde, die Schärpe des Meisters. Vor dem Finale verlas der stellvertretende Reichssachamtsleiter Hieronimus-Berlin den

Telegrammwechsel mit dem Führer,

dem Reichsinnenminister Dr. Frick und dem Reichssportführer, den die 4000 mit lebhafter Anteilnahme zur Kenntnis nahmen. Unter schier atemloser Spannung der vielen Tausende setzten dann die Endkämpfe ein...

Natürlich Willi Kaiser!

Kaiser aus Gladbeck und der Berliner Bruß kämpften um die Meisterschaft im Fliegengewicht. Drei Westdeutsche hatte Bruß schon bezwungen: Papke, Manczyk und Looschke, und Kaiser sollte der vierte sein. Und die erste Runde sah wirklich nicht rosig für Kaiser aus. Doch in der zweiten Runde fightete der Westfale auf Halbdistanz nach seiner Art und deckte den Berliner mit Serien zum Kopf und Körper ein. Nicht anders war es in der Schlußrunde und so kam Willi Kaiser zu einem glatten und verdienten Punktsieg.

Wilke im Bantam

Die Technik allein tut es nicht. Meister Graaf aus Hamburg war körperlich zu schwach, um mit einem Mann wie Wilke-Hannover mithalten zu können. In einem technisch hochwertigen Kampf wurde der Fliegengewichtsmeister 1936 von dem Niedersachsen sicher ausgepunktet.

Auch 1937 Miner

Arenz-Berlin reichte an den Deutschen Federgewichtsmeister Miner nicht heran. Das war Klassenunterschied. Gegen die wilden Schwinger des Berliners hatte der Schlesier eine fabelhafte Deckung und als Miner erst einmal zum Angriff überging, war Arenz schnell ein geschlagener Mann.

Nürnberg die Ueberraschung

Das war die große Ueberraschung im Leichtgewicht. Der Sieger über Jakubowski war in feiner Form. Unbefangen machte Nürnberg vom ersten Gongschlag an seinen Kampf. Büttner war auch in der zweiten Runde auf dem Rückzuge, als sich eine alte Verletzung öffnete und der Ringrichter den Schlesier so aus dem Kampf nehmen mußte.

Wieder einmal Murach

Böse Kopfschmerzen machte den Männern an den Punkttabellen das Urteil im Kampf Murach — Fluß. Die Klasse der zwei Westdeutschen ist bekannt und zwischen ihnen wird immer nur die Tagesform entscheiden. Als es am Freitagabend darauf ankam, war aber der Westfale „da" und holte sich nach einem schweren Kampf den Sieg. Fluß boxte schöner, die härtere Wirkung jedoch bestimmte schließlich die Richter, den Sieg an den Rechtsausleger aus Schalke zu geben.

Baumgarten vor Campe

Herrlich war auch der Mittelgewichtskampf, in dem der Weltergewichtsmeister Campe vergeblich nach der Krone von Baumgarten griff. Der Hamburger holte sich nach drei mitreißenden Runden eine knappe aber gerechte Punktentscheidung und wurde so erneut Meister seiner Klasse.

Pietsch im Halbschwergewicht

Der Olympiazweite Vogt-Hamburg konnte es gegen den alten Haudegen Pietsch aus Leipzig nicht schaffen. Nach einer offenen ersten Runde feuerte der Sachse immer wieder seine trockenen rechten Haken gegen den Kopf Vogts, der in der Schlußrunde noch klar ausgepunktet wurde.

Runge kampflos Meister

In der schwersten Klasse kam es leider nicht zu der mit so großer Spannung erwarteten Auseinandersetzung zwischen Olympiasieger Runge und Schnarre aus Recklinghausen. Schnarre hatte am Arm ein Furunkel und der Arzt untersagte ihm den Kampf. Runge machte einen Einlagekampf mit dem Nürnberger Fischer, der an die Technik des Meisters aber nicht heranreichte und sicher ausgepunktet wurde.

Die Siegerehrung

voller Stimmung gab den Deutschen Amateurboxmeisterschaften 1937 einen wirkungsvollen Abschluß.

Den Ehrenpreis des Reichsinnenministers Dr. Frick für den Gau, dessen Gaumeister am besten abgeschnitten haben, erhielt Brandenburg vor Nordmark und Westfalen.

Vorentscheidungen am Niederrhein?

Der Gau Niederrhein wartet nach langer Pause am Sonntag mit einem vollen Programm auf. Durch die Niederlagen der beiden führenden Mannschaften am letzten Sonntag ist Duisburg 99 und Fortuna Düsseldorf in Rot-Weiß Oberhausen ein Rivale entstanden, der als Dritter Anspruch auf die Meisterschaft erheben kann, besonders wenn morgen die erstgenannten die ihnen gestellten Aufgaben nicht lösen können. Und beide haben es wahrlich nicht leicht.

VfL Benrath — Fortuna Düsseldorf.

Dieses Treffen hätte beinahe seine frühere Bedeutung verloren, wenn nicht der VfL Benrath am letzten Sonntag zu seiner früheren Form zurückgefunden hätte. Fortuna hat augenblicklich einen schwachen Sturm, und darum konnte auch die gute Hintermannschaft die letzten Mißerfolge nicht verhindern. Die Benrather benötigen die Punkte noch, um endgültig in Sicherheit zu sein, sie werden es dem Titelverteidiger wirklich nicht leicht machen. Ein Unentschieden, das so oft in den Spielen der beiden herauskam, liegt auch diesmal nahe.

Turu Düsseldorf — Duisburg 99.

Aehnlich wie die Fortunas ist auch die Aufgabe der 99er, die leicht bei dem dritten Düsseldorfer Vertreter scheitern können, denn die Turu ist daheim sehr kampfstark. Turu hat die stärksten Einheiten der Gruppe geschlagen und wird alles daransetzen, auch diesmal den Sieg daheim zu halten. Der Ausgang des Treffens ist völlig offen.

Rot-Weiß Oberhausen — Schwarz-Weiß Essen.

Wenn Fortuna und Duisburg 99 Punkteverluste erleiden, ist Rot-Weiß Oberhausen der lachende Dritte. Die Leute um Jürissen haben am Sonntag die Duisburger geschlagen, und es ist nicht anzunehmen, daß sie trotz des Formanstiegs der Gäste an Schwarz-Weiß scheitern werden. Die Platzmannschaft wird ihre Chance wahrnehmen.

Hamborn 07 — Preußen Krefeld.

Die Krefelder sind mit ihren Spielen arg im Rückstand, sie können noch Terrain aufholen. Ob ihnen das morgen in Hamborn gelingt, ist recht fraglich. Die Platzleute sind sehr beständig und technisch besser.

SSV Wuppertal — Duisburg 08

Das Schicksal der Wuppertaler ist so gut wie entschieden und sie werden es am Sonntag in Elberfeld nicht wenden können, selbst wenn sie einen Sieg herausholen würden.

Wer wird Meister?

Weiterer Sport am Wochenende

In Essen: Deutsche Billard-Meisterschaft im Dreibandenspiel.

In Düsseldorf: Eissport mit Herber-Baier.

In Dortmund: Schwimmen Dortmund — Essen — Lüdenscheid — Iserlohn.

In Nordhausen: Fußball-Gauspiel Mitte — Nordhessen in Nordhausen.

In Waldenburg: Fußball-Gauspiel Schlesien — Ostpreußen in Waldenburg

In Bremen: Hockey-Auswahlspiel Bremen — Nordholland.

In Heidelberg: Rugbykampf Baden — Südafrika.

In Halle: 14. Jahn-Schwimmfest.

In Ludwigshafen: Deutsche Ringer-Meisterschaften (Mittel-, Halbschwer- und Schwergewicht).

In Nürnberg: Deutsche Eishockey-Meisterschaft (Berliner SC — Rießerfee).

In Berlin: Radrennen in der Deutschlandhalle

In Frankfurt: Hallensportfest.

In Paris: Schwimm-Städtekampf Paris — Magdeburg.

In Brüssel: Internationales Fechtturnier.

In Davos: Parsenn-Derby.

Schalke 04 spielt zweimal um Punkte

Samstag gegen Westfalia Herne, Sonntag gegen Höntrop

Im Fußball-Bereich der „Roten Erde" kommt man am Wochenende in der Gauliga ein gutes Stück vorwärts. Die Königsblauen aus Schalke, die sich bereits mit „Längen" den neuen Meistertitel des Gaues gesichert haben, erscheinen sofort zweimal auf den Plan. Am Samstag steigt der erste Punktekampf in der Glückauf-Kampfbahn gegen Westfalia Herne und tags darauf kommt in der gleichen Kampfstätte das verschobene Meisterschaftsspiel gegen den SV Höntrop zur Erledigung. — Das dritte Treffen bestreiten TuS Bochum und Erle 08. Hier wird sich entscheiden, wer als Tabellenletzter aus der Gauliga scheidet.

TuS Bochum – Erle 08

Es ist seltsam, daß gerade diese beiden Vereine immer wieder zusammentreffen, wenn es sich um den Abstieg handelt. So war es vor Jahren, als die beiden in drei harten Abstiegsspielen unseligen Angedenkens den TuS als den Leidtragenden trotz besserer Leistungen ermittelten, so war es im Vorjahr, als beide sich in letzter Minute den Verbleib sicherten. Und diesmal müssen beide den Weg in die Bezirksklasse antreten, daran ist nicht zu deuteln. Und doch hätte es anders kommen können, wenn der TuS sich Mitte der zweiten Serie zu den Taten wie in seinem letzten Spiel aufgerafft hätte, als er die starken Hertener bezwang. Obgleich alles entschieden ist, wird es im TuS-Stadion noch einen interessanten Kampf geben. Beide Mannschaften sind bemüht, sich einen ehrenvollen Abgang aus der höchsten Klasse zu sichern, der TuS hat sich außerdem für die knappe Niederlage des Vorspiels zu revanchieren. Erles Stärke ist die große Kampfkraft, der TuS wird sein größeres spielerisches Können einsetzen und dürfte damit auch bei seiner durch Umstellungen stärker gewordenen Hintermannschaft Erfolg haben. Und in Bochum ist man recht gespannt darauf, ob die Stadionleute in den letzten Spielen auf eigenem Gelände ihre wahre Spielstärke offenbaren.

*

FC Schalke 04 — Westfalia Herne.

Der alte neue Schalker Meister hat es eilig; am 21. März soll nach dem letzten Kampf gegen Hüsten 09 der „Schlußstrich" gezogen werden, und so absolviert Schalke 04 am Wochenende sofort zwei Meisterschaftsspiele. Das erste davon bestreiten die Königsblauen Samstag nachmittag in der Glückauf-Kampfbahn gegen Westfalia Herne. Die Gäste erkämpften sich am letzten Sonntag zwei wertvolle Punkte durch einen 1:0-Sieg über Germania Bochum und sicherten sich damit den zweiten Tabellenplatz. Die Herner werden Samstag den Ehrgeiz haben, wie im ersten Spiel gegen Schalke sehr ehrenvoll zu unterliegen. Und der Schalker Sieg wird nicht allzu hoch ausfallen. Und darum wird es sich in Schalke in erster Linie handeln. Wie wir erfahren, tritt Schalke in beiden Spielen kompleit an.

FC Schalke 04 — SV Höntrop.

Der Schalker Anhang wird auch Sonntag gegen den Nachbar SV Höntrop einen schönen Kampf erleben. Die Höntroper, die sich in letzter Zeit wieder gemacht haben, werden mit aller Macht versuchen, wenigstens einen Punkt in Schalke „retten" zu können. Ob den Rothosen dies aber bei der guten Form der Knappen gelingen wird, muß erst abgewartet werden. Die Gäste haben sich nicht nur in Sicherheit gebracht, sondern mit etwas Glück kann noch ein guter Mittelplatz in der Tabelle geschafft werden. Und das ist für die Höntroper, die früher überall gern gesehene Gäste waren, von großer Bedeutung. Schalke ist auch in diesem Treffen klarer Favorit. Es wird nur an dem Kampfgeist der Gegner liegen, wie hoch die Torquote ausfallen wird. Mit schönen Kampfhandlungen kann gerechnet werden.

Bochum—Münster—Bochum

wieder Auftakt der deutschen Straßenrennzeit

105 Fahrer am Start.

Zum 21. Male bringt der Radfahrer-Verein Sturmvogel Bochum am Sonntag die vor 28 Jahren von ihm geschaffene Straßenfernfahrt Bochum—Münster—Bochum zur Durchführung, die wie schon so oft das erste große reichsoffene Straßenrennen Deutschlands ist und daher den Auftakt für die Straßenrennsaison 1937 bildet.

Die Geschichte

dieser klassischen Fernfahrt weist große Kämpfe der bedeutendsten deutschen Straßenfahrer auf, deren Namen wir auch in der Siegerliste finden. Vom Gründungsjahr 1909 bis 1914 war das Rennen für Berufs- und Herrenfahrer offen. Die ersten Sieger waren bei den Amateuren Niehoff (Hannover) und bei den Berufsfahrern der Holländer le Bon; 1910 siegte Pape (Düsseldorf), 1911 Rosellen (Köln). Im Jahre darauf begann ein Bochumer, Fritz Sartorius (Langendreer), damals der beste Straßenfahrer Westfalens und heute noch Gast bei allen radsportlichen Großveranstaltungen des Westens, der trotz schwerer Kriegsverletzung im Jahre 1920 Zweiter wurde und 1922 unter den ersten Zehn einkam. Der Berliner Zander siegte 1912 bei den Berufsfahrern. 1913 wiederholte Jean Rosellen seinen Sieg in dieser Klasse, während Reutz (Sundwig) bester Herrenfahrer war. 1914 lieferte sich die erste Klasse der deutschen Berufsfahrer einen großen Kampf, aus dem der kleine Charlottenburger Fritz Bauer, der spätere Dauerfahrer, sich gegen Erich Aberger durchsetzte. Vom Heydt (Elberfeld) war der letzte Vorkriegssieger der Amateure. Nach dem großen Kriege wurde das Rennen nur von Amateuren bestritten und 1920 erstmalig wieder ausgetragen. Der Berliner Papenfuß siegte vor Fritz Sartorius. In der Folgezeit traten die westdeutschen Fahrer mehr in den Vordergrund. 1921 hieß der Sieger Vogelsang (Krefeld), 1922 Mettels (Rheindahlen). 1923 fiel die Fernfahrt infolge der Besatzung aus, 1924 wurde sie „Quer durch das Ruhrgebiet" über 160 Klm. ausgetragen und von dem Dortmunder Thiel gewonnen. 1925 behauptete sich Keßmeyer (Iserlohn) nach hartem Kampf gegen den Dortmunder G. Benninghoff der im folgenden Jahre den Bochumer Renfort auf den zweiten Platz verwies. Unvergessen bleibt die Unwetterfahrt des Jahres 1927, die gleich drei Chemnitzer in Rekordzeit siegreich sah, Günther vor Meier und Schindler, die alle drei keine Radlänge auseinanderlagen. Schmitz (Köln) und der verstorbene Hans Tix (Dortmund) waren die Sieger der beiden nächsten Jahre. Nach zweijähriger Pause gewann dann mit Walter Lohmann ein Bochumer, und zwar in der Rekordzeit von 5:15,58 Std. Diesen Rekord unterbot der Essener Essing mit 4:57,52 1933 beträchtlich, obschon die Spitzengruppe auf der Rückfahrt eine falsche Strecke einschlug und noch einen Umweg machte. 1934 war wieder ein Bochumer an der Reihe, Hans Gutzek, und 1935 siegte der Düsseldorfer Wierz. Der Dritte dieses Jahres, Oberbeck (Hagen), gewann 1936 die als Olympiaprüfung ausgeschriebene Fahrt über eine verkürzte Strecke.

Vier Klassen und über 100 Fahrer

nehmen morgen vormittag den Kampf über die 181,6 Klm. auf. Um 10 Uhr startet die C- und D-Klasse, letztere, die die Altersfahrer umfaßt, erhält 8 Minuten Vorgabe. Es ist damit zu rechnen, daß die C-Fahrer diese Vorgabe aufholen. In beiden Klassen werden etwa 60 Fahrer an den Start gehen, die vornehmlich aus dem Industriegebiet und dem übrigen Westfalen und Rheinland stammen und größtenteils „namenlos" sind. Von der Bahn her sind Meisberger und Kaptur aus Dortmund bekannt. Es wird bei dem Ehrgeiz der jungen Fahrer einen harten Kampf geben, eine Voraussage läßt sich natürlich nicht treffen.

Eine Stunde später starten 26 Fahrer der A-Klasse und 15 Fahrer der B-Klasse. Letztere erhalten eine Vorgabe von vier Minuten. Man weiß von früheren Rennen her, daß diese Vorgabe von den A-Fahrern aufzuholen ist, denn stets wurden die B-Fahrer schon auf dem Wege nach Münster erreicht. Die bekanntesten Fahrer der B-Klasse sind Schneider-Dortmund, Viehmeyer, Langhoff, Botzler, Niermann (alle Bielefeld) und der Bochumer Erwin Hoffmann. In der A-Klasse dürfte es auf der Strecke eher zu Städtewettkämpfen als zu Einzelkämpfen kommen, da eine ganze Anzahl Fahrer aus denselben Städten kommt. Obenan steht Bielefeld mit 7 Teilnehmern, darunter Oberquelle, Fuhrmann, Kamp, Klemme, Figay, es folgt Chemnitz mit Riemann und Reichel. Dortmund ist durch so gute Fahrer wie Schultenjohann, Diederichs, B. Kijewski vertreten, dazu kann man auch den Annener Switalla, der 1935 das Rennen dieser Klasse bis Freudenberg und zurück gewann, und den Castroper Seibel rechnen. Der Vorjahrssieger Oberbeck ist als Hagener genannt, er dürfte bei den Bielefeldern die nötige Unterstützung finden. Für die ersten Plätze kommen außer Oberbeck, Schultenjohann und Diederichs noch Riemann, der die Strecke von früher her genau kennt, von den Bielefeldern Oberquelle und Fuhrmann sowie der Neußer Mayer in Betracht, sofern das Rennen ohne Zwischenfälle verläuft. Vielleicht reicht es diesmal für Schultenjohann, der 1933 Dritter, 1935 Zweiter war, demnach 1937 „an der Reihe" ist. Die Hauptgegner des Dortmunder stecken in seinem Landsmann Diederichs und Oberbeck. Ueberraschungen können die geschlossen operierenden Chemnitzer und Bielefelder bringen, von denen Riemann wohl der stärkste Fahrer ist.

Die Durchführung und Organisation der Fahrt durch den RV Sturmvogel mit dem erfahrenen Josef Klöpper und dem Vereinsführer Wulf an der Spitze dürfte einen reibungslosen Verlauf gewährleisten, sofern das Wetter nicht den Fahrern durch Regen oder Gegenwind zu stark zu schaffen macht.

Westdeutschlands letzter Trumpf

Westfalen in der Vorschlußrunde um den Adlerpreis

Acht Gaumannschaften schüttelte das Sieb der Zwischenrunde um den Adlerpreis der Handballer, vier Manschaften fielen durch die Maschen: Niederrhein, Mittelrhein, Nordmark und Niedersachsen. Pokalschicksale sind unerbittlich. Lediglich Westfalen hielt die westdeutsche Flagge hoch und sicherte sich durch einen Sieg über Nordmark die Teilnahmeberechtigung an der Vorschlußrunde.

In der Vorschlußrunde am kommenden Sonntag spielen also:

Westfalen in der Endrunde?

In Dortmund: Westfalen — Südwest

Daß die westfälischen Handballer etwas können, haben sie zur Genüge bewiesen, wenn auch ihre bisherigen Siege etwas knapp ausfielen und die Mannschaft in Bielefeld nicht in jeder Beziehung befriedigen konnte. Aber in der Dortmunder Kampfbahn „Rote Erde", die schon so manche große Entscheidung erlebt hat, wird die Anteilnahme der heimischen Handballfreunde die Elf so zusammenschweißen, daß sie bestimmt einen großen Kampf liefert. Westfalen stützt sich in erster Linie auf die unverwüstliche Wurfkraft seiner Stürmer, die zumeist der Deutschmeister Hindenburg Minden stellt. Auch der Olympiamittelstürmer Röttger ist diesmal zur Stelle. Da auch die übrigen Mannschaftsteile mit kampfbewährten Kräften besetzt sind, kann Westfalen mit Zuversicht seinem starken Gegner entgegentreten. Man muß die Mannschaft des Gaues Südwest sehr hoch einschätzen. Nicht nur, weil sie der Vorjahrssieger ist, sondern tatsächlich eine Elf ins Feld schickt, die im reichsten Maß über Schnelligkeit, Härte und eine ideenreiche Spielauffassung verfügt. Vor allem die Läuferreihe ist ausgezeichnet. Man darf also einen Kampf erwarten, der reich an spannendem Geschehen sein und die Elf als Sieger sehen wird, die das bessere Können einzusetzen vermag und vielleicht auch noch mit dem Glück ein Bündnis abgeschlossen hat.

So werden die Gaue das Spiel aufnehmen:

Südwest:

Keimig
(MSV Darmstadt)
Pfeiffer — Brohm
(Darmstadt 46) — (WfR Schwanheim)
Stahl — Dascher — Abemarie
(beide MSV Darmstadt) — (Darmstadt 46)
Ungenannt — Embach — Freund
(Zweibrücken) — (Herrnsheim) — (Darmstadt 98)
Spalt — Becker
(Darmstadt 46) — (Pfungstadt)

Roß 1 (Minden) — Menning (Schalke 04) — Röttger — Strack (alle Hindenburg Minden) — Roß 2

Salzmann — Küter — Topp
(DSC Hagen) — (beide Minden)
Höpfner — Knautz
(Eintracht Dortmund) — (Minden)
Hempelmann
(DSC Hagen)

Westfalen:

*

Bayern möchte wieder überraschen

In München: Bayern — Mitte

Zweimal haben die tüchtigen Bayern alle Voraussagen widerlegt, die ihnen keinen Sieg zutrauten, und mit einer Mannschaft ohne klangvolle Namen, dafür aber mit einem Geist echter Kampfgemeinschaft ihre favorisierten Gegner geschlagen. Auch am Sonntag wird man nach der Theorie einen Sieg des Gaues Mitte erwarten müssen, denn aus Mitteldeutschland kommen Handballer, die alle über großes Einzelkönnen verfügen. Was aber der Mitte-Elf vielleicht bisher noch gefehlt hat, ist eine geschlossene Mannschaftsarbeit, die gerade die Bayern in so vorbildlicher Weise als stärkste Waffe ausnutzen. München wird die heimische Vertretung bis zur letzten Hingabe kämpfen sehen. Warum sollte da der Sieg nicht zum dritten Mal glücken? Es tut bestimmt keinen Abbruch, daß die Theorie auch diesmal wieder den Gegner, also den Gau Mitte, als Sieger voraussagen muß.

Gutes Nennungsergebnis

für die Dortmunder Rennen.

Der Dortmunder Rennverein hebt am Sonntag, dem 14. März auf der Wambeler Bahn das Galopprennjahr 1937 aus der Taufe. Das Ergebnis der Nennungen kann als überaus zufriedenstellend bezeichnet werden, denn für die 7 Rennen am 14. März sind nicht weniger als 94 Anmeldungen eingegangen. Der erste Renntag wird hinsichtlich der Starterzahl einen vielversprechenden Auftakt der diesjährigen Dortmunder Rennen darstellen. Selbstverständlich stellen die westdeutschen Ställe das größte Aufgebot. Daneben haben aber auch süddeutsche Ställe gemeldet, während aus Berlin Frhr v. Sternfeldt Ancona für das Willkommen-Jagdrennen und Kurzer Kopf für das Jagdrennen „Wohlauf Kameraden" genannt hat.

Für das 1600-Meter-Rennen „Frühlingserwachen" sind 11 Unterschriften abgegeben worden. Dabei findet man den erfolgreichen Famasino neben Mazurka, Manzanares, Cornet und Sandmann vor. Im Jagdrennen „Wohlauf Kameraden" werden 15 Pferde um den Sieg streiten. Auch hier trifft man recht gute Bekannte wieder wie Adelbert, Perdita, Altai, Schwede, Vagabund, Lorbaß und Mailänder. Unter den 16 Bewerbern im März-Preis, einem Hürdenrennen, sind u. a. erwähnenswert Steinadler, Ambrosius, Xenia, Sintflut, Kohinor, Kernpunkt, Charolus, Geländeritt, Ancona und Waldteufel. Das Schneeglöckchen-Rennen hat die beachtliche Zahl von 24 Unterschriften erhalten. Dem Rennen dürften Pferde wie Szegeban, Liebeswalzer, Wernigerode, Gamin und Thuribert eine interessante Note geben. Für das Willkommen- und das Schlüsselblumen-Jagdrennen sind u. a. Ancona, Vagabund, Grenzeslust, Similor, Panzerflotte und Weidmannsheil genannt.

*

Rennen zu Saint Cloud.

1. R.: 1. Smash (Destandau), 2. Grand Soleil, 3. Marquis de Mill. Sieg 36:10, Platz 17, 24, 28:10. Ferner: Nay, Sylvia, Dame Motley, Gredin, Pujo, Cantilene, Conchita.

2. R.: 1. Fascination (Ferre), 2. Corinne, 3. Balala. Sieg 317:10, Platz 82, 27, 28:10. Ferner: Copyright, Hobal Fey, Sebia Gestatoria, April Shower, Wissimy, Katch Gandava, La Pepiniere, Finail.

3. R.: 1. Chiste (Besson), 2. Rose of Zion, 3. Etaples. Sieg 16:10.

4. R.: 1. Sainte Alice (Dupuit), 2. Parsifal, 3. totes Rennen zwischen Premier Avril und Aqueduc. Sieg 36:10, Platz 19, 23, 18, 23:10. Ferner: Ribnik, Aviator, Hue, Agrafe, Serene, Via Media.

5. R.: 1. Athalaric (Johnstone), 2. Quelaisne, 3. Le Rhin. Sieg 18:10, Platz 14, 37, 27:10. Ferner: Lucullus 3, Zip, Cheik Bamou, Haut les Mains, Ever Fit, Mlle. Deiri.

6. R.: 1. Schamil (Dupuit), 2. Hellespont, 3. El Teibo. Sieg 25:10, Platz 15, 27, 33:10. Ferner: Frisquet, A l'Arrivee, La Rebourstere, Grande Harthot, Northumbria.

Handball

Arminia Bielefeld — TV Spenge.

Das Handball-Programm Westfalens sieht in der Gauliga nur ein Meisterschaftsspiel vor, und zwar treffen sich Arminia Bielefeld und TV Spenge. Die Begegnung ist für die Bielefelder von großer Wichtigkeit, die sich im Falle eines Sieges den Klassenverbleib gesichert haben dürften.

Geländelauf des Kreises Bochum

Der Fachwart für Leichtathletik führt am kommenden Sonntag in Querenburg den Geländelauf für den Kreis Bochum durch. Meldungen sind insbesondere von den Leichtathletik-Vereinen zahlreich abgegeben worden. Leider ließ es sich infolge von Terminnot nicht einrichten, daß in diesem Jahr für Handball, Fußball usw. Spielverbot eingelegt wurde. Der Ablauf vom Sportplatz in Querenburg ist wie folgt festgelegt:

14,30 Uhr Jugendliche 23/24 geboren und Jugendliche 21/22 geboren
14,45 Uhr 3000 m Jugend- und Altersturner
15,10 Uhr 3000 m Männer, Klasse 2 und 3
15,25 Uhr 5000 und 10 000 m Männer

Der 10 000-m-Läufer hat die 5000-m-Strecke zweimal zu durchlaufen.

Lohmann startet in Berlin

Schon am Samstag gibt es in der Deutschlandhalle ein gemischtes Programm; im Mittelpunkt stehen internationale Dauerrennen, die Lohmann und Stach als Vertreter der deutschen Farben gegen die vorzüglichen Franzosen Paillard und Lemoine bestreiten. Ein gleich starkes Interesse dürfte aber auch das Omnium finden, für das Richard, Vecqueux, Huys, Schön, Merkens und Ehmer verpflichtet wurden. Den Rahmen hierzu bildet noch ein Mannschaftsfahren der Amateure.

Auf der Pariser Winterbahn gelangt ebenfalls ein Programm der Steher und Flieger zur Abwicklung. In den Dauerrennen kann Erich Metze (Dortmund) wieder gegen Lacquehay, G. Wambst, Raynaud und Severgnini seine Klasse unter Beweis stellen. Meister Albert Richter wird erneut in Gesellschaft von Scherens, Gerardin und Michard eine gute Rolle spielen.

In Linden wird wieder geboxt

Boxsport 29 Kupferdreh — Märkischer Box-Klub 31 Linden.

Am heutigen Abend kämpft nach längerer Pause der MBK 31 zum ersten Mal wieder im eigenen Ring. Diese Pause war aber nicht der Winterschlaf des MBK, sondern in eifriger Trainingsarbeit hat Adolf Piotrowski Leute herangezogen, die zu besten Hoffnungen Berechtigung geben. Vor 14 Tagen konnte der MBK mit dieser Mannschaft in Hagen gegen den DSC ein Unentschieden erringen. Mögen die Kämpfer ihrem Altmeister, der am Abend selbst in den Ring steigt, gegen den bekannten Olsen, ihm und ihrem Verein alle Ehre machen, was ihnen durch die Verpflichtung der guten Mannschaft von Kupferdreh geboten wird.

Die Paarungen des Abends:

Fliegen: Lutterberg Jgd. (K) — Schröter (L).
Bantam: Dreste Jgd. (K) — Rosenke (L).
Hauptkampf, Feder: Olsen (K) — Piotrowski 2 (L).
Leicht: Geschwandner Jgd. (K) — Pröpper 1 (L).
Leicht: Griese (K) — Piotrowski 3 (L).
Welter: Habsch Jgd. (K) — Thiel (L).
Mittel: Darmast (K) — Menne 2 (L).
Halbschwer: Blum Jgd. (K) — Bosk (L).
Halbschwer: Hedwig (K) — Wilkendorf (L).

MBV Linden oder FC Schwelm?

In der Bezirksklasse fällt morgen die Entscheidung

In Gruppe Bochum der Bezirksklasse geht es dem Ende entgegen. Morgen schon beendet Sportring Gevelsberg als erster Verein die Punktespiele der Saison 1936/37, bei vielen anderen Mannschaften ist das Ende acht Tage später gekommen. Und morgen soll auch der Meister ermittelt werden. Im entscheidenden Kampf stehen sich die beiden führenden Mannschaften des MBV und FC Schwelm gegenüber. Aber auch in der Abstiegsfrage kann es zur Klärung kommen. Es spielen:

MBV Linden — FC Schwelm.

Das Ereignis des Sonntags! Der Sieger ist Meister, wenn er MBV Linden heißt, dann sind nämlich die Märker nicht mehr zu holen. Anders dagegen bei Schwelm, denn dann muß die starke Mannschaft aus dem Ennepe-Ruhrkreis noch die TG V.-Ehrenfeld in Bochum schlagen, an der die Lindener beinahe gescheitert wären. Gibt es aber ein Unentschieden, benötigen die Märker noch einen Punkt aus dem restlichen Spiel gegen den STV Werne. So ist die Situation. Nach der letzten Form scheint sowohl der MBV wie der FC Schwelm nicht mehr so stark zu sein wie in den Kämpfen Mitte der zweiten Serie. Bei Linden wirkte sich das Fehlen des Mittelstürmers Schmidt aus, ferner muß der MBV einen neuen Torwart einstellen. Sein Vorteil ist der eigene Platz, der des Gastes die körperliche Ueberlegenheit. Da müssen die Lindener mit ihrem technisch guten und fein eingefädelten Stürmerspiel schon mehr als bisher den Torerfolg suchen, andererseits ihr Augenmerk auf die Deckung richten. Schwelms Sturm ist schnell und torhungrig. Er nimmt den kürzesten Weg zum Erfolg, und bei solchen Gelegenheiten hat die Abwehr des MBV kritische Situationen entstehen lassen. Daß mit vollem Einsatz gekämpft wird, versteht sich von selbst. Die Mannschaft ist von vornherein verloren, die es an Eifer fehlen läßt. Wer sich darüber hinaus auch zu einer spielerischen Leistung aufschwingen kann, wird den Kampf gewinnen. Die Voraussetzungen dafür bieten die Lindener eher als der Gast. Aber nicht immer hat die reifere Spielweise den Erfolg auf ihrer Seite, besonders nicht in entscheidenden Kämpfen.

Br. Preußen 07 Bochum — FC Witten 92

Die alten Wittener sind in diesem Jahre arg in Verdrückung geraten. Sie hatten das Glück nicht auf ihrer Seite und stehen am Rande der Abstiegszone. Es sieht zudem nicht danach aus, als sollten sie morgen schon die Situation meistern können. Die Preußen haben letzthin in Dahlhausen hoch verloren und werden auf eigenem Platze wo sie bekanntlich immer noch ungeschlagen sind diese Tradition durch einen Sieg weiterführen. Es berechtigt kaum etwas dazu, den Wittenern auf dem fremden Platze eine Siegchance einzuräumen.

Tura Altenvoerde — SC Dahlhausen

Das ist nächst dem Kampf in Linden das zweite wichtige Treffen. Es geht hier um den Verbleib. Altenvoerde wird mit der ganzen großen Kampfkraft, die diese Mannschaft auszeichnet, versuchen, den Gast zu schlagen und dadurch Anschluß zu finden. Das würde in erster Linie die Dahlhauser selbst treffen. Die Mannschaft geht keinen leichten Gang, ein Sieg Altenvoerdes ist jedenfalls eher zu erwarten als der des Gastes.

SpGem. Wattenscheid — STV Werne

Das am letzten Sonntag erreichte Unentschieden gegen Schwelm wird den STV weiter gestärkt haben, indessen ist morgen die Aufgabe ungleich schwerer. Die starke Mannschaft der Wattenscheider hofft noch auf die eigene große Chance durch Stolpern Lindens oder Schwelms in den letzten Spielen und wird darum diesen Kampf mit vollem Einsatz durchführen. Da ist für Werne wenig zu hoffen.

Sportring Gevelsberg — TG V.-Ehrenfeld

Beide Mannschaften sind gesichert, es handelt sich lediglich um die Verbesserung des Tabellenplatzes. So wird das Spiel friedlich verlaufen. Ohne die Stärke des Gastes zu verkennen, rechnen wir doch mit einem guten Abschneiden der Platzmannschaft.

VfB Börnig — Westfalia Bochum

Genau so ist es in diesem Spiel. Börnig ist erst einmal auf eigenem Platze geschlagen worden, wird trotzdem zu kämpfen haben um sich gegen die junge und stark verbesserte Mannschaft der Bochumer durchzusetzen, die im ersten Spiel ein Unentschieden erreichten.

*

Gruppe Gelsenkirchen:

SC Hassel — Union Recklinghausen
Gelsenkirchen 07 — Union Gelsenkirchen
SpVg Röhlinghausen — SpFr. Gladbeck
Schwarz-Gelb Gladbeck — TV Eickel
Gelsenguß Gelsenkirchen — BV 12 Gelsenkirchen
Viktoria Recklinghausen — VfB Bottrop

Hier fällt in dem Treffen Recklinghausen — SpFr Gladbeck die Entscheidung über die Meisterschaft.

Gruppe Dortmund:

Arminia Marten — Hagen 72
DSC Hagen — SC Hörde
Bövinghausen — Castrop 02

Gruppe Minden:

Teutonia Lippstadt — Arminia Bielefeld
VfB Bielefeld — SpVg Schildesche

Die beiden Bielefelder Großvereine Arminia und VfB kämpfen um die Verbesserung ihres Torverhältnisses, das für die Meisterschaft ausschlaggebend ist.

Fußball im Kreise Mark

Es wird nichts geschenkt

Witten in Sprockhövel – Altendorf an der Feldstraße

Die Paarungen des morgigen Sonntags haben ihre Reize, sie versprechen einen guten Sport und können für die Gestaltung der Tabelle noch wichtig sein, wenn auch auf den ersten Blick Meisterschaft und Abstieg als geklärt erscheinen.

SV Sprockhövel — Witten 07
VfTuB Henrichshütte — SV Altendorf
Winz-Baak — SV Herbede
Annen — Welper
Bommern 05 — Stockum

SV Sprockhövel — Witten 07

Mit dem Rechenschieber wird sich bei dieser Begegnung wenig machen lassen, da die Lösung auf diesem Wege ziemlich einfach wäre: Henrichshütte schlägt Witten, Sprockhövel schlägt Henrichshütte .. und nun? Wird der Platzverein einen Kampf liefern können, der dem gegen Hütte gleichkommt, ohne am größeren Stehvermögen der Gäste zu scheitern? Die Mannschaft ist zu unberechenbar, als daß man ihr Vorschußlorbeeren geben könnte, die stehen wohl dem Gast zu, der die zwei benötigten Punkte in diesem Spiel sich sichern will. Den Ausgang wollen wir einmal mit „knapp für Witten" bezeichnen.

VfTuB Henrichshütte — SV Altendorf

Das bereits einmal angesetzt gewesene Spiel dürfte durch die letzten Siege Altendorfs an Interesse gewonnen haben. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Gast den einen oder anderen Punkt entführt. Die Altendorfer Mannschaft kann den Punktgewinn noch vertragen, um sich ganz in Sicherheit zu bringen, während der Platzverein seine Anhänger nicht weiter enttäuschen möchte. Es wird ein interessantes Spiel werden, auf dessen Ausgang man gespannt sein darf.

VfL Winz-Baak — SV Herbede

Selbst im Falle eines Sieges gegen Herbede ist Winz-Baak kaum noch zu retten. Ein Sieg ist nicht ganz ausgeschlossen, da Herbede letzthin stets mit Ersatz antrat und eine Krise durchmacht. Voraussetzung für einen Sieg des Platzvereins ist allerdings auch eine Mannschaft in Hochform, da sonst Herbedes Technik die Punkte entführen wird. Die Entscheidung dürfte aber knapp ausfallen.

VfB Annen — SpVgg Welper

Annen ist auf eigenem Platze eine gefährliche Mannschaft, die morgen eine der stärksten der Gruppe zu Gast hat. Gegen Welper zu gewinnen, dürfte Annen wohl kaum gelingen, die Elf hat letzthin eine ausgezeichnete Form gezeigt, ihr Sieg im Pokalspiel gegen den Bezirksklassenverein bestätigt dieses.

Bommern 05 — VfL Stockum.

Ein Sieg kann Bommern nichts mehr nutzen, der Abstieg steht fest. Die Mannschaft ist stark genug Stockum zur Hergabe des ganzen Könnens zu zwingen.

Immer noch Verfolgung

Milspe – Tura

Die Gruppe A der 1. Kreisklasse steht immer noch im Zeichen des Verfolgungskampfes, den Tura Kabel gegen Milspe 11 führt. Auch am kommenden Sonntag wird sich nach menschlichem Ermessen daran nichts ändern, denn beide Mannschaften spielen zu Hause. Milspe 11 hat Volmarstein zu schlagen. Das wird nicht einfach sein, aber angesichts der sehr beständigen Form der Platzherren in den letzten Spielen muß mit ihrem Erfolg gerechnet werden, wenn er auch ganz knapp sein wird. — Tura Kabel hat mit Wetter 10 einen etwa gleichstarken Gegner, wie Milspe mit Volmarstein. Wetter hat einen sehr starken Sturm, aber auswärts büßt diese Mannschaft doch viel von ihrer Gefährlichkeit ein. Darum ist auch hier ein Enderfolg der Platzherren wahrscheinlicher. — Da in der 1. Kreisklasse dieser Gruppe drei Vereine absteigen, hat das Treffen der beiden Tabellenletzten Vogelsang gegen Harkorten 11 kaum noch Bedeutung. Beide Mannschaften sind dem Abstieg verfallen. Es geht hier mehr um die Ehre. — Im Falle eines Sieges und wenn sich dann noch mehr Punkte „einfinden" würden, könnte sich Hagen 10 retten. Immerhin ist Germania Eilpe eine starke Mannschaft. Wenn auch der Stand der Gäste nicht gut ist, so wird es Hagen 10 schwer fallen, zum Siege zu kommen. — Schwelm 95 und Eppenhausen sind ebenfalls in etwa gesichert. Eppenhausen könnte vielleicht noch Pech haben, wenn die unteren Mannschaften alle gewinnen. Man muß den Ausgang dieser Begegnung daher offen lassen. — Die Begegnung zwischen Herdecke und Boelerheide ist für Meisterschaft und Abstieg bedeutungslos. Der Ausgang ist offen.

Die 2. Kreisklasse

Gruppe A: Altenhagen — DSC Hagen Ref. Vorhalle 79 — Hagen 72 Ref. Boele 19 — Kückelhausen. Hagen 31 — Union Haspe Ref. Reichsbahn — Postsport.

Gruppe B: Büttenberg — Silschede. Rot-Weiß Schwelm — Gevelsberg Ref. Asbeck — Altenvoerde Ref. Linderhausen — Haßlinghausen.

Gruppe C:

Witten 92 Ref. — Ballfreunde Ardey
Heven — Durchholz
Hammertal — Ruhrtal Witten
Niederbonsfeld — Niederwenigern

In der Gruppe C der 2. Kreisklasse stehen morgen wieder interessante Begegnungen an. Die Ballfreunde aus Ardey dürften es bei Witten 92 wohl schwerer haben, als die Hevener zu Hause, die Durchholz empfangen und sich die Punkte schon zurechnen können. — Hammertal wartet auf Ruhrtal Witten und muß auch hier kämpfen, um einigermaßen abzuschneiden, man wartet bald auf eine gute Leistung von Hammertal. — Als letzte Begegnung ist

Niederbonsfeld — Niederwenigern

zu nennen, die auf die Fußballfreunde der Nachbarorte eine große Anziehungskraft ausüben wird. Im Hinspiel bereitete Bonsfeld Niederwenigern keine Schwierigkeiten beim Sieg. Das hat sich inzwischen geändert, der Platzverein hat gut dazu gelernt, was er durch mehrere Siege bewies. Für den Gast ist noch nichts gewonnen, das Ergebnis dürfte für den Sieger nicht zu hoch ausfallen.

Handball

Tabellenführer an der Feldstraße.
Henrichshütte — Borussia Dortmund

Am Sonntag morgen steigt das letzte Spiel der Hüttenelf gegen den Tabellenführer Borussia Dortmund zur Ermittelung des Bezirksmeisters. Der Gruppenmeister aus Dortmund konnte durch zwei gewonnene Spiele gegen Holsterhausen und Erle 30 die Tabellenführung übernehmen. Ob sie die Führung behalten werden, wird am Sonntag sich entscheiden an der Feldstraße. Unser heimischer Vertreter wird am Sonntag alles auf eine Karte setzen müssen, wenn sie das Spiel gewinnen wollen. Das Zeug dazu hat die Mannschaft, zumal Nierhaube am Sonntag wieder dabei ist. Sollte die Mannschaft die Flügel beschäftigen, dürfte ein weiterer Erfolg nicht ausbleiben. Die Dortmunder stellen eine ausgeglichene Mannschaft auf den Plan, die zu kämpfen versteht, müßten sie das Spiel nach Kampf gewinnen.

Vor dem Spiel der 1. Mannschaft treffen sich beide 2. Mannschaften.

2. Jugend Hütte — 2. Jugend Tura.

Beide Jugendmannschaften treffen sich des Morgens vor dem Spiel der 2. Mannschaft.

TV Erle 30 — Holsterhausen.
Freundschaftsspiel
TuS Bochum — Witten 92

Tauwetter im Hochsauerland

Nach den bei der Pressestelle der Deutschen Reichsbahn vorliegenden Meldungen von den westdeutschen Wintersportplätzen ist im Hochsauerland Tauwetter eingetreten. Die Wintersportzüge werden daher nicht verkehren.

WIRTSCHAFTS NACHRICHTEN

Inmitten der Zeichnungsfrist

Nur noch knapp die Hälfte der vorgesehenen Frist bleibt den Besitzern freien Sparkapitals, um sich durch Zeichnung die Vorteile der neuen Reichsanleihe zu sichern. Am 18. März wird die Zeichnung geschlossen; die Unterbringung der 400 Mill., die auf den freien Markt kamen, ist jetzt schon völlig gesichert. Darum mußte die Anleihe um 200 Mill. RM erhöht werden. Mithin ergibt sich für jeden die Möglichkeit, durch seine Zeichnung den Erfolg der Anleihe noch zu erhöhen und den gezeichneten Betrag zugeteilt zu erhalten.

Reichsanleihen jederzeit verwertbar

Während bei jedem ausgeliehenen Geldbetrag eine gewisse Kündigungszeit notwendig ist, kann durch einen Verkauf von Reichsanleihen sofort Geld beschafft werden. Ohne Kursverlust ist es dem Anleihezeichner möglich, wenn er vorübergehenden Geldbedarf hat, Geld aufzunehmen oder sich Geld durch Verkauf der Anleihe zu beschaffen.

Die Börsen

Düsseldorf: Aktien uneinheitlich, Kuxen fest

Düsseldorf, 12. März. An der heutigen Börse ist das Geschäft wesentlich stiller geworden. Auf den Aktienmärkten kam es zu einigen Abgaben, besonders in Montanwerten, die auf das Kursniveau drückten. Die Rückgänge gingen jedoch über ½ v. H. nicht hinaus, so für Hoesch, Rheinstahl und Ver. Stahlwerke. Am Elektromarkt Siemens 1¼ v. H. höher. Farbenaktien wurden etwas höher bezahlt. Plus 1 v. H. verkehrten von den Kaliwerten Wintershall. Von den Anleihen konnten Reichsbahnvorzüge und Altbesitz gewinnen. Industrieobligationen gut behauptet. Im Gegensatz zu den Aktienmärkten verkehrte der Kuxenmarkt in ziemlich fester Haltung. Das Geschäft ist aber auch hier etwas ruhiger als an den Vortagen. Von Steinkohlenkuxen gewannen Carolus Magnus 100 RM, ebenfalls Langenbrahm. Constantin und Heinrich unverändert. Regere Nachfrage zeigte sich für Diergardtkuxe die um 150 RM stiegen. Braunkohlenkuxe fest. Gute Hoffnung 150 RM höher, bei einigem Angebot. Von den Kaliwerten Beienrode fest. Nach der gestrigen Kurssteigerung war der Kurs 80 RM höher. Elsässerkuxe lagen kursmäßig um ca. 25 RM gebessert, doch kam es zu keinen Umsätzen. Von den Freiverkehrswerten lagen Burbach gut behauptet. Lebhaftes Geschäft hatten Bergbau Lothringen, die auf größere Abgaben dann den erzielten Gewinn wieder hergeben mußten.

Kurse: Kuxen: Carolus Magnus 7500/7925, Constantin d. Große 9700/10 100, Deutschland 445/480, Heinrich 14 500/15 300, Langenbrahm 18 200/18 900, Gute Hoffnung 7000/7450, Beienrode 1260/1330, Burbach 3050/3250, Wintershall 17 900/18 600.

Aktien: Balcke 96⅝, Banning Masch. 71¼, Basalt 26¾, Dahlbusch 145½, Brk. Zukunft 143, Hoesch 118⅛, Kabel Rheydt 195, Klöckner 126⅞, Mannesmann 119⅝, Rhein. Braunkohlen 230½, Schieß-Defries 142¾, Schlegel 116⅞, Rheinstahl 160⅛, Ver. Stahlwerke 121⅝.

Berlin: Variable Aktien gedrückt, Kassawerte gesucht

Berlin, 12. März. Die Aktienmärkte boten auch heute wieder, was den Schwankungsverkehr betrifft, das gleiche farblose Bild wie an den Vortagen. Das noch vorliegende Angebot in einigen Spezialwerten — man nannte Schultheiß, Wintershall und andere — führte zu kleinen Abschwächungen. Im allgemeinen gehörten aber über 1 v. H. hinausgehende Abschwächungen zu den Seltenheiten. Im Gegensatz zum variablen Verkehr lag der Freiverkehr ausgesprochen lebhaft, da es hier immer noch Werte gibt, die für die weniger kapitalkräftigeren Kreise durch ihren niedrigen Kursstand einen Anreiz zum Kauf bieten. So entwickelten sich lebhaftere Umsätze in Scheidemandel (unv. 86) und Karstadt (plus ¼ v. H.). In fortlaufender Notierung konnte Mansfelder Bergbau als einziges Papier am Montanmarkt unter Berücksichtigung des Bezugsrechtsabschlags von 4¾ um ⅝ v. H. anziehen. Angeboten waren einige Kaliwerte, so Westeregeln und Aschersleben (minus 2 bezw. minus ¾ v. H.). Am Chemischen Markt lagen Farben mit 169⅝ um ⅛ v. H. höher. Von Gummi- und Linoleumaktien ermäßigten sich Conti Gummi um 2¼ v. H. Siemens gehörten mit minus 1 v. H. zu den am stärksten abgeschwächten Papieren. Am Rentenmarkt wurde die Reichsaltbesitzanleihe zunächst 7½ Pfg. niedriger angeschrieben, zog aber unmittelbar nach dem ersten Kurs wieder auf den Vortagsschluß von 120⅝ an. Die Umschuldungsanleihe wurde 5 Pfg. niedriger mit 91,85 notiert. Bei der

amtlichen Berliner Devisennotierung

blieb der Dollar mit 2,49 unverändert. Das Pfund bröckelte geringfügig auf 12,18 (12,17) ab, ebenso der Schweizer Franken, der sich auf 56,76 (56,80) stellte. Der französische Franc war mit 11,42 (11,395) weiter erholt. Der holländische Gulden gab mit 136 (136,28) stärker nach.



Grock

der berühmteste Clown der Welt

kommt persönlich!

EINMALIGES SENSATIONS-GASTSPIEL

mit großem Weltstadt-Programm.

Es kommen mit:

Nanina und Josho, das Tanzpaar von Weltruf

4 Ryles, die sensationellen Rollschuhläufer

Georg Ackermann, der geniale Zauberkünstler

Bonhair-Gregory, die deutschen Meisterikarier

Ernst Reinhardt, der charmante Plauderer und Karikaturist

Dienstag, 16. März, 20,15 Uhr
Schützenhof, Bochum

Karten: RM 0,90 bis 3,60 beim Verkehrsverein, Bochum Rathausplatz 8, Tel. 62141 und an der Abendkasse ab 19,15 Uhr

---

PARKHAUS
im Stadtpark Bochum

Sonntag von 16—18 Uhr

Freikonzert

des Städt. Orchesters

Leitung: Konzertmeister Kurt Hofmann

Gaststätte Union-Palast

Vertr. Otto Paull
Bochum, Rottstraße 29

Ausschank Dortmunder Union
Schlegel-Pilsener
Gepflegte Weine

Täglich geöffnet bis 4 Uhr morgens

Aus Abbruch!

Fenster, Türen, Fußboden, Schalung, Bauholz und Dachziegel billig abzugeben.

Bochum, Klosterstraße 40.

Hotel Monopol
Bochum
W. BECK
Telef. 66741/42

Sonntag im roten Saal **4 Uhr - Tanz - Tee**

Abends 20 Uhr (im roten Saal)

Konzert / Tanz
Kapelle Heinz Schulz

Unterricht

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule, Bochum

Ostern 1937 beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die nachstehenden Lehrgänge:

	Wochenstunden	Schulgeld monatlich ℳ	Dauer
Haushaltungsschule (Bei genügender Beteiligung kann ein Sonderlehrgang für Abiturientinnen eingerichtet werden).	34	10,00	1 Jahr
Hauswirtschaftlicher Jahreslehrgang	30	7,50	1 „
Schule für Kinderpflege- und Haushaltgehilfinnen	35	10,00	1½ „
Lehrgang für Wäschenähen und einfache und feine Handarbeiten	24	10,00	1 „
Tageskurse Halbjahreslehrgänge			
Lehrgang für Kochen	10	6,67	½ „
„ „ Backen	5	4,17	½ „
„ „ Schneidern (Grundkursus)	12	6,00	½ „
„ „ „ (Aufbaukursus)	12	6,00	½ „
„ „ Wäschenähen	12	6,00	½ „
„ „ kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6,00	½ „
„ „ Bügeln und Servieren	3	2,50	½ „
Abendkurse			
Lehrgang für Kochen	4	2,67	½ „
„ „ Wäschenähen	3	2,00	½ „
„ „ Schneidern	3	2,50	½ „
„ „ Servieren und Anrichten (Herstellen von Abendbrotgerichten)	3	2,50	½ „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM 5,00 bzw. RM 4,00 bzw. RM 2,00 erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für sämtliche Schülerinnen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Str. 23, entgegengenommen.

Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule.

Sprechzeit: Dienstags von 10—12 Uhr, Freitags von 15,30—16,30 Uhr.

Bochum, den 9. Februar 1937. **Der Oberbürgermeister.**



Ingenieur-Schule Lage Lippe

Flugzeug-Automobilbau

Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.

Maschinenbau, Elektrotechn., Hoch- u. Tiefbau

Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Kalkuhlsche Oberrealschule, Oberkassel-Bonn

Aufnahme i. a. Klass. Sorgf. Erzieh. u. Förder. i. eign. Internat. Beste Verpfleg. Beaufsicht. d. Arbeit. Prüf. a. d. Anst. Zeugn. m. Berecht. (Obersek.-Reife, Universalt.) Parkanl., Ruderhaus, Sport, Musik, Sexta Ens' Prosp. Dir. Dr. Heel

---

Pädagogium Canisianum / Lüdinghausen

Gymn., Realgymn., Ober-Realsch., Deutsche Oberschule. Nur kleine Klassen, Förderkurse. Nichtversetzte holen das Jahr ein. Prosp. durch den geistlichen Leiter.

Harry Wolff

Steuer- Rechts- und Versicherungsbüro

Bochum, Cranachstraße 36 (Wiesenalt) Fernruf 81524



TONHALLE

Sonntag, den 14. März
vorm. **11.30** Uhr

Frühvorstellung

des sensationellen Tonfilmes:

Abenteuer auf dem Meeresgrund

Bilder, wie sie nie zuvor eines Menschen Auge erschaute. - Ein Drama aus der schweigenden Tiefe des Ozeans.

Menschen im Kampfe mit Haien und Polypen

Die Tiefe des Meeres war die Wiege dieses Filmes. — Die Meeresungeheuer sind seine Darsteller. — Der Seeteufel — Gespenster der Tiefsee. — Ein Seeabenteuer, wie man es noch nie erlebt hat. Das nun in (zum Teil farbigen) Bildern zu sehen, ist überwältigend. — Jules Vernes Phantasie ist übertroffen! —

Kleine Preise: RM. 040 bis 1,20

Jugendliche halbe Preise!

Restaurant Wilhelm Haarmann

B.-Stiepel, Haltestelle Krockhausstr., Linie 5 u. 15

Jeden Sonntag spielt der beliebte und bekannte Vortragskünstler u. Sänger am Schlagzeug

BENNO DASSLER

mit seinen 2 lustigen Jungen zum

T A N Z

Ia Parkett-Tanzfläche — Ueberraschungen

Das erfolgreiche unentbehrliche Werbemittel für jeden Geschäftsmann ist die Zeitungs-Anzeige. Wer in der Volks-Zeitung regelmäßig inseriert, schafft sich Verbindungen in allen Kreisen.



ORIGINAL-GRÖSSE

Kurs-Sieg

Nr. 10

10 g

Wollen Sie eine besonders *leichte u. feine Zigarre rauchen?* - Versuchen Sie meine Eigentums-Marke

Kurs-Sieg

Nr. 10 . 10 Pfg.
Nr. 13 . 13 Pfg.
Nr. 15 . 15 Pfg.

WILH. **Wilteler**

Bongardstraße 8
Schützenbahn
Hattinger Ecke
Kronenstraße

DKW- u. Triumph-Motorräder

Motorradmech. - Meister
Scherzek
Wiemelhauser Straße 96

Auto- und Motorrad-Fahrschule

Gebrauchte Elektromotoren Ankauf / Verkauf
mit Garantie, auch
Transformatoren
Ladeaggregate
Generatoren
Umformer

Reparaturen:
Umwicklungen
Tausch / Miete Aenderungen
Auswuchtungen
Sämtliche elektr. Bedarfsartikel
sehr billig!
Besichtigen Sie unser Lager!

DYNAMO-WERK WANNE-EICKEL
Schulze & Sybe G. m. b. H.
W.-Eickel, Dorstener Straße 108
Fernruf: Sammelnummer 41941.

Edelbuschrosen

20 Stück II. Wahl nur RM 3.—

jede Pflanze m. Namen u. Farbe bezeichnet. Sortiert in den Farben weiß, gelb, orange, bronze, hellrot, tiefrot, scharlachrot, kupfer, rosa, lachs. Viele Anerkennungen. Tausende bestellen nach. Bei Nichtgefallen Rücksendung auf meine Kosten. Kulturanweisung wird gratis beigefügt.

Ludwig Sontag, Steinfurth 668
über Bad Nauheim
Steinfurther Rosen sind weltberühmt!

Keine Reklamationen — Keinen Aerger mehr!

Wollen Sie gut beraten und sorgfältig beliefert werden, dann kaufen Sie Ihre Wohnungseinrichtung bei

Wilh. Janssen Bochum Herner Str. 7

Möbelhandlung — Eigene Polsterei.

Jede Lieferung erfolgt durch mich persönlich. Bin Schreinermeister und habe seit 30 Jahren zufriedene Kunden. Schenken Sie mir nur etwas Vertrauen, es ist Ihr Vorteil.

Fahrräder

Orig.-Marken- und Spezial-Räder empfiehlt wie seit über 40 Jahren

Michael Paefgen
Bochum
Am Kaiser-Friedrich-Platz.

Privatdetektiv

H. Hüning, Kriminal-Wachtmeister a. D., Bochum, Graf-Engelbert-Str. 37. Ermittlungen, Beobachtungen an allen Plätzen der Welt. Langjährige eigene praktische Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich und diskret — Telephon 662 24. —

Gymnasialkonvikt Collegium Bernardinum

Attendorn (Sauerland)

In waldreicher, kräftigender Höhenlage. Humanist. Klassen V.-O.; realgymnasiale Abtlg. UIII-UII, ab Sexta 1937 d. Oberschule. Prosp. durch den geistl. Präses

---

Erscheint nur einmal

Frauen! Töchter!

Mittwoch, den 17. März 1937, beginnt im Hotel Bochumer Hof, Bochum, Alleestr. 17 unter meiner Leitung ein 4tägiger

Tischdeck- u. Servierkursus

Ende des Kursus 22. März 1937.

Es wird das Modernste und Neueste in gemeinsamer Arbeit nach praktisch erprobten Methoden gelehrt und gezeigt.

Lehrplan: Decken des Frühstücks-, Mittags-, Tee- und Abendtisches, feiner Festtafeln, Kaffeetafeln und Aufstellung kalter Buffets. Das Garnieren der Platten, Tafelschmuck und Servietten brechen, Bowlenrezepte. - Einladungen. — Besuch. — Empfang der Gäste und Tischordnung. — Bedienungsregeln.

Tageskursus 3 Uhr. Abendkursus 8 Uhr

Honorar für den ganzen Kursus 6.— RM

Notizbuch mitbringen. — Anmeldungen im Büro des Hotel Bochumer Hof und zu Beginn der Kurse

A. Scheidler.

Bitte ausschneiden

Stadttheater Bochum

Samstag, 13. März
20—22 Uhr
Brauner Ring 8
Scarrons Schatten
Schauspiel von Heinz Schwitzke

Sonntag, 14. März
19—21,45 Uhr
Außer Vormiete
Das Käthchen von Heilbronn

Montag, 15. März
20—23 Uhr
NSKG. Kulturring 2 und freier Verkauf
Die Räuber

Dienstag, 16. März
20—22,30 Uhr
Vormiete O 20
Gastspiel der Kölner Oper!
Die Bohème

Mittwoch, 17. März
20—22,45 Uhr
Vormiete A 19
Gespenster

Donnerstag, 18. März
20—22 Uhr
Vormiete
Symphonie-Konzert
Werke von Mozart, Tschaikowsky, Reger
Solist: Udo Dammert (Klavier)

Freitag, 19. März:
Geschlossen

Samstag, 20. März
20—22 Uhr
Vormiete B 21
Uraufführung!
Der Vasall
Tragödie von F. W. Hymmen

Sonntag, 21. März
19—22,30 Uhr
Grüner Ring 5
Romeo und Julia

Schweres Eichen-Schlafzimmer

kompl., fast neuwertig, f. Mk. 350.- zu verkaufen.

Borgmann
Bochum, Brückstr. 59

Einige gebr.

Pianos

preiswert auch gegen Raten abzugeben.

Verlangen Sie Angebot von

Pianohaus Marks
Bochum
Kaiser-Wilhelm-Straße



Waschmaschinen
Wassermotore
Wringer
Herde, Oefen
Ersatzteile
Eisen- und Haushaltswaren

Spezialhaus
Heinrich Cremer
Bochum
Dorstener Straße 20
Fernruf 66389

Jhado-Blutreinigungstee

wirkt entfettend, gegen schlechte Verdauung, Verstopfg., unreines Blut, Gesichtsröte u. Pickeln. Großartige Erfolge. Paket 0,90 Mk.

J. Kneiber, Drogerie, Bochum, Große Beckstr. 10

---

wieder Frühling wieder Kortum



Daß es mit vollem Recht so heißt, beweisen Ihnen unsere Angebote aus der Abteilung

Damen Kleidung

die so ganz auf den Frühling eingestellt ist. Bitte, überzeugen Sie sich selbst!

Der aparte Frühjahrsmantel aus modernem Fischgratstoff in hübschen Farben, ganz auf Maroc gefüttert **29.50**

Flotter Sportmantel aus kariertem Wollstoff, mit aufgesteppt. Taschen und Ledergürtel, ganz auf Maroc gefüttert **39.00**

Kaufhaus Kortum
A. G. Bochum

Bürgergesellschaft Bochum

Man fühlt sich wohl
In unseren Räumen

Deshalb benutzen auch Sie für Festlichkeiten unsere großen und kleinen Säle — Bestens gepflegte Getränke — Anerkannt gute und preiswerte Weine

---

Mühlenhof!
Bahnhof Steele-West / Ruf 58950
Mittwoch - Samstag - Sonntag
spielt die vielseitige
Stimmungskapelle Faber.
Mittagstisch 12-2 Uhr. Reichh. Abendkarte

Silber
Ankauf (Münzen und Bruch)
Düsseldorfer Bestecksfabrik E. Marx
Ankaufsstelle für Bochum:
E. Clauberg
Bochum
Bongardstr. 10

Für die neue Wohnung
ein gutes
Sicherheitsschloß
und moderne **Möbelbeschläge**
Handwerkerbedarf
A. RUMBERG
Eisenwaren — Werkzeuge
befindet sich nur Luisenstraße 12
Bochum Ruf 635 46/47



General-Vertr.
H. Höltermann
Bochum, Viktoriastraße 25
Tel. 63232 Ecke Rottstr.
Tempo-Kundendienst Wittener Str 80

Hases Erzählungen

Der Fund im Walde



Ein besonders tolles Stückchen

muß ich noch erzählen: Gehe ich da im Walt spazieren und finde ganz was Merkwürdiges in der Schonung. Nanu, denke ich, da steckt doch was dahinter! Und packe meinen Fund für alle Fälle in den Rucksack . . .

(Nana, Herr Hase, wenn das man gut geht! Tja — hätte er damals schon Zeitung gelesen!)

Wer fährt mit nach Breslau?

Die großen Vorbereitungen für die 75-Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes

Gespräch mit Georg Brauner

dem Leiter der Zentralstelle für die Deutschen Chorverbände im Ausland

Das 12. Deutsche Sängerbundesfest, verbunden mit der 75 Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes, das vom 28. Juli bis zum 1. August in Breslau stattfinden soll, wird zu einer großen Kundgebung der kulturellen Zusammengehörigkeit der Deutschen in aller Welt wer-



Garten im Schloß Friedrichs des Großen

den. Deutsche Chorverbände aus der ganzen Welt werden in Breslau zusammenkommen. Reichsminister Dr. Goebbels hat als Betreuer der künstlerischen Belange des nationalsozialistischen Reiches und als Sohn des sangesfrohen Rheinlandes die Schirmherrschaft übernommen. Eine unserer Mitarbeiterinnen hatte Gelegenheit, sich mit dem Leiter der Zentralstelle für die deutschen Chorverbände im Ausland, Georg Brauner, über die kulturelle Arbeit der auslanddeutschen Sängerbünde zu unterhalten. Dabei kamen folgende Gedanken zum Ausdruck:

In den auslandsdeutschen Chorvereinen werden genau dieselben Lieder gesungen, die man in der Heimat singt — und so wie diese Lieder leben, so lebt die Liebe zur alten Heimat. Die Mitglieder der auslandsdeutschen Chorverbände sind nur in den seltensten Fällen Reichsdeutsche. Wo dies der Fall ist, ergibt sich die Pflege des deutschen Kulturgutes ganz von selbst. Hier werden sogar besonders gern die Lieder der Bewegung gesungen. In den meisten Fällen aber setzen sich die Chorverbände in der Hauptsache aus deutschstämmigen Angehörigen der fremden Nation zusammen. Und gerade ihnen gegenüber hat der Chorverband besonders große Aufgaben. Er soll in ihnen das deutsche Volkstum lebendig und wach erhalten.

„In welchen Ländern, Herr Brauner, bestehen nun heute solche auslandsdeutschen Chorverbände?"

„Sie sind über die ganze Welt verteilt. Wir haben einige in Asien und Australien, eine ganze Reihe in Südafrika und sehr viele in Nord- und Südamerika. Ich erwähne dabei nur den „Bund deutscher Gesangvereine in Chile" und den „Deutschen Sängerbund Nord-, Mittel- und Südbrasilien". Wir machen uns hier gar keine Vorstellung davon, mit welcher Liebe und Begeisterung drüben die Menschen an ihrem Sängerbund hängen, und zwar gerade in solchen Gegenden, wo manchmal die Siedler viele Stunden weit auseinanderwohnen. Es gibt da solche, die sechs Stunden lang im Sattel sitzen, nur um an der Probe ihres Chorverbandes teilnehmen zu können, und die hinterher wieder dieselbe Strecke sechs Stunden zurückreiten!

Mir erzählte einmal ein Deutscher aus Chile die folgende nette Episode: Da hatte ein deutscher Gesangverein von 50 Sängern in einer mittleren chilenischen Stadt eine Aufführung der „Glocke" von Romberg veranstaltet. Der Deutsche nun, der dem Chor garnicht einmal angehörte, reiste 36 Stunden mit der Eisenbahn, nur um die Aufführung mitzuerleben!" Man kann an solchen Beispielen ersehen, wie groß die Bedeutung der deutschen Sängerbünde im Auslande ist, und zwar nicht nur für die Mitglieder selbst, sondern auch für die vielen deutschstämmigen Menschen, denen jede Veranstaltung des deutschen Chores zu einem Erlebnis wird.

Nun werden im Juli zur 75-Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes in Breslau Sänger aus allen Teilen der Welt nach Deutschland kommen. „Schon seit Jahr und Tag", erzählt Herr Brauner, „habe ich bei allen deutschen Chorverbänden im Ausland immer wieder auf dieses große Treffen hingewiesen und gebeten: Wenn Ihr in absehbarer Zeit einmal Heimaturlaub nehmt, so seht zu, daß Ihr möglichst zum Zeitpunkt unseres großen Sängerfestes in Deutschland seid und daran teilnehmen könnt! Erfreulicherweise hat dieser Hinweis gefruchtet. Es liegen bereits Anmeldungen aus der ganzen Welt vor. Die österreichischen Chorverbände werden mit etwa 3000 Sängern kommen, der Siebenbürgisch-deutsche Sängerbund aus Herrmannstadt wird mit etwa 200 Sängern und Sängerinnen erscheinen, und zwar alle in ihren schönen Trachten. Gerade darauf ist bei dem bevorstehenden Sängerfest großer Wert gelegt worden, daß nach Möglichkeit bei dieser Gelegenheit die Trachten der auslandsdeutschen Menschen gezeigt werden. Auch die Kärntner und Steiermärker wollen in ihrer heimatlichen Tracht erscheinen, und der „Ländliche Sängerbund" aus Siebenbürgen, der besonders deutsche Dörfer umfaßt, wird in den alten schönen Trachten sogar heimatliche Volkstänze zur Aufführung bringen. Auch in Trachten erscheint der Oberbanater Sängerkreis aus Jugoslavien mit 120 Sängern."

„Werden auch aus Amerika deutsche Gäste herüberkommen?"

„Selbstverständlich! Zum Beispiel der große Gesangverein „Arion" aus Brooklyn. Im ganzen rechnen wir mindestens mit 600 bis 800 Sängern aus den Vereinigten Staaten. Außerdem hoffen wir stark auf den Besuch deutscher Sänger aus Polen, Ost-Oberschlesien und dem polnischen Korridor, ebenso dürften aus dem Baltikum, aus Lettland, Estland und Finnland etwa 200 Gäste kommen.

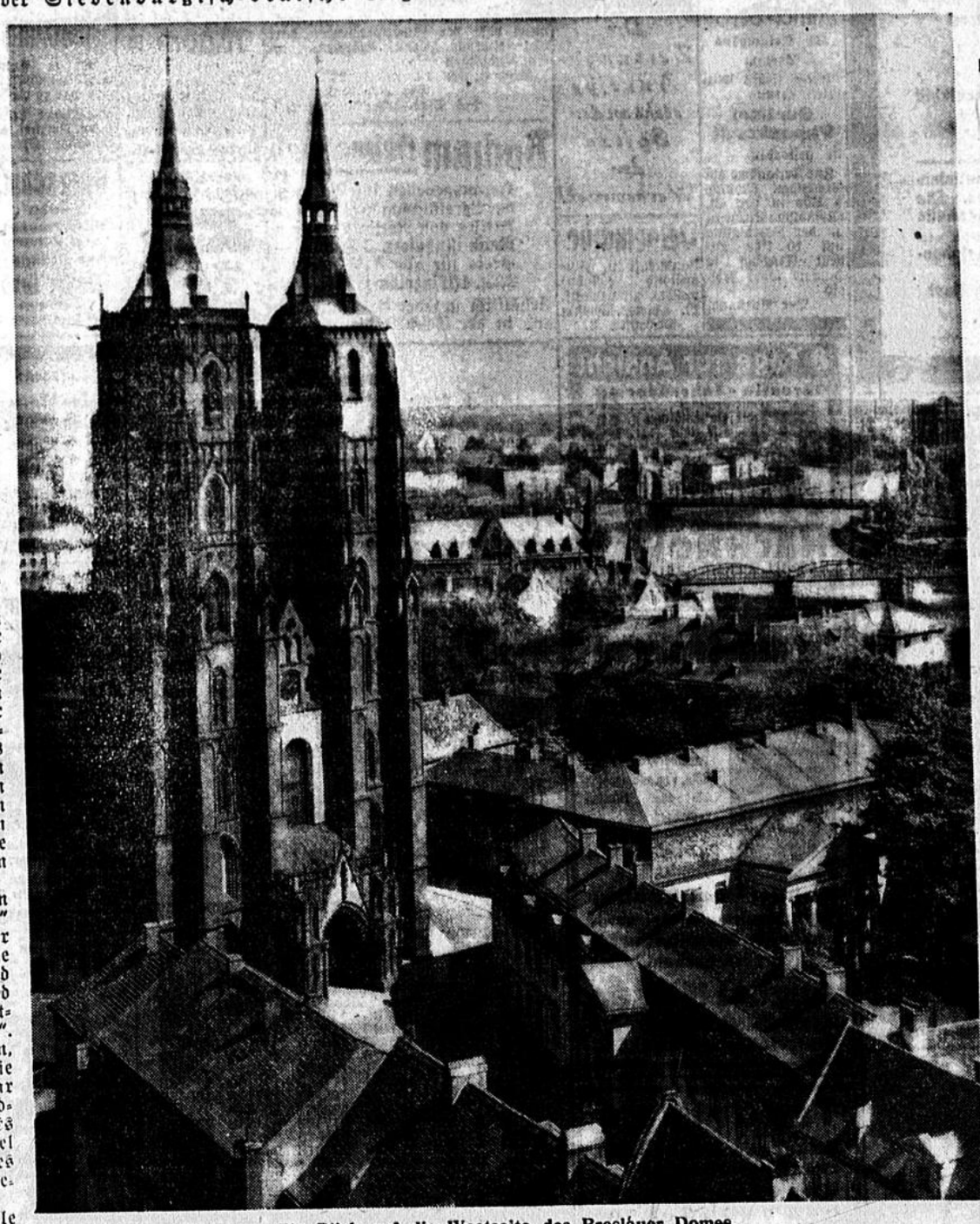
Natürlich ist der Besuch des deutschen Sängerfestes für viele unserer ausländischen Gäste mit den größten Schwierigkeiten verbunden. Wir haben nun unseren ausländischen Freunden, um ihnen den Besuch in Deutschland zu erleichtern, zunächst freie Fahrt von der Reichsgrenze nach Breslau gesichert und außerdem drei Tage kostenlose Unterkunft und Verpflegung. Und das ist notwendig, denn allein die Reise bis zur Reichsgrenze erfordert für die meisten auswärtigen Besucher finanzielle Opfer."

„Und können denn in Breslau soviele ausländische Gäste untergebracht und verpflegt werden?"

„Wir rechnen mit einem Zustrom von etwa 120 000 Gästen, für deren Unterbringung die Stadt Breslau alles nur Denkbare vorbereitet hat. Zunächst wird für jeden Teilnehmer am Fest ein Bett und Waschgelegenheit gestellt. Sie werden so aufgestellt, daß nie mehr als 6 bis 10 Betten in einem Raum stehen, „Massenquartiere" werden vermieden. Die Verpflegung wird mit einem Hilfszug durchgeführt, ähnlich dem bei der Olympiade eingesetzten Hilfszug Bayern. Daneben stehen viele Privatquartiere zur Verfügung.

Für unsere auslandsdeutschen Gäste veranstalten wir auch am 31. Juli einen besonderen Abend, anschließend an die große Kundgebung auf der Friesenwiese, bei der etwa 400 000 Menschen versammelt sein und etwa 40 000 Sänger gleichzeitig singen werden. In der „Stunde der Auslandsdeutschen" kommen dann die auslandsdeutschen Chöre zu Gehör. Und am Sonntag wird man bei dem großen Festzug vor allem die herrlichen Trachten und die schönen Fahnen der Sängerbünde bewundern können. Es ist keine Frage, daß die 75-Jahr-Feier des Deutschen Sängerbundes in Breslau das Treueband zwischen unseren auslandsdeutschen [illegible] und der Heimat auf das festeste knüpfen wird."

Anna Maria Lornberg



Ein Blick auf die Westseite des Breslauer Domes



Die Dominsel in der Oder



Die Breslauer Jahrhunderthalle, 1913 zur Erinnerung an die Befreiungskriege errichtet
(Fotos: Verkehrsverein Breslau e. V. (6)

Ein Lied der vieltausend Sänger

Bekanntlich werden beim 12. Deutschen Sängerbundesfest in Breslau drei Chorfeiern (Massensingen) abgehalten, bei denen jeweils mehr als 40 000 Sänger in dem Hermann-Göring-Stadion, das über 200 000 Besucher faßt, mitwirken. Die 2. Chorfeier wird bestritten von den Gauen Ostpreußen, Pommern, Berlin-Kurmark, Nordmark, Niedersachsen, Sachsen-Anhalt, Westfalen Kurhessen, Hessen-Darmstadt, Bayerisch-Schwaben Bayern, Franken und von den auslandsdeutschen Vereinen.

Diese Chorfeier wird geleitet von dem in Westdeutschland bekannten Chorleiter, Preußischer Staatskapellmeister Dr. h. c.

Robert Laugs,

dem Gauchormeister des Mitteldeutschen Sängerbundes. Robert Laugs wurde am 21. Februar 187[illegible] als Sohn eines Musikalienhändlers in Saarbrücken geboren und ging 1892 nach dem Abitur und nach vorausgegangenen Studien in Klavier und Komposition bei Professor Heubner und Peter Faßbänder auf das Kölner Konservatorium. Er[illegible] 21jährig, verließ er mit glänzenden Reifezeugnissen das Konservatorium und wurde gegen zahlreich namhafte Bewerber mit der Stellung des Städtischen Musikdirektors in Krefeld beauftragt. Da besonders in Krefeld in der Blüte stehende Chorwesen hatte in dem jungen Musiker einen Förderer gefunden, wie es wohl kaum einen besseren wünschen konnte. Mit dem Städtischen Orchester und den großen Krefelder Chören brachte Laugs Konzerte heraus, die nicht zuletzt auch ihn selbst als einen der bedeutendsten Chorleiter am ganzen Niederrhein bekanntmachten. Die Aachener „Concordia" berief ihn damals schon an den verantwortlichen Chorleiterposten, und zu den Höhepunkten seiner damaligen Tätigkeit gestaltete sich die Leitung des Rheinischen Sängerbundesfestes 1900 und die Vorbereitung, Durchführung und Mitwirkung des Tonkünstlerfestes 1901. Im Jahre 1903 folgte Robert Laugs dem Ruf der Stadt Hagen in Westfalen als Städtischer Musikdirektor und Leiter der Konzertgesellschaft. Daneben übernahm er noch die Leitung des Städtischen Gesangvereins, des Hagener Männergesangvereins und des Dortmunder Lehrergesangvereins. Das Städtische Konservatorium für Musik, verbunden mit Opern- und Orchesterschule, entwickelte sich unter seiner Leitung zu einem der größten Institute dieser Art. Die von ihm in Westfalen aufgezogenen und geleiteten großen Sängerfeste und die Erfolge seiner Chöre machten ihn bald in ganz Deutschland bekannt. Mit 38 Jahren erhielt er in Anerkennung seiner Verdienste den Titel eines Königlichen Musikdirektors. 1909 wurde Laugs von dem Generalintendanten der Königlichen Schauspiele vertretungsweise zum Leiter der berühmten Sinfoniekonzerte der Königlichen Kapelle berufen. Später wurde er dann nach einer hervorragend geleiteten Meistersingeraufführung [illegible] Opernhaus neben Richard Strauß als erster Kapellmeister an die Berliner Hofoper verpflichtet. 19[illegible] übernahm Robert Laugs nach dem Ableben des damaligen ersten Kapellmeisters Prof. Dr. Beyer die Stelle des ersten Kapellmeisters an dem Hoftheater in Kassel. Hier fand Laugs wieder ein günstiges Tätigkeitsfeld für das ihm ans Herz gewachsene Chorwesen. Der von ihm 1915 gegründete Städtische Konzertchor vereinigte sich 1919 mit dem Kasseler Lehrergesangverein zu einem fünfhundertköpfigen Chorkörper, dem die imposante Gestaltung der größten Chorwerke, wie sie kaum anderswo möglich war, vorbehalten blieb. Daneben leitete Laugs noch den A-cappella-Chor, der durch seine großen Konzertreisen und durch die Mitwirkungen auf der Nürnberger Sängerwoche und den Deutschen Sängerbundesfesten überall bekannt geworden ist. Bei der 500-Jahr-Feier der Philipps-Universität Marburg wurden dem verdienstvollen Musiker und Chorleiter von der philosophischen Fakultät der Universität die Rechte und Würden eines Ehrendoktors verliehen.

Dr. Robert Laugs, dem Freund des rheinischen Chorgesanges, der 1931 noch als Wertungsrichter bei dem Wertungssingen der rheinischen und [illegible] fälischen Gesangvereine in Essen amtierte, ist [illegible] der Leitung der 2. Chorfeier des Deutschen Sängerbundesfestes in Breslau eine Verantwortung in die Hand gelegt, die keinem Besseren seines Faches [illegible] werden konnte.

Ihre Verlobung geben bekannt

Therese Antonie Jacobi
Friedrich Winkelmann

Bochum, 14. März 1937
Friederikastraße 102

Sessel, Sofa Couches Matratzen
sowie alle Arten
Polstermöbel
finden Sie billigst in der Polsterei
Kasp. Diemel
Bochum
Hellweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Donnerstag mittag verschied

Fräulein
Wilhelmine Haupt

Sie war uns eine liebe, treue Mitarbeiterin, und wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Die Hausangestellten des St. Marienstiftes.

Bochum, den 12. März 1937.

Kaffee-Vertreter
Hamburger Großrösterei
mit vorzüglichen Qualitäten sucht bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführte
Vertreter
Fordern Sie unverbindl. Muster an
„Löser-Kaffee", Hamburg 1

Aelt. Mann
gesucht
für leichtere Arbeiten
Dauerstellung.
Off. u. B. L. 605 a. d. Gesch. d. Ztg.

Nach Essen
tüchtiges, in allen Hausarbeit. erfahr.
Mädchen
nicht unter 20 J., für Ende März od. 1. April gesucht. Vorzust. ab Montag vorm. zwisch. 8,30 und 10 Uhr.
Zu erfr. i. d. G. dieser Zeitg.



so bequem u. billig mit **LUHNS Seifenpulver**

gute kräftige Lauge reinigt gründlich frischer sauberer Duft

Das neue LUHNS löst sich leicht in kaltem oder warmem Wasser und schäumt hervorragend.

20 PFG

AM ROTEN BAND WIRD LUHNS ERKANNT

Gesucht wird ein schlichtes kath., saub.
Mädchen
für Küche und Haus, das zu Hause schlafen kann.
Spielermann, Bochum, Rottstr. 55, Eingang Roonstraße, 1. Etg.

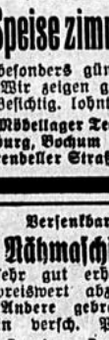
Angehender Bäckergehilfe
und ein
Bäckerlehrling
gesucht.
Off. u. W. L. 1103 a. d. Gesch. d. Ztg. in Wattenscheid.

Sohn achtb. Elt. als
Bäcker-Lehrling
gesucht.
Feinbäckerei Joseph Thiele, Bochum, Wittelsbacherstr. 7.

Pers. Köchin
sucht Beschäftig., auch in gr. Betrieben.
Ang. u. B. R. 610 a. d. Gesch. d. Ztg.

Für Gesch.-Haush. wird für sofort braves, kath., kinderliebes, älteres
Mädchen
ges., das im Koch. u. Hausarb. selbst. ist. Gute Behandlg. und guter Lohn.
Café Brechtmann, Bochum, Brückstr. 15.

Aeltere
Arbeitshilfe
über 45 J. für Haush. von 2 Pers. per sofort gesucht.
Bochum, Kaiser-Wilhelm-Straße 18.



liefert schnell und preiswert
Bürobedarfs-Gesellschaft
Theodor Hess & Co.
Bochum
Kortumstraße 39
Fernruf 63446

Neues
Schlafzimmer
kompl. m. Auflag., da Einzelmodell bill. geg. bar zu verkauf.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrenbeller Str. 20.

Haarscharf
werden
Rasiermesser und Scheren
in der Schleiferei von
Walter Grah
Bochum
Kortumstraße 21.

Prachtvolles
Speisezimmer
besonders günstig.
Wir zeigen gern.
Besichtig. lohnt sich.
Möbellager Tecklenburg, Bochum Fahrenbeller Straße 20.

Versenkbare
Nähmaschine
sehr gut erhalten, preiswert abzugeb. Andere gebrauchte in versch. Preisl.
Reuter, Bochum, Clemensstraße 5
Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr.

Brautleute!
Gewissenhaft bedient werden Sie beim Möbelkauf vom
Schreinermeister Wilh. Janssen,
seit 30 Jahren Boch., Herner Str. 7.

118.-
einz. Wohnzimmerbüfetts,
1,40 m br., Eiche ger., ferner schöne Modelle 1,60 m br. 145, 148, 154 M.
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum, Ronnstr. 37.
Altes reelles Geschäft seit 1872.

Auch große Auswahl in Rollern, Rollschuhen und Dreirädern



Bochum
Fahrradhaus am Rathaus
Angenehme Zahlungsweise

Miet-Vertrag
für gewerbliche Räumlichkeiten (Ladenlokale, Büros, Werkstätten, Lager usw.) zusammengestellt nach amtlichen Richtlinien.
Stück 50 Pfg.
Zu haben in der Geschäftsstelle unserer Zeitung.

Durch Kreuz zum Licht!

Christus König, der Herr des Himmels und der Erde, erlöste gestern abend um 8.30 Uhr in seiner unendlichen Liebe und Güte meine innigstgeliebte Gattin, unsere liebe sorgende Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, meine liebe Tochter, gute Schwester, und herzensgute Schwägerin und Tante, die

Ehefrau Gertrud Papenkordt
geb. Neuking

nach öfterer Stärkung und Tröstung durch seine heiligen Sakramente, im Alter von 59 Jahren, von ihrer langen, so überaus schmerzlichen, mit tiefer Ergebenheit in seinen heiligen Willen ertragenen Krankheit und nahm sie auf in sein ewiges Reich.

In tiefer Trauer:

Caspar Papenkordt
Anton Papenkordt
Liesel Papenkordt geb. Sievers
Ww. Elisabeth Neuking
Johann Neuking
Annchen Papenkordt als Enkelkind

Bochum, den 11. März 1937
Dibergstraße 29

Montag, den 15. März 1937, 8 Uhr ist das feierliche Hochamt in der St. Meinolphuskirche. Die Beerdigung findet um 10 Uhr von der Leichenhalle des Friedhofes im Bochum-Hamme aus statt.

Statt Kranzspenden bitten wir des St. Meinolphusstiftes zu gedenken.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche.

III. Orden
Bochum.
Unsere liebe Mitschwester
Frau
Gertrud Papenkordt
Dibergstraße 29,
ist gestorben.
Das Seelenamt ist Montag 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche. Die Beerdigung ist um 10 Uhr von der Leichenhalle des Hammer Friedhofes aus.
Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Klöpper's Elite Nr. 88
ein feiner Sandblatt-Zigarillo, sehr leicht, schneeweißer Brand
Stück 8 Pf.
Beachten Sie stets meine Schaufenster
Zigarren-
Klöpper
Bochum
Bongardstraße 25
(Direkt neben d. Automaten)

Mütter-Verein
St. Meinolphus
Bochum
Unser liebes Mitglied, Frau
Gertrud Papenkordt
ist gestorben.
Zur Teilnahme am Seelenamt Montag 8 Uhr in der St. Meinolphuskirche u. an der Beerdigung um 10 Uhr auf dem Friedhof in Hamme ladet frdl. ein
Der Vorstand.

Die Zeitungs-Anzeige steht an der Spitze der Werbemittel!

Oelgemälde
Landschaft u. Blumenbild (Mohn) preisw. zu verkauf.
W. Thiele, Bochum Dechenstr. 8.

Wiederinbetriebnahme einer Ziegeleianlage.

Der Ziegeleibesitzer Wilhelm Sträling in Bochum, Liebfrauenstraße 16, beabsichtigt die Wiederinbetriebnahme seiner Ringofenanlage an der Liebfrauenstraße in Bochum-Altenbochum.

Dieses Vorhaben wird gemäß § 17 der Reichsgewerbeordnung mit der Aufforderung bekannt gemacht, Einwendungen nichtprivatrechtlicher Natur binnen 14 Tagen bei der unterzeichneten Behörde schriftlich in 2 Stücken oder mündlich zur Niederschrift anzubringen. Nach Ablauf dieser Frist können Einwendungen nicht mehr erhoben werden. Die Antragsunterlagen liegen im Zimmer 449 des Rathauses, 4. Obergeschoß, zur Einsicht offen.

Zur mündlichen Verhandlung der rechtzeitig erhobenen Einwendungen wird Termin auf
Mittwoch, den 31. März 1937, vormittags 11 Uhr,
im Sitzungszimmer Nr. 152 des Rathauses, 1. Obergeschoß, anberaumt. Im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden wird ohne Rücksicht hierauf Erörterung der Einwendungen erfolgen.

Bochum, den 12. März 1937.
Der Vorsitzende des Stadtverwaltungsgerichts.

Bochum Heimatbuch
Herausgegeben im Auftrage der Vereinigung für Heimatkunde von Rektor B. Kleff
Reich illustriert, 3 Bände. — Preis für alle 3 Bände zus. RM. 4 (Einzelband RM. 1.50)
Erhältlich in jeder Buchhandlung und in der Geschäftsst. uns. Ztg.

Angest.-Witwe, alleinst., 45 J., sucht
passenden Wirkungskreis
in frauenl. Haush. od. bei alleinst. Herrn
Nur in gut. Hause.
Off. u. B. R. 607 a. d. Gesch. d. Ztg.

---

8 Tage zur Ansicht



Garantie-Fahrräder mit Freilauf 28,-
mit Muffenlötung u. Kometfreilauf 35,-
Garantie-Ballonräder, Aussenmuffen, Kell- oder Glockenlager, Hochglanz-Emaille, Chrom-Dynamo-Lichtanl., Glocke, Pumpe, Schloss, Gepäckträg. und Komet-Freilauf für Herren und Damen .... 46,—
Nähmaschinen 65 95 125
Voll- oder Halbballon 35,-
Grösstes Fahrradhaus
MACHNOW G.m.b.H.
BERLIN, Weinmeisterstrasse 14
Versand direkt an Private
Verlangen Sie Katalog 1937 gratis

Der weiße Sonntag naht
Gesangbücher



für die Diözesen Paderborn, Münster, Köln, vom einfachsten bis zum feinsten Lederband
von RM. 2.- an
Schott-Meßbücher
Geschenke aller Art, sowie sämtlicher **Schulbedarf** in großer Auswahl
August Nolzen
Bochum-Altstadt, Brückstraße 5
Gegr. 1869 Tel. 626 63

Jg. Geschäftsmann m. Gesch. sucht tücht. kath. Mädch. aus der Woll- u. Weißwar.-Branche kennen zu lernen zwecks
Heirat
Angab. üb. Tätigkeit u. Verhältn. u. B. J. 603 an die Gesch. d. Ztg. erb.

Kath. Ehen
für jed. Stand, Finanz- wie Einheir. vermitt. diskr. m. sich. Erf. nach langjähr. Tätigkeit.
Frau Dünnwald,
Gelsenkirchen, Grenzstr. 68, Ecke Kaiserstraße.
Sprechz. a. Sonnt. Rückp. erb.

Moderne
Schleiflack-Küche
nur kurze Zeit gebraucht, bill. abzug.
Möbellager Tecklenburg, Bochum, Fahrenbeller Straße 20.

Am Donnerstag, dem 11. März 1937, verschied nach langer Krankheit

Fräulein
Wilhelmine Haupt

im Alter von fast 58 Jahren.

Die liebe Verstorbene war 30 Jahre in unserem Hause tätig, bis sie vor 2 Jahren ans Krankenbett gefesselt wurde. Sie war uns stets eine treue Mitarbeiterin, deren Andenken wir immer in Ehren halten werden.

Das Kuratorium des St. Marienstiftes.

Bochum, den 12. März 1937.

Das Seelenamt ist Montag, 15. März, morg. 8 Uhr, in der St. Marienkirche, anschließend findet die Beerdigung um 10.30 Uhr vom Freigrafendamm aus statt

---

Traurinae
Passende Geschenke zur Kommunion:
Uhren
Schmuckwaren
Bestecke
CARL **Wedekind**
Bochum, jetzt
Bongardstr. 5
am Rathaus
Zentra-Uhren — Gegr. 1877



Korsetthaus
Olga Bibel
Inhaber Frau W. Brockhaus
Bochum, Hellweg 44

Hypotheken
für Alt- und Neubauten zu günstigen Bedingungen.
Adolf Ratte, Hypothekenmakler, Bochum, Diekampstraße 31.

Sonn- und Feiertags ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme dringender Familien-Anzeigen von 11 bis 12.30 Uhr geöffnet

---

Familien-Anzeigen
finden, wenn sie in der
Volks-Zeitung
dem in allen Kreisen eingebürgerten Familienblatt veröffentlicht werden, die beabsichtigte Verbreitung.

Ständige Anzeigen
in unserer Zeitung
helfen den
Geschäftsverkehr beleben

Gewinnauszug
5. Klasse 48. Preußisch-Süddeutsche (274. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

27. Ziehungstag — 11. März 1937

In der heutigen Vormittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 10000 RM. 202718
4 Gewinne zu 5000 RM. 283320 317043
12 Gewinne zu 3000 RM. 146616 158746 207768 228381 233830 300818
16 Gewinne zu 2000 RM. 61539 64493 148264 159386 218289 233926 337604 392125
64 Gewinne zu 1000 RM. 59468 66667 68224 69546 91996 105248 115143 122676 153320 163742 199672 210634 213977 223771 223874 224015 225356 254116 280249 298633 314191 319871 321770 328263 328420 329278 348157 352946 353615 377324 378427 392417
94 Gewinne zu 500 RM. 11833 21904 29885 41239 45161 57522 64760 87244 98707 102057 112481 114429 114597 114656 148719 148748 159171 160799 163437 166851 172511 180843 184772 206123 207619 220152 220535 224201 228770 230882 247935 248067 248106 252856 253733 269256 278369 278942 299468 303068 317054 331163 357812 360972 368089 372993 380852

348 Gewinne zu 300 RM. 827 1027 1078 2594 9856 11668 12541 14408 14764 15045 15152 15310 16838 22405 22407 23792 23840 33493 35919 37252 38880 39787 42424 44611 48029 50228 50666 52064 52603 55771 56758 57186 62271 62611 63752 63774 64140 65347 65635 67253 76279 76518 76949 80933 82789 83177 85359 86726 88788 92548 93693 95128 97790 98285 104787 104902 109015 110121 111068 114341 120123 121474 121515 124635 127203 132698 136298 136172 138446 140007 141075 143570 143746 144711 145570 152852 155995 156763 157947 158693 158961 160750 162513 163484 164296 167861 168854 171398 173160 174783 178545 181947 182155 185330 187123 190569 191252 194484 197288 203551 206848 211185 213149 213259 215001 217153 221913 223838 223922 224128 226581 226595 227776 230941 232253 236300 236543 237818 238321 239516 243410 244609 245847 246984 247031 249883 250301 251288 253691 255687 256792 259397 268900 269037 269316 270216 271852 273983 276182 276195 279532 290282 292686 298333 301556 302687 306292 307935 307991 310532 316070 317629 322225 325861 330290 331004 331639 337433 341376 345502 349362 369816 371049 375013 375065 375580 376282 382694 384467 385090 386732 389420 391229 399693

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden gezogen

2 Gewinne zu 20000 RM. 17013
2 Gewinne zu 10000 RM. 117329
2 Gewinne zu 5000 RM. 115098
2 Gewinne zu 3000 RM. 223890
22 Gewinne zu 2000 RM. 23630 28808 53455 111066 126355 197153 217306 251652 267464 272989 301735
42 Gewinne zu 1000 RM. 4902 27582 132371 147507 149699 158290 181832 219759 229289 230850 254661 269667 303389 305723 316423 328796 360057 373412 373825 375096 392979
60 Gewinne zu 500 RM. 24026 24851 25816 48154 61108 67022 78200 82530 99176 99483 108789 130032 146683 150546 179362 179763 211398 218907 220135 259027 274412 276545 276782 296834 308772 323968 344376 345229 384989 385517

276 Gewinne zu 300 RM. 1645 2639 3049 5931 9085 9323 9360 10617 14972 15404 17580 17961 19839 24270 29595 30097 36087 39373 42041 48396 49884 50358 52511 59574 60163 60464 62319 63823 68757 72163 77158 78396 78747 80726 84403 89372 94469 94630 102047 102744 108430 114976 116429 117357 121478 122262 130460 131281 132200 133790 133940 134545 141243 143964 147227 147829 149875 158721 159905 161339 162468 162583 164187 169113 171983 173264 174342 190165 203130 203969 206737 206967 210798 216983 219715 219835 222236 225926 225958 226905 229625 230239 230520 232212 234977 237877 239037 242518 242793 250403 255464 256815 257137 257421 272714 274900 276760 277382 279489 279543 281635 282528 291705 292883 295836 296679 297572 299619 306015 310584 313822 320153 322201 322578 325607 330496 331654 338559 340334 342041 345513 352266 353215 353781 355920 359173 363716 364048 369873 370855 371567 382114 382815 384866 385857 386520 389690 399758

Im Gewinnrade verblieben: 2 Gewinne zu je 100000, 2 zu je 30000, 10 zu je 10000, 8 zu je 5000, 14 zu je 3000, 62 zu je 2000, 186 zu je 1000, 300 zu je 500, 1230 zu je 300 M.



BOCHUM / KORTUMSTRASSE 69

„Der Bolschewismus"

Große Antibolschewistische Schau

Die teuflische Fratze ohne Maske – Mordkeller und Folterwerkzeuge – Gesichter aus dem KZ in Dachau Bela Kun und seine Gesellen – Kinderhetze und SA-Mord – Ernste Lächerlichkeiten des Kulturbolschewismus – Aufruhr, Mord und Terror – Drohende Flammenzeichen in allen Ländern

Jeder muß sie sehen

-s- Heute wird in Dortmund in Anwesenheit der Spitzen der Partei, Behörden, Wehrmacht und ausländischer Vertreter in den Räumen der Hochschule für Lehrerbildung die große Antibolschewistische Schau „Der Bolschewismus" eröffnet, und zwar voraussichtlich durch Gauleiter Wagner selbst. Schon daraus erhellt die überaus große Bedeutung, die man dieser Schau beimißt. Sie wurde zum ersten Male in München gezeigt, wo sie innerhalb von 6 Wochen über 400 000 Besucher verzeichnen konnte. Nun soll sie in Dortmund den Reiseanfang durch ganz Deutschland machen, nachdem zunächst der Industriebevölkerung Gelegenheit gegeben wird, einen Blick in das wahre Gesicht des Bolschewismus zu tun. Diese einzigartige Ausstellung öffnet nicht nur die Blende über die Entwicklung des Bolschewismus im Reich und in der Sowjetunion selbst, sondern zeigt auch sein völkerverhetzendes Wirken in der weiten Welt und die Leiden, die Ungarn und Italien unter seinem Stern bereits durchkostet haben, ehe es ihnen gelang, sich von diesem volkszersetzenden Gift freizumachen und den nationalen Aufstieg anzutreten So sind denn auch diese beiden Länder mit eigenen Abteilungen vertreten, so daß der Besucher ein abgerundetes Bild bekommt von dem wahren Gesicht des Bolschewismus, das sich mosaikartig aus den Untaten, aus Mordbrennerei, Massenhinschlachtung, chaotischer Zersetzung zusammensetzt. Aus diesem unmenschlichen Gesicht leuchtet aber auch die große Weltgefahr, die durch den Bolschewismus heraufbeschworen wird. Eine große Karte dieser Schau läßt diese Gefahr blitzartig erkennen, indem alle jene kommunistischen Keimzellen, in denen Aufruhr und Aufstand sich bildeten und explodierten, als blutigrote Fanale verzeichnet stehen.

Der westdeutschen Presse wurde gestern Gelegenheit gegeben, als erste einen Rundgang durch diese einzigartige, sehenswerte und lehrreiche Schau zu machen. Landesstellenleiter Brust machte zunächst einige Ausführungen über diese große, nicht zu übertreffende Schau und wies hin auf den großen Erfolg, den sie in München hatte. Diese Schau sei nun von der Reichspropagandaleitung der NSDAP. übernommen und trete jetzt von Dortmund die Reise durch ganz Deutschland an. Sie beherberge zum Teil noch unveröffentlichtes Material und werde in Dortmund von der Gauleitung gemeinsam mit dem Institut für deutsche Wirtschaftspropaganda veranstaltet. Er hoffe, daß die Schau auch in Westfalen denselben Erfolg zu verzeichnen haben werde.

Unter persönlicher Führung des Münchener Referenten wurde dann der Rundgang angetreten. Die Schau beginnt mit einem Ehrenraum, der in würdiger Weise den Gefallenen der Bewegung geweiht ist und die Namen auf den einzelnen Jahrestafeln verzeichnet hält. Es schließt sich dann zunächst die ungarische Abteilung an, in der die 133-Tage-Herrschaft der roten Horten treffend durch zahlreiche Bilder, Plakate und Fotos illustriert wird, wie sie kaum grauenhafter irgendwo anders sein kann. Von Ungarn aus stürzte bekanntlich seinerzeit die rote Flut weiter über Italien und Deutschland. Bela Kun, der Mordhetzer, der auch heute noch überall seine Hände im Spiel hat, wenn wieder irgendwo auf der Erde ein roter Aufstand angezettelt werden soll, machte 1919 aus dem schönen Ungarn ein Land der Verwüstung und Brände, zahlreiche Morde und Brandstiftungen kennzeichneten seinen Weg, und es ist erschütternd, hier diese grauenvollen Taten bildlich festgehalten zu sehen. Groß und wuchtig ragt dann das Bild Horthys, des Befreiers von Ungarn, in das Blickfeld des Besuchers.

Von hier aus geht es zu den Sowjetrussen. Zahlreiche Aufnahmen eines englischen Journalisten schildern die grauenhafte Hungersnot und als letztes Ende den Hungertod. In einem besonderen Raum sehen wir den Kampf der Sowjets gegen Gott und die Kirche, der den Gipfel der Gemeinheiten darstellt. Diese Gotteslästerungen, die hier im Bilde festgehalten sind, sind mit Worten einfach nicht zu schildern. Zahlreiche Bilder zeigen ehrwürdige Gotteshäuser als Klubhäuser und Gottlosenmuseen. Ebenso gemein ist auch die antireligiöse Plakatwerbung und die Kinderverhetzung, die zeigt, wie Kinder belobigt und belohnt werden, weil sie ihre Eltern angezeigt und verraten haben. Ein besonderer Raum ist auch der GPU vorbehalten, die geheimnisvolle Organisation des Terrors und Schreckens, die überall ihre Spitzel und Spione unterhält und vor der selbst die höchsten Führer nicht sicher sind. Ihr grauenvolles Wirken höhnt aus zahlreichen Bildern, die verschiedene Blutkeller der Tscheka in den einzelnen Städten zeigt, so Charkow, Kiew u. a. Auf einem anderen Foto sind die Folterwerkzeuge zu sehen, so der berüchtigte Handschuh, der Delinquenten übergepreßt wird, nachdem man ihnen die Hand aufgeschlitzt und die Haut abgerissen hat. Weiter führt der Rundgang in einen großen Raum, der das Rußland von heute zeigt, wie es in Wirklichkeit dort aussieht. In diesem Sowjetparadies ist das Schlangestehen nach den Lebensmitteln des täglichen Bedarfs eine alltägliche Erscheinung. Die Arbeiterschaft lebt in Zwangsarbeit. Der Bolschewismus ohne Maske erhält eine eindrucksvolle Verlebendigung durch Mord, Aufruhr, Terror in aller Welt. Besonders lehrreich ist das Studium der Gesichter der roten Drahtzieher, die hier abgebildet sind. „Die rote Armee die Angriffswaffe gegen die Welt" ist ein anderer Raum betitelt, der die Aufrüstung des Sowjetstaates zeigt. Der Kolonialbolschewismus läßt erkennen, daß er seine Polypenarme selbst um die überseeischen Länder,



Neger und Hindus zu schlingen versucht. Plakate zeugen für den imperialistischen Geist des Bolschewismus, obschon seine Drahtzieher in fremden Ländern stets gegen den Imperialismus hetzten.

Hoch interessant und lehrreich ist auch die Abteilung, die den Kulturbolschewismus zeigt mit seinen Verirrungen und Verwilderungen. Hier wird nachgewiesen, wie der bolschewistische Geist auch in Kultur und Wissenschaft einzudringen versucht. Zu glauben, daß einzelne Bilder und Statuen vor Jahren noch in Deutschland prämiert und angekauft werden konnten, erscheint heute absurd, umso überzeugender wirken die Tatsachen. Dann die bolschewistische Presse. Eine Unzahl von bolschewistischen Zeitungen aus aller Herren Länder sind hier mit ihrem Kopf ausgestellt, darunter zahlreiche Emigrantenblätter und Zeitungen in deutscher Sprache, die erkennen lassen, daß der Bolschewismus überall seine Organe hat, um seine völkerverhetzende Politik betreiben zu können. Auch der Kampf in Spanien ist in zahlreichen Bildern festgehalten. Ein großer Raum dient der Literatur. Hier sind die großen pornographischen Werke eines Magnus Hirschfeld u. a., die heute aus deutschen Schaufenstern gottlob verschwunden sind, ausgestellt, außerdem eine ganze Reihe von Schriften, die den Kampf gegen den § 218 führen

Geräumig ist die italienische Abteilung, in der die Entwicklung in Italien von der faschistischen Revolution an bis zum heutigen Kaiserreich durch Bilder, Tafeln, Plakate, Zeitungsausschnitte illustriert wird. Man erfährt, daß 655 000 Italiener im Kriege gefallen sind, während 3000 das Opfer des roten Wütens wurden. Man erlebt die ersten Anfänge der Partei, die Gründung der ersten Ortsgruppen in den Provinzen, den Kampf gegen die Kommunisten und Sozialisten, von denen die Opfer in Särge mit ungelöschtem Kalk gelegt wurden, wo sie dann elendiglich verbrannten. Besonders fesselnd ist der Marsch auf Rom, der den Faschisten die Herrschaft brachte, dargestellt.

In den unteren Räumen wird dann der Kampf gegen den Bolschewismus in Deutschland gezeigt. Man sieht die ersten Plakate Adolf Hitlers gegen die Kommunisten und den Bolschewismus, das Plakat vom 16. November 1928, das seine erste Rede in Berlin ankündigt. Eine Auslese von Köpfen aus dem Konzentrationslager in Dachau zeigt Verbrechertypen übelster Sorte. Das Anwachsen der kommunistischen Gefahr erkennt man aus den Zahlen bis 6 Millionen im Jahre 1932. Flugschriften und Werbeplakate der Kommunisten zeigen den Verrat an der Jugend, den von ihnen betriebenen SA-Mord Einige Dolchstoßbeweise liefern Flugblätter, die an und hinter der Front abgeworfen worden sind. Auch die einzelnen Aufstände in den einzelnen Ländern Deutschlands sind illustriert, so Spartakus, Ruhrkampf, Mitteldeutschland. Man lernt den Mordbrenner Max Hölz kennen und seine Gesellen, wie Mühsam, Toller, Eisner, Lenien. Und damit steht man schon bei den kommunistischen Taten in München mit ihren roten Barrikaden, Brandbomben auf Mathäser und anderen Verbrechen. Das Furchtbarste aber ist der Geiselmord, der hier in Bildern festgehalten ist, die sowohl die unglücklichen Opfer wie auch die Täter zeigen. Auch ihre Physiognomien sind die gleichen, wie wir sie bei den kommunistischen Führern studieren können. Die letzten Bilder zeigen dann die Befreiung Münchens von den roten Horden und den Einzug der Truppen mit General von Epp.

Den Abschluß der Schau bildet die Deutschlandhalle, in der von fünf Künstlern in engster Arbeitsgemeinschaft das neue Gesicht des schaffenden Menschen in Lebensgröße dargestellt stnd. Man ist wie von einem Alpdruck befreit, wenn man diese leuchtenden Gestalten, wie SA-Mann, SS-Mann, Arbeitsdienstmann, Sportler, Maler, Architekt, Soldat, Mutter mit Kind, Bauer und Bergmann als Symbole des neuen schaffenden, friedliebenden Deutschlands sieht. Einzelne Abteilungen sind für Jugendliche verschlossen und das ist gut so. Wer diese Schau gesehen und wie Schreiber dieser Zeilen nach dem Fronterlebnis zum Teil selbst das Grauenhafte des roten Terrors und Kampfes miterlebt hat — er hat selbst aktiv an der Spartakusbekämpfung teilgenommen und schon 1919 in einer Artikelserie die Oeffentlichkeit auf den Mordbrenner Bela Kun aufmerksam gemacht — dem werden diese furchtbaren Erinnerungen beim Betrachten dieser Schau aufs neue lebendig und der hat nur den einen Wunsch, daß diese Schau von möglichst vielen Volksgenossen besucht wird, damit alle Welt erfährt, was der Bolschewismus eigentlich ist.

Bedeutsame Neuerung im Luftverkehr

Flugzeuglandung am fahrenden Luftschiff

Die ersten Versuche erfolgreich abgeschlossen

DNB. **Berlin**, 12. März. (Drahtb.) Im Anschluß an die Probefahrt vor Beginn des diesjährigen Ueberseedienstes führte das Luftschiff „Hindenburg" am Donnerstag nach einer Mitteilung der Deutschen Zeppelinreederei noch eine besondere Versuchsfahrt aus. Zweck dieser Fahrt war es, durch praktische Versuche festzustellen, ob das von der amerikanischen Marine auf den Luftschiffen „Akron" und „Macon" vor einigen Jahren für militärische Zwecke schon entwickelte Verfahren zum

Landen eines Flugzeuges an einem in Fahrt befindlichen Luftschiff

sich auch für die Zwecke der Verkehrsluftfahrt nutzbar machen ließe. Dieses „Landen" vollzieht sich in der Weise, daß das von unten das Luftschiff anfliegende Flugzeug sich mittels besonderer technischer Einrichtungen an einem am Luftschiff befestigten Bügel einhängt.

Die Versuche waren auf Grund von Unterlagen, die die amerikanische Marine der Deutschen Zeppelinreederei in dankenswerter Weise überlassen hatte, vorbereitet und wurden vom Chef des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums, Oberst Udet, der an diesem Problem großes Interesse nimmt, mit einem Focke-Wulf-Muster Stieglitz, durchgeführt.

Die mehrfachen Landungen am Luftschiff ergaben einen vollen Erfolg im Sinne der praktischen Durchführbarkeit und Anwendbarkeit für die verkehrstechnischen Ziele der deutschen Luftfahrt.

Die Deutsche Zeppelinreederei verfolgt damit den Zweck, **Post und möglicherweise auch einzelne Fahrgäste dem in Fahrt befindlichen Luftschiff nachzubringen und in derselben Weise abzuholen.** Es wäre beispielsweise denkbar, daß ein auf der Reise von Deutschland nach Nordamerika befindliches Luftschiff über westeuropäischen Großstädten Post und Fahrgäste an Bord nimmt, wodurch zeitraubende Zwischenlandungen vermieden werden würden.

Postflugzeug verunglückt

DNB **Berlin**, 12. März. (Drahtb.) Das planmäßige Postflugzeug des Dienstes Deutschland—Südamerika, D—ALIX, das sich auf dem Fluge von Las Palmas nach Bathurst befand, verfehlte heute morgen aus bisher noch nicht geklärten Gründen bei dichtem Bodennebel den Landeflugplatz Bathurst. Allem Anschein nach berührte die Maschine unfreiwillig die Wasserfläche des Gambia-Flusses oder das Ufergelände und wurde **dabei zerstört. Bei der sofort eingeleiteten** Suche wurde bereits fast die gesamte Post geborgen, die mit dem planmäßigen Postflugboot nach Südamerika weitergeleitet wird.

Es ist damit zu rechnen, daß die Besatzung, bestehend aus Flugzeugführer Viereck, Funker Bickner und Funkermaschinist Rebentrost, sowie der an Bord befindliche Erste Offizier der „Ostmark" Hans Herrmann bei dem Unfall ums Leben kamen.

Generalmusikdirektor Scheinpflug gestorben

DNB **Memel**, 12. März. (Drahtb.) Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug ist Donnerstag abend im Memeler städtischen Krankenhause an den Folgen einer Grippe und Lungenentzündung gestorben

Generalmusikdirektor Paul Scheinpflug befand sich seit Ende Februar auf litauische Einladung auf einer Gastspielreise in Kowno. Am 5. März dirigierte er in Memel ein Konzert. Anfang April sollte er in Kowno an der Staatsoper Wagner und andere Opern dirigieren. — Frau Scheinpflug befand sich schon seit einigen Tagen in Memel; sie war im Flugzeug an das Krankenbett ihres Mannes geeilt.

Die Gemeindewahlen in Nordschleswig

DNB **Tondern**, 12. März. (Drahtb.) Die Gemeindewahlen vom Donnerstag brachten den Deutschen beachtliche Erfolge. Sie konnten überall ihre Stimmenzahl und teilweise auch die Anzahl ihrer Mandate erhöhen. In dem Städtchen Hoyer bei Tondern konnten die Deutschen trotz der dänisch-sozialdemokratischen Listenverbindung ihre Stimmenzahl gegenüber der vorigen Wahl mehr als die anderen Parteien erhöhen und wieder sieben von 11 Mandaten erringen. Die Dänen erhielten drei, die Marxisten ein Mandat. Die Wahlbeteiligung betrug 94,6 v. H. — In Bedstedt Kreis Apenrade wurden der Vorsitzende der Deutschen Kreditanstalt Vogelsang, die Hofbesitzer Schmidt und Osterterp wiedergewählt.

Hauseinsturz in Siena

Vier Tote.

DNB **Rom**, 12. März. (Drahtb.) Ein von 32 Familien bewohntes großes Miethaus in Siena stürzte ein. Vier Personen kamen ums Leben. Da die Treppe zusammengebrochen war, gestalteten sich die Rettungsarbeiten sehr schwierig. Auch eine Abteilung Versaglieri wurde aufgeboten.

Das Weichsel-Hochwasser erreicht den Unterlauf

DNB **Danzig**, 12. März (Drahtb.) Das Weichselhochwasser beginnt nunmehr auch den Unterlauf des Stromes zu erreichen. In Dirschau hat das Weichselwasser die beiderseitigen Dämme erreicht. Die Behörden haben bereits Vorbereitungen für die Räumung der niedriger gelegenen Häuser getroffen. Auf dem Danziger Gebiet wirkte sich das Hochwasser bisher nur in begrenztem Rahmen aus. An der Fähre Rothebude — Käsemark sind die beiderseitigen Zufahrtsstraßen in etwa 10 Zentimeter Höhe überflutet. Es können trotzdem alle Fahrzeuge mit Ausnahme von Lastkraftwagen mit Anhängern die Fähre erreichen. Der Fährbetrieb in Schiewenhorst ist gegenwärtig noch normal, während die Bohnsacker-Fähre nur für Fahrzeuge bis zu fünf Tonnen passierbar ist.

Venedig eine Stunde unter Hochwasser

Gondelfahrten auf dem Markus-Platz.
Zahlreiche Schäden.

DNB **Mailand**, 12. März (Drahtb.) Eine ungewöhnlich hohe Flut legte Donnerstag mittag den Straßenverkehr in Venedig vollständig lahm. Infolge des anhaltenden starken Strokko, der von heftigen Regengüssen begleitet war, wurden die Wassermassen der Lagune aufgestaut und überschwemmten große Teile der Stadt. Auf dem Markus-Platz stand das Wasser fast einen Meter hoch, so daß die weite Fläche des Platzes in einen großen See verwandelt war, der von den Gondeln befahren wurde. In vielen Geschäften wurden durch die Ueberschwemmungen erhebliche Schäden verursacht, und die Angestellten der Geschäfte und Büros konnten zu Mittag vielfach ihre Arbeitsstätten nicht verlassen. Auch elektrische Leitungen wurden beschädigt, so daß die Stadt eine Zeitlang ohne Strom blieb. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen zu Hilfe gerufen werden, um in Gefahr geratene Boote zu retten. Kurz nach Mittag ging das Wasser mit auffallender Schnelligkeit zurück, und innerhalb einer Stunde zeigte die Stadt wieder das normale Bild.

Trüb, aber mild

Bericht des Reichswetterdienstes Essen-Mülheim vom 12. März

An der Vorderseite eines Tiefdruckgebietes, das vor der Südwestküste Englands liegt, strömen milde Luftmassen mit südlicher Strömungsrichtung nach Mitteleuropa ein. Diese Luftmassen haben in ganz Deutschland einen starken Temperaturanstieg herbeigeführt, der auch in höheren Lagen Tauwetter brachte. Da das Tief nur sehr langsam nordostwärts wandert, bleibt Deutschland zunächst unter dem Einfluß der feuchtwarmen Luftmassen.

Vorhersage für Sonnabend: Bei frischen Winden aus Südwest bewölkt bis bedeckt, nachmittags örtlich geringe Niederschläge, mild. Auch in höheren Lagen kein Frost.

Vorhersage für Sonntag: Bei Winden aus Südwest stark bewölkt mit einzelnen Regenschauern, etwas kühler als am Vortag.

Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Unbeständig, aber wieder kühler.

Die modernen Schmidt Tapeten

beherrschen heute in Folge ihrer Schönheit und Billigkeit die Wände der Wohnräume in Stadt und Land. **Schmidt Tapeten** sind nicht nur Tapeten, sondern Tapeten ausgezeichneter Qualität aus den größten und vertrauenswürdigsten Fabriken unseres Vaterlandes. Selbst im entferntesten Dörfchen werden heute die Wohnungen mit den neuzeitlichen, schönen und modernen **Schmidt Tapeten** tapeziert, weil **Schmidt Tapeten** zu jeder alten und neuen Wohnungseinrichtung passen. **Schmidt Tapeten** sind die beste, billigste und gesündeste Wandbekleidung und man kann heute mit wenig Geld der Familie ein schönes Heim bereiten, wenn man die Wohnräume mit **Schmidt Tapeten** tapeziert.

Tapeten Schmidt, Hattingen, nur Viktor-Lutze-Straße 2. Fernsprecher 2734

Farben, Lacke, Glas, Linoleum, Teppiche, Läuferstoffe.
Lieferung franko Haus.

Kurzschrift

Maschinenschreiben, sämtliche Handelsfächer und Sprachen
Kaufmännische Privatschule
Wwe. R. Mueller & Janssohn, Essen, Haus der Technik, Telefon 208 39.

Städtische Handelsschulen

Die **Aufnahmeprüfung** der Handelsschulen u. Wirtschaftsaufbauschule findet für Knaben **Montag, d. 15. März 1937,** vorm. 8 Uhr, für Mädchen **Dienstag, den 16. März 1937,** vorm. 8 Uhr im Schulgebäude, Scheiderhofstraße 131, statt.





Sie bekommen etwas Gutes, auch wenn Sie mit aller Sparsamkeit einkaufen wollen.

Drenhaus
Hattingen

Westfälischer Hof

Inh. Ferd. Grothoff
Essen-Steele, Kaiser-Wilhelm-Straße 72

Sonntag, den 14. März 1937, abends 8 Uhr

Spichalski-Clown-Abend

Otto Spichalski, der Meisterclown vom Zirkus Hagenbeck, wird an diesem Abend im Verein mit seinem Gefolge Stunden bereiten, die alles bisher Gebotene in den Schatten stellen. **Eintritt frei.**

Kaufmännische Privatschule Dr. Wessel

Essen, Akazienallee 35
Sorgfältigste Ausbildung für das Wirtschaftsleben

Das
Ladenlokal im Mühlenhof
in dem seit 9 Jahren ein **Tabak- und Zigarren-Geschäft** betrieben wurde, wird am 1. April mit schöner Wohnung mietfrei.
Joh. Vogelsang, Essen-Steele, Humannstraße 27, Fernruf 586 69.

Moderner Neubau

3räum. abgeschl. Etagenwohnung mit einger. Bad, 3räum. abgeschl. Erdgeschoßwohnung mit Terrasse sofort oder zum 1. 4. 1937 zu vermieten. Lage: Essen-Steele, Augenerstraße 102a.
Architekt R. Reick, Steele, Tel. 589 55.

Lederwaren

Elegante Damentaschen
Praktische Stadttaschen
Brieftaschen
Geldbörsen
Lederkoffer
Handschrankkoffer

Eduard Köllermann jr.
Bochum, Kortumstr. 74, gegenüb. Kühndahl
Ruf 67711.

Zur 1. heil. Kommunion

empfiehlt ihre große Auswahl in
Gesangbüchern, Rosenkränzen
und vielen wertvollen passenden Geschenken
die
Buchhandlung Brockmeyer

Bochum, Bongardstraße 4 am Rathaus, Hellweg-Grabenstr.-Ecke, Pieperstr. 3, Nähe Meinolphuskirche

Verlobungsanzeigen
Vermählungsanzeigen

Hochzeitseinladungskarten, Hochzeitszeitungen und alle sonstigen Familien-Drucksachen fertigt schnell, sauber, preiswert an

die Druckerei unserer Zeitung

Muster in großer Auswahl zur Verfügung.

Intelligenter
Junge
in die Lehre gesucht
Georg Uhrmacher, Malermeister, Hattingen-R., Bismarckstraße 13.

Kopfschmerzen sind oft die Folgen der fehlenden Brille — Nur 3 Tage Kopfschmerzen sind schon teuerer als eine Brille — Darum noch heute zu
Optiker Wilke, Hattingen, Gr. Weilstr. 19

Für kaufm. Büro wird in Steele zum 1. April oder später
Lehrling
gesucht. Angeb. m. selbstgeschr. Lebenslauf u. Zeugnisabschr. u. S. F. 1692 an die Gesch. d. Ztg. in Steele erbeten.

Maler- und Anstreicher-Lehrling
sucht
G. Haubeck, Steele.

Älteres
Mädchen
für 1/2 od. 3/4 Tage gesucht.
Stang, Hattingen, Große Weilstr. 2.

Haushilfin
für dreimal in der Woche gesucht.
Steele, Laurentiusweg 164.

Kräftiges, kath.
Mädchen
sucht Lehrstelle
Ang. u. S. H. 1694 a. d. Gesch. d. Ztg. in Steele.

Brautpaar
sucht
zum 1. od. 15. April
2-od. 3-Zimmer-Wohnung
Ang. u. H. 415 a. d. Gesch. d. Ztg. in Hattingen.

Bis RM 200.— Vergütung!
Kotten oder ländl. Wohnung m. mass. Stallungen u. Hofraum, in Steele od. Umgegend zum 1. April od. später zu mieten gesucht.
Anzeb. u. S. J. 1605 an die Geschäftsst. dieser Ztg. erbeten.

Billig zu verkaufen! Ein Besuch lohnend. Modernes, echt eich.
Schlafzimmer
Tür. inn. Mahagoni anpol., Frisierkom. m. 3Spieg., 2 Betten, 2Federpolst.-Stühle, 2Konsol., all. in gut. Ausführ., f. 340 M. Kompl. echt Eichen-Wohnzimm. m. nußb. pol. m. Auszugt. u. Stühle für 275 M. Moderne Küche, 2 Schränke, kompl. 220 M. Annahme von Ehedarl. Gute Lieferung garant. Walravenworm, Essen, Bädekerstr. 19, dir. a. Bismarckplatz, 3 Min. v. Hbhf. Möbelverkauf.

Familien-Nachrichten

Geboren:
E.-Bredeney: Sohn: Otto Schüttler u. Frau.
Verlobte:
E.-Kupferdreh: Marianne Arnholt mit Dr. Hermann Tiefenbach.
Gestorben:
Essen: Heinrich Kampert, 51 J. — Peter Lucas, 47 Jahre. — Frau Wwe. Bernhard Leeuwerik, 73 J. Essen-Werden: Peter Kleemann, 62 J.

Räumige Altbau-Wohnung m. sep. Eing., Stadtmitte, an ruh. Leute, am liebst. an rüstigen Inv., der gelegentl. klein. Arb. mitübern. kann, zu verm. Ang. u. S. G. 1693 a. d. Gesch. d. Ztg. in Steele erb.

Mehrere gebrauchte, gut nähende
Nähmaschinen
von 25 M an zu verkaufen.
Welper, Roonstr. 2.

Bettstelle
mit ganz neuem Federrahmen
Kleiderschrank
u. Nachtschränkchen, weil überzählig, zu verk. Steele, Bochumer Str. 16, 1. Et.

Kleine Anzeigen
in deiner
Heimat-Zeitung
haben Erfolg weil sie in allen Kreisen gelesen werden.

Stadttheater Hagen

Samstag, 13. März 20 Uhr
Herz über Bord
Operette
Sonntag, 14. März 15 Uhr
Der Obersteiger
Operette
19,30 Uhr
Herz über Bord
Montag, 15. März 15,30 Uhr
Lody
Schauspiel
20 Uhr
Der Biberpelz
Eine Diebeskomödie
Dienstag, 16. März 15,30 Uhr
Lody
20 Uhr
Der Obersteiger
Mittwoch, 17. März 20 Uhr
Herz über Bord
Donnerstag, 18. März 15,30 Uhr
Berggeist Rübezahl
Frühlingsmärchen
19,30 Uhr
Die verkaufte Braut
Komische Oper
Freitag, 19. März 20 Uhr
Lody
Samstag, 20. März 20 Uhr
Gastspiel Paul Kemp mit Ensemble
Charleys Tante
Schwank
Sonntag, 21. März 15 Uhr
Die lustige Witwe
Operette
19,30 Uhr
Die verkaufte Braut

Salus
Wurm-Tee

Bewährt zur Beseitigung von Spul- u. Madenwürmern. Anzeich. f. Würmer: Appetitlosigkeit, Abmagerung, unruh. Schlaf, Afterjucken. Erhältlich:
Salus-Reformhaus
Steele, Bochumer Straße 18 — Essen, Kastanienallee 14

Preiswerte Speisezimmer

Büfett, Kredenz, 1 Ausziehtisch und 4 Polsterstühle
RM **300.-**
Ferner: Büfett, 1 Ausziehtisch und 4 Polsterstühle
RM **210.-**
W. Limpinsel
Bochum, Gußstahlstr. 1 u. 10 neb. d. Christuskirche

Wer Zeitung liest, weiß stets Bescheid!



Zur 1. hl. Kommunion empfehlen wir
Uhren / Schmuck
in großer Auswahl

Blumenkemper

Jetzt nur Bochum Kortumstraße 100
an der neuen Heinzelmännchen-Uhr

Große Posten
Gesangbücher
(Sursum corda)
sowie religiöse Geschenkartikel aller Art eingetroffen.
Mummelthey
Inh. P. Kamp
Bochum, Große Beckestraße 15.

Fördere Deine Heimatzeitung!



Möbelhaus Konrad Wahle

Wattenscheid-Höntrop

Das Haus der bekannten Qualitäten

Ueber 100 Zimmer am eigenen Lager

Fahrräder
Radio-Geräte
Nähmaschinen
Waschmaschinen
Wringer
Kaufmännisch vorteilhaft und bequemer Anschluß an
Radio- u. Opelhaus
C. Kuhlmann
Essen-Steele

Ostern!?

Dauerwellen
Wasserwellen
Hornfeck
Steele, Hansastraße 19

Koffer Taschen Mappen

sowie Reparaturen und Ersatzteile.
Paul Köllermann
Chem. Lederfärberei
Bochum, Kortumstraße 43, Ecke Rottstraße.

Einige fast neue
Pianos
preisw. auch geg. Raten abzugeben.
Verlangen Sie Angebot von
Piano-Fabrik
Roth & Junius
Hagen i. W., Bahnhofstr. 29.

Boecker

vorm. Grundmann

Essen

Deutschlands grösstes Spezialhaus für Damenkleidung.



Wissen muß es jeder- gut sind Sigurd-Räder

Ein *Garantie-Rad* mit hochwertigem gelöteten Rahmen schon für M **36.-**

Sämtliche Fahrradteile gut und billig

Scheinwerfer	M 0,50	Lenker	M 1,25
Dynamo 6 Volt	„ 3,00	Sattel	„
Laufmantel	„ 1,20	Glocke	„ 0,15
Pedale, Paar	„ 0,90	Gepäckträger	„ 0,40

Reparaturen an allen Marken
SIGURD & Co
VERKAUFSSTELLE
Bochum, Kortumstraße 73

Gute Anzeigen in der Volks-Zeitung helfen verkaufen!

Ein Eigenheim statt Miete!



Wir zeigen Ihnen schöne GdF-Eigenheime und klären Sie über unsere Finanzierungs-Möglichkeiten auf in unserem

Lichtbilder-Vortrag

am Montag, dem 15. März 1937, in Bochum, in der „Gußstahlgaststätte", Alleestraße 27.

Vorteile: Baufreiheit, unkündbares zinsbilliges Tilgungs-Darlehen, 100% Baugeld-Auszahlung, Lebensversicherungsschutz.

Redner: Direktor A. Robert, Berlin von der größten und ältesten Bausparkasse

Gemeinschaft der Freunde Wüstenrot
Gemeinnützige GmbH. in Ludwigsburg-Württ.

Beginn 20.15 Uhr.

Schon 17 600 Eigenheime mit 246 Millionen RM finanziert

Die Zeitung bringt dir die Welt ins Haus!

Sonntagsfreuden

WOCHENENDZEITUNG FÜR DAS DEUTSCHE HEIM

Erscheint jeden Samstag als Beilage zur Volks-Zeitung für den rheinisch-westfälischen Industriebezirk
Ausgaben A, B, C: Westfälische Volks-Zeitung • Volkszeitung für Ennepe und Ruhr • Steeler Zeitung • Wattenscheider Morgenzeitung

Sonntag, den 14. März 1937



Feldbestellung im Frühjahr

Mit dem März, dem Monat der Frühlingsankunft, beginnt draußen in der Natur die neue Arbeit des Bauersmannes. Wieder schreitet er über seine Felder, die winterlang geruht haben. Mit segnender Gebärde wirft er den Samen über das weite Land oder er geht hinter dem schollenwerfenden, schimmernden Pflug und gräbt in die Erde die lange Linie der Furchen. In Ehrfurcht verrichtet er sein erstes Arbeitswerk, hoffend, daß es ein guter Anfang sei. (Photo: Hehmke-Winterer)

Der Sämann schreitet übers Feld . . .

Er schreitet so stolz und gemessen
Die Furchen entlang mit sicherem Schritt,
Als ginge die Reihe der Ahnen mit,
Die auf seinem Hof schon gesessen.

Im trutzigen Nacken die Bürde,
Sie drückt wohl schwer, doch er fühlet sie nicht,
Und aus den Runen im harten Gesicht
Spricht Glaube und Hoffnung und Würde.

Er streuet das Korn in die Erde
Mit schweigendem Mund und schwieliger Hand,
Und kosender Wind weht über das Land
Und säuselt das Schöpferwort „Werde!"

H. K.

Aussaat

Ein neuer Jahreskreislauf beginnt

Lenzing heißt der März in der Sprache unserer Väter und Ahnen. Lenzing! Die Macht des Winters ist, wenn auch vielleicht noch nicht ganz, so doch schon in ihrem Härtesten gebrochen. Schon flattern die ersten blauen Wolkenfahnen am weiten Himmel, schon gibt es Tage die voll wehender Winde seltsam hell und voll Sonne sind. Veilchen blühen schon!, denkt man an ihnen. Und es ist in der Tat, als ob der feine Duft dieser ersten Frühlingsblumen, ganz so wie es der Dichter sagt, in der Luft hinge. Und schon zeigen erste Knospen ihre Köpfchen, schon hängt golden glänzend am Haselnußstrauch und silbernflaumig am Weidenstrauch der kleine Bündel der Kätzchen — alles das Boten des Lenzes, der sich in fernem Brausen kündet und unsere Brust mit herrlichen Ahnungen erfüllt. Zeit der Erwartung, vom tröstenden Amselschlag erfüllt. Immer neu ist diese Zeit, wenn sie herangekommen ist, immer froh wird sie begrüßt und mit weiten Herzen aufgenommen. Denn ein Neues begibt sich mit dieser Zeit: sie will nach der Starre des grauen Winters ein neues Keimen und Wachsen bringen, das in geheimnisvoller Bestimmung die späte Frucht in sich birgt. Ein heiliger Anfang ist darum der Lenz im Kreislauf des Jahres für den Menschen; denn Gottes Gesetz enthüllt sich ihm an seinen Tagen in dem ersten großen Geheimnis der Schöpfung.

*

Draußen beginnt nun wieder für den Bauern der stundenreiche Arbeitstag. Die grauen Schollen der Erde wirft der aufwühlende glänzende Pflug unter dem Gestampf der Tiere in geraden Linien und Furchen viele Morgen weit:

„Neues Leben: Pflüge brechen
Schollen aus der Aecker Reih'n,
und die weiten Winde sprechen:
Erde, du sollst fruchtbar sein . . ."

Und wenn dann die Erde weit und wartend daliegt, beginnt jene wichtigste und ehrfürchtigste Arbeit des Bauern: In gemessenem Schritt schreitet er über die Schollen weg und wirft mit großer, segnender Gebärde seinen Samen ins Erdreich: „Dem dunklen Schoß der heiligen Erde vertrauen wir der Hände Tat, vertraut der Saemann seine Saat und hofft, daß sie entkeimen werden zum Segen nach des Himmels Rat". Friedrich Schiller hat uns diese herrliche Sinndeutung der Aussaat gegeben. Es ist ein Unendliches in diesem Vorgang. Unsere Verwurzelung mit der Erde, unser Angewiesensein auf sie kommt nicht deutlicher als in ihm zum Ausdruck. Wahrhaft, was für ein Außergewöhnliches ist es, was da der Bauersmann unternimmt! Er kann nichts weiter als seine Saat ausstreuen und dem Boden anvertrauen, ein anderes ist es um das Wachsen und Werden, das ein anderer, ein Größerer geben muß, der diesen Boden schuf und ihm Fruchtbarkeit gab und gibt. Darum schreitet der Bauer beim Säen still und besinnlich, großen abwägenden und ernsten Schrittes über die Erde und seine ganze Hoffnung, seinen Glauben an Gott und sein Vertrauen zur treuen, alten Erde legt er sinnend in diesen Wurf: So oft hast du mir, heilige Erde, Nahrung gespendet, du Scholle meiner Väter, fruchtbringendes Land, hast meine Väter und Ahnen schenkend mit deinen Lebensgaben beglückt, hast Brot gegeben in deiner Ueberfülle nicht nur für mich, sondern auch meine Brüder im Volk — laß diese Saat, die mein Arm weit über deine Schollen streut, in deinem Schoße aufkeimen und sprossen, aufwachsen und gedeihen zu neuem, lebenspendendem Segen! So mag der Saemann in seinem Herzen heimlich-bittende, hoffende Worte sprechen.

*

Denn daß Frucht wird, das ist der Sinn alles Säens, aller Mühe und Arbeit, aller nimmermüden Sorgen und allen Schaffens. Daß Brot wird für ein Volk ist der Sinn aller Arbeit des Einzelnen, wo und an welcher Stelle sie immer geleistet wird. Aber es braucht des Samens, der Aussaat, bevor man ernten will. Im großen Verbande unseres Volkes ist jeder Einzelne von uns solche Aussaat. Hier aber liegt es allein an ihm, in seiner Macht und in seiner heiligen Pflicht, liegt es an uns, Frucht zu bringen, ganz aufzugehen im Dienst am Volk. Saat im großen lebendigen Organismus des Volkes zu sein, die zum Segen des Volkes wird.

Der Sonntag

Spruch am Sonntag:

Ein jeder seines Glückes Schmied,
Wo bleibt da Gottes Ehre?
Was seine Schickung mir beschied,
Wer bin ich, daß ich's wehre?

Und doch, was dir des Höchsten Rat
An Lieb' und Leid beschieden,
Du wirst dir erst durch eigne Tat
Wohl oder Weh draus schmieden.

Karl Gerok

Albrecht Dürers Darstellung der Passion

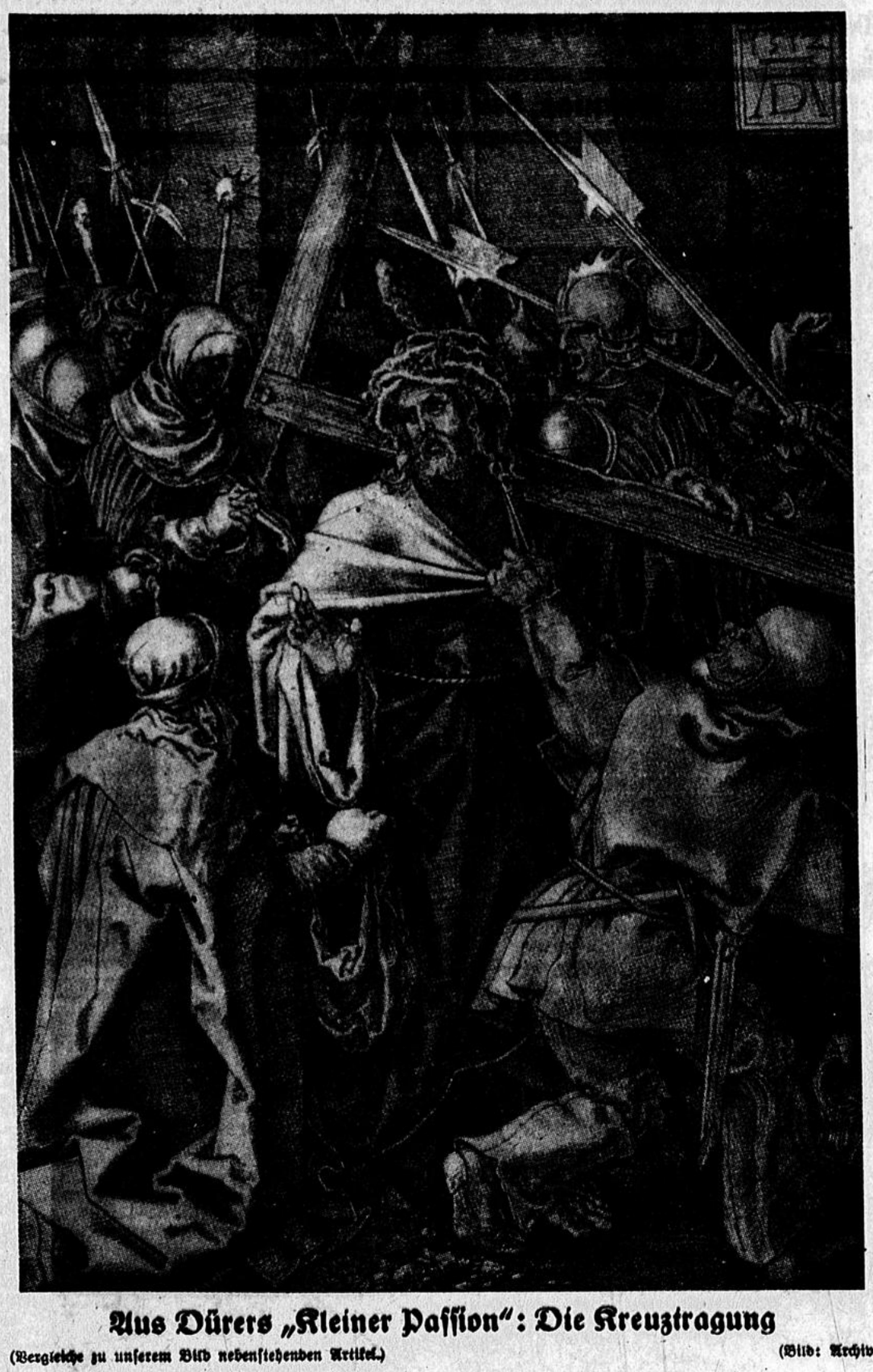
III.

Es ist im Leben immer so, daß eigene Leiderfahrung den leidenden Mitmenschen in seinem Schmerz am besten verstehen läßt. Wie tief muß ein Künstler in sich erschüttert gewesen sein, wenn sein Griffel oder Pinsel in die Farbe eintaucht, um das Leid eines anderen so darzustellen, daß es wieder andere, daß es den Beschauer erschüttert! Seine „Nachempfindung" muß so intensiv gewesen sein, daß für ihn das Leiden des Leidenden, den er für seine Darstellung bestimmt hat, gewissermaßen zu einem Miterlebnis geworden ist.

Wer gewinnt nicht diesen Eindruck bei Albrecht Dürers großer Kunst! Wie sehr muß Dürer ein ganz von seiner inneren Empfindung, von seinem aufwühlenden Nacherlebnis hingerissener Mensch und Künstler gewesen sein, als er die Reihe seiner Passionsbilder schuf! Ein Bild wie der künstlerisch ganz groß gesehene, weil menschlich tief betrachtete „Schmerzensmann", dessen Darstellung seine Passionsblätter gleichsam programmatisch einleiten, ist in seiner Wirkung auf den Beschauer wahrhaft erschütternd in seinem gewaltig verlebendigten verlassenen Schmerz. Mann der Schmerzen! Eine ganze Welt des Leidens scheint in seinem Anblick über uns hereinzubrechen. Und so geht es uns auch bei den übrigen Passionsbildern Albrecht Dürers, von denen eines immer mehr als das andere in seine Welt einbezieht. Es ist jedoch kein Schmerz, kein Leiden in diesen Bildern — und das ist das Charakteristische dieser Bilder des Meisters — das uns innerlich auflöst, erdrückt und verelenden läßt. Ueber alles Niederdrückende triumphiert die zwar leidende, aber heroisch, hoheitsvoll leidende Gestalt Christi, von der Kraft und Macht des Göttlichen umstrahlt. Zu solcher Betrachtung führt das auf die „Händewaschung des Pilatus" folgende Bild von der „Kreuztragung Christi". Man betrachte diesen von Schergen vorwärts gezerrten kreuztragenden Christus, wie er da über allem Leid inmitten dieser Szene voll Schreien und Poltern, voll Gift und Geifer von einer erhabenen Ruhe daherschreitet, wie er inmitten seines großen Schmerzes für die mitleidigen Frauen ersichtlich milde Worte des Trostes, der Beruhigung findet. Wie weise, wie hoheitsvoll, wie abgeklärt und überirdisch ist dieses göttliche Gesicht, von welch einer Erhabenheit ist diese ruhige Geste seiner rechten Hand! Der Sieg des Göttlichen über alles Niedere drückt diese Darstellung aus, aus der uns weniger der Schmerz als der Trost und die Erhabenheit entgegenspricht. Erfüllt von geharnischtem Lärm, von niedriger Menschlichkeit ist die Szene. Hellebarden und Folterwerkzeuge beherrschen den engen Raum der Darstellung, in der nur die Ergebenheit und Gläubigkeit der Frauen das reine und edle Element verkörpern. Ein höhnischer von allen gemeinen Gefühlen, die sich in seinen häßlichen Gesichtszügen widerspiegeln, beherrschter, vorwärts zerrender Scherge lenkt die Aufmerksamkeit des Beschauers nach der Christusdarstellung auf sich. In seiner gedrungenen Gestalt schon verkörpert sich das Niedrige, das sich schamlos und frech am Hohen vergreift. Man spürt unmittelbar aus dieser Darstellung die heimliche und offene Wut der Ohnmacht gegenüber einem seelisch Größeren, Stärkeren hervorsprudeln, die diesen Menschen beherrscht, der sich zugleich in dieser aufsehenerregenden, unwürdigen Aktion als eine gewichtige Person vorkommt. Das strenge Gesicht des die Kolonne vorwärtstreibenden Anführers mit der Pickelhaube fällt dann noch dem aufmerksamen Betrachter auf. Rufend gibt er seine Befehle. Die gepanzerte Hartherzigkeit. Er gehorcht allein seinem ihm aufgetragenen Befehl. Aber sein Gesicht ist ganz und gar das Gesicht eines Charakters, der weniger aus Haß als aus Pflicht handelt, und der später, beim Tode dieses Gerechten, unter dem Kreuz jene Worte aussprechen wird: „Wahrlich, dieser da ist Gottes Sohn!"

Dieses Bild des Meisters, ein Werk seiner großen Kunst, wirkt in seiner Betrachtung durch sich selbst. „Nutzanwendungen" aus solchen Kunstwerken zu ziehen, haben immer nur einen bedingten, vielleicht sogar einen die Kunstbetrachtung zerstörenden moralisierenden Beigeschmack. Möge jeder, der diese „Kreuztragung" betrachtet, sich seinen eigenen ernsten Gedanken hingeben, die er aus diesem Bilde empfängt. Gedanken vielleicht, die ihn tief in die Welt des Religiösen hineinführen, die ihn die Kraft des Göttlichen zuinnerst erleben lassen oder die ihm die tiefe Lebenswahrheit offenbaren: daß das Niedrige zwar das Hohe demütigen, jedoch nicht völlig niederzureißen vermag, daß alles Große unbeirrt und unerschütterlich über allem seinen Weg zu Ende geht . . .

K. G.



Aus Dürers „Kleiner Passion": Die Kreuztragung

(Vergleiche zu unserem Bild nebenstehenden Artikel.) (Bild: Archiv)

Die Liebe siegt / Erzählung von Friedrich Franz Goldau

Lotte, die kleine Stickerin, lebte im zwanzigsten Frühling. Sie hatte es nicht leicht. Oft, wenn sie mit dem Eingang ihres Lohnes rechnete, blieb er aus. Zuweilen ging er ihr auch gänzlich verloren; denn Lotte hatte das Herz nicht, zu mahnen.

Frau Bern, eine behäbige Witwe im fünfzigsten Herbst, bezog eine gute Pension, war aber verbissen und grämig. Sie wohnte links, im Parterre und hielt Fräulein Lotte für eine Närrin. Schon früh verwaist, hatte sich Lotte mühselig durchs Leben geschlagen. Es fiel ihr um so schwerer, als sie bei ihrer Schwächlichkeit auch noch kurzsichtig war. Doch trotz ihrer schwächlichen Augen sah Lotte das Leben, wie Gott es sich dachte, als er es schuf. Sie stickte den Frühling, die Freude in Deckchen und Kissen, aber ihr Verdienst war gering.

Als Lotte wieder bei ihrer Arbeit saß und, wie sie es oft zu tun pflegte, beim Surren der Maschine ein Lied sang, pochte es hart an die Tür. Die Witwe Bern steckte den rothaarigen Kopf durch die Spalte und fragte barsch, beißend: „Wird es bald, daß Sie die Miete bezahlen? Wir haben den Fünfzehnten, Fräulein, und ich wünsche die Miete am Ersten. Singen Sie weniger, und tun Sie mehr Ihre Pflicht!" Laut schlug die Tür wieder zu, und Lotte war es zum Weinen. Sie hätte die Miete prompt zahlen können, doch ihre Kundinnen waren sehr säumig. Und Lotte litt schwer.

Nach einigen Tagen fiel wieder Schnee, und Tauwetter wandelte ihn in matschigen Schlick. Dann schuf plötzlicher Nachtfrost gefährliches Glatteis, und Lotte, die einer Kundin eine Handarbeit bringen wollte, glitt aus. Sie schlug mit dem Kopf auf und blieb blutend liegen.

Zwei Männer hoben sie auf, klingelten die Witwe Bern an, ob sie Verbandszeug oder ein Leinentuch habe, und hörten die Antwort: „Ich gebe kein Tuch. Sie wird selbst eins haben."

„Dann nicht", zuckte einer der Männer die Achseln, trug mit dem anderen Lotte zu ihrer Wohnung, verband sie flüchtig und rief den Arzt.

Vier Wochen später fielen die dumpfen Schläge der Mitternachtsglocke in die Nacht. Das Kraftwerk hatte die Stromzufuhr unterbunden, da Lottes Lohn in den Geldtaschen der Kundinnen schlief. Lotte vernahm ein schmerzliches Stöhnen und Wimmern und tastete aus dem Bett.

„Machen Sie auf", bat sie Frau Bern, aus deren Wohnung sie das Wimmern vernahm. „Ist etwas passiert?"

Sie hörte Schritte und wieder das Jammern. Dann tat sich die Tür auf, und sie sah Frau Bern sich in Schmerzen windend.

„Ich habe furchtbare Schmerzen", klagte Frau Bern. „Anscheinend wieder die Galle. Wenn nur ein Arzt käme!"

„Ja, das tut weh", nickte Lotte, ergriffen vom Leide der Frau. „Meine Mutter litt auch daran. Ich will den Arzt rufen."

„Sie . . .? Ach, Sie können schlecht sehen, und es ist finster."

Lotte tastete zurück, kleidete sich an, erhielt von der Kranken das Geld für den Arzt und die Apotheke und suchte drei Aerzte auf. Sie waren auf einer Tagung, und Lotte bat die Gattin des dritten Arztes, ihr einen Doktor zu nennen, den sie erreiche.

Die Dame gab ihr die gewünschte Adresse, und Lotte machte sich wieder auf den Weg. Weniger die Strecke, die vor ihr lag, noch der Sturm, der durch ihre Kleider fegte, als die Sorge um die leidende Frau trieb sie zur Eile an. Gewiß, Frau Bern war ihr nicht selten gehässig begegnet. „Singen Sie nicht immer", war sie vor einigen Tagen wieder bei Lotte erschienen, die ihre Miete inzwischen bezahlt hatte.

Lotte dachte daran, dachte auch an die Herzlosigkeit, mit der ihr Frau Bern vor wenigen Wochen die Hilfe versagte, sorgte sich um die Kranke und erreichte nach einer halben Stunde den Arzt. Er verschrieb ein schmerzlinderndes Mittel und sagte sein Kommen zu.

Der Weg zur Apotheke war auch ein gutes Stück. Es war stockfinster, und Lotte schritt tastend, doch hastig aus. Ihr Herz flehte für sie, die so kalt war.

Als Lotte heimkam, hatten die Schmerzen der Kranken nachgelassen. „Sonderbar", sagte sie, „ich habe immer an Sie gedacht, und da verließ mich der Schmerz. Haben Sie an mich gedacht, Fräulein Lotte?"

Lotte sah sie mit weltweiten Blicken an und gab ihr die Medikamente und den Rest des Geldes. Den wollte Frau Bern ihr in die Hand drücken, doch Lotte lehnte das ab.

„Nehmen Sie es doch", drängte die Witwe. „Sie können es brauchen."

„Brauchen wohl. Aber dafür?" Lotte schüttelte wehmütig den Kopf, wünschte der Frau einen schmerzlosen Schlaf und begab sich zur Ruhe.

Am folgenden Morgen suchte Frau Bern Lotte auf. In ihr war seltsam rasch das Verlangen erwacht, diese Lotte mit dem sonnigen Herzen für immer in ihrer Nähe zu haben.

„Hören Sie, Lotte", begrüßte sie Lotte. „Ich bin sehr übellaunig und grämig. Nach dem Tode meines Mannes, der mir alles war, sah ich den Frühling nicht mehr, und ich haderte mit Gott, da ich meines Mannes Tod nicht ertragen konnte. Ich sehe ein, es war nicht recht von mir. Ich suche einen Menschen, der mich wie Sie versteht. Lotte, kommen Sie zu mir herüber. Wir führen einen gemeinsamen Haushalt. Sie sparen die Miete und die Kohlen, und ich bin nicht mehr allein."

„Werde ich Ihnen nicht lästig sein?" fragte Lotte, doch die Frau schüttelte freundlich lächelnd den Kopf. „Ihre sonnige Fröhlichkeit fehlt mir doch, Lotte. Ich möchte wieder singen können wie Sie. Kommen Sie zu mir, damit das Wintereis auf meinem Herzen schmilzt. Vielleicht singe ich mit Ihnen, denn ich habe die Liebe verspürt."

Und sie sang. Sie sang, und sie fand zurück zur Liebe und zum Frieden in Gott.

Das Großmaul

Eine lehrreiche Geschichte von Adolf Neß

Ein Ochse wollte zur Tränke.

„Sei auf der Hut!", gab ihm der Vater mit auf den Weg. „Der Wolf ist nicht weit. Er ist stark, und es ist nicht gut mit ihm anbinden."

Eilig trabte der Ochse dahin, spähte aber vorsichtig umher und lauschte mit gespitzten Ohren auf jedes kleinste Geräusch. Und als er an der Tränke angelangt war, schlürfte er zwar in gierigen Zügen das erquickende Naß, doch immer wieder hob er den Kopf, die Umgegend nach dem gefährlichen Feind abzusuchen. Der sollte ihn schon nicht überraschen.

Der ärgste Durst war gelöscht und der Ochse trank bedächtiger. Da gewahrte er sein Spiegelbild im Wasser. Bewundernd schaute er es an und brummte mit voller Stimme, daß es weithin schallte: „Was bin ich für ein gewaltiges Tier! Breit ist meine Stirn, stark der Nacken und mächtig meine Hörner. Lächerlich, sich vor dem Wolf zu fürchten. Ich sollte ihn nur hier haben, dann wollte ich ihm schon zeigen . . . So wollte ich ihn nehmen, und so . . . und so . . ."

Der Ochse dehnte seine Glieder und blähte sich im Gefühl seiner Stärke. Dann senkte er den Kopf und trank mit vollem Behagen weiter.

Ein grimmiges Knurren ließ ihn sich aufrichten. Und wie erschrak er. Das Wort, daß der Wolf, von dem man spricht, nicht weit ist, war zur Wahrheit geworden. Hinter ihm stand der Wolf, der das prahlerische Selbstgespräch mit angehört hatte, und fletschte unheildrohend die Zähne.

„Nun los, hier bin ich!" knurrte der Wolf. „Jetzt wollen wir sehen, wie du mich nimmst."

Der Ochse wand sich verlegen hin und her.

„Sieh mal," brummte er ganz kleinlaut, „das war nicht so gemeint, und du mußt dir nichts daraus machen und auch nichts darauf geben. Was redet man nicht alles beim Trinken!"

Weiter kam er nicht, denn schon saß ihm der Wolf an der Kehle, der die großsprecherischen Reden entschlüpft waren.

Gedanken

Glaubt eurem Kalender!
Im Sturme fallen die Blätter nieder,
doch kehren Frühling und Blumen wieder;
denn Gott ist des Segens allgütiger Spender.

Aus einem alten Volkskalender.

*

Die allgemeine Aufgabe des Menschen, die er in allen Zeiten erfüllen muß, ist, zu Gott zu kommen.

Paul Ernst.

*

Auch unser vergebliches Wollen und Handeln sendet seine Engel, seine unsichtbaren Hände, seine einflüsternden Stimmen aus und wirkt mit anderen Mitteln auf anderen Wegen dem Ziele zu.

Wilhelm von Scholz.

*

Reines Herzens zu sein, das ist das Höchste, was Weise erfanden, Weisere taten.

Hölderlin.

Abenteuerliche Gestalten auf der Weltbühne

Dunkle Kapitel auf den Blättern der Geschichte

Von Joseph M. Hasler

Nachdruck verboten

VII.

„Dauphin von Frankreich"

Eine der tragischsten Gestalten in dem furchtbaren Drama der großen französischen Revolution stellt zweifellos der Dauphin Karl-Ludwig. Er war der zweite Sohn des unglücklichen Königs Ludwig XVI. und der Marie Antoinette und nach dem frühen Tode seines älteren Bruders Thronfolger geworden. Als die Revolution ihre Schrecken über Frankreich und das Königshaus brachte, war er noch ein kleines unschuldiges Kind, das noch sorglos in den Tag hinein lebte und von den schweren Sorgen, die seine Eltern drückten, noch nicht das mindeste ahnen konnte. Nach der mißglückten Flucht der Königsfamilie nach Varennes und dem völligen Bruch Ludwigs mit der Nationalversammlung wurde auch dieses Kind zunächst im Schlosse Luxembourg und später im berüchtigten Temple gefangengesetzt und unter strenge, unwürdige Bewachung gestellt. Als die Tür zum Temple von den rohen Jakobinern hinter der königlichen Familie zugeschlagen worden war, war die Sonne der Freiheit, die eben in Paris und in Frankreich so laut verkündet und gepriesen wurde, für ihn auf immer untergegangen. Er überlebte zwar noch seinen Vater, den König, der am 21. Januar 1793 hingerichtet wurde, und auch noch seine Mutter, die unglückliche Oesterreicherin Marie-Antoniette, die erst einige Monate nach ihrem Gemahl das Blutgerüst des Schaffots besteigen mußte, aber nur um den Kelch furchtbarsten bitteren Leidens, den die Revolutionsmänner für die letzten Bourbonen gemixt hatten, bis zur Neige zu trinken. Nach dem grausamen Morde an seinen Eltern wurde der Schuster Simon, ein verkommenes, brutales Subjekt, zusammen mit seinem Weibe, einer Pariser Dirne und Säuferin, zum Kerkermeister über ihn bestimmt. Es begann nun für ihn

eine Zeit schlimmsten Marthriums, grausamste Mißhandlungen waren sein tägliches Brot, wobei Simon und sein Weib sich gegenseitig überboten und mit den Schusterwerkzeugen den armen Leib des Kindes bearbeiteten.

Nicht ganz zwei Jahre dauerte dieses Martyrium, das den Dauphin körperlich und seelisch völlig zugrunde richten mußte. Selbst seinen Wärtern, die gewiß nach dem vielen Morden in der Schreckenszeit kaum noch Regungen der Menschlichkeit zugängig waren, erschien bald solch furchtbare Mißhandlung zuviel, und als ihr Einspruch bei den vertierten Simons ungeachtet blieb, wandten sie sich an den Gemeinderat von Paris, dem der Temple unterstand, ohne jedoch auch hier etwas zu erreichen. Monatelang wurde dem Kinde jeder ärztliche Beistand versagt, obwohl es sichtlich zerfiel und von den fortwährenden Mißhandlungen nicht einmal mehr seine Glieder gebrauchen konnte. Erst im Mai 1795, als sich schwere eiternde Wunden und Geschwülste an seinen Arm- und Beingelenken gebildet hatten, die ihm furchtbare Schmerzen bereiteten und seinen nahen Tod zu beschleunigen drohten, erhielt endlich der Arzt Desault Zutritt zu ihm, der aber nicht mehr viel an ihm zu retten fand. Als Desault plötzlich starb, wahrscheinlich umgebracht von Jakobinern, die diesen Zeugen ihrer Schandtaten an dem armen Dauphin unbequem finden mußten, durften vorübergehend zwei andere Aerzte zu ihm. Aber auch sie vermochten nichts mehr auszurichten, der Körper war durch Hunger und die Mißhandlungen so geschwächt, daß kein Mittel mehr helfen konnte.

Am 8. Junj 1795 kam der Tod als Erlöser über ihn und machte seinem Leid ein Ende.

Als dem Gemeinderat der Heimgang des Dauphins gemeldet wurde, verfügte er, daß die Leiche ohne Sarg auf dem Friedhof St. Marguerite in Paris in die große Grube geworfen wurde, wo auch die sterblichen Ueberreste seiner unglücklichen königlichen Eltern versenkt worden waren. Nach dem Sturz Napoleons im Jahre 1815 wurde auf Anordnung Ludwigs XVIII. die Grube geöffnet. Aber merkwürdiger Weise

fand man von der Leiche des Dauphins nichts mehr vor.

Für die königstreuen Franzosen war der Dauphin indes nicht gestorben, trotzdem diese Tatsache einwandfrei feststeht. Für sie mußte er leben und irgendwie seinen grausamen Kerkermeistern entkommen sein. Von ihnen auch ging das Gerücht aus, er sei von einem zuverlässigen Wächter aus dem Temple bei Nacht und Nebel befreit und ins Ausland gerettet worden, von wo er bei Besserung der Verhältnisse nach Frankreich zurückkehren und Strafgericht über die Schreckensmänner der Revolution halten werde. Diese Mär verbreitete sich bald über ganz Frankreich und wurde vielfach sehr ernst genommen, und je größer die Unzufriedenheit mit den revolutionären Gewalten oder später mit Napoleon wurde, um so fester an ihre Richtigkeit geglaubt, und die Hoffnung genährt, daß sie sich bewahrheiten möge. Unter Ausnutzung dieses Volksglaubens hatten es infolgedessen abenteuerlustige Personen sehr leicht, in der Rolle des heimkehrenden Dauphin aufzutreten und sich gute Tage zu machen. Der erste, der als Dauphin auftrat, war

Jean Marie Hervagault.

Er war der Sohn eines französischen Schneiders aus dem Städtchen Lo und ein großer Taugenichts. In seiner Familie, die ihre Königstreue sich trotz aller Verfolgungen durch die Revolutionsmänner bewahrt hatte, war er mit der Mär von der Rettung des Königskindes bekannt geworden. Als eines Tages im Elternhause wieder davon gesprochen wurde, und ein Bekannter des Vaters, der hinzugekommen war und sich an dem Gespräch beteiligte, sein Erstaunen darüber zum Ausdruck brachte, daß der junge Jean Marie eine auffallende Aehnlichkeit mit dem hingemordeten König Ludwig besitze, mag zum ersten Male in ihm der Gedanke aufgetaucht sein, daß zwischen ihm und dem zu Tode gemarterten Dauphin eine Verbindung bestehen müsse. Dieser Gedanke ließ ihn nicht mehr los und verfolgte ihn nun unablässig auch in seine Träume, bis bei ihm feststand, daß er der gerettete Königssohn sein müsse. Eines Tages schlich er sich von Hause fort, durchstreifte landstreichernd die Gegend, bis er nach Paris kam, wo er sich als der heimkehrende Dauphin ausgab. Damit hatte er allerdings wenig Glück, seine ungeschlachten Manieren, der Mangel jeglicher Bildung und sein nichtsnutziger Charakter verrieten ihn zu schnell als Gauner und Betrüger. Er wurde von der Polizei aufgegriffen, wegen Betrugs und Landstreicherei festgesetzt und starb 1812 im Gefängnis. Eine ähnlich kurze Rolle spielte

Mathurin Bruneau,

der bei der Wiederherstellung der Monarchie nach dem Sturze Napoleons auftrat und Ansprüche auf den Königsthron geltend machte. Bruneau war 1784 in Bezins bei Cholet in Anjou geboren und gleich Hervagault ein Taugenichts und Betrüger. Die neuen königlichen Behörden nahmen ihn sofort bei seinem Auftreten unter ihre Obhut und brachten ihn ins Gefängnis. In der Julirevolution wieder freigelassen, versuchte er noch einmal sein Glück. Er ist dann aber verschollen, wahrscheinlich ist er bei einem der damaligen Straßenkämpfe ums Leben gekommen.

Etwas mehr Glück schien ein Abenteurer haben zu sollen, der 1828 auftrat. Anfangs nannte er sich

Herzog von Richmond, später Ludwig-Hector, Baron von Richmond, Herzog der Normandie.

Sein gewandtes Auftreten, seine auffallende Aehnlichkeit mit der ermordeten Königin Marie-Antoinette, seine spannenden Erzählungen über die angeblich so furchtbaren Kinderjahre im Temple und über die abenteuerliche Flucht aus diesem berüchtigten Gefängnis fanden viele gläubige Menschen, die ihn für ernst nahmen und in ihm in der Tat den Dauphin sehen wollten. Gestützt auf seinen Anhang, meldete er seine Ansprüche auf den königlichen Thron an, ohne jedoch von den zuständigen Stellen zunächst beachtet zu werden. Als er aber damit immer zudringlicher wurde, faßten die Behörden schließlich zu. Vor Gericht gestellt, gestand er, Henri Hébert, gebürtig aus Rouen, zu sein, worauf er zu zwölf Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, die er in dem Gefängnis Ste. Pélagie in Paris absitzen sollte. Es gelang ihm aber, mit Hilfe eines bestochenen Wärters zu fliehen und nach London zu entkommen, wo er 1845 im Elend gestorben ist.

Der deutsche Thronanwärter

Während Hébert noch vor den Richtern stand, trat ein Mann mit Namen Moriel de Saint Didier auf, um

„im Namen des wahren und rechtmäßigen Königs Ludwig XVII. gegen die Frechheit und Anmaßung des Henri Hébert zu protestieren und seine einzig rechtmäßigen Ansprüche auf den Thron der Bourbonen anzumelden".

Es war der Deutsche Karl Wilhelm Naundorff, ein Uhrmacher von Beruf, der bis vor wenigen Jahren in Spandau, Brandenburg und Crossen gelebt und überall in sehr gutem Ruf gestanden hatte. Naundorff hatte schon in Brandenburg sich als „den echten Ludwig" zu erkennen gegeben und auch bereits wiederholt Eingaben an den französischen Hof gemacht, in welchen er seine Anerkennung gefordert hatte. Viel Aufsehen erregte seine phantastische Erzählung über die Leiden „seiner königlichen Mutter Marie-Antoinette" und über sein eigenes Marterleben unter den vertierten Eheleuten Simon, mehr aber noch die überall von ihm zum Besten gegebene Geschichte seiner romantischen Flucht aus dem Temple. Auffallend an Naundorff war seine äußere Aehnlichkeit mit den Bourbonen, sein Gesicht wies den typischen bourbonischen Schnitt auf. Noch stärker trat dies in Erscheinung

bei seiner Tochter, die der Herzogin von Angoulème, der einzigen überlebenden Tochter des unglücklichen französischen Königspaares, wie aus dem Gesicht geschnitten war.

Nach der Julirevolution im Jahre 1830 hatte Naundorff seinen Wohnsitz in Crossen aufgegeben und war mit seiner zahlreichen Familie nach Frankreich übergesiedelt. Hier wandte er sich zunächst an die Herzogin von Angoulème, die er als „seine Schwester Marie-Therese" anredete und ersuchte sie um Unterstützung „seiner rechtmäßigen Ansprüche". Die Herzogin, die nicht über den Tod ihres unglücklichen Bruders im Zweifel war, wies ihn ab. Auch beim Bürgerkönig Louis — Philipp hatte er kein Glück. Trotzdem gab er aber seine Absichten nicht auf. In Paris hatte er unterdeß eine zahlreiche Anhängerschaft gefunden, welche, durch seine auffallende äußere Aehnlichkeit mit dem letzten König frappiert, lebhaft seine Ansprüche unterstützte. Schließlich gelang es ihm dann auch, an die Kammer heranzukommen und es zu erreichen, daß eine neue Eingabe von ihm wenigstens einer Prüfung unterzogen wurde. Naundorff suchte die Glaubwürdigkeit seiner Angaben über seine Flucht und wunderbare Errettung aus dem Temple unter Hinweis auf die Tatsache zu unterstützen,

daß bei der Oeffnung der Grabstätte auf dem Friedhof Ste. Marguerite keine Ueberbleibsel des verstorbenen Dauphins gefunden worden seien, was doch — da zwischen dem Tode und der Graböffnung nur zwanzig Jahre Zwischenraum lagen — unbedingt hätte der Fall sein müssen, wenn der Dauphin tatsächlich dort verscharrt worden wäre.

Außerdem wies er hin auf seine und seiner Tochter äußere Abstempelung als Nachkommen der echten Bourbonen. Aber auch die Kammer würdigte ihn anfangs keiner Antwort, was ihn jedoch nicht abhalten konnte, sie von neuem zu bestürmen. In einer zweiten Eingabe erklärte er sich bereit, auf die ihm zustehende Krone zu Gunsten der neuen Dynastie aus dem Hause Orléans zu verzichten, sofern der König sich verpflichte, seine Abstammung von Ludwig den XVI. und Marie-Antoinette anzuerkennen, ihm und seinen Angehörigen die Titel königlicher Prinzen und Prinzessinnen zu belassen und ihn und seine ganze Familie standesgemäß zu unterhalten. Nun schritten auf Veranlassung der Kammer und auf Drängen des Bürgerkönigs die Gerichte gegen ihn ein. Es kam zu einem Prozeß, an dem ganz Frankreich lebhaftesten Anteil nahm. Die Anklage lautete auf Betrug, aber die Richter wagten es nicht, ihn zu verurteilen. Er galt ihnen als kranker Mann, der wider besseres Wissen seine Behauptungen aufgestellt und verbreitet habe und dafür nicht verantwortlich gemacht werden könne. Das Urteil lautete auf

Freispruch von der Anklage des Betruges, aber auf Ausweisung,

da er als Ausländer lästig falle und die Ruhe Frankreichs störe. Naundorff wandte sich darauf nach Holland, wo er sich in Delft niederließ. Hier ist er im Jahre 1845 gestorben. Ueber seinem Grabe ließ der König Wilhelm II. von Holland ein Denkmal errichten, das in französischer Sprache die Aufschrift trägt:

„Ici repose Louis XVII. Charles — Louis, Duc de Normandie, Roi de France et Navarr, né á Versailles le 27 Mars 1785, décédé à Delft, le 10. août 1845" („Hier ruht Ludwig XVII., Karl-Ludwig, Herzog der Normandie, König von Frankreich und Navarra, geboren am 27. März 1785 zu Versailles, gestorben zu Delft am 10. August 1845).

Die Denkmalssetzung durch den König von Holland und die von ihm bestimmte Grabaufschrift lassen nur den Schluß zu, daß Naundorff in Holland tatsächlich für den verstorbenen Dauphin gehalten worden ist und daß dort gar kein Zweifel über die Rechtmäßigkeit der von ihm erhobenen Ansprüche bestanden hat.

Nach Naundorffs Tode setzte sein ältester Sohn, der in die holländische Armee eingetreten war und es dort bis zum Offizier gebracht hatte, den Kampf um die Anerkennung fort. Ihm scheint es jedoch in erster Linie daran gelegen zu haben, in den Besitz des bourbonischen Vermögens zu kommen. In zwei Prozessen, die er dieserhalb in Paris gegen das damalige Haupt der Bourbonenfamilie, den Grafen von Chambord, anstrengte, vertrat ihn der bekannte Pariser Advokat und Politiker Jules Favre, seinerzeit der schärfste Gegner des Kaisers Napoleon III. Naundorff unterlag und wurde mit seinen Ansprüchen endgültig abgewiesen. Im Jahre 1883 ist er in Breda in Holland gestorben. Seine Nachfolger gaben darauf das Rennen auf. Aber still wurde es deswegen um die Naundorffs noch nicht. Die Anhängerschaft, die sich der älteren Naundorff in Frankreich gewonnen hatte und die fest an seine Identität mit dem unglücklichen Dauphin glaubte, setzte es durch, daß eine sehr ernste Erörterung, ob der Dauphin tatsächlich zu Tode gemartert oder nicht doch durch ein gütiges Geschick aus seinem Kerker gerettet worden sei, in der Oeffentlichkeit noch lange Jahren nachhallte. Es bildete sich sogar ein Studienkomitee eigens zu dem Zweck, Licht in diese mysteriöse Angelegenheit zu bringen. In der Zeitschrift „La Plume" schuf es sich ein eigenes Organ, das fortlaufend über die Ergebnisse seiner Forschungen die Oeffentlichkeit unterrichtete. Bis vor dem Weltkriege hatten diese Erörterungen nicht aufgehört.

VIII.

Der König von Korsika

Eine typische Abenteurernatur, die um die Mitte des 18. Jahrhunderts viel von sich reden machte, war Baron Theodor von Neuhof. Er entstammte einem alten westfälischen Adelsgeschlecht, das auf der Burg Pungelscheidt bei Werdohl beheimatet war. Ruinen dieser Burg sind heute noch erhalten. Ein Sproß dieses Hauses war gegen Ausgang des 17. Jahrhunderts nach Frankreich übergesiedelt und in französische Dienste getreten. In Metz wurde ihm im Jahre 1686 ein Sohn geboren, der in der Taufe den Namen Theodor erhielt. Schon in seiner Kindheit und ersten Jugend war dieser Theodor ein echter Draufgänger, der durch seine Streiche und Unternehmungen seinen Eltern und seinen Erziehern manchen Kummer bereitete. Sehr früh trat er, einem Wunsche seines Vaters folgend, in die französische Armee ein und brachte es bis zum Offizier. Lange hielt er es hier jedoch nicht aus. Nachdem er vorübergehend dem Grafen Görtz, der unter Karl XII. das schwedische Heer reorganisierte, gedient hatte, trat er in die Dienste des Cardinals Alberoni, der als Staatskanzler die Geschicke Spaniens leitete.

Die Spanier lagen damals gerade wieder mit den Mauren in Nordafrika im Kriege. In diesem zeichnete sich der Baron Neuhof durch kühne Unternehmungen und durch sein unerschrockenes Draufgängertum so aus, daß er zum Hauptmann befördert wurde. Bei einem Ausfall der Mauren aber wurde er schließlich gefangen genommen und an den Sultan nach Algier ausgeliefert. Dieser fand an dem aufgeweckten jungen Offizier sichtlich Gefallen und bewog ihn, an seinem Hofe zu bleiben, wo er ihm das Amt eines Dolmetschers übertrug. Fast zwanzig Jahre hielt er sich nun in der Umgebung dieses Fürsten, dessen volles Vertrauen er sich erwarb.

Als 1735 die Korsikaner sich gegen die Genuesen erhoben und ihre Freiheit in blutigen Kämpfen anstrebten, bewog er seinen Herrn, ihnen seine Unterstützung zu leihen. Der Sultan sandte daraufhin mehrere Schiffe mit Waffen und Lebensmittel nach Korsika mit dem Versprechen noch weiterer Hilfeleistung. Diese sollte auch nicht lange auf sich warten lassen. Im Jahre darauf, im April 1736, landete Baron Neuhof selbst vor der Insel mit einer starken Flotte, auf der er nicht nur Bewaffnete, sondern vor allem auch neue Lebensmittel und Geld mitbrachte. Die Korsikaner, über diese unerwartete Hilfe aufs höchste entzückt,

riefen daraufhin Neuhof zu ihrem König aus.

Theodor I., wie er sich nun nannte, setzte den Krieg gegen die Genuesen fort, hatte aber nur wenig Glück. Die Genuesen waren in der Ueberzahl und trieben ihn in die Enge. Als auch die weitere Hilfe, die er großsprecherisch bei seiner Königsproklamation in Aussicht gestellt hatte, ausblieb und die Volksgunst sich gegen ihn zu wenden drohte, suchte er im Auslande Unterstützung. In Holland gelang es ihm, mehrere Handelshäuser zu gewinnen, die ihn in der Aussicht, in Korsika gute, gewinnbringende Geschäfte zu machen, mit neuen Waffen und Lebensmitteln versorgten. Aber auch das konnte seine recht brenzlich gewordene Lage nicht mehr retten. Die Franzosen hatten bereits ihr Auge auf Korsika geworfen und lieben den Genuesen ihre Hilfe. Im Jahre 1738 wurde die Insel von ihnen unterworfen, und französische Söldner blieben bis 1741 als Besatzung zurück. Theodor hatte sich rechtzeitig genug aus dem Staube gemacht, kehrte aber nach Abzug der Franzosen ein drittes Mal zurück, nachdem es ihm zuvor gelungen war, wiederum zwei Schiffe mit Waffen und Lebensmittel für seine Korsikaner aufzutreiben. Die Genuesen aber waren auf der Hut, und als Theodor 1743 landete, sah er sich den größten Bedrängnissen gegenüber, denen er nicht standzuhalten vermochte.

Um der drohenden Gefangenschaft zu entgehen,

flüchtete er nach England,

wo man auf ihn gewartet zu haben schien. Denn kurze Zeit, nachdem er den Fuß auf englischen Boden gesetzt hatte, wurde er auf Betreiben seiner vielen Gläubiger in den Schuldturm gewesen. Jahrelang saß er hinter Gefängnismauern, bis er schließlich wegen Unvermögenheit wieder auf freien Fuß gesetzt wurde. Auch eine von dem Minister Walpole veranlaßte Subskription konnte ihm nicht mehr nützen. Im Hause eines Schneidermeisters, der Mitleid mit ihm hatte, fristete er seine letzten Tage, schlecht und recht, aber immer noch den Grandseigneur spielend, der von seiner Umwelt auch trotz seiner bitteren Armut als König von Korsika respektiert werden wollte. Am 11. Dezember 1756 starb er in größtem Elend. Auf dem St.Annafriedhof in Westminster fand er seine letzte Ruhestätte. Ein Freund ließ ihm einen Grabstein setzen, auf den er die Worte schrieb:

„Der Tod, der große Lehrer, macht alle, Helden und Bettler, Könige und Sklaven, gleich. Theodor hat das erfahren schon zu seinen Lebzeiten. Das Schicksal legte ihm viele Prüfungen auf, es schenkte ihm ein Königreich und ließ ihn doch Hungers sterben!"

Neunjähriger als Gangstermörder

SGD Zu was für merkwürdigen Verwirrungen die amerikanische Sensationslust in Film und Presse in den Köpfen Jugendlicher führt, zeigt ein Verbrechen, das sich dieser Tage im Staate Newyork zutrug. Dort verschwand ein neunjähriges Mädchen namens Anni Page. Wenige Tage später wurde die Leiche des Mädchens in einem kleinen Fluß, der in der Nähe des Heimatstädtchens der Neunjährigen vorüberfloß, gefunden. Das undurchdringliche Dunkel, das zunächst die Hintergründe der Tat verhüllte, wurde durch die Aussagen eines fünfjährigen Jungen in überraschender Art und Weise gelichtet. Der Knabe erzählte nämlich, daß Anni Page von ihren gleichaltrigen Spielgefährten ertränkt worden sei. Unter der Führung dieses Neunjährigen hatte sich eine Schülerbande zusammengefunden, um Gangster zu spielen. Genau wie bei den organisierten Verbrecherbanden Mord und Totschlag auf der Tagesordnung stehen, so durften derartige Untaten auch bei den jugendlichen Gangsterimitatoren nicht fehlen. Nach einem wohl ausgedachten Plan überfielen sie das Kind, ihr neunjähriger Führer ließ es sich nicht nehmen, den Mord persönlich durchzuführen. Er hielt den Kopf der Ueberfallenen solange unter Wasser, bis der Tod eingetreten war. Seit langem schon ist dieser „Führer in dem ganzen Städtchen als ein für sein Alter besonders gewalttätiger Knabe bekannt.

Landarbeit — neu gesehen

Ehrendienst am deutschen Boden

Landarbeiter einst und jetzt — Was ist Landarbeitslehre? Deutsche Jugend, erlerne die Landarbeit!



BdM-Mädel bei der Arbeit

Um die Bedeutung ermessen zu können, die der Landarbeiterfrage heute zukommt, ist es unbedingt notwendig, den grundsätzlichen Wandel, der sich hier vollzogen hat, in seiner ganzen Tragweite zu erkennen. Der Abstieg des Landarbeiters vom bäuerlichen Menschen zum entwurzelten „Proletarier" begann in der Zeit des Bauernlegens. Wurden damals aus Freien Hörige, so trifft doch die größte Schuld die Vergangenheit, die unter dem Kennwort Liberalismus zeitlich ziemlich genau zu umgrenzen ist. Aus der Abwanderung in die Städte, zur Industrie, wurde eine Landflucht mit jenen katastrophalen Rückwirkungen, die uns heute bekannt sind. Der Dümmste und Trägste war für die Landarbeit gut genug, ja mehr noch: Reichstagsdebatten der Vorkriegszeit über Schulfragen sind nicht wegzuleugnende Beweise dafür, daß gewisse Junkerkreise mit allen Mitteln darauf bedacht waren, die Landarbeiterschaft dumm zu halten. Eine zweite und vielleicht die schwerwiegendste Ursache kam hinzu. Land- und rassefremde Wanderarbeiter, deren Lebensstandard weit unter dem eines deutschen Arbeiters lag, wurden jährlich zu vielen Tausenden in den mehr berüchtigten als berühmten Schnitterkasernen der Großbetriebe untergebracht. Der Marxismus gewann zunehmenden Einfluß unter der Landarbeiterschaft, und einer seiner Programmpunkte war die restlose „Verproletarisierung" des Landarbeiters.

Was die Vergangenheit am Landarbeiter sündigte, hat der Nationalsozialismus wieder gutgemacht! Es blieb nur noch etwas zu tun übrig, nämlich das vielseitige Können und Wissen des Landarbeiters als Facharbeit anzuerkennen. Das ist durch eine Verordnung des Reichsbauernführers vom 7. April 1936 geschehen, mit der die „Grundbestimmungen des Reichsnährstandes über die Ausbildung des männlichen Landarbeiternachwuchses" erlassen wurden. Diese Grundbestimmungen bilden die Grundlage für die „Landarbeitslehre".

Was ist „Landarbeitslehre"? Ein militärischer Vergleich liegt nahe. Mit dem Fortschreiten der Kriegswissenschaft und -technik nahmen die Anforderungen an die Unterführer so zu, daß heute die kleinste Einheit, ja der einzelne Mann zum verantwortungsbewußten und selbständigen Handeln geschult wird. Auf dem Gebiet der Landbauwissenschaft und -technik haben die letzten Jahrzehnte größte Fortschritte gemacht. Aus dem extensiven Betrieb der Dreifelderwirtschaft wurde die intensive Landwirtschaft von heute. Auch dem letzten Volksgenossen wurde klar, was die Erzeugungsschlacht unserer Landwirtschaft für ihn und Deutschland bedeutet. Damit sind — um im Bilde zu bleiben — die Anforderungen an den Unterführer und einzelnen Mann im landwirtschaftlichen Betrieb gewaltig gewachsen. Landarbeit ist heute Facharbeit, die sich von anderen Spezialberufen durch ihre außerordentliche Vielseitigkeit ebenso unterscheidet wie durch die Tatsache, daß Witterungseinflüsse und der Kampf mit den Naturgewalten vielseitiges Können und große Erfahrung voraussetzen. Es verlangte nicht nur die Ehrenrettung des Landarbeiterstandes, sondern gleichzeitig auch die Notwendigkeit des Ringens um unsere Nahrungsfreiheit, daß sich die Ausbildungszeit des Landarbeiters auf zwei Lehrjahre (Landarbeitslehrling) und zwei Gehilfenjahre (Landarbeitsgehilfe) erstreckt. Die Frage „Was ist Landarbeitslehre?" findet somit ihre Beantwortung in dieser vierjährigen Ausbildungszeit, ohne die niemand künftig das Recht erhält, sich „Landarbeiter" nennen zu dürfen.



Mit Stolz und Freude schreitet der Junge aus der Stadt hinter dem Pflug her. Dieses neue Leben in Gottes freier Natur ist ihm das Schönste, was er sich denken kann.

Aehnlich wie beim zünftigen Handwerk werden die Lehrlinge von den Kreisbauernschaften nach Vorlegen des Lehrvertrages in eine Stammrolle eingetragen. Und wie der Innungsmeister die Ausbildung überwacht, hat jede Kreisbauernschaft die Pflicht, die sorgfältige Ausbildung und soziale Betreuung des Lehrlings in ihrem Gebiet zu überwachen. Sollen die Lehrjahre nur bei einem Lehrherrn abgeleistet werden, so ist wenigstens eines der beiden Gehilfenjahre in einem anderen Betrieb zu verbringen. Auch der „Lehrlingszüchterei" ist ein Riegel vorgeschoben, denn in Betrieben unter 50 ha dürfen auf 8 ständige Arbeiter nur 2 Lehrlinge, in größeren Betrieben nur 1 Lehrling beschäftigt werden.

Auf die Landarbeitslehre bauen sich auch alle Spezialberufe auf. Es sei hier nur an den Melker erinnert, dessen Abschlußprüfung der Meisterprüfung ist. Aehnliches gilt für die anderen Gebiete der Tierzucht, sei es nun der Schweinemeister oder der Schäfer. Die Feststellung ist übrigens interessant, daß sich über die Zeiten des Niederganges hinweg nur der Schäfer seinen alten Ruhm bewahren konnte. Ist es das Verdienst des Dichters, in dessen Reimen der weltweise Schäfer immer wiederkehrt, ist es der Maler, der ihn am Berghang Strümpfe stricken läßt, oder hat sich hier im Volke eine alte Tradition durchzusetzen gewußt? Doch auch die moderne Landbautechnik schuf neue Berufe, so beispielsweise den Schlepper- und Motorpflugführer, nach dem die Nachfrage groß ist. Es würde zu weit führen, hier alle Berufsmöglichkeiten zu erörtern. Aus der Praxis heraus erwächst die Neigung und das Können, die allein den Ausschlag geben für die weitere Fortentwicklung.

Als Schrittmacher für die Rückführung von Arbeitskräften in die Landwirtschaft darf der Landdienst der Hitlerjugend bezeichnet werden.

Im Landdienst selbst hat die Hitlerjugend von sich aus den Versuch unternommen, wertvolle Menschen der Städte aufs Land zurückzuführen. Waren es 1934 nur 45 Gruppen mit ungefähr 500 Mann, so stieg die Zahl im Jahre 1935 schon auf 240 Gruppen mit 3500 Jugendlichen. Im Jahre 1936 stieg diese Zahl auf 6608 Jugendliche, und sie soll in diesem Jahre das 2½fache übersteigen. Die Zeit der Tätigkeit im Landdienst innerhalb einer Dorfgruppe wird voll auf die Lehrzeit in der Landarbeitslehre angerechnet, und es kann jedem, der sich noch nicht endgültig zum Landarbeiterberuf entschlossen hat, empfohlen werden, den Weg über den Landdienst der HJ. zu wählen.

Landjahr, Landhilfe und Landdienst der HJ. werden in der Oeffentlichkeit häufig noch verwechselt. Hier diene zur Klarstellung folgendes:

Der Landdienst ist eine Einrichtung der HJ. und untersteht dem Sozialen Amt der Reichsjugendführung. Der Eintritt ist freiwillig. Aufgenommen werden Jungen und Mädel im Alter von 15 bis 25 Jahren, die völlig gesund sind, und die ein entsprechendes ärztliches Gutachten und ein polizeiliches Führungszeugnis vorlegen müssen. Jede HJ-Dienststelle nimmt Anmeldungen entgegen; die Einberufung erfolgt meist im März oder April.

Das Landjahr ist eine gesetzliche Einrichtung des Reichserziehungsministeriums für Preußen und einiger anderer Länder, so neuestens auch für den Freistaat Sachsen. Vierzehnjährige schulentlassene Jungen und Mädel werden auf die Dauer von acht Monaten in Lagern zusammengefaßt, dort weltanschaulich geschult und helfen einige Stunden am Tage den Bauern bei der Arbeit. Aus sozial ungünstigen Gebieten (Groß-, Industriestädte) wird von der Schule aus durch eine Kommission die Auswahl getroffen, wobei Erbgesundheit und Leistungsfähigkeit Voraussetzungen sind.

Der Landhilfe wurde von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung geschaffen, sie vermittelte den landwirtschaftlichen Betrieben direkt jugendliche Arbeitslose. Verwechslungen mit dem Landdienst der HJ. sind dadurch möglich, daß dieser verwaltungsmäßig bei den Arbeitsämtern die Bezeichnung „Landhelfer-Gruppeneinsatz" trägt.

Wenn jetzt zur Mitarbeit im Kampfe um die deutsche Nahrungsfreiheit aufgerufen wird, so mit um so mehr Recht, als es Tatsache ist, daß mit der Landarbeitslehre ein neuer sozialer Fortschritt errungen wurde. Der Stolz, im Ehrendienste am deutschen Boden zu stehen, gibt auch jedem einzelnen den Mut, mitzuhelfen am Aufbau eines freien und geachteten Landarbeiterstandes, der ein Teil unseres deutschen Bauerntums ist und der Nährer und Blutsquell des Volkes für alle Zukunft sein soll!



Alle stehen zusammen, wenn das Essen bereitet wird, jeder muß mithelfen. Aber es ist immer eine recht lustige Sache.



In der Landarbeit gibt es eine ganze Menge von Dingen zu lernen, die Zeit und Aufmerksamkeit erfordern. Besonders will auch der „Umgang" mit Tieren verstanden sein.



Herzhafte Begrüßung nach der Heimkehr
(Scherl 4, Reichsnährstand, Erich Zander, M.)

Samstag—Sonntag, den 13. u. 14. März 1937

Es war tatsächlich ein Oberlehrer! Ich glaubte aber, ich müsse unterdrückte Trampfhaft ein Lachen, indes Hans um-

Aus dem deutschen Märchenwald

Der frohe Tag
TÄGL. UNTERHALTUNGSBEILAGE DER VOLKSZEITUNG

Aus dem deutschen Märchenwald



Der Tiervater erklärt den Tieren des Waldes aus dem Tierwörterbuch die Sprache der Menschen.
(Zeichnung Christophe — Scherl-M.)

sei dieser hier ein Schauspieler. „Es ist ein Oberlehrer, und damit basta!“ fauchte das erregte Mädchen.

Hans, für weitere Diskussionen heute unzugänglich, räsonnierte ungebührlich laut: „Meinetwegen ein Sargtischler, laß mich jetzt in Frieden!“

Und ohne seiner Braut weiterhin Gehör zu schenken, zog er die Morgenzeitung aus seiner Tasche und begann mit deren Lektüre, was er sonst noch nie in Gegenwart von Hilde getan hatte und üblicherweise erst im Büro erledigte.

An diesem Morgen trennten sich die beiden H's zum erstenmal sehr kühl, und es kam in der Folgezeit oft genug vor, daß Hans jetzt den gewohnten Morgenzug „verpaßte“ und erst im folgenden, ohne seine Braut, in die Stadt fuhr.

Eine Woche war seit jenem verhängnisvollen Streit vergangen; Hans hatte ein Zusammentreffen mit seiner Braut vermieden, denn „solche Rechthaberei wollte er gar nicht erst einreißen lassen!“ Heute hatte er gerade den heroischen Entschluß gefaßt, zum Zahnarzt zu gehen, der sich seines Backenzahnes so oder so bemächtigen sollte. Im Wartezimmer jedoch merkte er, wie das so ist, plötzlich gar nichts mehr von seinen wütenden Schmerzen. Schon wollte er sich durch geräuschlose Flucht der drohenden Prozedur entziehen, da öffnete sich die Tür zum Behandlungszimmer; Hans war an der Reihe. Ein anderer Patient verließ soeben das Zimmer des Arztes. Aber — hatte Hans recht gesehen — diesen enteilenden Patienten kannte er doch?! Das war doch zweifellos jener Fahrgast, um den in der vergangenen Woche so heftiger Streit mit Hilde entbrannt war. Hans beschloß sogleich, dem Zahnmann auf den Zahn zu fühlen. Aber er kam noch nicht dazu, denn schon fühlte er sich auf den Folterstuhl gedrückt, wo er den Mund aufreißen und in mehr eingebildeter als wirklicher Qual dem Zahnarzt so lange freie Hand lassen mußte, bis der renitente Zahn herausgerissen war. Zwischen Aufatmen und Zahnspülen erkundigte sich Hans dann: „Herr Doktor, kennen Sie zufällig den Herrn näher, den Sie vor mir behandelt haben?“

„Aber gewiß!“ entgegnete der Gefragte auf das freundlichste, „ein alter Patient von mir, Herr Oberlehrer Günther!“ Hans erstarrte, der Zahnarzt sah ihn sachlich an: „Sie können den Mund wieder schließen, Herr Hoffmann, ich bin fertig mit der Behandlung!“ — —

Hans stürzte zum Zuge, fuhr dem heimatlichen Vorort zu und rannte sponstreichs zu seiner Verlobten, die ihn mit gutgespielter Kühle und hinterhältigem Lächeln empfing: „Nanu! — Was willst du denn hier?“ Atemlos und verlegen stammelte ihr Bräutigam: „Ich — ich wollte dir bloß sagen: — es war tatsächlich ein Oberlehrer! Ich glaubte aber damals — — —“

Hilde unterdrückte krampfhaft ein Lachen, indes Hans umständlich sein Erlebnis beim Zahnarzt schilderte. Schließlich griff sie ein: „Ja, siehst du, mein Lieber, glauben heißt nicht wissen, und ich habe es gewußt!“

Hans stutzte: „Wieso — gewußt?“

„Weil ich als kleines Mädchen bei ihm in die Schule gegangen bin!“ — — —

Vor dem ersten Schultag

Ich schleiche mich ins Kinderzimmer . . .
mein Büblein liegt im festen Schlaf —
auf seinem Bett spielt Mondesschimmer . . .
wie sieht er lieb aus, gut und brav!

Er lächelt . . . träumt er schon von morgen,
Dem ersten Schultag? — Kleiner Wicht . . .
Dein Mütterlein hat seine Sorgen —
und du, mein Kind, verstehst es nicht.

Ich streichle seine kleinen Hände . . .
mein Blick ist himmelwärts gewandt — —
Das erste Glück — es ist zu Ende . . .
Das Tor schlägt zu vom Märchenland . . .

Ich lausche still . . . auf Zehenspitzen
tritt durch die Tür ein Engelein . . .
ich sah ein golden Lichtlein blitzen . . .
Das Stüblein liegt im Sternenschein.

Ich bin getrost und will nicht sorgen.
Mein Büblein, geh' den ersten Schritt
ins Leben froh am andern Morgen!
Ich weiß: Der liebe Gott geht mit . . .

Wanda Hagemann.

Eine Ausstellung von alten und neuen „Innungsladen“



Im Haus des Deutschen Handwerks zu Berlin veranstaltete der Reichsinnungsverband der Bildhauer und Reichsinnungsverband des Tischlerhandwerks eine Ausstellung von kostbaren alten und neuen Innungsladen. Dabei wurde auch eine neuzeitliche Erbhoftafel, eine schöne Holzbildhauerarbeit gezeigt, die auf unserem Bilde zu sehen ist.

Liebe auf Grube Rosine

Roman von Erich Degenkolb

(15. Fortsetzung.)

„Denken Sie daran, daß gerade Fuchs vom Generaldirektor Rosig empfohlen wurde — — —“

„Fuchs ist ein gewissenhafter Mensch, kein Schwätzer. Da brauchen wir wirklich nichts zu befürchten. Und im übrigen — die Originalberechnungen der „Magdag“ habe ich beiseite gebracht. Sie schwimmen bereits als Rauch im Aether, schon lange! In den Akten haben wir nur die Luftrechnungen — — —“

Luftberechnungen sind Papiere, mit denen für gelieferte Waren höhere Beträge errechnet werden als die tatsächlich gezahlten.

Prokurist Salzmann, dem die Buchhaltungsabteilung unterstellt war, hatte dafür gesorgt, daß alles reibungslos vor sich ging. Die eingehenden Originalrechnungen hatte er vernichtet, die Luftrechnungen als Originale untergeschoben, wenn die Begleichung der Rechnungen von Bank zu Bank vorgenommen worden wäre. Das wußte Salzmann dadurch zu verhindern, daß er Schmidt vorschlug, gelegentlich eines Besuches bei Direktor Schleicher schwebende Verbindlichkeiten persönlich zu regeln. Das konnte, obschon es sonst nicht üblich war, nicht auffallen, denn es leuchtete vollkommen ein, daß der Direktor eines Werkes anläßlich eines Freundschaftsbesuches des Lieferwerkes die Glattstellung des Kontos nicht vornahm.

„Soweit wäre auch alles in Ordnung“, erläutert Salzmann weiter, „immerhin wird es mit der Zeit auffällig, daß Sie immer zum gleichen Zeitpunkte in Magdeburg zu tun haben, wenn Rechnungen fällig werden. Da müßten wir einen anderen Weg finden. Ich werde darüber nachdenken — — —“

„Denken Sie angestrengt darüber nach, mein lieber Salzmann, denn davon hängt alles ab! Wir sind erschossen, wenn uns das geringste Versehen bei der Geschichte unterläuft!“

„Keine Sorge!“

Leiser fügte Direktor Schmidt noch an: „Der Fuchs ist kein guter! Ich kann das Gefühl nicht loswerden, daß er mit Rosig sehr befreundet ist und — — —“

„. . . gelegentlich einen Brocken fallen lassen könnte?“

„Ja!“

„Er weiß ja nichts!“

„Schleichers Brief . . . mein Lieber, ich glaube, Fuchs hat ihn sehr aufmerksam gelesen. Und der alte Fuchs hat ein verflucht scharfes Gedächtnis — — —“

„Ja, ja, aber er hat ja keinerlei Einfluß auf unsere Dispositionen!“

„Eben darum! Fuchs — das wissen Sie doch auch — will aufrücken! Dazu ist aber keine Aussicht, Fuchs aber ist ein Streber, der es schaffen will . . . Wenn er eine einzige Falschbuchung aufdecken könnte, wäre er der große Mann, wir wären erledigt!“

„Sie machen sich wirklich unnötige Sorgen, Herr Schmidt, ich habe alles getan, um nicht den leisesten Verdacht aufkommen zu lassen. Nein, nein — da können Sie ganz beruhigt sein!“

„Gut — ich fahre heute noch nach Magdeburg. — Schleicher fährt mir bis Leipzig entgegen. Wir werden dann in aller Ruhe über die Lieferung der zwei neuen Pressen für die Grube „Rosine“ sprechen können . . .“

„Na denn — Hals- und Beinbruch! Hoffentlich hält Schleicher dicht! Und — die Differenz? Wieder zu vier Teilen selbstverständlich!“

„Natürlich, wie immer!“

Schmidt erhob sich rasch, verabschiedete sich von Salzmann und lächelte ihm zu: „Halten Sie den Daumen, Salzmann!“

„Beide!“

Im Direktorenzimmer der „Magdag“ saßen sich die beiden Schleicher gegenüber, Direktor Schleicher und Prokurist Schleicher, sein Bruder.

Das Telegramm von Schmidt war eingetroffen: „ankomme leipzig heute abend stop treffen Parkhotel stop schmidt“.

„Freilich“, begann Hein Schleicher, der Direktor, „da ist wieder ein schöner Schnitzer unterlaufen. Kann uns jedenfalls das Genick brechen. Wenn der Mann da, dieser Abteilungsleiter von der „Rosine“ ein aufgeweckter Junge ist, muß er den Schwindel gemerkt haben. Jedenfalls können wir uns schon immer reisefertig machen.“

„Nach Leipzig oder — auf Wiedersehen Deutschland?“

„Zunächst Leipzig! Aber an das andere können wir ab und zu ein bißchen mitdenken!“

Albert Schleicher, der Prokurist, lächelt.

„Eigentlich gar nicht zum Lachen, aber — ich kann heute nicht mehr begreifen, warum wir uns mit dem Schmidt eingelassen haben. Dieser dämliche Kerl kann uns nur so in die Tinte setzen.“

„Ich werde ihm heute abend sagen, daß ich für die Zukunft meine Finger weglasse von diesen unsauberen Geschäften!“

„Ich habe auch keine Lust, mich ins Kittchen zu setzen!“

„Machen wir eben Schluß mit diesen Sachen!“

„Einfach gesagt, wenn aber Schmidt — — —“

„Lassen wir uns nicht drauf ein, basta!“

„Hm! Schmidt braucht immer Geld, er wird kaum Lust haben, diese doch ganz erträgliche Geldquelle versiegen zu lassen!“

„Wir lassen uns jedenfalls nicht auf neue Luftrechnungen ein, denke ich.“

„Wollen sehen! Ich habe die Geschichte ja schon lange satt. Man steht dauernd mit dem einen Bein im Zuchthaus, und mit dem andern traut man sich nicht frei aufzutreten. Und fortgesetzt diese Unruhe! Man muß doch damit rechnen, daß mal einer von unseren Leuten etwas merkt. Ein kleines Versehen — — —“

„Laß mal! Wir werden dem Schmidt den Kram vor die Füße werfen. Gut! Wir machen nicht mehr mit! Fertig!“

Hein Schleicher rief seinen Chauffeur und bat ihn, seinen Wagen fertig zu machen!“

„Nach Leipzig!“

Der Chauffeur ging.

Eine Stunde darauf fuhren die beiden Schleicher, wie sie von einem gehässigen Buchhalter benannt wurden, nach Leipzig.

*

In der Gaststube des Ratskellers herrschte wenig Betrieb.

Jakob war der erste, dann kam Fiedler und später Beier.

Sie saßen an einem kleinen, runden Holztisch in einer Ecke.

Nach der üblichen Fachfimpelei ging man zum allgemeinen Teil über.

Dabei stellte sich heraus, daß Fiedler ein ausgezeichneter Gesellschafter war.

Er leistete nicht nur auf beruflichem Gebiete das beste, nein, auch in seinem Privatleben war er ein Mensch, mit dem eine gute Kameradschaft möglich war.

Monteur, das klingt so einfach. Fiedler entpuppte sich eher als ein Könner auf mehreren Gebieten. Er hatte verschiedene kleine Werkserfindungen schon gemacht, hatte sich neben seiner technischen Tätigkeit durch fortgesetzte Schulung ansehnliche Kenntnisse auf kaufmännischem Gebiete angeeignet, beherrschte zwei Sprachen fließend und war daher auch schon im Ausland tätig gewesen, besaß einen Führerschein — leider aber kein Auto — und konnte reiten, denn er hatte bei der Kavallerie gedient.

Frühling auf der Bergwiese



(Scherl-Bilderdienst-M.)

Auf fast allen Gebieten der Unterhaltung stellte er seinen Mann. Ueberall konnte er mitreden, brauchte nicht nur ja und nein zu sagen.

Beier und Jakob bekamen eine ordentliche Achtung vor dem Manne, der nicht im geringsten etwa eingebildet war, oder sein Wissen auffällig merken ließ.

Als er einmal aufstand und für kurze Zeit den Tisch verließ, stieß Beier Jakob an.

„Das ist einer, mein lieber Jakob, da sind wir beide Waisenknaben gegen! Und diese Gestalt! Das Gesicht! Die Augen! Der feste, sichere Blick und doch — doch menschliche Blick! Ein famoser Mensch! Sehen Sie, von dem da könnte ich mir vorstellen, daß ihm die Frauen dutzendweise nachlaufen!"

„Wird's wohl auch keine Not haben!"

Fiedler kam zurück.

Das Zusammensein gestaltete sich recht herzlich.

Jakob klagte über Leibschmerzen. Das nahm Fiedler zum Anlaß, eine Lage Likör zu schmeißen.

Beier ließ es sich nicht nehmen, eine zweite folgen zu lassen.

Und so konnte Jakob natürlich nicht umhin, ebenfalls mitzutun.

Man trank sich zu, scherzte, lachte.

*

Einmal aber geht auch der schönste Abend zu Ende.

Die Freunde mußten sich trennen.

Fiedler wohnte in der Nähe der Gaststätte. Beier und Jakob hatten ungefähr zehn Minuten zu gehen.

Unterwegs bat Fritz Beier, Lisa vom Bahnhof abzuholen, da er ja um diese Zeit gerade noch Dienst habe.

„Das mache ich, Fritz, natürlich! Mußt sie mir nur ein wenig beschreiben!"

„Das ist nicht nötig, denn sie wird wohl die einzige sein, die hier aussteigt!"

„Besser ist besser! Also — — —"

„Also — sie ist groß, blond, dunkelblond — ja, große braune Augen, vielleicht etwas traurige Augen, weder dünn noch dick, so mittel, weißt du — vollschlank sagt man wohl! Und — richtiggehend hübsch! Na, da weißt du sicher, was das ist — trotz deiner Frauenverneinung!"

„Na ja, ist gut, ich weiß schon Bescheid. Schließlich kann man ja auch fragen — — —"

„Ja, natürlich! Uebrigens — nach dir hat auch eine gefragt."

„Nach mir?" Beier war rot geworden, aber das sah ja niemand, denn es war dunkel.

„Nach mir?" wiederholte er noch einmal, da Jakob ihn etwas auf die Folter spannen wollte.

„Nach dir — jawohl!"

„Bin ich aber neugierig!"

„Glaub ich! — Wer denkst du wohl?"

„Keine blasse Ahnung! Menschenskind, nun sag' es schon!"

„Eine gewisse — — —"

„Na — — —"

„Ich kenne sie aber nicht, Harry — — —"

„Du kennst sie nicht?" Erstaunen bei Beier.

„Nee", sagte Jakob langsam, um Beiers Spannung immer mehr zu steigern, was ihm auch gelang, „aber ich weiß ihren Namen. Du kennst sie — —"

Beiers Neugierde war erwacht, er drängte nach Aufklärung.

„Deinen Frauenhaß scheinst du ganz überwunden zu haben —"

„Frauenhaß Nie gehabt! Ich habe mich nur nicht . . ."

„Schon gut, mein lieber Harry, also — siehst du — du hast die Frauen auch ganz gern, nur — müssen sie zu dir kommen, was?"

„Sprich schon endlich mal ein Wort weiter, Fritz! Du machst mich ja ganz nervös — — —"

„Es ist — eine aus dem Büro! Weißt du wer?"

„Doch nicht — Fräulein Klinger?"

„Genau die! Jawoll! So, so, also gemerkt hast du da auch schon was — — —"

„Gemerkt? Nee! Ich hatte so das Gefühl . . ., aber, na ja, das andere weiß man doch nicht, nicht wahr? Ich kann doch nicht ganz einfach zu einem Mädel, das einen mal anschaut, hingehen und sagen: Kind, du hast mir in die Augen gesehen — ich liebe dich und — — einen Korb holt man sich auch nicht gern!"

Fritz stellte jedenfalls fest, daß der gute Harry jetzt ganz anders über die Frauen sprach wie das letzte Mal. Er freute sich darüber, denn er malte sich schon aus, daß sie, Beier und Fräulein Klinger, er und Lisa, später zusammen Ausflüge machen könnten.

Und Beier mochte ähnliches gedacht haben. Denn er sagte plötzlich: „Wenn es soweit ist, könnten wir vielleicht mal zusammen nach dem Spreewald fahren!"

„Ja, wenn du in einem halben Jahre mit Fräulein Klinger einig bist — ja!" Dann lachten sie beide und klopften sich auf die Schultern.

Sie drückten sich fest die Hände beim Auseinandergehen. Es war wie ein Verstehen zwischen ihnen, das keiner weiteren Worte bedurfte.

Beier ging mit seltsamen Gefühlen heim.

Es war das erste Mal, daß er sehr lebhaft über ein Mädchen nachdachte. Jede Begegnung, jeden Blick von Fräulein Klinger rief er sich zurück. Und kam zu dem Schluß: Daß ich Dämelak das noch nicht gemerkt habe — — —

Monteur Fiedler war mit diesem Tage außerordentlich zufrieden.

Er hatte zwei prächtige Menschen kennen gelernt, hatte mit ihnen Brüderschaft getrunken, war lustig gewesen, die Woche hatte einen wunderschönen Abschluß gefunden.

Das war ihm eine große Befriedigung, denn er rechnete, daß er gut drei bis vier Wochen hier auf den Gruben zu tun haben würde.

Fiedler stammte aus dem Vogtland, seine Eltern hatten frühzeitig die Augen geschlossen, er kannte sie nur aus den Erzählungen seiner Tante, bei der er aufgewachsen war. Bei dieser Tante wohnte er auch, wenn er nicht auf Montage gehen mußte. Zusammengenommen waren es nur wenige Tage, die er in Ruhe verbringen konnte.

Fast das ganze Jahr über befand sich Fiedler auf Reisen. Die „Magdag" wußte seine Dienste nicht nur zu schätzen, sondern auch weidlich auszunützen. Das letzte fühlte jedoch Fiedler nicht, da ihm die Arbeit über alles ging. Das war für ihn die Hauptsache! Daß er nebenbei auch sehr gut bezahlt wurde, empfand er nicht einmal als große Befriedigung, denn er war kein Verschwender, unterhielt auch nicht, wie viele seiner Kollegen, kostspielige Liebesverhältnisse, fröhnte keinen Leidenschaften, er war mit kurzen Worten ein in sich gefestigter Charakter, der eine einzige Aufgabe nie aus den Augen verlor: an sich selbst zu arbeiten, sich selbst zu erziehen!

Rangunterschiede ließ er nur dienstlich gelten, menschlich existierten sie für ihn nicht. Er trat einem Direktor mit der gleichen Selbstsicherheit entgegen wie einem Kollegen, der ihm geistig oder auch körperlich nicht gewachsen war.

Sofern der Mensch einem Ideal nahekommen kann, und er kann es bestimmt, wenn er nicht nur gegen andere, sondern vor allem auch gegen sich selbst gerecht ist, wenn man also von einem Idealmenschen sprechen kann, so mußte man Fiedler unbedingt als solchen gelten lassen. Für jeden, der ihn kannte, gab es darüber keinen Zweifel.

Wer Fiedler zum Freunde hatte, brauchte es nie zu bereuen!

Und wer da glauben sollte, daß Fiedler nun ein Mensch war mit ständig ernstem Gesicht, mit prahlerisch selbstbewußter Gebärde, mit billigem Stolz und auffallend herausgestrichener Männlichkeit, der ist einer grenzenlosen Täuschung anheimgefallen!

Fiedler war ein ganz einfacher, ganz natürlicher Mann, der seinem Geschlechte nur Ehre machte.

An diesem Tage ging er mit einem frohen Gefühl in der Brust schlafen, da er Menschen begegnet war, die ihm wesensverwandt schienen.

Direktor Schleicher von der „Magdag" und sein Bruder saßen schon reichlich zwei Stunden in dem geräumigen Park-Kaffee bei Wein. Sie warteten.

Endlich erschien Schmidt.

Er wurde sehr kühl empfangen.

Schmidt war die Mißstimmung unter den Brüdern nicht entgangen. Er selbst befand sich in bester Laune und gab sich auch so, als sei er der glücklichste Mensch der Welt.

Es kam ein Gespräch zustande. Man sprach über allgemeines. Schmidt hatte seinen guten Tag. Er erzählte kunterbunt drauflos und es gelang ihm denn auch, die Stimmung auf eine leidliche Höhe zu drücken.

Die Brüder hörten ihm zu und entgegneten nicht viel.

Aber sie waren mit seinem Vorschlage, ein Kabarett zu besuchen, einverstanden. Schmidt hatte da unterwegs von einem bekannten Tanz-Ensemble gelesen. Und das war so eine Darbietung, die ihn reizen konnte. Er sah gern schöne Frauen mit eleganter Garderobe, ... Und ein Ballett kam seinen diesbezüglichen Vorstellungen sehr gelegen.

Zwischen den einzelnen Darbietungen wurde auf einer kleinen Fläche getanzt.

Schmidt hatte natürlich eine Dame entdeckt, die seinem Geschmack Rechnung trug. Er holte sie mehrmals zum Tanz. Und während der Tanzgespräche waren sich die beiden sehr schnell nähergekommen. Er erfuhr ihre Wohnung und schneller noch, als er es sich selbst gedacht hatte, auch das weitere, was ihn sehr stark interessierte.

Sie wollte gleich mit an seinen Tisch kommen, aber das wagte Schmidt nicht zuzusagen. Er kannte die beiden Schleicher schon, sie liebten so etwas nicht. Er vertröstete die Kleine auf später. Er wollte ihr schon einen Wink geben, wenn es so weit sei. Und die Schwergepuderte war es zufrieden. Schmidt hatte ihr einen kleinen Schein geschenkt, der half ihr schnell über die kleine Kränkung hinweg.

Während einer größeren Pause kam Schmidt auf den Kernpunkt seines Besuches zu sprechen.

Die beiden Schleicher lehnten ab.

Schmidt versuchte, sie zu überzeugen, daß es doch gar kein glatteres Geschäft gäbe, so einfach, so sicher, so einträglich und obendrein so anstrengungslos.

Die Brüder blieben bei einer Ablehnung. Sie hätten es nun wirklich satt, dauernd mit Kopfschmerzen herumzulaufen.

Schmidt kam nicht weiter. Er mußte einsehen, daß seine Partner des gefährlichen Spiels müde waren. Aber er gab dennoch seine Hoffnung nicht auf.

Er schlug vor, sich nach Schluß des Lokals zu trennen. Er habe noch eine kleine Verabredung.

Direktor Schleicher und sein Bruder begaben sich nach dem Park-Hotel zurück und suchten ihre Zimmer auf.

Schmidt winkte der bewußten Dame, die gar keine Dame war. Es stellte sich auch heraus, daß sie im Nachtleben sehr gut Bescheid wußte.

(Fortsetzung folgt.)

Glauben heißt nichts wissen!

Eine lustige Erzählung von Reinhold Scharnke.

Ueber ein halbes Jahr waren sie nun schon verlobt, Hans Hoffmann und Hilde Hückel. Er, ein fünfundzwanzigjähriger Blondschopf, Bankangestellter, sie neunzehn Jahre alt, schwarzhaarig, ihres Zeichens Sekretärin bei einer Filmgesellschaft. Beide — ihre Bekannten nannten sie nur die beiden H's — waren, rein äußerlich gesehen, die ausgesprochenen Gegensätze, er: groß, schlank, gelassen in seinem Gehabe, sie dagegen: klein, etwas pummelig und riesig temperamentvoll. Aber sie vertrugen sich sehr gut, so gut, daß eine ideale Ehe zu erwarten stand, bis . . ., doch ich will nicht vorgreifen.

Noch wohnten die beiden H's bei ihren Eltern im gleichen Vorort der Stadt, und da beider Arbeitsstätten wiederum im nämlichen Viertel des Stadtinnern lagen, so ergab sich hieraus die höchst erfreuliche Tatsache, daß die beiden Heiratskandidaten den Weg vom und zum täglichen Dienst gemeinsam unternehmen konnten. Das war sehr vergnüglich und gab den beiden jungen Leuten bereits vor der Ehe das beglückende Gefühl absoluter Zusammengehörigkeit.

Besondere Freude bereitete es beiden, die anderen Fahrgäste im Zuge zu beobachten und heimlich ihre Meinungen über diese miteinander auszutauschen. Bald fand Hilde, daß die Dame dort drüben am Fenster für ihr Alter eigentlich viel zu jugendlich gekleidet war, oder Hans amüsierte sich über einen Herrn in mittleren Jahren, der jeden Morgen noch oder schon so ermüdet war, daß sein feistes Haupt alle paar Minuten röchelnd vornüber fiel, um dann wie vor jähem Schreck wieder in die Höhe zu schnellen und mit plierenden Augen milde lächelnd umherzuschauen, bis das vergnügliche Spiel von vorn begann. Nun will es aber das auf den Uhrzeiger zugeschnittene Berufsleben des Städters, daß er zumeist den gleichen Zug zur Erreichung seines Arbeitsplatzes benutzt, woraus sich für unser Paar die bedauerliche Tatsache ergab, daß der Erforschung solcher Eigenarten ihrer Fahrtgenossen eine Grenze gesetzt war. Eines Tages kannten sie alle Gepflogenheiten ihrer Mitfahrer und suchten nach neuer Unterhaltung.

„Was dieser ewig müde Herr dort drüben wohl sein mag?" flüsterte Hilde ihrem Bräutigam zu. „Nun, was wird er schon sein? — Müde wird er sein!" meinte Hans spöttisch.

„Ach, nicht doch!" schmollte die Braut, „so mein' ich's doch nicht. Was für einen Beruf er wohl haben mag?"

Diese Frage fand Hans nun ernsterer Beachtung würdig; er schielte prüfend auf den gemeinten Herrn, der just wieder aufschrak und seine Fahrtgenossen mit gütigem, Verzeihung erheischenden Lächeln anguckte. Hans sinnierte, schließlich verkündete er: „Oberkellner!"

Hilde machte ein sehr zweifelvolles Gesicht; schließlich meldete sich jedoch ihr Widerspruchsgeist.

„Du meinst, weil er morgens immer müde ist? — Aber ein Kellner braucht doch nicht so früh aufzustehen, wenn er bis in die Nacht gearbeitet hat!"

Das wußte Hans nun wieder besser: „Hast du eine Ahnung, der muß morgens das Restaurant ausfegen und so!"

„Aber du hast doch gesagt: Oberkellner, der braucht doch gewiß nicht auszufegen . . .!"

Der Verlobte schwieg einen Augenblick, da hatte die Hilde vielleicht recht. Schließlich einigte sich das Paar, er würde wohl der Geschäftsführer eines Vergnügungslokals oder so etwas sein.

Nun kam das jugendlich gekleidete ältere Mädchen an die Reihe, und dann mußten sie wieder einmal aussteigen.

Eine Reihe von Tagen hatten die H's nun damit zu tun, die anderen Fahrtteilnehmer auf ihre Berufszugehörigkeit hin zu analysieren, und es spricht wieder für die Eheeignung der beiden Partner, daß auch hier — trotz mancher anfänglichen Meinungsverschiedenheit — letztlich immer eine Einigung zustande kam. Schon hatten die beiden jungen Leute auch dieses Spiel bis zur restlosen Erfassung des mitfahrenden Studienmaterials getrieben, da geschah etwas, was der weiteren Entwicklung ihres Verhältnisses zu einander eine unvorteilhafte Wendung zu geben drohte.

Ein neuer Fahrgast stieg zu, eine noch nie dagewesene, fremde Erscheinung. Das junge Paar durchbohrte den neuen Mann sofort mit den Augen. Ein interessanter Fall! Es handelte sich um einen älteren wohlgepflegten Herrn mit grauem Bart auf Oberlippe und Kinn, er trug eine scharfe, goldumränderte Brille, dunkelblauen Anzug und breitkrämpigen Schlapphut. Direkt gegenüber von Hilde nahm er Platz. Man mußte also seine Beobachtungen und Bemerkungen möglichst unauffällig machen.

Hilde faßte erstaunlich rasch das Ergebnis ihrer Prüfung zusammen und taxierte: „Ein Oberlehrer! —"

„Blödsinn!" zischte Hans ziemlich bissig und unbeherrscht, denn mit ihm war heute überhaupt nicht gut Kirschenessen, hatte er sich doch die ganze letzte Nacht zahnschmerzerfüllt schlaflos im Bett herumgekugelt. Dann bemerkte er seinerseits ungnädig: „Ich sage dir, es ist ein Schauspieler!"

„Na so ein Quatsch!" ereiferte sich die Kleine dergestalt, daß der fremde Herr gegenüber ihr einen fragenden Blick widmete. Hilde schien rot vor Verlegenheit und Aufregung; dann versuchte sie, ihren Verlobten zu ihrer Meinung zu bekehren; überdies sei sie nun schon drei Jahre beim Film und hätte einen Blick dafür, wie Schauspieler aussähen, und nimmermehr

Ewig währt nie eine Nacht!

Ewig währt nie eine Nacht!
Aus den unendlichen Gründen
Steiget, den Morgen zu künden,
Glut, von Gewittern entfacht.

Ueber die dämmernde Welt
Hebt sich die leuchtende Flamme,
Die dem erlesenen Stamme
Glühend die Bahnen erhellt.

Franz Kuhlmann.

Eine Viertelstunde Kurzweil



„Herr Ober!" sagt der großzügige Herr, „ich zahle morgen. Schreiben Sie das Frühstück nur an und 10 Prozent Trinkgeld für Sie!"

(Vidam Ussag)

Früh übe sich . . .

Die erste Schulstunde bei den ABC-Schützen.
Lehrer: „Kommt ihr gern in die Schule?"
„Ja", ertönt es im Chor.
„Werdet ihr auch immer recht artig sein?"
„Ja, Herr Lehrer!"
„Und recht fleißig sein?"
„Ja, Herr Lehrer!"
„Mir recht viel Freude bereiten?"
„Ja, Herr Lehrer!"
Da hebt der kleine Fritz den Finger in die Höhe.
„Na, was willst du?" fragt der Lehrer.
„Ich stimme dagegen!" antwortet Fritz.

• Fr. Sch.

„Meine Gedanken weilen immerfort bei Ihnen, gnädiges Fräulein." — „Reden Sie keinen Unsinn, Sie wissen doch garnicht, wo ich wohne."

•

Recht schmeichelhaft!

Bei Regierungsrats ist große Einladung. Nach dem Essen werden auch die Kinder den Gästen vorgestellt, und der freundliche General fragt die kleine Elly, ob sie auch schon in der Küche mithelfen darf.
„Ja", sagt das liebe Kind, „ich muß nach jeder Einladung die silbernen Löffel zählen."

•

Gewissenhaft.

„Ihr Junge, der Laufbursche, trinkt wohl auch schon?"
„Ach, wissen Sie, der ist bloß zu gewissenhaft! Wenn er ein Trinkgeld erhält, dann vertrinkt er es auch."

•

Die Vorstellung.

Ein Oberleutnant namens Greulich war zu einer Gesellschaft geladen, wo er sich furchtbar langweilte. An der Wand sah er einen Herrn stehen, der sich scheinbar ebenso mopste. Er vermutete in demselben einen Leidensgefährten, ging auf ihn zu und stellte sich vor: „Greulich". Da sagte der andere Herr: „Sie haben recht, es ist zum Kotzen! Ich bin der Hausherr."

•

Wollen schon, aber —

Anfang des 18. Jahrhunderts, als sich noch viele Leute täglich zu Hause pudern und frisieren ließen, sah man in den Straßen Berlins häufig Friseure mit ihren Taschen hin und her eilen. Eines Tages wurde der Berliner Philologe Buttmann, der sich in großer Eile befand, von einem Herrn, der aus dem Fenster schaute, für einen Friseur gehalten und gefragt, ob er ihm die Haare schneiden wolle. Buttmann, ein Spaßvogel, bejahte, ging in die betreffende Wohnung, bat um eine Schere, da er keine bei sich habe und schnitt dem Auftraggeber seine Haarfülle ratzekahl vom Kopf. Als dieser sich im Spiegel so zugerichtet sah, schrie er den vermeintlichen Friseur wütend an: „Aber Sie können ja nicht einmal Haare schneiden!" Lächelnd erwiderte Buttmann: „Sie haben mich ja gar nicht gefragt, ob ich kann, sondern nur, ob ich will. Und außerdem brauche ich auch gar nicht Haare schneiden zu können als Professor der Philologie!"

•

Kosten.

„Ach, Ria, wie reizend ist dein neues Kleid! Was hat es denn gekostet?"
„Ach, nicht viel. Drei Ohnmachtsanfälle und fünf Weinkrämpfe!"

•

Falsch verstanden.

„Liebst du Dante?"
„Onkeln hab' ich lieber!"

Der Mann, der nicht lachte

Humoreske von Walter Jelen

Direktor Palpitti rieb sich vergnügt die Hände. Die wirklich unverschämt hohen Preise hatten das vornehme Rivierapublikum nicht abgeschreckt, und trotzdem man ganze Reihen Notsitze aufgestellt hatte, war der Theatersaal gesteckt voll. Der berühmte Humorist Gino Lullio war eben ein Kassenmagnet ersten Ranges . . .!

Der Beginn der Vorstellung rückte immer näher — der große Künstler saß aber noch immer ungeschminkt vor seinem Garderobenspiegel. Neben ihm stand eine Flasche Chianti, deren Inhalt sich Lullio zu Gemüte führte. Der große Komiker war schlecht gelaunt: in einer schwachen Stunde hatte ihm Direktor Palpitti gegen ein wahres Schundhonorar dieses Engagement abgeluchst. Er hatte eingewilligt, weil er an diesem Tag gerade spielfrei war und ihm der Direktor von seinen schlechten Geschäften vorgejammert hatte. Und nun war das Haus ausverkauft und der große Künstler hatte so gut wie gar nichts davon!

Gino Lullio überlegte gerade ob er die Vorstellung nicht am Ende ganz absagen sollte. Da klopfte es und der Direktor trat mit einem eleganten jungen Mann in den Ankleideraum. Er wies auf seinen Begleiter: „Meister! Dieser Herr wäre glücklich, wenn er Ihnen ein Anliegen vortragen dürfte . . ."

Der Künstler wandte sich kaum um und brummte unwillig: „Sprechen Sie!"

„Meine Bitte wird Ihnen, verehrter Meister, etwas ungewöhnlich erscheinen", begann der junge Mann verlegen. „Ihrem heutigen Abend wird ein Onkel von mir, ein älterer Herr mit Monokel beiwohnen. Wir haben ihm einen Sitz in der ersten Reihe — Mitte links — besorgt. Infolge eines schrecklichen Erlebnisses kann mein armer Onkel seit vielen Jahren nicht . . . lachen! Wir haben die berühmten Aerzte konsultiert und die unmöglichsten Dinge versucht: nichts kann den Armen dazu bringen, zu lachen.

Aber als wir erfuhren, verehrter Meister, daß Sie heute hier auftreten, schöpften wir neue Hoffnung! Vielleicht gelingt es Ihnen, meinen Onkel zum Lachen zu bringen. Meine Familie wäre in diesem Falle glücklich, zweitausend Lire als bescheidenes Zeichen unserer Dankbarkeit . . ."

Gino Lullio hatte geschmeichelt zugehört. Er warf sich in die Brust und meinte: „Der Fall interessiert mich, junger Mann. Nicht wegen der kleinen Summe, die Sie nannten — die Sache reizt mich. Ich nehme Ihren Vorschlag an."

Der junge Mann dankte überschwenglich und die Vereinbarung wurde durch Handschlag besiegelt. Lullio begann sich jetzt eilig zu schminken und bald ertönte auch schon lautes Klingeln, das Zeichen zum Beginn.

Von lautem Beifall begrüßt, betrat der große Humorist die Bühne. Und während er sich für den freundlichen Empfang verneigte, warf er einen Blick nach der Mitte der ersten Reihe. Richtig — da saß der alte Herr mit dem Monokel.

Lullio zog sofort alle Register seines großen Könnens auf und sogleich dröhnten stürmische Applausalven durch das volle Haus. Alles brüllte und quietschte vor Vergnügen — nur der Mann mit dem Monokel saß mit ehernem Antlitz da . . .

Interessant! dachte der Künstler und unternahm einen erneuten Angriff auf die Lachmuskeln seiner Zuhörer. Ein Witz jagte den anderen, Scherz folgte auf Scherz und jeder war lustiger, origineller und witziger als der vorhergehende. Brausender Beifall dankte Lullio für seine brillanten Darbietungen. Doch — was der berühmte Humorist auch tat, der Mann mit dem Monokel lachte nicht! Längst schon dachte der Meister nicht mehr an das kleine Honorar, für das er hier spielen mußte; ihn erfüllte nur ein Gedanke: den Mann da unten in der ersten Reihe zum Lachen zu bringen!

Lullio war witzig und sprühte vor Laune und Temperament wie nie zuvor, und jede Applausalve war ihm ein neuer Ansporn, auch dem Mann mit dem Monokel ein Lächeln abzuringen. Doch — obwohl er sich wahrlich selbst überbot, obwohl er sein Bestes gab und ganz aus sich herausging — der Mann mit dem Monokel lachte nicht.

Die Vorstellung war zu Ende. Ungezählte Male mußte sich der Meister für den Beifall der begeisterten Menge bedanken. Dann wankte er müde und abgespannt in das Künstlerzimmer. Direktor Palpitti kam herbeigeeilt und beglückwünschte Lullio überschwenglich zu dem fabelhaften Erfolg. Der „König des Humors", wie man den Meister nannte, winkte müde ab. Dann steckte er den Kopf unter die Brause und murmelte wieder resigniert: „Der Alte hat aber doch nicht gelacht!" . . .

Natürlich hat der bedeutende Gino Lullio nie erfahren, welchen Trick der schlaue Signor Palpitti angewandt hatte, um ihm trotz dem lächerlich kleinen Honorar sein Bestes abzuverlangen: er hatte ihm einen tauben Mann in die erste Reihe gesetzt.

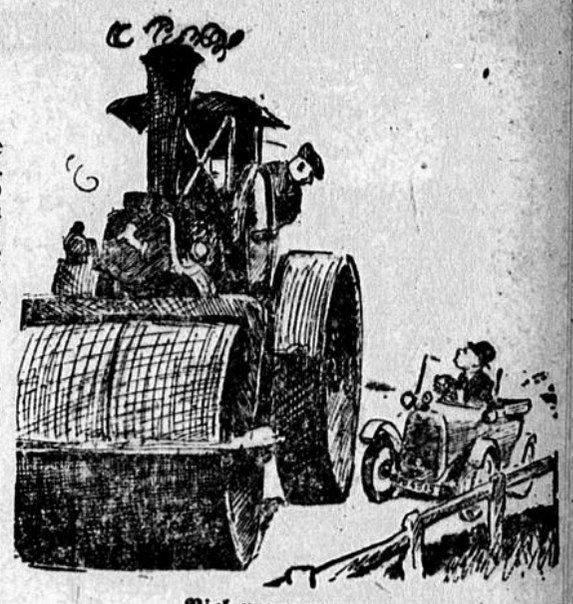
Naiv.

An einer Straßenbahnhaltestelle steht ein kleines Mädchen und weint. Auf die Frage, warum es denn weine, antwortet es: „Mutti hat gesagt, ich soll erst die Straßenbahn vorbeilassen, bevor ich über den Damm gehe, — und nun kommt keine."

•

Zuviel verlangt!

Der Komiker Weichmann, ein bedeutender Schauspieler der deutschen Bühne im 18. Jahrhundert, war lange Zeit Statist am Kärntnerthor-Theater in Wien, bevor er seine Glanzzeit auf dem Wiener Hoftheater erlebte. Für ihre stumme Bühnentätigkeit erhielten die Statisten pro Abend nur sieben Kreuzer. Eines Abends saß Weichmann in einem Stegreifspiel, in dem ein Femegericht vorkam, in der Rolle eines Richters mit am schwarzen Tisch. Der Vorsitzende des Gerichtes, ein Schauspieler, trug einen Fall vor und wandte sich dann an die Richter, indem er sie um ihre Meinung fragte. Wie es vorgesehn war, blieben die Statisten stumm. Da dem Schauspieler aber im Augenblick gerade nichts einfiel, wurde er im Eifer gegen die schweigenden Richter aufgebracht und fuhr sie an: „Da sitzt Ihr nun, und keiner bringt eine Silbe hervor!" Empört sprang Weichmann auf und sagte im reinsten Wiener Dialekt: „Jetzt will der auch noch, daß wir für sieben Kreuzer viel dischkurieren sollen!" Das Publikum brüllte vor Lachen, der Beifall wollte kein Ende nehmen. Weichmann hatte sich unbeabsichtigt, aber äußerst wirkungsvoll als Komiker eingeführt und war von diesem Tage an der erklärte Liebling des Publikums.



Viel vorgenommen.

„Mensch, mach Platz — oder ich fahr' dich über'n Haufen!"

(Humorist - M.)

•

Gemütlich.

Gast: „Das ist doch wirklich arg, Herr Wirt! Hier in der Suppe habe ich einen Manschettenknopf gefunden!"
Wirt: „Ach, seien Sie doch so gut und sehen Sie genau nach, — mir fehlt nämlich der zweite auch."

•

Der Maler.

„Für dieses Bild hat mir ein Amerikaner zehntausend Mark geboten!"
„Ich würde nicht mehr als zwanzig Mark geben!"
„Gut! Nehmen Sie es hin! Wir dürfen nicht alle unsere Meisterwerke ins Ausland gehen lassen!"

•

Einmal erhielt Wedekind einen Brief von seinem Schneider.
„Ich bin außerordentlich erstaunt", schreibt der, „daß ich das Geld für den Anzug, den ich Ihnen vor mehr als sechs Monaten gearbeitet habe, noch nicht erhalten habe."
Wedekind setzt sich hin und antwortet postwendend: „Ich würde mich noch mehr gewundert haben, mein Herr, wenn Sie es erhalten hätten — da ich es doch bisher nicht abgesandt habe!"

•

Neue Bekanntschaft

„Ihr Gesicht habe ich bestimmt schon irgendwo anders gesehen!"
„Ausgeschlossen — ich trage es immer an derselben Stelle!"

•

Furchtbare Drohung

Gläubiger: „Wenn Sie jetzt diese alte Rechnung nicht bezahlen, werde ich allen Gläubigern erzählen, Sie hätten sie mir bezahlt!" (Pick me up)

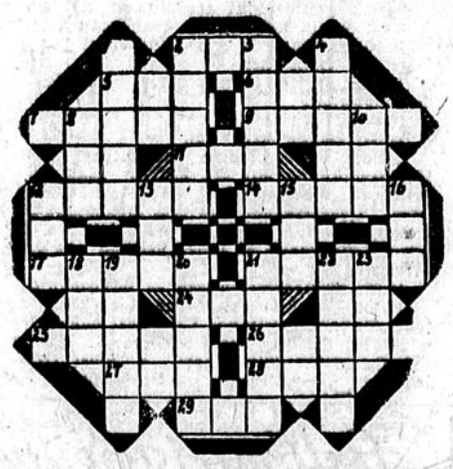
•

Immer dasselbe.

Die Gattin: „Denke nur, Albert, wie zerstreut ich bin! Da gehe ich ursprünglich aus, um dir ein Paar Strümpfe zu besorgen — statt dessen habe ich mir einen neuen Hut gekauft. (Passing Show)

Nun raten Sie mal

Kreuzworträtsel



Waagerecht: 2. Gewässer, 5. Kalifenname, 6. Geschlechtswort, 7. Raum, 9. Fluß in Indien, 11. altes Maß, 12. Viehfutter, 14. Unterhaltungsspiel, 17. Empfindung, 21. Nebenfluß der Weser, 24. Fluß in Thüringen, 25. Gebirge in Nordafrika, 26. landwirtschaftliches Gerät, 27. Schiffseite, 28. Mineralgemenge 29. Fluß in Afrika.

Senkrecht: 1. Vogel, 2. Pferdegeschirr, 3. Frauenname, 4. Haushaltungsgegenstand, 8. Geländeform, 10. Stadt an der Donau, 12. Heilmittel, 13. persönliches Fürwort, 15. Fisch, 16. Nebenfluß des Rheins, 18. Singstimme, 19. Stadt in Norddeutschland, 20. Metall, 21. Vogel, 22. Waffe, 23. Naturerscheinung.

Silbenrätsel

Aus den Silben:

bis — chen — de — do — e — el — fin — fla — ger — gie — gon — i — ka — lip — na — on — ral — rat — re — ri — rü — rück — rung — sche — schuld — se — se — te — ti — u — un — zu

sind 14 Wörter zu bilden, deren erste Buchstaben von oben nach unten und vierte Buchstaben von unten nach oben gelesen, eine Lebenswahrheit ergeben: 1. Wasserfahrzeug, 2. moral. Begriff, 3. Behörde, 4. Geldverknappung, 5. Frauenname, 6. Besatz, 7. Vorsilbe, 8. Gebirge in Rußland, 9. Gliedmaße, 10. Nagetier, 11. großer Vogel, 12. geometr. Figur, 13. Behältnis, 14. Männername.

Auflösungen

Kreuzwort-Rätsel.

Waagerecht: 1. Rhone, 4. Spa, 5. Bad, 7. Speer, 10. Rate, 12. Robe, 14. Insel, 16. Sand, 18. Besen, 20. nie, 21. non, 22. Riesa. — **Senkrecht:** 1. Rast, 2. Ode, 3. Ebro, 4. Serbien, 6. Dresden, 8. Perle, 9. Erbse, 11. aus, 13. Bon, 15. Eber, 17. Anna, 19. sie.

Silben-Rätsel.

Das Glueck ist der Dummen Vormund. 1. Derwisch, 2. Andorra, 3. Seuche, 4. Gumbinnen, 5 Lampe, 6. Usedom, 7. Einfall, 8. Civitavecchia, 9. Krone, 10. Israel, 11. Sommer, 12. Tausend, 13. Daute, 14. Emden.

Immer wieder.

Aufstand.

Rundfunk

Samstag, 13. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer
6.05: Leibesübungen.
6.30: Frühkonzert. Kapelle Hans Rane, Mandolinenorchester Woelki, Fred Doempke (Bandoneon).
7.00: Nachrichten, anschließend: Morgenlied — Morgenruf.
8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.
8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.30: Musik am Morgen. Es spielt das Saarbrücker Unterhaltungsorchester unter Edmund Kasper. 1. Ouvertüre zu „Der Bauer ein Schelm" (A. Dvorak); 2. Schwert und Leyer, Walzer (Josef Strauß); 3. Suite orientale (F. Poppy); 4. Fern vom Ball, Walzerintermezzo (E. Gillet); 5. Das [illegible]ar, Fantasie (E. [illegible]); 6. M[illegible] und Gazelle, Charakterstück (H. Lediener); 7. Glücklich am Morgen, glücklich am Abend (E. Künneke); 8. El caballero (Cl. Schmalstich).
9.30: Kleine Zwischenmusik (Schallplatten).
9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.00: Bismarcks Entlassung. Dramatische Szene von Wolfgang Fünemann.
10.30: Liesel otte Hoppe: Fröhliches Spiel für unsere Kleinsten.
11.00: Richard Heinemeyer: Was ist los im Sport?
11.10: Sendepause.
11.30: Bauer merk' auf.
12.00: Mittagskonzert. Es spielt das Landes-Sinfonie-Orchester, Saarpfalz, Leitung: Musikdirektor Ernst Schmeißer. 1. Ouvertüre zur Oper „Jessonda" (Spohr); 2. a) Berceuse (A. Järnefeld); b) Präludium (A. Järnefeld); 3. Melodien aus der Oper „Das Nachtlager von Granada" (K. Kreutzer); 4. Der Ruhmestempel, Gavotte (J. Ph. Rameau-Müller); 5. Napolitanische Szene, Suite (J. Massenet).
13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.
13.15: Mittagskonzert (Fortsetzung): 6. Ouvertüre zur Operette „Eva" (Fr. Lehar); 7. a) Meeresstillchen (R. Leoncavallo); b) Lustige Puppe, Idyll (Amadei); 8. Traum im Frühling, Walzer (Czernik); 9. Melodien aus dem Ballett „Die Puppenfee" (Bayer); 10. Drechslermarsch (Fucik).
14.00: Mittagsmeldungen.
14.15: Wochenendkonzert (Schallplatten). Zusammenstellung: Ernst Kalthoff.
15.15: Froh zu sein bedarf man wenig . . . Bunte Bilder aus der Mädelarbeit.
15.45: Wirtschaftsmeldungen.
16.00: Bunte Melodien. Mitwirkende: Klära Hausen (Sopran); Wilhelm Leisefer (Tenor); Paul Manel — Edmund Kirst (an zwei Flügeln); Franz Willy Neugebauer (Trompete); Die „Vier Boten". Das Kleine Orchester des Reichssenders Köln unter Leitung von Leo Eysoldt. Zusammenstellung: Heinz Hoppe. — Darin: Volk erzählt! Gustav Singerhoff: „Dat sparsame Kläblatt".
16.00: Der neue Funkplan. Was bringt der Reichssender Köln in der nächsten Woche?
18.05: Zur Unterhaltung. Es spielt das Kammerquintett. Hans Pries (Zither). 1. Liebesgetändel (G. de Michell); 2. Der Hochzeitszug des Maharadscha (K. Stork); 3. Bei uns dahoam, Ländler (F. Holetschek); 4. Wenn die letzten Schwalben fliegen, Lied (H. Naumann); 5. a) Minnelied (M. Albert); b) Im Märchenschloß, Gavotte (F. Mühlhöfer); 6. Trauriger Tango (M. Henning); 7. Tanz unter der Dorflinde (Reinecke); 8. a) Episode (E. Schiffel); b) Sylphiden-Walzer (Heinrich); 9. Schelmentanz (Schebek); 10. Venezianisches Ständchen (J. Hellmesberger); 11. Humoreske (A. Dvorak); 12. Kubelik-Serenade (F. Drdla); 13. Liebesglut, Galopp (M. Heuberger).
19.00: Geistliche Abendmusik. Ausführende: Hans Heinz Hamer (Bariton); Egbert Grape (Begleitung); Prof. Michael Schneider (Orgel). 1. Drei Orgelchoräle (Johannes Brahms); 2. Lieder (Walter Courvoisier); 3. Fantasie „Wachet auf, ruft uns die Stimme" (Max Reger).
19.45: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der frohe Samstagabend des Reichssenders Köln mit dem lustigen Kleeblatt.
22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.
22.20: Intern. Reit- und Fahrturnier aus der Westfalenhalle, Dortmund.
22.40 bis 24.00: Tanzmusik zum späten Abend.


Gegen Verstopfung
Kneipp-Pillen
MK 1 — Kneipp-Kur-Wegweiser kostenlos durch Kneipp-Mittel-Zentrale Würzburg

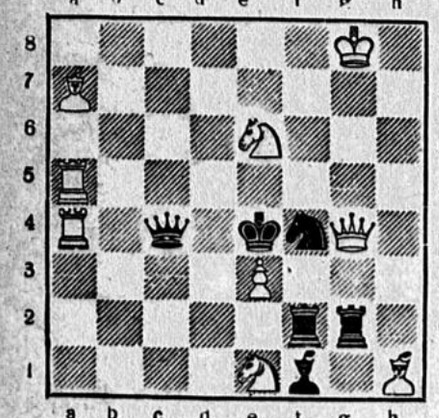
Schach

BEARBEITET VON BENNO WEBER

Problem Nr. 21

Von H. F. Ashly.

(Austr. Ch. R. 1935)



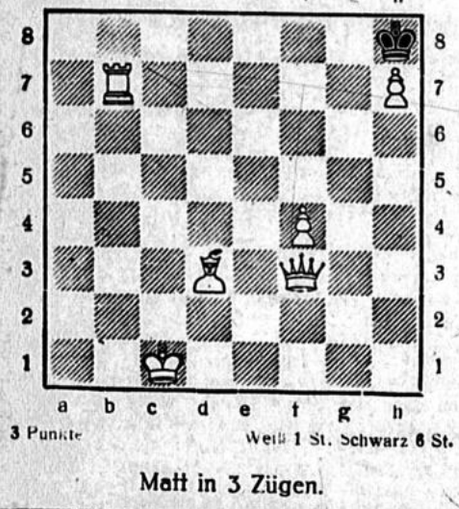
2 Punkte — Weiß 9 St. Schwarz: 6 St.

Matt in 2 Zügen.

Problem Nr. 22

Von Dr. A. Kraemer.

(D. Schztg. 1936)



3 Punkte — Weiß 1 St. Schwarz 6 St.

Matt in 3 Zügen.

Indische Partie.

Gespielt im Turnier zu Hastings.

Weiß: Feigin — Schwarz: Dr. Aljechin

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 e7—e6 3. Sb1—c3 Lf8—b4 4. Dd1—c2 Die Beliebtheit des einige Zeit sehr viel gespielten Zuges Db3 hat stark nachgelassen.

4. — — Sb8—c6 5 e2—e3. Der folgende Vorstoß e6—e5 würde durch das üblichere Sg1—f3 verhindert. Weiß beabsichtigt aber den Sg1 über e2 zu entwickeln.

5. — — e6—e5 6. d4—d5 Sc6—e7 7. a2—a3. Es konnte auch Lf—d3 sofort geschehen.

7. — — Lb4×c3 8. Dc2×c3 d7—d6 9. Lf1—d3 Lc8—f5 10. Sg1—e2. Läufertausch käme dem Nachziehenden entgegen, da der Se7 auf f5 besser wirken würde.

10. — — 0—0 11. Se2—g3 Lf5×d3 12. Dc3×d3 Sf6—d7 13. e3—e4 a7—a5. Der Vorstoß b2—b4 soll erschwert werden.

14. 0—0 Se7—g6 15. b2—b3 Sg6—f4 16. Dd3—d1. Von der anderen Möglichkeit, den Springer zu tauschen, machte der Führer der Weißen sicherlich darum keinen Gebrauch, weil Schwarz danach das Feld e5 für seinen Springer erhält. Es könnte beispielsweise folgen: 16. L×f4 e5×f4 17. Sg3—h5? Dd8—g5 18. Dd—f3 Sd—e5 und Schwarz gewinnt.

16. — — Dd8—g5 17. Dd1—f3 Sd7—c5 18. Ta1—b1 g7—g6 19. b3—b4. Weiß will dem anrollenden Angriff auf dem Königflügel mit einem Gegenangriff auf der Damenseite begegnen.

19. — — a5×b4 20. a4×b5 Sc5—d7 21. Lc1—e3 Ta8—a2 22. c4—c5 Tf8—a8 23. c5—c6 b7×c6 24. d5×c6 Sd7—f8 25 b4—b5 Sf8—e6 26. b5—b6 c7×b6 27. Tb1×b6. Damit ist die Aktion abgeschlossen. Weiß hat sich einen gefährlichen Freibauern geschaffen.

27. — — Dg5—d8 28. Tb6—b7 Dd8—c8 29. Tb7—b6 Ta2—a1 30. Le3×f4 e5×f4 31. Tf1×a1 Ta8×a1 32. Sg3—f1 Se6—d4 33. Df3—d3 Ta1—a4 34. Dd3—d1 Ta4—c4 35 Dd1—d3 Ta4—c4 36 Dd3—d1 Dc8—c7. Mit Ta4—c4 37. Dd1—c3 wäre die Partie durch Zugwiederholung remis gewesen. Dr. Aljechin wollte aber die Partie unbedingt gewinnen, da sein größter Rivale, der Amerikaner Fine, bereits ½ Punkt Vorsprung hatte.

37. Dd1×a4 Sd4—e2† 38. Kg1—h1 Dc7×b6 39. Da4—a8† Kg8—g7 40. Da8—a1†. Nicht aber Da8—b7? wegen Db×f2 nebst Df2—g1 matt.

40 — — f7—f6 41. Da1—e1 Se2—d4 42. Dd1—d2 Sd4—e6. Auf Sd×c6 würde Weiß den lästigen Bf4 schlagen, wonach die Angriffsaussichten des Schwarzen vernichtet wären.

43. Dd2×d6 Db6×f2 44. Dd6—d1 h7—h5 45. h2—h3 Kg7—h6 46. Dd1—c1 Se6—d4 47. Sf1—d2. Schwarz drohte Sd—e2 mit Matt oder Damenverlust.

47. — — Sd4—e2 48. Dc1—d1 Se2—g3† 49. Kh1—h2 Df2—c5. Ohne die Existenz des Bc7 könnte Schwarz durch Df×d2 50 D×d2 Sg3—f1×d2 gewinnen.

50. Dd1—f3 g6—g5 51. Sd2—f1 h5—h4. Schwarz läßt sich auf nichts ein.

52. Sf1—e3! Sehr stark! Nimmt der f-Bauer, so antwortet Weiß Df3—f6 mit Dauerschach, oder auch 52. — — Dc5×e3 (Hiernach bekommen beide Seiten eine neue Dame) 53. Df3×e3 f4×e3 54. c6—c7 e3—e2 55. c7—c8D e2—e1D 56. Dc8—h8† ebenfalls mit Dauerschach.

52. — — Db6×c6. So ist wenigstens der Freibauer beseitigt.

53. Se3—g4† Kh6—g6 54. Df3—b3. Bietet den Be4 an, in der Erwartung durch Db—g8† usw. entschädigt zu werden.

54. — — Sg3×e4 55. Db3—g8† Kg6—f5 56. Dg8—h7† Kf5—e6 57. Dh7—g8† Ke6—d6 58 Sg4×f6. Weiß wehrt sich verzweifelt.

58. — — Se4×f6 59. Dg8×g5 Sf6—d5 60. Dg×h4. Gelingt es nun dem Anziehenden, auch den Bf4 zu erobern, so wird die Partie remis.

60. — — Dc6—e8 61. Dh4—h6† Kd6—c5 62. Dh6—a6 De8—e7 63. Da5—a3† Kc5—c6 64. Da3—f3. Wenn Da3×e7 Sd5×e7 65. g2—g3, so f4—f3! nebst Kc6—d5—e4 usw.

64. — — De7—e3 65. Df3—g4 Kc6—d6 66. Dg4—g6† De3—e6 67. Dg6—d3 De6—e3 68. Dd3—g6† Kd6—e5 69. Dg6—g5† Ke5—d4 70. Dg5—g4 Sd5—f6 71. Dg4—h4 Kd4—e5 72. Dh4—g5 Ke5—e6 73. Dg5—b5 De3—g3† 74. Kh2—h1 Dg3—e1† 75. Kh1—h2 De1—e5. Nun droht f4—f3!

76. Db5—c6† Ke6—f5 77. Dc6—f3 De5—e4 78. Df3—f1. Das weiße Spiel wird immer mehr eingeengt.

78. — — Sf6—d5 79. Df1—b5 Kf5—g5 80. Db5—a5 De4—e5! 81. Kh2—g1 Kg5—h4 82. Da5—d8† Sd5—e7 83. Dd8—d1 De5—e3† 84. Kg1—h2 De3—g3† 85. Kh2—g1 Se7—g6 86. Dd1—d8† Dg3—g5 87. Dd8—a8 Dg5—c5† 88. Kg1—h2 Dc5—d6 89. Kh2—g1 Sg6—e5 90. Da8—h8† Kh4—g3. Damit ist das Schicksal des Weißen entschieden.

91. Dh8—g8† Dd6—g6 92. Dg8—a2 oder 92. Dg—b3† Dg—d3 93. Db—g8 Se—g6! und gewinnt.

92. — — Dg6—b6† 93. Kg1—h2 Se5—d3 94. Da2—g8† Kg3—f2 95. Dg8—a2† Kf2—f1. Weiß gab auf, da nach Da—a1† Sd—e1 das Matt D—g1 nicht zu parieren ist.

Eine ausgezeichnete Partie, voll Leben und Spannung.

Slavische Verteidigung.

Gespielt im Turnier zu Hastings.

Weiß: Tylor — Schwarz: Dr. Aljechin

1. d2—d4 Sg8—f6 2. c2—c4 e7—e6 3. Sb1—c3 d7—d5 4. Sg1—f3 c7—c6 5. e2—e3. Diese Fortsetzung macht dem Schwarzen nicht so große Schwierigkeiten wie das schärfere Lc—g5. Trotzdem darf man aber die zurückhaltende Textspielweise nicht als schwach ansehen. Meister Rubinstein z. B. hat mit ihr große Erfolge erzielt.

5. — — Sb8—d7 6. Lf1—d3 d5×c4 7. Ld3×c4 b7—b5 8. Lc4—d3 b5—b4. Schwarz lenkt in die interessante Meeraner Verteidigung an.

9. Sc3—a4 c6—c5 10. d4×c5 Sd7×c5 11. Ld3—b5†. Ist Weiß von dem Gedanken getrieben, das Spiel durch Figurentausch möglichst zu vereinfachen, um dadurch seine Remisaussichten zu vergrößern?

11. — — Lc8—d7 12. L×Ld7† S:6×d7 13. 0—0. Hier sollte Sa×c5 geschehen.

13. — — Lf8—e7 14. Lc1—d2 a7—a5 15. Ta1—c1 0—0 16. Sf3—d4 Ta8—c8 17. Sa4×c5 Sd7×c5 18. Sd4—b3 Sc5×b3 19. Tc1×c8 Dd8×c8 20. Dd1×b3 Dc8—d7 21. Ld2—c1 Denn Tf1—d1 wird mit Tf—d8 beantwortet, wonach sich die Fesselung des Ld2 sehr unangenehm auswirkt. Der Lc1 steht nun sehr ungünstig.

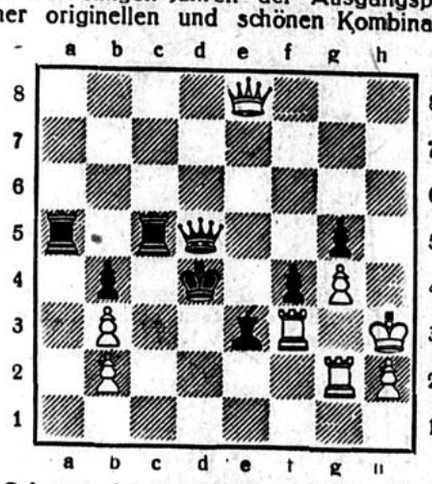
21. — — a5—a4 22. Db3—c2 Tf8—c8. Schwarz hat bereits Gewinnstellung.

23. Dc2—e2 Dd7—d5 24. a2—a3 b4—b3! 25. e3—e4 Dd5—c5 26. De2—e1 Dc5—c2 27. f2—f4 Le7—c5† 28. Kg1—h1 Lc5—d4 29. f4—f5 Ld4×b2 30. Lc1×b2 Dc2×b2.

Weiß gab auf.

Nachfolgende Partiestellung

war vor einigen Jahren der Ausgangspunkt einer originellen und schönen Kombination.



Schwarz ist im Mehrbesitz eines Läufers. Dazu droht D×f3 und, wenn der Tf3 ziehen sollte, D×b3

In dieser prekären Lage spielte Weiß:

1. Tg2—d2†! Le3×d2 2. Tf3—d3† Kd4×d3 3. De8—c2†! Kd3—d4. Weiß stände nach K×D patt!

4. De2—d3† Kd4—e5 5. Dd3—f5† Ke5—d6 6. Df5—d7† mit Dauerschach oder Patt!!!

Sonntag, 14. März

6.00: Hafenkonzert an Bord des Ndd.-Dampfers „Der Deutsche" des Norddeutschen Lloyd. I. 1. Das Große Geläute vom Bremer Dom. 2. Choral: Vaterland, heilig Land (Ed. Noesler). 3. Weckruf. II. 1. Jungmannen-Marsch (R. Weinhold). 2. Ouvertüre „Dornröschen" (A. Biggert). 3. Im Walzerrausch (P. Lincke). 4. Ständchen am Meer (A. Baehre). 5. Potpourri aus der Oper „Der Troubadour" (G. Verdi). 6. Sonntag ist's, Marsch (E. Stieberitz). 7. Fledermaus-Quadrille (C. Friedemann). 8. Volk im Lied (C. Robrecht). 9. Mein Lied (F. Sabathil) (Solist: Friedrich Entelmann). 10. Der Sonn' entgegen, Marsch (J. Kubat). 11. Die Wolgaschlepper (P. Stumpf). 12. Potpourri aus der Operette „Der Zigeunerbaron" (J. Strauß). 13. Steuermannslied und Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" (R. Wagner). 14. Das Zigarettenmädel, Intermezzo (L. Siebe). 16. Es geht ins Märkerland, Marsch (B. Kutsch).

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen.

8.05: Steinsetzungen. Eine Dichtung von Johannes Linke.

8.15: Unterhaltungskonzert. Es spielt das Westdeutsche Kammerorchester unter Leitung von Hermann Hagestedt. Helene Rott (Alt); Grete Avril-Kreuzhage (Sopran); Hans Jakob Henken (Klavier). 1. Vorspiel zur Oper „Zar und Zimmermann" (A. Lortzing). 2. Liebeslieder-Walzer (Joh. Brahms). 3. a) Feinsliebchen (Volkslied); b) Erlaube mir, fein's Mädchen (Volkslied). 4. Melodien aus der Oper „Lucia von Lammermoor" (Donizetti). 5. a) Der Winter ist vergangen (Volkslied); b) Frühling (Volkslied); c) Hans und Gretel (Volkslied). 6. a) Russisches Lied (H. Häuser); b) Kleiner Walzer (H. Häuser). 7. Das kleine Blumenkonzert, Folge (L. J. Kauffmann). 8. a) Es blühen drei Rosen (Volkslied); b) Schäfermädchen (Volkslied). 9. Victoria regia (E. Künneke). 10. Transaktionen, Walzer (Jos. Strauß). 11. Frühling (A. Kuntzsch). 12. Ballettmusik aus der Oper „Undine" (A. Lortzing).

9.45: Sendepause.

10.00: Es gibt nur einen Adel, den Adel der Leistung. Eine Morgenfeier der Hitlerjugend. Es spricht der Treuhänder der Arbeit, Staatsrat Pg. Börger, Köln.

10.30: Musik am Sonntagmorgen (Schallplatten). 1. Concerto Grosso Nr. 1, Werk 6 (G. Fr. Händel). 2. Präludium und Fuge D-Dur aus „Das wohltemperierte Klavier" (J. S. Bach). 3. Zwei Lieder (L. van Beethoven): a) In questa tombaoscura; b) Ich liebe dich. 4. Zweiter Satz „Allegretto scherzando" aus der Sinfonie Nr. 8 (L. van Beethoven). 5. Aus der Oper „Die Entführung aus dem Serail" (W. A. Mozart): a) Hier soll ich denn sehen, Konstanze; b) Im Mohrenland gefangen war. 6. Drei ungarische Tänze (J. Brahms): a) Nr. 19 in h-moll; b) Nr. 20 in e-moll; c) Nr. 21 in e-moll (Britisches Rundfunk-Sinfonie-Orchester, Leitung: Adrian Boult). 7. Zwei Lieder: a) Lerchengesang (J. Brahms); b) An Sylvia (Fr. Schubert). 8. Vorspiel zu „Die Zauberharfe" (Rosamunde) (Fr. Schubert).

11.30: Ach Gott, vom Himmel sieh' darein. Kantate von Johann Sebastian Bach. Das Stadt- und Gewandhausorchester zu Leipzig. Der Thomanerchor. Solisten: Dorothea Schroeder (Alt); Paul Reinecke (Tenor); Horst Günther (Bariton); Oskar Schmidt (Violine); Friedbert Sammler (Cembalo); Prof. Friedrich Hoegner (Orgel). Leitung: Thomaskantor Prof. Dr. Karl Straube. (Aufnahme von Leipzig.)

12.00 Musik am Mittag. Kleines Funk-Orchester, Leitung: Willy Steiner; Trompeterkorps eines Artl.-Regts.; Balalaika-Orchester Boris Romanoff. 1. Im Rhythmus der Zeit, Marsch (H. Jansen). 2. Künstlerleben, Walzer (Joh. Strauß). 3. Ouvertüre „Künstlerpech" (W. Lautenschläger). 4. Die Quelle, Suite (L. Delibes). 5. a) Schwarze Augen; b) Reite weiter. 6. Des Försters Töchterlein (W. Harmens). 7. Die Post im Walde (Schoepper). 8. Der erste Blumenstrauß, Walzer (E. Waldteufel). 9. a) Polka; b) Das Herz. 10. Präsentiermarsch, Marsch des ehem. 1. Garde-Husaren-Regiments.

13.00: Ein Wort an die Hörer.

13.10: Glückwünsche.

13.15: Fortsetzung der Musik am Mittag. 11. In alter Frische, Marsch (Koch). 12. Capriciöser Walzer (W. Richartz). 13. Perpetuum mobile (Joh. Strauß). 14. Rumänisches Lied. 15. a) Deutsche Wacht, Marsch (W. Harmens); b) Parademarsch im Trabe / im Galopp (W. Harmens). 16. Slavischer Tanz Nr. 8 (A. Dvorak). 17. a) Tage unseres Lebens; b) Die Straße entlang. 18. Ouvertüre „Pique Dame" (Fr. v. Suppé). 19. Mein Regiment, mein Heimatland, Marsch (H. Leuschner). 20. In meinem Märchenbuch (H. Ilert). 21. Don Pedro (G. Winkler).

14.00: Leichte Kost (Schallplatten). 1. Dynamiden-Walzer (Jos. Strauß). 2. Treu sein, das liegt mir nicht, Lied aus der Operette „Eine Nacht in Venedig" (Joh. Strauß). 3. Im leichten Schritt (W. Pörschmann). 4. In Lauterbach hab' ich mein Strumpf verlor'n (Volksweise). 5. Immer lächeln (K. Engel). 6. Dunkelrote Rosen, Lied aus der Operette „Gasparone" (C. Millöcker). 7. Libellentanz (E. Kalthoff). 8. Polly-Wolly Doodle, aus dem Tonfilm „Der kleinste Rebell" (Polegal). 9. Teddy-Bär's Picknick (Bratton). 10. Tritsch-Tratsch-Polka (Joh. Strauß).

14.30: Der Kiepenkerl packt aus. Guter Rat für Stadt und Land. Streifzug durchs Land am Vorfrühlingstag. Nützliches am Wegrand. Sprecher: Hermann Probst und Karl Holzamer.

15.00: Männerchor-Konzert. Es singt der Männergesangverein „Concordia", Eil, Leitung: Toni Eichen. Es spielt: Das Kölner Kammer-Trio: Eduard Schracke (Violine); Ida Gille (Gitarre); Hans Dries (Zither). 1. a) Wanderers Nachtlied (H. Stürmer); b) In der Ferne (F. Silcher); c) Die drei Röselein (F. Silcher). 2. 1. Satz aus dem Trio d-moll, Werk 56 (E. Holz). 3. Horst Wessel (R. Trunk).

15.40: Deutsch für Deutsche. Dr. Karl Blume: Die Sprache als Geschichtsquelle.

16.00: Nette Sachen aus Köln. Zusammengestellt von Ernst Kalthoff. Mitwirkende: Aenne Pfirschinger (Sopran); Hugo Meyer-Welfing (Tenor); Walter Simlinger (Wienerlieder-Sänger); Hubert Kirsch (Bariton); das Kölner Klavier-Trio (Leo Eysoldt, Leo Kowalski, Walter Wielsch); Hans Schmitz (Akkordeon); Karl Kretzing (Xylophon und Vibraphon); die Funkschrammeln, das Kleine Orchester des Reichssenders Köln, Leitung: Leo Eysoldt.

18.00: Wo bist Du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten.

18.30: Deutsche Hausmusik. Werke von Robert Schumann. Ausführende: Leonie Hähner / Martin H. Steinkrüger (Klavier); Alfons Schänzler (Cello). Einführende und verbindende Worte: Leonie Hähner. 1. Sonate für die Jugend, Werk 118 Nr. 1 für Klavier. 2. Zwei Stücke im Volkston, aus Werk 102 für Cello und Klavier. 3. Kinderball, Werk 130, sechs vierhändige Tänze für Klavier.

19.00: Der Zauber der Erscheinung. Ein kleines Lustspiel von Eduard Reinacher. Uraufführung! Spielleitung: Albert Oettershagen.

19.30: Der Sonntag im Funkbericht.

19.50: Sportvorbericht.

20.00: Abendkonzert. Das Große Orchester und der Kammerchor des Reichssenders Köln; Leitung: Otto Julius Kühn. Solisten: Johannes Schocke (Tenor); Paul Richartz (Violine); Hans Haas (Klavier). 1. Ouvertüre „Lebensfreude" (G. Schumann). 2. Fantasie für Violine und Orchester (B. Bettingen). 3. Ballettmusik aus „Friedemann Bach" (P. Graener). 4. Kleine Stücke für Klavier (Fr. Chopin). 5. Rondo infinito (Chr. Sinding). 6. Walzerfolgen aus dem 3. Akt des „Rosenkavalier" (R. Strauß). 7. Sinfonische Ode für Tenorsolo, Chor und Orchester (F. Cilea) (Deutsche Uraufführung).

22.00: Zeit, Wetter, Nachrichten.

22.30—24.00: Wir bitten zum Tanz. Es spielen: Die Kapelle Robert Gaden und das Akkordeon-Duo Gebrüder Hansen.

Montag, 15. März

6.00: Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.

6.05: Leibesübungen.

6.30: Frühkonzert. Ausführung: Kapelle Franz Hauck.

7.00: Nachrichten; anschließend: Morgenlied — Morgenruf.

8.00: Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen — Kalenderblatt.

8.10: Hilde Bremus: Frauenturnen.

8.30: Morgenmusik (Schallplatten).

9.00: Ratschläge für den Küchenzettel der Woche.

9.45: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.

10.00: Aufruhr in der Mülltonne. Eine Hörfolge von Hans Alt.

10.30: Richard Heinemeyer: Was brachte der Sportsonntag?

10.40: Sendepause.

11.50: Bauer merk' auf.

12.00: Die Werkpause des Reichssenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Was sich die arbeitenden Volksgenossen des Sendegebietes wünschen. Uebertragung aus dem Reichsbahn-Ausbesserungswerk Lingen (Ems). Es spielt der Musikzug der SA-Standarte 62 unter Leitung von Fritz Erdbrink.

13.00: Mittagsmeldungen — Glückwünsche.

13.15: Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester, Leitung: Otto Ebel von Sosen. Mitwirkende: Solisten des Orchesters. 1. Siebenbürgische Ouvertüre (Brueckner). 2. Zwei kleine Konzertstücke (Cavalini). 3. Barbarina, Tanzszene





Ihre Ostertorte gelingt Ihnen gut nach bewährtem Oetker-Rezept (Rezeptbuch „Backen macht Freude!" Seite 34) und Dr. Oetker's Backpulver „Backin"!

Herdfeger ist deshalb beliebt, weil's reinigt und gleich Hochglanz gibt! 550





Herdfeger putzt Herdplatten, Messer, Aluminium

Asthma ist heilbar

oder wenigstens weitgehend zu bessern, wenn es gelingt, die Empfindlichkeit der Atmungsschleimhaut gegen die asthma-auslösenden Reize und die Kampfbereitschaft des vegetativen Nervensystems gründlich herabzusetzen. In dieser Richtung wirkt und hat sich trefflich bewährt das „Silphoscalin". Es ist von Professoren, Aerzten, Kranken erprobt und anerkannt. — Kein Linderungsmittel von vorübergehender Wirkung, sondern eine Wirkstoff-Kombination zur ursächlichen Bekämpfung von Reizbarkeit und Anfälligkeit der Atmungsschleimhaut, daher auch von nachhaltigem Erfolg gegen Husten, Verschleimung, Katarrhe, Bronchitis bei Jung und Alt. Kaufen Sie aber keine Nachahmungen, sondern nur das Original-„Silphoscalin". Packung mit 50 Tabletten RM. 2.21 in allen Apotheken, wo nicht, dann Rosen-Apotheke, München. — Verlangen Sie von der Herstellerfirma Carl Bühler, Konstanz, kostenlos u. unverbindlich Zusendung der interessant illustrierten Aufklärungsschrift S 376 v. Dr. phil. nat. Strauß.

Fördere Dein Familien- und Heimatblatt

Westdeutsche Um- und Ausschau

Westfälischer Fremdenverkehrstag 1937

Amtsträgertagung der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe der Wirtschaftsgruppe Gaststätten und Beherbergungsgewerbe Westfalen-Lippe.

Dortmund. Als Auftakt zum Westfälischen Fremdenverkehrstag 1937 fand am Donnerstag im Hotel Lindenhof in Dortmund eine aus allen Teilen der Provinz Westfalen und des Landes Lippe zahlreich besuchte Amtsträgertagung der Fachgruppe Beherbergungsgewerbe der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- un Beherbergungsgewerbe im Gebiet der Bezirkswirtschaftskammer Westfalen-Lippe statt.

Bei Erledigung der reichhaltigen Tagesordnung wurde bekannt, daß es in Westfalen rund 3000 Beherbergungsbetriebe (Hotels, Gasthöfe und Fremdenheime) gibt. In Westfalen bestünden gegenwärtig 341 Fremdenverkehrsgemeinden, die Mitglied des Landesfremdenverkehrsverbandes sind. Eingehend wurde die Durchführung des klaren Preisangebots, die Verordnung über den Anschlag der Zimmerpreise und die Anzeigenwerbung erörtert, wobei Kreisfachgruppengeschäftsführer Dipl.-Kaufmann Westerheide (Bielefeld) wertvolle Anregungen hinsichtlich der Anzeigenwerbung in der Tagespresse geben konnte. — Dr. Stolz behandelte sodann die Frage der Fremdenverkehrsstatistik. — Schatzmeister Neubuth (Dortmund) faßte darauf die Ergebnisse der Tagung zusammen und stellte die Erfordernisse zur Gesundung des Gaststätten- und Beherberungsgewerbes nochmals besonders heraus.

Bezirksfachgruppenleiter Thennissen schloß die Tagung.

Er wollte sich ein Roßhaarkissen machen

Gefängnis für einen Pferdeschwanzabschneider

Köln. Um die Weihnachtszeit 1936 wurde in der Nähe des Bahnhofs Gereon einem Pferd der Schwanz abgeschnitten und das Tier dabei erheblich verletzt. Am 5. Januar wiederholte sich der seltene Vorfall, ohne daß man den rohen Täter erwischen konnte. Am 28. Januar beobachtete nun ein Kraftfahrer einen Mann, wie er einem Pferd die Schwanzhaare abschneiden wollte, nachdem er bereits kurz vorher zwei anderen Pferden mit einem Rastermesser die Schwänze abgeschnitten hatte. Der Täter konnte gestellt und in Haft genommen werden. Es handelte sich um den 66jährigen Julius L., der sich nun vor dem Schöffengericht in Köln zu verantworten hatte. Er gab in der Verhandlung aber nur die Tat vom 28. Januar zu und bestritt die Schuld in den anderen Fällen. Ihn belastete aber sehr die Tatsache, daß nach seiner damaligen Festnahme keine ähnlichen Vorfälle mehr zu verzeichnen waren. Nach dem Motiv seiner ungewöhnlichen Handlungsweise gefragt, gab der Angeklagte an, er habe sich Roßhaarkissen anfertigen wollen. Da keine Tatzeugen für die beiden ersten Vorfälle, wobei die Tiere erheblich verletzt wurden, vorhanden waren, konnte der Angeklagte nur wegen Diebstahls belangt werden, nicht auch wegen Tierquälerei. Dem Angeklagten, der nach dem medizinischen Sachverständigengutachten ein chronischer Säufer ist und an starker Zuckerkrankheit leidet, wurde zwar der § 51,2 (verminderte Zurechnungsfähigkeit) zugebilligt, doch erhielt er mit Rücksicht auf seine erheblichen Vorstrafen wegen fortgesetzten Verbrechens des Diebstahls im Rückfall sechs Monate Gefängnis.

Wegen Jagdvergehens verurteilt

Motorrad ist kein „Jagdgerät".

Köln. In einem kleinen rheinischen Städtchen hatten sich am 10. Januar frühmorgens vier junge Leute in die umliegenden Gemarkungen begeben, angeblich zu einer Marschübung. Drei der jungen Leute gingen zu Fuß, während der vierte ein Motorrad benutzte. Ein Polizeibeamter, der die Vier beobachtete, vermutete, daß sie verbotene Jagd ausübten und nahm eine Leibesvisitation vor. Bei zwei der Verdächtigen fand er unter der Kleidung verborgen die Teile eines Floberts mit zugehöriger Munition. Die vier Freunde hatten sich nun wegen Jagdvergehens zu verantworten. Die Angeklagten leugneten hartnäckig und erst nach eingehender Beweisaufnahme konnten sie überführt werden. Drei der Angeklagten, die schon vorbestraft waren, erhielten sieben, acht und sechs Monate, der noch unbestrafte vierte vier Monate Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte im übrigen auch die Einziehung des Floberts und des Motorrades beantragt, weil diese Gegenstände zu verbotener Jagdausübung benutzt worden seien. Der Flobert verfiel auch der Einziehung, nicht aber das Motorrad. Dieses sei, so heißt es in der Begründung, nach dem Sinne des Gesetzes kein beschlagnahmefähiges Jagdgerät. Hinzu komme, daß das Motorrad von dem Angeklagten auf Abzahlung gekauft worden und infolgedessen noch nicht dessen Eigentum sei. Etwas anderes wäre es z. B. bei einem Jagdschlitten, der zweifellos als ein Jagdgerät im Sinne des Gesetzes zu betrachten sei.

Kurz berichtet

Borken. Das Anwesen des Brennereibesitzers und Bauern Wohldrink in Borken wurde von einem großen Schadenfeuer heimgesucht. Bei den Löscharbeiten wurden 8 Feuerwehrleute durch Brandwunden zum Teil erheblich verletzt.

Meppen. Ein Mann, der in seiner zu hoch versicherten Wohnung durch Zeitzünder einen Brand verursacht hatte, der aber früh genug bemerkt und gelöscht werden konnte, wurde zu einem Jahr und drei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Angeklagte hatte seine Wohnung um 14 Uhr verlassen und erst sechs Stunden später war der Brand ausgebrochen.

Wuppertal. Eine hundertjährige Wuppertalerin, „Oma Dörner", ist kurz vor Vollendung ihres 101. Lebensjahres gestorben. Unter größter Teilnahme der Bevölkerung wurde sie zur letzten Ruhe gebettet.

Bentheim. Im Grenzkreis Bentheim wurden in den letzten vier Jahren 80 Kilometer Straßen gebaut. Zur vollständigen Aufschließung des Kreises müssen noch etwa 140 Kilometer Straßen angelegt werden. Wie gewaltig diese Leistung ist, läßt die Tatsache erkennen, daß seit 1824 insgesamt nur 282,9 Kilometer Straßen in diesem Kreis fertiggestellt wurden.

Heute Eröffnung

der großen antibolschewistischen Schau in Dortmund

Wie wir von der Ausstellungsleitung der großen antibolschewistischen Schau „Der Bolschewismus" erfahren, ist die feierliche Eröffnung der Ausstellung im Goldsaal der Westfalenhalle, die in Anwesenheit zahlreicher geladener Persönlichkeiten aus dem Reich und aus dem beteiligten Ausland stattfindet, auf Sonnabend, den 13. März, 11 Uhr, verlegt worden.



Blutbefleckter Steinblock, mit dem Kommunisten im Jahre 1920 drei Faschisten von Lucca ermordeten. Bild: DNB.

Danzigs Völkerbundskommissar beim polnischen Staatspräsidenten



Der neue Völkerbundskommissar für Danzig, der Schweizer Historiker, Professor Burckhardt, stattete vor seinem Amtsantritt in Danzig dem polnischen Staatspräsidenten Moscicki (rechts) in Warschau einen Besuch ab. (Scherl-Bilderdienst-M)

Ein großzügiges Geschenk

Büren. Die Dyckerhoff-Wicking-Werke haben das Fabrikgelände des früheren Portland-Zementwerkes Gloria in Büren mit der Direktorenvilla, drei Doppelwohnhäusern und der Kantine des Werkes wie auch einer zweiten Kantine des früheren Werkes Deutschland, des heutigen Frauenarbeitsdienstlagers, der Stadt Büren geschenkt. Die notarielle Uebereignung ist bereits vollzogen. Das gesamte Gelände umfaßt rund 31 Morgen. Das große Zementwerk Gloria, das im Jahre 1899 errichtet wurde und zeitweise 200 Arbeiter beschäftigte, wurde schon im Jahre 1929 wegen Absatzschwierigkeiten stillgelegt und verschlang seit dieser Zeit recht ansehnliche Steuersummen.

Flechtenleiden u.

Hautausschlag trotzen oft jeder Behandlung, selbst bei langwierigsten Kuren. Konnten auch Sie bisher keine Hilfe finden, dann schreiben Sie mir, ich gebe Ihnen gern kostenlos ein einfaches Mittel bekannt, das lt. vielen beglaubigten Dankschreiben in kurzer Zeit, oft schon in 14 Tagen auch bei hartnäckiger Schuppenflechte völlige Heilung brachte.
Heilmittelvertrieb Max Müller, Dresden-Weißer Hirsch Dr 7



Roman von Harry Hoff

Nachdruck verboten

(35. Fortsetzung.)

Seidler kramte in seiner Hosentasche, wo er zu diesem Zweck noch eine kleinere Summe bereithielt. Aber zu fünf Flaschen Sekt reichte dieser Betrag nicht hin. Er gab, was er bei sich hatte.

Inzwischen war auch der Boß mit einigen anderen Gästen dazugetreten. Auch seine Miene sah nicht verheißend aus.

„Was soll das? Diese paar Frank?" herrschte er Seidler an, „Sie sind ein Betrüger, Herr, ich werde Sie feststellen lassen!"

„Das ist doch die Höhe!" rief Seidler wütend, erst stiehlt man mir hier meine Tasche, und obendrein soll ich auch noch ein Betrüger sein!" Er spielte jetzt nicht mehr Komödie.

In diesem Augenblick wurde die Tür aufgerissen, und drei Polizeibeamte betraten den Schankraum. Hinter diesen Beamten folgten die „Hafen-Charlotte" und Louis. Die beiden drängten sich jetzt nach vorn. Ein allgemeiner Tumult entstand.

„Da ist ja der Kerl noch! Wir haben Glück!" krähte Louis und deutete auf den tobenden Seidler, „nehmen Sie ihn sofort fest, damit er nicht mehr entwischen kann!"

Seidler begriff diese Situation noch nicht. Fassungslos starrte er die Beamten an, die sich jetzt seiner bemächtigten.

„Folgen Sie uns!" sagte der eine barsch, „Sie sind verhaftet!"

„Erlauben Sie," protestierte Seidler, „ich bin mir keinerlei Schuld bewußt!"

„Halten Sie keine Reden, Mann, vorwärts! Ihr da kommt auch gleich mit, Ihr müßt noch einmal die Aussagen machen!"

Die letzten Worte galten der „Hafen-Charlotte" und ihrem Freund, die sich der Aufforderung nur sehr verdrießlich fügten.

Seidler, der nicht mehr wußte, was ihm geschah, verzichtete vorläufig auf weitere Einwendungen. Es war immer noch besser, unter Polizeibedeckung aus dieser Spelunke herauszukommen, als ohne sie mit zerschlagenen Knochen

*

Ein trübes Lämpchen brannte nur auf der Wache, wo man sofort ein Verhör begann. Man wandte sich zuerst Louis zu. Als Seidler etwas erklären wollte, wurde ihm das Wort abgeschnitten.

„Also wie heißen Sie?"

„Louis Grémain. Es folgten die üblichen Fragen.

„Was sind Sie?"

„Transportarbeiter."

„Und Sie bezichtigen diesen Herrn, Ihnen falsche Geldnoten gegeben zu haben?"

Jetzt erst ging Seidler ein Licht auf. In diesem Augenblick hätte er laut auflachen mögen. Geistesgegenwärtig beschloß er, auch diese Komödie mitzuspielen. Er legte sich rasch einen Plan zurecht und wollte zunächst so tun, als ob er wirklich der Schuldige wäre. Denn Louis Grémain durfte nicht erfahren, wer er in Wirklichkeit war.

„Erzählen Sie, bitte, den Hergang!" sagte jetzt der Beamte, nachdem seine erste Frage bejaht worden war. Grémain warf sich stolz in die Brust. Man konnte ihm deutlich ansehen, daß es ihm wohltat, einmal als Kläger auftreten zu können.

„Ja, also," setzte er vorsichtig überlegend an, „ich war mit dem Herrn in der Kneipe bekannt geworden. Beim Sekttrinken freundeten wir uns an. Aber er trank sehr hastig und äußerst viel. Als er dann nicht mehr nüchtern war, fragte er plötzlich, ob ich ihm nicht einen Tausendfrankschein wechseln könnte. Ich wollte ihm gerne gefällig sein und ging zum Boß, da ich selber natürlich so viel Geld nicht besitze. Der Schein wurde umgewechselt, wofür er mir großzügig 20 Frank gab. Das ist ein gutes Geschäft, dachte ich und fragte nun glatt heraus, ob er noch mehr Geld zu wechseln habe. Da zog er tatsächlich noch einen zweiten Schein aus der Tasche. Auch diesen ließ ich ihm wieder wechseln, aber mir waren denn doch schon Bedenken gekommen."

„Was taten Sie also?"

„Der Kerl war mittlerweile fest eingeschlafen. Zur Vorsicht bat ich den Boß aber auch noch, ihn festzuhalten, falls er wieder erwachen und aufbrechen sollte. Na, und dann bin ich so rasch wie möglich zu Ihnen gelaufen, um die Scheine hier untersuchen zu lassen. Sie haben ja festgestellt, daß sie falsch sind!"

Der Beamte wandte sich Seidler zu. „Was haben Sie dazu zu sagen? fragte er ihn. Seidler spielte den völlig Verwirrten und Schuldbewußten. „Ich . . . ich werde später alles erklären!" stotterte er.

„Geben Sie also zu, diesem Mann die Scheine gegeben zu haben?"

„Ja."

„Sie wußten auch, daß sie falsch sind?"

„Ja!" lispelte Seidler. Im stillen amüsierte er sich über die Miene Grémains, der jetzt seinerseits völlig fassungslos dastand, sich aber gleich wieder zusammennahm. „Sehen Sie, sehen Sie, Herr Kommissar!" rief er jetzt triumphierend aus, „er gibt es ja selber zu! Was brauchen wir da noch lange Erzählungen!"

„Und Sie," wandte sich der Beamte dem Mädchen zu, „Sie können das alles bezeugen?"

Die „Hafen-Charlotte" kniff ein wenig die bunt bemalten Augen zusammen. „Natürlich, Herr Kommissar, ich kann alles bezeugen."

„Sie ist meine Braut!" erklärte Louis dazwischen. Auch ihre Personalien wurden noch aufgenommen. Dann entließ man die beiden.

*

Kaum war hinter ihnen die Tür zugefallen, als Seidler in ein schallendes Lachen ausbrach. Der Kommissar fuhr ihn wütend an. „Was haben Sie hier zu lachen. Sie verworfener Mensch Sie! Machen Sie sich nur schon auf Cayenne gefaßt!"

„Wo die beiden anderen hingehören? Nein, nein, Herr Kommissar, da möchte ich lieber nicht hin. Mir würde das Klima dort nicht bekömmlich sein."

„Also, das ist doch wirklich die Höhe der Unverschämtheit! Wer sind Sie, wie heißen Sie?"

„Danach hätten Sie mich nach der Dienstvorschrift doch gleich fragen müssen!"

Dem Kommissar blieb die Luft fort. Er strich sich mehrfach mit zwei Fingern der linken Hand zwischen Kragen und Hals entlang, als ob er sich dadurch tatsächlich eine Erleichterung schaffen müßte.

„Was kümmern Sie meine Dienstvorschriften?" herrschte er den Gefangenen an."

„Oh, sehr viel sogar," lächelte Seidler, „zumal ich mich selber nach ihnen zu richten habe, Kollege!"

Der Kommissar fuhr zusammen. Kollege, Kollege? Der Kerl ist verrückt, dachte er. Seidler fuhr fort zu sprechen:

„Gestatten Sie also, daß ich mich vorstelle? Seidler!"

Seidler, Seidler? Den Namen hatte er doch auch schon gehört. War das nicht dieser deutsche Kriminalassistent, den man bei seinen Recherchen auf jede Art unterstützen sollte? Wenn der es nun wirklich war?

Aber nein das ist ja unmöglich!

„Haben Sie einen Ausweis bei sich?" fragte er streng.

„Leider nicht," erwiderte Seidler, „ich habe ihn in die Kaschemme nicht mitgenommen, weil ich unbedingt unerkannt bleiben wollte."

„Ah, Sie behaupten . . .?"

„Ich behaupte, der deutsche Kriminalassistent Willi Seidler zu sein, der zur Zeit Hand in Hand mit Kommissar Lebrun an der Aufklärung des Eisenbahnattentats bei Etoile arbeitet."

„Diable! Wie erklären Sie aber . . ."

„Oh, wenn Sie mich jetzt freundlicherweise zu Worte kommen lassen, will ich Ihnen schon alles genau erklären. Die beiden Scheine erhielt ich heute auf meine Bitten hin vom hiesigen Falschgelddezernat auf der Polizei. Bitte, fragen Sie dort nur an."

„Das kann ich doch jetzt in der Nacht nicht. Was denken Sie! Mit wem haben Sie dort denn gesprochen?"

„Ich habe mit Herrn Inspektor Dombois persönlich verhandelt."

Dombois, richtig, das konnte stimmen. „Nennen Sie mir noch andere Namen der hiesigen Polizeipräfektur!"

Seidler schnurrte fünf, sechs Namen herunter. Der Kommissar ging ans Telephon. „Wo haben Sie Ihren Ausweis liegen?" fragte er noch zurück.

„Ich deponierte ihn auf dem Revier 287. Fragen Sie dort nur an."

„Das ist ja hier ganz in der Nähe!"

„Weiß ich," erwiderte Seidler, „ich dachte auch, daß es für den Kaschemmenbezirk zuständig wäre."

„Ist es auch, ist es auch, nur die Leute sind fälschlich hierhergekommen. Die Sache wird sich ja nun rasch aufklären lassen."

*

„Hallo, ist dort Revier 287? Kollege, sagen Sie bitte, hat bei Ihnen tatsächlich der deutsche Kriminalassistent Seidler seinen Paß deponiert?"

„Jawohl, das stimmt. Aber wieso, ist er hoppegegangen?"

„Nein, nein, er . . . er ist hier bei mir . . . ein böser Irrtum . . . können Sie nicht einmal eben herüberkommen? Sie kennen ihn doch gewiß und könnten ihn identifizieren!"

„Mache ich gern, Kollege, ich komme sofort!"

Nach zehn Minuten ist der ganze Fall aufgeklärt. Der Kommissar, der Seidler so barsch vernahm, streckt ihm jetzt bittend die Hand entgegen. „Wollen Sie mir verzeihen?"

„Nur unter einer Bedingung!" war die lachende Antwort.

„Das wäre?"

„Daß wir diese „Versöhnung" mit einer guten Flasche begießen!"

„Angenommen!"

(Fortsetzung folgt.)



Hochsee-Segelkurse mit KdF

Auch in diesem Jahr veranstaltet die NSG. „Kraft durch Freude" wieder Hochsee-Segelkurse auf der Ostsee. „Vorsegel bergen!" Eine lustige Angelegenheit auf dem Klüverbaum. Bei der Arbeit heißt es festhalten.
(Photo: Presseamt der DAF Stieg, Scherl Bilderdienst)

Schmuggler-kniffe

Die Zollbeamten an den Grenzen müssen gute Psychologen sein, und sie sind es meist auch. Denn sie pflegen mit fast untrüglicher Sicherheit den harmlosen Bürger, der treuherzig angibt, daß er nichts Verzollbares bei sich habe, von dem gewiegten Schmuggler zu unterscheiden. Die Erfahrung hat die Zollbeamten ja auch äußerste Vorsicht gelehrt, denn die Schliche und Kniffe, auf die Schmuggler verfallen, sind so abgefeimt, daß oft ein ungewöhnlicher Scharfblick dazu gehört, den Schmuggler zu überführen.

Ein Zollbeamter, der die Passagiere eines von Frankreich kommenden Kanaldampfers an der englischen Küste zu untersuchen hatte, bemerkte einen Herrn, der auf Krücken ging. „Brauchen Sie die Krücken?" fragte er. Der Angeredete bejahte das. Aber der Zollbeamte war damit nicht befriedigt, sondern bestand darauf, die Krücken zu untersuchen, und es zeigte sich, daß sie hohl waren, und daß der angebliche Invalide den Versuch gemacht hatte, in ihnen Kokain über die Grenze zu bringen. Nach wenigen Minuten war der gewerbsmäßige Schmuggler dingfest gemacht.

Bei einer andern Zollvisitation war eine Dame äußerst empört, daß der Zollbeamte sich anschickte, ihren Koffer gründlich zu durchsuchen. Aber ihr Gesicht wurde sehr lang, als er schließlich ein großes Stück kostbare Seide, das sorgfältig zusammengefaltet auf dem Boden des Koffers lag, hervorholte. Zu ihrem Glück kam sie mit einer Geldstrafe davon.

Daneben aber gelingt es unzähligen Schmugglern, ihre Ware unbemerkt von einem Lande zum andern zu bringen. Sie bedienen sich vielfach rascher Motorboote, die ihre Ladung dann an kleinere Boote abgeben, die unbemerkt und unauffällig irgendwo an der Küste landen. Von dort werden die Waren meist in ein Schmugglerdepot gebracht, bis man Gelegenheit findet, sie an die Abnehmer weiterzubefördern.

Zu einem originellen Zwischenfall kam es einmal, als ein Dampfer aus Südafrika in England eintraf. Der Zollbeamte bemerkte sofort, als er einen Koffer eines der Passagiere untersuchte, daß dieser Koffer einen Doppelboden haben müsse, da er innen viel flacher war als an den Seitenwänden. Als der Passagier sah, daß seine List entdeckt war, wollte er über Bord springen, wurde aber noch von dem Beamten festgehalten. Man breitete nun den Inhalt des unteren Kofferteils aus, und es zeigte sich, daß es lauter ungeschliffene Diamanten von sehr hohem Wert waren. Der Zollbeamte ließ den Passagier lächelnd frei, denn . . . ungeschliffene Diamanten waren nicht zollpflichtig. Der Passagier hatte die Sachen ganz unnötigerweise versteckt, und für sein schlechtes Gewissen hatte er gar keinen Grund gehabt.

Bei der Zollvisitation der Dampfer werden die merkwürdigsten Verstecke gefunden. So ist es nichts Seltenes, daß die Rettungsringe mit Saccharin gefüllt sind. Kisten mit Zucker enthalten oft zu drei Vierteln Kokain. Die Stiefelspitzen der Matrosen werden oft mit Opiumsäckchen ausgestopft. Ventilatoren sind ein beliebtes Versteck für Tabak, aber diese Teile des Schiffes werden jetzt in der Regel mit allererst durchsucht und gelten daher den Schmugglern nicht mehr als zweckmäßig.

Bei einer Schiffsdurchsuchung, die mit aller Gründlichkeit durchgeführt worden war, fiel den Zollbeamten ein Seemann durch sein seltsames Benehmen auf. Man beschloß, ihn insgeheim zu beobachten. Man beendete die Durchsuchung und überließ das Schiff und seiner Besatzung scheinbar sich selber. In der zweiten Nacht danach sahen die Zollbeamten, die scharf aufpaßten, wie der verdächtige Matrose in die Takelage fast bis zum Mastkorb hinaufkletterte. Als er auf Deck zurückkehrte, fand er zwei Beamte seiner wartend, die ihm eine große Menge Opium abnahmen, das er gerade hatte an Land schaffen wollen.

Der ARZT gibt Auskunft:

Der gereizte Magen — Ueberempfindlichkeit gegen ein bestimmtes Genußmittel — „Reizmagen"

Jeder Mensch hat einmal Gelegenheit, sich davon zu überzeugen, was eine „gereizte Schleimhaut" ist. Besonders deutlich wird einem dieser Zustand beim Schnupfen, bei dem die Nasenschleimhaut geschwollen, gerötet und entzündet ist. In diesem Zustand sondert sie ein stark vermehrtes Sekret ab und kann auch stärkere Schmerzen verursachen.

Einen ganz ähnlichen Zustand zeigt die Schleimhaut des Magens bei einer großen Anzahl von Magenerkrankungen. Schon im Verlauf einer einfachen Magenverstimmung, wie sie sich an ein zu reichliches Mahl anschließt, kann man einen solchen „Schnupfen" des Magens konstatieren.

Die Erforschung der verschiedenen Konstitutionstypen des Menschen hat nun in Verbindung mit der täglichen Beobachtung des Arztes zu dem Schluß geführt, daß sie an sich gleiche Erkrankung für die verschiedenen Typen eine ganz andere Bedeutung bekommt, weil jeweils ein anderer Reaktionsverlauf auf eine Erkrankung bei ihnen zu erwarten ist. Die einfache Beobachtung, daß manche Menschen trotz täglichen ausgiebigen Alkoholgenusses steinalt werden — andere jeden Tropfen Alkohol bereits „spüren", mußte den Arzt immer mehr in diese Richtung lenken. Das Ziel dabei ist es, möglichst bereits vor der Erkrankung zu erkennen, ob dieser oder jener sich etwas zumuten darf, oder wo seine besondere Schwäche liegt.

So wie man nun auch bei dem einfachen Krankheitsbild des Schnupfens besondere Empfindlichkeiten kennt, auf deren Einwirkung hin dann ein sogenannter „nervöser Schnupfen" eintreten kann, so konnte ein parallel verlaufendes Geschehen nun auch für die Magenschleimhaut nachgewiesen werden. Bei an sich Gesunden beobachtete man ganz außergewöhnliche Empfindlichkeiten gegen bestimmte Speisen. In einem Fall war es zum Beispiel gerade Rosenkohl, der starke Magenbeschwerden zur Folge hatte. Die chemische Untersuchung des Magensaftes zeigte, daß er nach diesem Gericht der bestimmten Person ganz außerordentlich vermehrt gebildet wurde und besonders hohe Säurewerte aufwies. In einem anderen Falle zeigte sich dieselbe Erscheinung nach dem Genuß von Milch. Häufig wurde dieser Magenkatarrh nach dem Rauchen einer einzigen Zigarette nachgewiesen. Aber auch einfache Gerichte aus Hülsenfrüchten konnten die gleichen unangenehmen Nebenwirkungen bei bestimmten Personen hervorrufen. Nach diesen Beobachtungen kann gesagt werden, daß diese besonders empfindlichen Menschen auch in besonderer Gefahr leben, an einem schweren Magenleiden zu erkranken. Auf dem Boden eines solchen Schleimhautkatarrhs, wie er bei derartiger Ueberimpfindlichkeit bereits nach leichten Diätfehlern eintreten kann, entwickelt sich selbstverständlich wesentlich schneller ein Magengeschwür oder eine plötzliche Blutung. Man hat daher unter Aerzten den Begriff des „Reizmagens" geprägt.

Es ist daher notwendig, eine solche seltene Ueberempfindlichkeit rechtzeitig zu erkennen, um fortgesetzte Schädigungen der Magenschleimhaut zu verhindern. Während hinsichtlich der notwendigen Diät meist Einsicht besteht, wird so oft nicht eingesehen, daß bei dieser Veranlagung bereits ganz geringfügiges Rauchen von großem Nachteil sein kann. Ueberempfindlichkeit zeigt sich immer bereits auf ganz geringe Mengen des einwirkenden Stoffes. Daher ist „die eine" Zigarette für einen derart Magenkranken und besonders für den Operierten auch ganz zu vermeiden. Die Schädigung wird eben nicht durch die Menge des einwirkenden Stoffes bedingt, sondern durch jede, noch so kurze Berührung mit ihm.

Träger eines „Reizmagens" müssen daher durch Beobachtung festzustellen suchen, auf welche Nahrungsmittel hin sie Beschwerden verspüren, und diese dann konsequent meiden. Wenn Zehntausende morgens auf nüchternen Magen Milch vertragen, so kann es deswegen doch möglich sein, daß ein sonst Gesunder gerade dagegen überempfindlich ist. Gewiß kommt das selten vor. Es genügt aber dann gewöhnlich, diesen Zustand in Rechnung zu setzen und sich entsprechend zu verhalten. Natürlich heißt es sofort zum Arzt gehen.

S. B.

Die Frühlings-müdigkeit

Bei allen zunehmenden Müdigkeitserscheinungen gegen Ende des Winters, beim Auftreten von gehäuften Kopfschmerzen und beim Nachlassen der gesunden Hauttätigkeit, die sich in stärkerer Erkältungsneigung zu erkennen gibt, kann man damit rechnen, daß all das Zeichen einer Mangelerscheinung sind. Der Arzt gibt dann den Rat, auf die Ernährung besonders zu achten. Erfahrungsgemäß bietet das aber keine Kontrolle darüber, was dem Körper nun tatsächlich an zusätzlichen Nährstoffen und gerade den fehlenden zugeführt wird. In solchen Zeiten ist ganz besonders auf die Zwischenmahlzeiten zu achten, da man hier meist eine Besserung und etwas zusätzliches in der Ernährung einfügen kann. So empfiehlt es sich um die Zeit des zweiten Frühstücks sowie am Nachmittag ganz besonders Traubenzucker und rohen Obstsaft in größer Menge zu nehmen. Vormittags kann auch ungesüßter Kakao vor dem Trinken mit reichlich Traubenzucker gesüßt werden. Führt man solche kleine Zwischenmahlzeiten einige Zeit hindurch regelmäßig durch, so hat man eine Kontrolle darüber, daß tatsächlich sowohl Vitaminträger wie auch Kohlehydrate vermehrt zugeführt wurden. Es ist dann auch ein Erfolg mit größerer Sicherheit zu erzielen. Gewichtszunahme und gesteigertes Wohlbefinden stellen sich ein.



Ratschläge für die Arbeit im März

In vielen deutschen Gebieten heißt es bei den Gartenbesitzern: „Der März verlangt am meisten Arbeit". Die Gartenbesitzer möchten in diesem Monat außerordentlich viel verrichten, doch läßt dies oft die Witterung nicht zu. In rauhen Lagen muß manches, was im März getan werden sollte, auf den April verschoben werden. Soweit erste Aussaaten im Februar noch nicht gemacht werden konnten, ist dafür doch meistens der März geeignet. Bei Frühjahrsanpflanzungen von Obstbäumen und Beerensträuchern müssen die Beerensträucher stets zuerst angepflanzt werden, weil sie zuerst treiben. Das Schneiden und Auslichten der Obstbäume muß im März beendet sein. Am Spalierobst ist das Spalier auf etwaige Schäden zu untersuchen und es sind die Zweige festzubinden. Schwellen die Knospen an den Obstbäumen an, so muß dafür gesorgt werden, daß die Bäume keinerlei harte Erschütterungen erleiden; sonst kann es vorkommen, daß die Knospen abbrechen. Daher ist es gut, wenn vom März ab alles Graben und Hacken um die Obstbäume unterlassen wird. Mit der Veredlung von Obstbäumen, die jetzt begonnen werden kann, ist es eine eigene Sache. Nicht jeder Gartenbesitzer hat die nötigen Kenntnisse, dies allein auszuführen. Für recht viele ist es geraten, bei dieser Arbeit um die Unterstützung eines Gartenbesitzers zu bitten, der darin mehr Kenntnisse und mehr Erfahrung besitzt. Der Kampf gegen die Schädlinge darf nicht nachlassen, wenn die Bäume wertvolle Früchte tragen sollen.

Die Erdbeerbeete müssen gereinigt und mit kurzem Stalldünger oder Kompost belegt werden. Das Mistbeet verdient von März ab größere Aufmerksamkeit. Dort wird jetzt allerlei Ungeziefer lebendig, das die jungen Pflanzen schädigen oder ganz vernichten kann. Wer sich im Garten ein Spargelbeet anlegen will, sollte damit in der zweiten Hälfte des März anfangen, vorausgesetzt natürlich, daß dies die Witterung zuläßt. Es können Einjahrsblumen in den Boden kommen, Gladiolen, Dahlien und Montbretien müssen geputzt und zum Anpflanzen bereit gehalten werden. Im März kann man Rosenstöcke pflanzen; an Kletterrosen sind alte nicht mehr gut blühende Teile auszuschneiden. Wer im Herbst zur Anreicherung des Bodens Kompost auf den Gartenrasen brachte, muß nun die Grasfläche mit einem eisernen Rechen harken, wobei die Erde fein zerkrümelt und verteilt wird. Mit dem Besäen von kahlen Stellen im Gartenrasen wird aber besser noch ein wenig gewartet. Jetzt ist auch die Zeit, um auf Grasflächen die Unkräuter auszustechen. Ueberhaupt sollte im Garten vor Beginn der Wachstumszeit noch einmal ein gründliches Aufräumen vorgenommen werden. —

Im März legen gewöhnlich die Hühner die meisten Eier. Hühner, die im März legefaul sind, haben das Futter im Winter nicht verdient. Im Hühnerstall kommt im beginnenden Frühjahr auch allerlei Ungeziefer auf; deshalb müssen jetzt die Hühnerställe frisch gekalkt werden. Alle mit Ungeziefer behafteten Legenester sind wegzunehmen. Im März schlüpfen bereits viele Küken. Ein rauher Nachwinter und Frühling kann für sie sehr gefährlich werden, sie sind vor allem vor Nässe, Kälte und Zugluft zu bewahren. Neuerdings legen erfahrene Hühnerzüchter „Kükenwindel" in den Ställen aus, — das sind alte Säcke, Lappen und dergleichen, die täglich ausgewechselt und jedesmal in kochendem Wasser ausgewaschen werden. Dadurch wird die Ausbreitung von Krankheiten und Ungeziefer verhindert. — In vielen Kaninchenställen gibt es auch schon Junge. Allgemein gelten Kaninchen, die in der zweiten Hälfte des März oder Anfang April zur Welt kommen als die, die sich am besten entwickeln. Auch bei Kaninchen ist zu beachten, daß die Jungen keine Zugluft vertragen können. Einer Häsin sollten nie mehr als 6 Junge gelassen werden, denn mehr kann sie nicht ernähren, wenn die Jungen kräftige Tiere werden sollen. Hat eine andere Häsin zu gleicher Zeit weniger Junge geworfen, so kann man von der Ueberzahl der einen Häsin der anderen mit unterschieben. Säugende Häsinnen müssen recht gut gefüttert werden, jedoch nicht so, als seien sie zur Mast eingestellt.

Im März gibt es in vielen Ziegenställen Lämmer. Man ist heute in der Ziegenzucht überwiegend der Ansicht, daß das Aufziehen der Lämmer mit einer Saugflasche oder durch Saufen aus dem Napf dem Saugen aus dem Euter des Muttertieres vorzuziehen sei. Manche erfahrene Ziegenzüchter wollen dabei allerdings eine Ausnahme gelten lassen. Bei Ziegen, die zum ersten Male gelammt haben, soll es besser sein, die Lämmer am Euter saugen zu lassen, weil so die Milchabsonderung des zum ersten Male lammenden Tieres gefördert wird. Ziegenlämmer, die nicht saugen, sondern getränkt werden, müssen etwa 6 Wochen lang Vollmilch erhalten, wenn sie zu kräftigen Tieren heranwachsen sollen. Etwa 2 Wochen nach der Geburt können die Lämmer nebenbei einen Trank mit Kleie oder Mehl erhalten, auch etwas gutes Heu. Die gefürchtete Lämmerlähme ist eine Folge feuchter und zugiger Ställe.

Im Bienenstock ist es nun mit der Winterruhe vorbei. An einem sonnigen, warmen Tage setzt der Reinigungsflug ein. Während der vergangenen Monate hat sich in den Kotblasen der Bienen eine Menge Kot angesammelt, der beim Reinigungsflug abgesetzt wird. Der März ist auch die beste Zeit zum Einkauf von Bienenvölkern.

Sterne

Unsichtbare Sterne.

Von vielen Sternen wissen wir, daß sie vorhanden sind, ohne daß wir sie je direkt gesehen haben. Aber wir haben ihr Vorhandensein auf photographischem Wege ermitteln können. Wenn solche lichtschwachen Sterne auf sehr empfindliche photographische Platten stundenlang einwirken, kann in vielen Fällen der Stern schließlich auf der Platte sichtbar werden. Einige Sterne sind verhältnismäßig neu und daher so heiß, daß sie vorzugsweise ultraviolette Strahlen aussenden, die von dem menschlichen Auge nicht gesehen werden können. Das gleiche gilt von Sternen, die so alt sind, daß sie nur langwellige Wärmestrahlen aussenden, die ebenfalls unsichtbar sind. Aber auch hier hilft die Photographie, und hier spielen besonders die modernen Platten, die für infrarote Strahlen empfindlich sind, eine entscheidende Rolle.

Der Planet Mars als Wetterprophet.

Im Lowell-Observatorium in Arizona wird vor allem der Planet Mars beobachtet. Man verfolgt dort die wechselnden Jahreszeiten auf dem Mars mit besonderem Interesse und vergleicht sie mit den Verhältnissen auf unserer Erde. Durch diese Vergleiche sind die Gelehrten dieses Observatoriums zu der Ueberzeugung gekommen, daß der Mars als eine Art Wetterprophet benutzt werden kann. Wenn nämlich der Nordpol des Mars in einem Jahre mit seiner Eisschicht sich ungewöhnlich weit ausdehnt und sehr früh sichtbar wird, so bekommen wir einen frühen und strengen Winter auf der Erde, die Erklärung ist die, daß die Sonne, die ja für Erde und Mars gemeinsam ist, größere oder geringere Wärme-Ausstrahlungen gibt, wonach sich die Temperatur auf Mars und Erde bemißt. Wenn man also die Jahreszeiten auf dem Mars genau verfolgt, wird man ungefähr wissen, wie sich bei uns die Jahreszeiten gestalten werden.

Ein Stern startet ein Auto.

Professor Arthur Howe Carpenter in Chikago hat sein Teleskpo, dessen Spiegel einen Durchmesser von 50 cm hat, verschiedentlich zu sehr interessanten Versuchen benutzt. Mit diesem Teleskop ist eine Photozelle und ein Hebel verbunden. Wird nun das Fernrohr auf einen Stern gerichtet, so wird die Photozelle durch das Licht des Sterns beeindruckt, und der Hebel wird über ein Relais in Bewegung gesetzt. Wenn dieser dann mit einem Elektromotor verbunden ist, zum Beispiel mit dem Selbststarter eines Autos, so kann das Auto durch das Billionen von Kilometern entfernte Licht eines Sterns in Bewegung gesetzt werden. Man hat dieses seltsame Experiment u. a. mit dem Licht des Fixsterns Arcturus, dem Hauptstern in dem Sternbild Bootes, gemacht. Der Arctus ist fast 29 Lichtjahre oder etwa 277 Billionen Kilometer von der Erde entfernt, ist aber auch etwa 100 mal so groß wie die Sonne.

Wußten Sie das schon?

Gemüse erhalten, wenn sie in Wasser gekocht werden, zwischen 70 und 98 Prozent Wasser. Kartoffeln, die man in Fett backt, verlieren nichts von ihrem Nährwert.

*

Der berühmte Roman „Don Quixote", den man kürzlich in Blindenschrift gedruckt hat, füllt in dieser Fassung 12 Bände und wiegt mehr als 40 Pfund.

*

Die Große Chinesische Mauer, die im Jahre 214 v. Chr. gebaut wurde, ist mit ihren über 1500 km noch immer die längste Mauer der Welt.

*

Der höchste Kathedralenturm befindet sich in Ulm, er ist 160 m hoch. Der höchste englische befindet sich auf der Salisbury Kathedrale; dieser ist 120 m hoch.

*

Der Spinat hat seinen Namen von den Arabern, die diese Pflanze Hispanach nannten, womit sie nichts anderes ausdrücken wollten als: Spanische Pflanze.

*

Die ersten Türkise wurden in Nisjapore in Persien gefunden und von dort in den Handel gebracht.

*

In Pueblo in Colorado ist es verboten, irgendwo innerhalb der Stadtgrenzen Löwenzahn wachsen zu lassen.

*

Bei den Japanern werden die Früchte an den Bäumen häufig in verschiedenfarbige Papiertüten gesteckt, um sie gegen Frost zu schützen.

*

Soldaten, die aus dem englischen Heer desertierten, wurden bis zum Jahre 1879 durch Pulver mit dem Buchstaben D gebrandmarkt.

*

Viele Japaner glauben, daß es Unglück bringe, beim Schlafen den Kopf nach Norden zu legen. Sie sind darin so abergläubisch, daß viele von ihnen einen Kompaß bei sich tragen, wenn sie auf Reisen sind und an einem fremden Ort übernachten müssen

Ol
Vo
Fa
Ap
Kleid mit halb
halblanger Ma
langem Ärmel au
reux-Georgette,
teil mit reicher Bl
Knopfgarnierun
schöne Farben, R

Zum Osterfest

Vorschläge für Ihre Frühjahrs-Kleidung



1. **Aparter Komplet** (Kleid mit halbem Ärmel, halblanger Mantel mit langem Ärmel) aus Vigoureux-Georgette. Vorderteil mit reicher Biesen- und Knopfgarnierung, schöne Farben, RM **26.50**

2. **Herren-Slipon** aus Gabardine, ganz auf Kunstseidenem Futter, RM **39.50**

3. **Kammgarn-Kostüm**, Smokingform, gute Qualität und Verarbeitung, gefüttert auf kunstseidenem Marocain, RM **39.50**

4. **Herren-Anzug**, moderne mittel- und dunkelfarbige Streifen, RM **49.50**

5. **Aparter Kleid** aus kunstseidenem Schotten, Kragen aus weißem Manteseppe, schöne Farbstellungen, Größe 45 **5.90**

6. **Kurzrückenfreies Mädchen-Kleid** aus kunstseidenem Schotten, kurzfaltige Form mit Rückenschleife, Kragen aus weißem Moiré, Größe 45 **8.90**

7. **Reizender Baby-Mantel** aus modernen, einfarbigen Stoffen, kleidsame Hängeform, in zahlreichen Farben, Größe 45 **7.75**

8. **Konfirmandenmädchen-Kleid** aus marineblauem Georgette, kleidsame Form, Garnitur aus weißem Organdy **19.75**

9. **Sportliches Jungmädchen-Mantel** mit neuartigen Revers, Rückengürtel, in modischen Farben **29.75**

10. **Jungmädchen-Kleid** aus kariertem Kunstseide, Manschetten, Garnitur **19.75**

ALTHOFF

ESSEN

Jugendl. Seidenkleid, Kunstseid. Streifen durchgewebt, m. weiss. Weste und Knopfgarnierung **19,75**

Modernes Nachmittagskleid, einfarbiger kunstseidener Crêpe Monaco, RM **24,50**

19.75

19.75

24.50

Jugendliches Kostüm, shetlandartiger Wollstoff, Sportform mit 3 aufgesetzten Taschen, Rückengurt, Jacke auf kunstseid. Serge, **19,75**

Gabardine-Mantel, solide Qualität, imprägniert, saubere herrenmäßige Verarbeitung, RM **39,50**

Gabardine-Slipon, imprägniert, innen herrenmäßig verarbeitet, Rückenfalte, jugendl. Größen **29,50**

Uebergangsmantel, praktisch u. modern, englischartiger Wollstoff, Rückengurt u. Rückenfalte, auf kunstseid. Serge gefüttert, RM **29,75**

Mod. Rock-Komplet (¾ lange Jacke mit Rock) aus einfarbigem Natté-Bouclé, Fantasiekragen und Brusttasche mit Stepperei-Garnierung, Jacke auf kunstseid. Marocain gefüttert **29,75**

Flotter Mantel, guter kamelhaarartiger Wollflausch, imprägniert, guter Sitz, Rückengurt, gesteppte Rückenfalte mit kunstseid. Marocain gefüttert **36,75**

29.50

39.50

29.75

29.75

36.75

Besonders kleidsamer Damenhut in neuer Form, hübsch garniert, RM **5,75**

Beliebter Kleiderlatz kunstseid. Mattkrepp mit Georgettegarnierung in weiß, champ., rose, RM **1,95**

Jugendliche Glocke mit reicher Biesenverarbeitung und Schleier **4,90**

Flotter Jabot-Kragen aus Georgette, in Modefarben RM **1,50**

Fescher sportlicher Kostümhut mit aparter Garnierung **7,90**

Jabot-Kragen aus Kunstseiden-Georgette, mit Valenciennespitzen-Garnierung, modische Farben **1,75**

Moderne Kappenform aus feiner Borde genäht, sehr kleidsam, RM **6,75**

Jugendliches Pelerinchen aus Georgette mit kunstseid. Litzengarnierung, in Modefarben **1,65**

Kleidsame Glocke feine Exote in neuen Farben, RM **9,75**

Modisches Plastron aus kunstseiden. Spachtelspitze und Georgette-Garnierung, in champagne und lachs, RM **2,90**

Eleg. mod. Matelot aus feiner Borde genäht, mit sehr aparter Blumengarnitur **12,75**

Kunstseiden. Schrägschal aus Borkenkrepp-Karo-Satin, in 6 modischen Farbstellungen **1,85**

Bluse, kunstseid. Mattkrepp, bunt bedruckt, mit Volantkragen, moderne Farben, **5,75**

Bluse, kunstseid. Mattkrepp, ¼ Arm, Vorderteil, Kragen- u. Ärmelaufschläge gesteppt, schöne Farben, RM **3,90**

←**Bluse** aus kunstseid. Mattkrepp, moderner Halbarm, Vorderteil mit großem gezogenem Plastron, RM **4,90**

Bluse, reinseid. Toile, halber Ärmel, Bubikrag. usw. gesteppt, mit Perlmutterknöpfen garniert **6,90**

Bluse aus kunstseid. Pikee, Westenform, vorn durchgeknöpft, mit Perlmutterknöpfen **7,75**

Damen aus kunst… Trikotst… ¼ Arm und… kragen, …

Damen-Pullo… aus Netzgarn, ¼ Arm, links/l… gestrickt, Knopfl… nierung, RM **2,…**

Gr. 40 **8.5**

Gr. 4 **9.25**

Reizender … modern ge… einknöpfbar… Jede weiter…

…zug aus …fen, mit …40 **8,50** …90 mehr

Fescher … zogenem … englische… Jede we…

Frühjahrs-Stoffe

Taffet-Schotten, Kunstseide, entzückende hell- und dunkelfarbige Muster. für Blusen und Besätze, ca. 68 cm breit, Meter RM **1,25**

Sportstreifen, Kunstseide, fesche und moderne Farbstellungen, für Sportblusen und Kleider, ca. 68/70 cm breit, Meter RM **1,65**

Mattkropp bedruckt, Kunstseide, neue, aparte Druckmuster in großem Frühjahrsfarbsortiment, ca. 90/92 cm breit, Meter RM **2,45**

Piqué, Kunstseide, in weiß und pastellfarbig, das von der Mode bevorzugte Gewebe, ca. 93/95 cm breit, Meter RM **2,95**

Lavable bedruckt, Kunstseide, der Schlager der Frühjahrssaison, weichfließend und elegant, entzück. Druckmuster, ca. 90/92 cm breit, Meter **3,45**

Reliefkropp, Kunstseide, der modisch bevorzugte Kleiderstoff in großer Farbenauswahl, ca. 90/92 cm breit, Meter RM **3,90**

Sportzefir, ca. 70 cm breit, für Trachten- und Kinder-Kleider, beliebte Karomuster, Mtr. **0,52**

Trachtenstoff, ca. 80 cm breit, für Dirndl- und Gartenkleider, Meter RM **0,78**

Vistra-Mousseline, ca. 76/78 cm, in modernen Streifen- und Tupfenmustern, Meter RM **0,95**

Vistra-Shaptung, ca. 70 cm breit, bevorzugte Qualität, in großem Farbsortiment, Meter **0,95**

Vistra-Mousseline, ca. 76/78 cm breit, weichfließende, elegante Qualität, in aparten neuen Druckmustern, Meter RM **1,25**

Baumwoll-Georgette, ca. 70 cm breit, einfarbig, Karo-Effekte, mod. Pastellfarben, Mtr. **1,45**

Schotten, Karos und Streifen für Blusen, Kleider und Besätze, in den neuesten Farbstellungen, ca. 65 cm, Meter RM **1,25**

Einfarbiger Kleiderstoff, in sich gemustert, in bleu, rost, oliv, tinte, marine und schwarz, ca. 95 cm, Meter RM **1,90**

Sportmantelstoffe, englisch gemustert, auch für Kostüme geeignet, gute Strapazierqualitäten, ca. 140 cm, Meter RM **2,90**

Complet- und Mantelstoffe engl. gemustert, einfarbig u. Melange, in modisch. Bouclé, Biesen und Diagonalbindungen, ca. 130 und 140 cm, Meter RM **3,90**

Wollen-Kropp, der modische Kleiderstoff, in allen modernen Frühjahrsfarben sowie marine und schwarz, ca. 130 cm breit, Meter RM **4,90**

Edel-Kropp für Kleider und Complets, Spezial-Ausrüstung wasserabstoßend, in großem modischem Farbsortiment, ca. 128 cm, Meter **5,90**

Hemdchen … seide, mod… muster, fein… schluß. F… Größe 42 – …

Passender … geschloss… Grösse 42 …

1.95

1.75

Hemdch… Plissee-Stre… Form mit fe… bare Trage… **Passender** … od. geschl…

Unterkle… aus Charmeu… mit gro… Kreppsati… Motiv, Große… bis 48, RM **1,…**

Sporthe… …chenkrag… …schette, …

Stäb- …man- **3,90**

Sportl… …chenkra… …fen- un…

Damen- aus kuns… Trikotst… 1/4 Arm und… kragen, …

Damen - Pullover aus Netzgarn, solide Strickart, Knopfgarnierung, runder Liegekragen, RM **3,90**

Damen - Pullover, Perl-Bouclé, neues Strickmuster, mit viereckigem Ausschnitt, 1/4 Arm, RM **5,90**

Damen - Pullover aus Netzgarn, mit 1/4 Arm, links/links gestrickt, Knopfgarnierung, RM **2,95**

Damen - Pullover, neuartiges Bouclé-Material und Strickmuster, mit Knopf-Garnierung **5,25**

Damen - Pullover, kunstseid. Bouclégarn, elegante Ausführung, mit modernem Jabot **6,75**

Trikotagen

Herren-Trikothemd Doppelbrust, Größe 5 RM **2,15**

Herren-Trikothose solide Qualität, Größe 5 RM **1,50**

Herren-Einsatzhemd, Trikot, weiß, mit modernen Einsätzen, Gr. 5 RM **1,90**

Kinder-Schlüpfer, Trikot, kurze Beine, Elasträndchen, schöne Farb., Gr. 30 **0,50** Jede weitere Größe RM 0,05 mehr

Damen-Schlüpfer, Mattkunstseide, Charmeuse, maschenfest, moderne Farben, Größe 42-48 RM **1,25**

Damen-Schlüpfer od. **-Hemdchen** Interlock, Mattkunstseide, moderne Farben, Gr. 42-48 je RM **1,25**

Damen-Schlüpfer od. **-Hemdchen** modisch gestrickt, schöne Farben, Größe 42-46 je RM **1,00**

Damen-Schlüpfer od. **-Hemdchen** Kunstseide plattiert, gestrickt, moderne Filetmusterung, Größe 42-46 je RM **1,65**

Strümpfe

Damen-Strümpfe, Kunstseide matt, RM **0,95**

Damen-Strümpfe, Kunstseide matt, feinfädig, Spezialmarke „Cilly", **oder** Kunstseide mit Baumwolle plattiert, je RM **1,25**

Damen-Strümpfe, Bemberg Naturglanz, 3fädig, RM **1,45**

Damen-Strümpfe, Bemberg Naturglanz, 3 fädig, besonders feinmaschig, **oder** Kunstseide mit merzerisiertem Baumwollflor plattiert, Spezialmarke „Er-Ka-Leistung", je RM **1,90**

Herren-Socken, merzerisierter Baumwollflor, Fantasie, RM **0,90**

Herren-Socken, Baumwolle mit Kunstseide, Mouliné, Fantasie, RM **1,20**

Herren-Sportstrümpfe, links/links Strickmuster meliert, RM **1,25**

Kinder-Sportstrümpfe, gerippt, Ringelkante, elastischer Rand, meliert, Größe 6 RM **0,60** Jede weitere Größe RM 0,05 mehr

Gabardine-Mantel, Raglanform, vorzügliche Qualität, RM **49,00**

Sakko-Anzug, besonders gute Qualität und Verarbeitung, RM **58,50**

49,-

58.50

49,-

37.50

34.50

38.50

Sport-Anzug, moderne Strapazierstoffe, m. 2 Hosen **49,00**

Herren-Slipon aus lebhaft gemusterten Stoffen RM **37,50**

Jünglings-Anzug aus guten modernen Stoffen, tadelloser Sitz, RM **34,50**

Jünglings-Sportanzug, lebhaft gemusterte kräftige Qualität, lange und Golfhose **38,50**

Gr. 40 8.50

Gr. 4 9.25

Gr. 4 14.75

Gr. 7 19.75

Reizender …zug aus modern ge… …ten, mit einknöpfbar… …,50 mehr Jede weiter…

Fescher Westenanzug mit gezogenem Rücken, moderne Stoffe englischer Art, Größe 4 RM **9,25** Jede weitere Größe **0,75** mehr

Kleidsamer Sportanzug, zweireihig, mit weißem Überkragen, Stoffe englischer Art, Gr. 4 **14,75** Jede weitere Größe **1,00** mehr

Moderner Sakko-Anzug mit Rückenzug aus modischen Stoffen englischer Art, Gr. 7 **19,75** Jede weitere Größe **1,00** mehr

Hemdchen …seide, mod… …muster, fein… …schluß. Fe… Größe 42-4…

Passender …geschlosse… Grösse 42-4…

1.95

2.90

3.90

3.45

5.90

4.90

1.95

1.75

Nachthemd aus Charmeuse mit großer Spitzenpasse, kleiner Halskrause und eingesetztem Puffärmel mit Volant, RM **5,90**

Schlafanzug Popeline, Herren-Revers aus modischen Streifen, Jacke durchgeknöpft, Gr. 42-48, RM **4,90**

Hemdch… Plissee-Str… Form mit fe… …bare Träger… **Passender** od. geschl…

Unterkleid aus Charmeuse, mit großem Kreppsatin-Motiv, Größe 42 bis 48, RM **1,95**

Unterkleid aus Charmeuse, Fassonschnitt mit elegantem Kreppsatin-Motiv, Größe 42-48, RM **2,90**

Unterkleid aus Charmeuse, mit Kreppsatin-Motiv auf feinem Tüll gearbeitet, Größe 42 bis 48, RM **3,90**

Nachthemd aus farbigem Batist, mit kleiner bunter Passe zum Knopfen, Arm mit kleinem Volant garniert, RM **3,45**

Selbstbinder, reine Seide, in modernen Streifenmustern Stück RM **1,45**

Selbstbinder, reine Seide mit Wolleinlage, elegante Karos u. Streifen, RM **1,95**

Selbstbinder, reine Seide, große Form mit Wolleinlage, modische Streifen und Muster Stück RM **2,90**

4.20

6.90

3.75

5.60

6.50

Sporthe… …chenkrag… …schette, …

Sporthemd, fester Stäbchenkragen, Sportstoff, Streifen- und Karomuster **4,20**

Sporthemd, fester Stäbchenkragen, mod. Muster, Kunstseide Viscoline **6,90**

Oberhemd mit 2 losen Stäbchenkragen, schöne Streifenmuster, RM **3,75**

Oberhemd, 2 lose Stäbchenkragen, Popeline durchgewebt, Streifen- u. Karomuster **5,60**

Schlafanzug mit Elastonbund, modern. Streifenmuster **6,50**

Herren-Sportmütze, halbrunde Form, Stirnleder, Kunstseidenfutt., gute Sportstoffe **1,95**

Herren-Haarfilz-Hut, kleidsame vornehme Form, neueste Frühjahrsfarben **6,90**

Herren-Wollfilz-Hut, aparte Sommerfarben, neue moderne Formen RM **4,25**



Unterarmtasche, echt Saffian, mit Metallbügel, Kunstseidenfutt., Rückengriff, ca. 28 cm, RM **5,90**

Unterarmtasche aus Saffian mit Rosen Nappa, Kunstseidenfutter, Spiegel, Geldbörse, ca. 26 cm, **9,75**

Derbytasche, echt Saffian, mit Metallbügel, Kunstseidenfutter, Spiegel, ca. 20 cm, RM **6,75**

Beuteltasche, Panama-Ziege, mit gel, Geldbörse, ca. 18 cm, RM **11,50**

Stadttasche mit Metallbügel, genarbtes Vollrindleder, gepaspelt, Kunstseidenfutter, ca. 34 cm, **7,90**

Stadttasche mit Metallbügel, genarbtes Vollrindleder, Außentasche, Kunstseidenfutter, ca. 31 cm, **10,75**

Damen-Stoffhandschuhe, Wildlederart, Doppelware, Schlüpferform, Rand abgesteppt, in modernen Farben, RM **0,90**

Damen-Stoffhandschuhe, Wildlederart, Doppelware, Schlüpferform, Fantasiestepperei, in modernen Farben, RM **1,25**

Damen-Stoffhandschuhe, Wildlederart, Doppelware, Schlüpferform, verlauf. Riefchenzwickel, moderne Farb., RM **1,45**

Damen-Stoffhandschuhe, Wildlederart, Doppelware, Schlüpferform, Zwickelstepperei, in modernen Farben, RM **1,65**

Damen-Stoffhandschuhe, Wildlederart, Doppelware, Schlüpferform, Glacénaht, Fantasiestepperei, mod. Farb., **1,90**

Damen-Lederhandschuhe, Waschnappa, Schlupfform, mit hübscher Biesenverzierung, RM **4,50**

Damen-Lederhandschuhe, Waschnappa, Schlupfform, mit breiter, aparter Biesenverzierung auf der Hand, RM **5,90**

Damen-Lederhandschuhe, Waschnappa, Schlupfform, mit reichhaltiger Biesen- u. Knötchenverzierung, RM **6,90**

Herren-Lederhandschuhe, Schweinslederart, Maschinenlascher, 1 Knopf, mit Handlaschaufnaht RM **5,50**

Zierschürze, blau/weiß groß getupft, mit hellbunter Passe und buntem Volant, zwei Taschen, RM **1,35**

Jumperschürze, blau/weiß getupft, bunte Trachtenpasse und Fußblende, 1 Tasche, extra große Form, RM **1,95**

1.35

1.95

Hauskittel, ohne Arm, aus buntem Trachten, mit festem uni Kragen, Größe 42 bis 48 RM **2,65**

Hauskittel, Puffarm, blau/weiß Trachten, doppeltes uni Revers, bunt abgesetzt, Größe 42 bis 48 RM **4,90**

2.65

4.90

4.25

3.65

Hauskittel, Halbarm, blau/weiß groß getupft, loses buntes Revers mit uni Blende garniert, Größe 42 bis 48 RM **3,65**

Modisch. Hauskittel, Halbarm, ganz durchgeknöpft, blau/weiß getupft, uni Bubikragen, Größe 42 bis 48 RM **4,25**

Korselett, seitlich gehakt, Rückenschnür. od. geschloss. Rücken, Diamantsat., gut ausgearb. Charm.-Büste, Magenpatte, auswechselb. Stangen, Träger z. Abknöpfen, **5,90**

Büstenhalter, Atlas, mit gut ausgearbeiteter Spitzenbüste u. feinem Tüllabschluß, im Rücken zweimal Gummisteg, breitere Form, RM **1,90**

Sportgürtel, seitlich gehakt, geschlossener Rücken, klein gemustert Jacquard, Vorderteil mit Atlasgarnierung, RM **1,65**

Hüfthalter, seitlich gehakt, mit Rückenschnürung oder geschlossenem Rücken, aus kräftig. Drell, mit Stepperei, starke Magenpatte, RM **2,90**

Hüfthalter, seitlich gehakt, Rückenschnür. od. geschloss. Rücken, eleg. Jacquard, starke Magenpatte, Atlasgarnier., großer Schrittzwickel, **4,90**

Damen-Spangenschuh aus farbigem Leder, Sandaletteschnitt, RM **7,90**

Damen-Stegspangenschuh, braun Chevreau, neue schlanke Form, RM **7,90**

Damen-Bindeschuh aus farbigem Rauhleder, mit Ledergarnierung, RM **8,90**

Damen-Laschenschuh mit Spange und Schnalle, aus braunem Boxcalf, RM **9,75**

Damen-Laschenschuh aus farbigem Rauhleder, mit Boxcalfgarnierung, **10,50**

Damen-Sportschnürschuh aus braunem Boxcalf, Original Goodyear Welt, **10,90**

Kinder-Schnürschuh, braun Boxcalf, Gr. 27 bis 35, in verschiedenen Preislagen

Mädchen-Bindeschuh, braun Boxcalf, Gr. 27 bis 35, in verschiedenen Preislagen

Herren-Halbschuh aus braunem Boxcalf, in verschiedenen Preislagen

Herren-Sportschuh aus braunem Boxcalf, in verschiedenen Preislagen

Damen-Tuch mit indanthrenfarbigen Punkten und Hohlsaum, ca. 32 cm, **0,25**

Anhäkeltuch mit reich gestickter Ecke, ca. 25 cm gr., verschiedene Muster, **0,18**

Anhäkeltuch, ringsum bestickt, ca. 28 cm groß, mehrere Ausführ., **0,22**

Spachtelspitzentuch, Baumwolle, Spachtelsp.-Kante, ca. 26 cm groß, **0,65**

Herren-Tuch, Mako, weiß, mit indanthrenfarbig. Rand, ca. 42 cm, **0,22**

Herren-Tuch, Mako, vollfarb. kariert, mit farbig. Streifenr., ca. 46 cm, **0,50**

Künstler-Druckdecke, gute Kreppqualität, weiß- u. beigegrundig, verschiedene Farbstellungen, ca. 130 160 cm **3,25,** ca. 130 130 cm **2,75**

Künstler-Druckdecke aus Vistra-Krepp, modern. Ausführung, weiß- u. beigegrundig, ca. 130 160 cm **4,90**

Künstler-Druckdecke, Kunstseide, in sich kariert, entzückend. Blumenmuster in Vierfarbendruck, ca. 130 160 cm **5,90**

Tischdecke, indanthrenfarbig kariert, beliebt für Küche, Garten und Balkon, ca. 110 140 cm RM **1,25**

Kaffeedecke, gute Ripsqualität, in bunten, modern karierten Mustern, indanthren, ca. 130 160 cm **2,25,** ca. 130 130 cm **1,85**